

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 10 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

25,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Angebot von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Bf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
lohn. 2 Bf. 50 Bf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Bf. 50 Bf. —
Bezugs-Verhältnisse werden ausgedrückt: in Wiesbaden die 2. Preisliste, sowie die
141 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt, in Bielefeld: die dortigen 2. Preislisten und in den
benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Bf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schreibung; 20 Bf. in davon abweichender Schreibung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bf. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unabänderlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen erheblicher Rabatt.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausgabe bis 10 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 529.

Wiesbaden, Mittwoch, 11. November 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ über Kaisergespräche, Reichstag und Presse.

Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt:

„In der Presse wird vielfach bedauert, daß es aus
Anlaß der Kaisergespräche nicht zu einer einheit-
lichen Kundgebung des Reichstags gekommen ist.
Dies Bedauern teilen wir. Wenn aber bei der Ge-
legenheit behauptet wird, die Schuld dafür, daß eine
einheitliche Aktion nicht zustande gekommen sei, liege
an den Nationalliberalen, die aus kleinlicher Eitelkeit
nach der Note gestrebt hätten, so entspricht eine solche
Darstellung den Tatsachen nicht. Die Nationallibe-
ralen — wir glauben in der Beziehung einigermaßen
unterrichtet zu sein — haben zunächst an ein gemein-
sames Vorgehen aller Wodparteien gedacht und sie
hätten auch nichts dagegen einzuwenden gehabt, wenn
um die Wucht des Vorgehens zu verstärken, in dieser
ernsten vaterländischen Angelegenheit, in der für Par-
teierunterschiede und Fraktionsgeiz kein Raum sein
darf, das Zentrum mit von der Partie gewesen wäre.
Wer diese Pläne dann durchkreuzt oder zum mindesten
zum Scheitern gebracht hat, darüber möchten wir uns
im Moment nicht äußern. Es hat in diesem Augen-
blick, wo ohnehin allerlei Flumacher am
Werke sind, die dämpfen und glätten möchten,
was im richtig verstandenen vaterländi-
schen Interesse nie abgeschwächt werden
dürfte, keinen Sinn, Zwietsracht in die Parteien zu
tragen, die am Dienstag gemeinsam marschieren sollen.
Nur gegen eines müssen wir uns doch wenden: Der
konservative Parteivorstand erläßt eine sonst recht
würdig gehaltene Erklärung, an deren Schluß er mit
„aller Entschiedenheit feststellt“, er würde eine weitere
publizistische Behandlung dieser Vorgänge nicht für
siegensreich erachten können. Wir sind in der Be-
ziehung durchaus entgegengegesetzter Meinung.
Wir können ein Volk von der Kulturhöhe des deut-
schen nicht dumm machen, und zu vertuschen gibt es
auch nichts mehr. Gerade dies Vertuschen und
behutame Zudecken, das in einer be-
stimmten Art von Blättern zum System
erhoben wurde, hat zu nicht geringem Teile die
heutigen Zustände mit heraufzuführen helfen. Des-
halb sollten, ehe nicht wirkliche Abhilfe
erzielt wird, diese Erörterungen über-
haupt nicht abbrechen. Wenn man sie in ernster
Mannhaftigkeit führt, werden die „Würde und das
Machtbewußtsein des Deutschen Reiches“ darunter ge-
wis nicht leiden.“

Diese berechnete Mahnung des nationalliberalen
Korrespondenz-Organs, also des Hauptsprachrohrs der
Partei, ist im höchsten Grade beachtenswert. Was sich
in der nationalliberalen Presse noch „liberal“ nennen
konnte, hat freilich diese Mahnung nicht nötig gehabt.
Es verstecken sich aber bekanntlich hinter der Flagge
eine Anzahl von Mittläufern, die mit dem Wort
„liberal“ nur kokettieren, die aber in Wirklichkeit aus
sehr durchsichtigen Absichten einem elenden Sakaien-
tum, einer widerlichen Streberei und Rücksichterei
huldigen und für ihr Teil die nationalliberale Sache
gründlich schädigen.

Die Deutsch-Böhmischen und die Kabinettskrisis in Oesterreich.

× Böhm.-Leipa, 9. November.

In einer vom hiesigen deutsch-politischen Verein
einerseits und der hiesigen deutsch-politischen Verein
machte die Abgeordneten Kraus und Wolf bemerkens-
werte Ausführungen über ihre Stellung zur gegen-
wärtigen Kabinettskrisis in Oesterreich. Abgeordneter
Kraus erklärte u. a.: Die durch die Demission des
Kabinetts bedingte Lage ist ein Wende-
punkt im politischen Leben. Man braucht dem Frei-
herren v. Red keine Träne nachzuweinen, er hat von
dem, was er versprochen hat, nichts oder nur wenig ge-
halten. Die Verhältnisse in Böhmen konnte er nicht
ordnen. Er war zwar ein guter Vermittler, aber ein
schlechter Regierer. Nun haben wir es voranschicklich
mit einem Kabinettswechsel zu tun. Freiherren von
Wienerth muß sofort vor Augen gehalten werden, daß
es die Deutschen in Böhmen jaft haben, hinter den
Fischen zurückzuführen und sich auf deren Kosten als
Nischenbrödel des Staates behandeln zu lassen.“
Redner trat dann unter stürmischem Beifall der Ver-
sammlung für die administrative Zwei-
teilung Böhmens ein. Von dieser Forderung
dürfen die Deutschen unter keinen Umständen abgehen,
da ihre Erfüllung eine ihrer Existenzbedingungen
bedeute. Abg. Kraus besprach dann die Vorgänge der
letzten Zeit in Laibach und Prag und empfahl die Ein-
setzung von nationalen Überwachungs-
ausschüssen in allen deutschen Städten. Abge-
ordneter Wolf, von der Versammlung stürmisch be-
grüßt, forderte ebenfalls nachdrücklich die Zweiteilung
und Abgrenzung der Bezirke in rein deutsche
und rein tschechische. Wir wollen, so führte er aus,
keine territoriale Trennung, sondern Fortsetzung der
administrativen Zweiteilung, wie es im Landeskultur-
rat und im Landesrat bereits der Fall ist. Das
in Bildung begriffene Kabinettswechsel dürfte einen
stark klerikalen Einschlag haben. Wie immer das
selbst aussehen wird, es steht jedoch schon heute ein
unverrückbar fest: Unsere Haltung gegenüber dem
neuen Ministerium hängt ausschließlich davon ab, wie
sich die neue Regierung zur Lösung der deutsch-böhmischen
Frage stellen wird. Wenn die neue Regierung es
ablehnen sollte, die Sicherstellung unserer nationalen
Existenz festzulegen, so hat sie von den deutsch-böhmischen

Abgeordneten weder Unterstützung noch Duldung
zu erwarten, sondern vielmehr die schärfste Be-
kämpfung.“ — Schließlich wurde einstimmig eine
Resolution angenommen, in der den deutsch-böhmischen
Abgeordneten Dank und Vertrauen für ihre Haltung
ausgesprochen und die Forderung nach nationaler
Sicherstellung der Deutschen in Böhmen wiederholt er-
hoben wird. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten
werden zur Vorsicht der kommenden Regierung gegen-
über aufgefordert.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Seniorin des
freiherrlichen Geschlechts v. Stengel, Freiin Maria
v. Stengel, die unvermählt gebliebene älteste
Schwester des vormaligen Reichsschatzsekretärs, vollendet
in Sternberg am 10. November ihr 90. Lebensjahr.

Ein Geschenk Kaiser Wilhelms zur Ausschmückung
Londons. Vor sechs Wochen, also vor Veröffentlichung
des Kaiserinterviews, langte in London ein Geschenk
Kaiser Wilhelms II. an, das der Monarch anlässlich seines
Besuches in London im Februar 1907 zur Verschönerung
dieser Stadt zu spenden versprochen hatte. Das Geschenk
besteht in einer lebensgroßen Statue Wilhelms III. von
Oranien, der zu Pferde dargestellt ist. König Eduard VII.
war als Vertreter der englischen Nation Empfänger
dieses voluminösen Geschenkes. Jetzt ist die Statue im
Kensington-Garten, der an den Hyde Park grenzt, gegen-
über dem Geburtshaus der Königin Victoria, aufge-
stellt worden. Sämtliche Zeitungen kritisieren die Statue,
die in der Nähe des Denkmals G. F. Watts steht, dessen
energische Gesichtszüge einen bemerkenswerten Kontrast
zu dem ausdruckslosen Antlitz des Oraniers bilden. Man
scheint in England und besonders in London über diese
neue Gunstbezeugung Kaiser Wilhelms II. für die Eng-
länder nicht sonderlich erbaut zu sein. — Anderes
haben ernsthaft politische Kreise in Deutschland von
diesem neuen Akt der kaiserlichen „Geschenkpolitik“ auch
durchaus nicht erwartet.

* Botschafter Hill bleibt in Berlin. Wie die „B. Z.
a. M.“ erfährt, hat der amerikanische Botschafter Dr.
Hill in der Bismarckstraße eine ständige Wohnung ge-
mietet, die er spätestens zum 1. Januar zu beziehen ge-
denkt. Damit werden die Gerüchte, daß Dr. Hill
Staatssekretär des Auswärtigen im Kabinetts-
Tafel werden solle, hinfällig. Auf Befragen hat der
Botschafter erklärt, daß er einen Wechsel seiner jetzigen
Stellung weder angestrebt noch erwartet habe.

* Fürst Bülow und das stenographische Einheits-
system. Der Reichskanzler Fürst Bülow hat für den im
kommenden Jahre in Stuttgart stattfindenden Steno-
graphentag des Verbandes Stolz-Schrey den Vorsitz im
Ehrenausschusse übernommen und dabei den Wunsch und
die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhandlungen
des Verbandes in dem Sinne einer Annäherung der
verschiedenen in Deutschland zur Entwicklung gelangten
Stenographiesysteme geführt werden, und daß das Be-

Fenilleton.

Aus dem Leben Victorien Sardous.

Aus Sardous Lehrjahren.

Victorien Sardou, dessen Tod dieser Tage aus Paris
gemeldet wurde, ist nicht fogleich der unumschränkte
Beherrscher der Bühnenwelt geworden, als der er durch
einige Jahrzehnte hin gelten konnte. Er hat lange
und mühsam um die launische Gunst des Erfolges
ringen müssen, und nur seine unverdrossene Energie
und Geduld ließ ihn endlich den Platz erobern, den er
dann siegreich behauptet. Auf Befehl seines Vaters
studierte er Medizin und schrieb daneben unermüdlich
Stücke über Stücke, die ihm den Eintritt in die glän-
zenden Sphären des Theaters erschließen sollten. Eins
seiner ersten Dramen war eine Tragödie, die in
Schweden spielte und den Titel „Königin Ulfrä“ führte.
Sie war in Versen geschrieben, und das Eigenartige
daran war, daß die Bedeutung der Personen in Ein-
klang mit der Länge der Verse stand. Die Königin
sprach in Alexandrinern, die Minister mußten sich in
zehnfüßigen Versen ausdrücken und das gemeine Volk
hatte sich mit ganz kurzen Versen zu begnügen. Das
Manuskript wurde mit vieler Mühe der Nachwelt unter-
breitet, aber die sagte nur: „Ein Trauerspiel, das in
Schweden spielt! Der junge Mann soll daraus ein
griechisches Stück machen, dann werde ich es vielleicht
spielen.“ Unterdessen aber mußte Sardou sein Brot
verdienen, denn seine „Königin Ulfrä“ war sein ganzes
Vermögen. So schrieb er denn in Zeitungen und ar-
beitete auch an dem großen Biographien-Werk mit,
das bei Didot herauskam; sieben Monate lang spürte

er dem Leben des Arztes Cardanus nach und erhielt
für seine mühselige wissenschaftliche Arbeit das Hono-
rar von 32 Frank, einen Sou die Zeile. Da war doch
am Theater mehr zu verdienen, aber Erfolg und Ruhm
mochten nicht erscheinen. Endlich wurde eine Komödie
von ihm aufgeführt „Die Studentenkeiße“, die in
einer deutschen Universitätsstadt spielte. Alles schien
gut zu gehen, aber in der großen Liebeszene ging
plötzlich das Gas aus. Unter den Zuschauern entstand
ein Aufruhr, man schrie über Unsitlichkeit und Beleidig-
ung, und das Stück ward in dem so plötzlich ent-
standenen Dunkel begraben. Der junge Dramatiker
schrieb weiter und wurde bald von diesem, bald von
jenem Direktor abgewiesen. Da hörte er, daß der be-
kannnte Schauspieler Fichter, der „schöne Fichter“, das
seltsame Gefühl nach einer Rolle verspüre, in der er
in höchlicher verkrüppelter Gestalt auftreten könne.
Sardou ließ sich diese Andeutung nicht zweimal
machen; er schrieb ein Melodrama „Der Buheloge“ und
brachte es Fichter. Aber der hatte sich unterdessen eines
anderen besonnen: er wollte weiter der „schöne
Fichter“ bleiben und keinen Buhelogen spielen. Der
Abgewiesene trug nun sein Stück zu dem Vielschreiber
Paul Féval, der aus dem Stoff einen Roman machte.
Damit war Sardous Stück endgültig erledigt.
Sieben Jahre des Elends hat Sardou so
unter beständigen Mißerfolgen ertragen müssen, bis
den „mageren Rüben die fetten Rüben folgten“. Ein
fünfsätziges Drama „Candide“ hatte die Schauspielerin
Déjanet angenommen, aber es wurde von der Zensur
verboten. Erst 1859 begann ihm mit zwei heiteren
Vaudevilles „M. Garat“ und „Les premiers arm-
s de Figaro“ die Sonne des Ruhmes zu lächeln und die
graziösen „Pattes de mouche“ machten ihn mit einem
Schlage bekannt.

Der erste Orden.

Der scharfsatirische Gesellschaftsschilderer, der bald
in den ersten Konversationsstücken Sardous blendende
Dichter des Witzes über alle Gesellschaftsklassen hin-
spielen ließ, hatte rasch die Lächer auf seiner Seite,
und auch die regierenden Kreise waren unter Napo-
leon III. tolerant genug, den Spötter gelten zu lassen,
wenngleich die Zensur alle Anspielungen unnachrich-
tlich folgte. Nach dem großen Erfolg seiner „Ganaches“
im Jahre 1862 wollte der Kaiser das Stück auf seinem
Privattheater in Compiègne sehen, und zugleich wurde
bekannt, daß Sardou im Anblich an diese Aufführung
zum Ritter der Ehrenlegion ernannt werden würde.
Der Theaterdirektor Doucet teilte voll Stolz seinem
Autor mit, daß das Dekret schon unterzeichnet sei und
er sich würdig auf die Auszeichnung vorbereiten solle.
„Der Kaiser wird Ihnen selbst das Kreuz überreichen.“
Da dürfen Sie sich unter keinen Umständen linksch
oder schüchtern benehmen. Haben Sie sich denn schon
überlegt, was Sie machen werden, wenn er Ihnen das
Kreuz gibt? Sie können's doch nicht einfach in die
Tasche stecken oder in der Hand halten. Sehen Sie,
daran haben Sie noch nicht gedacht. Aber ich, ich denke
an alles... Nehmen Sie hier diese Nadel“, schloß
Doucet triumphierend. „Die tragen Sie ganz unauf-
fällig an Ihrem Rock, und wenn Sie das Kreuz aus
des Kaisers Händen erhalten, befestigen Sie es damit
an Ihrem Knopfloch.“ Der große Abend kam. Die
Vorstellung verlief glücklich. Aber der Kaiser läßt
sich nur bedanken und von der Auszeichnung ist nicht
das mindeste zu sehen. Im anderen Morgen bringt
Sardou Doucet seine Nadel wieder: „Da ist sie, und
zwar ganz unbenutzt, haben Sie sie für eine bessere Ge-
legenheit auf.“ Die Sache verhielt sich so, daß die
Kaiserin das Kreuz hatte Sardou überreichen wollen.

stehen dabei obwaltend, die aus nationalen und praktischen Gründen gleich erwünschte Schaffung eines einheitlichen deutschen Kurzschriftsystems mit allen Kräften zu fördern.

* Die Nachwahl für Stöcker. Aus Biedenkopf, 8. November, wird uns geschrieben: Aus der Schnelligkeit zu schließen, mit der die beiden in Betracht kommenden Parteien, die nationalliberale und die christlich-sozial, sofort nach der Mandatsniederlegung D. Stöckers die Vorpostengefichte durch Sendeschreiben und Vertrauensmänner eröffnen, muß die diesmalige Wahlkampf sehr heftig werden, zumal die Gegner in annähernd gleicher Stärke auf dem Plane erscheinen.

* Zum „neuen“ Kaiser-Interview. Die Londoner Morgenblätter berichten dazu aus New York: Der presbyterianische Geistliche Hale erhielt als Mitarbeiter der „New York Times“ von dem verstorbenen deutschen Botschafter, der den vorgelegten Plan billigte, Empfehlungen für das Berliner Auswärtige Amt, wo Hale mitgeteilt wurde, die Kaiserfahrt sei in Norwegen. Hale reiste nach Bergen, wo der Kaiser in zweistündigem Gespräch mit Hale in nicht sehr schmeichelhaften Ausdrücken über hochstehende englische Persönlichkeiten sprach und die britische Haltung gegenüber Deutschland in unfreundlicher Weise kritisierte. Hale unterbreitete den Auffassungen des Berliner Auswärtigen Amtes, das Bemerkungen über die internationale Politik ausdrückte und die Veröffentlichung des Reiches mit des Kaisers Betrachtungen über die katholische Kirche, die Pflichten des Reichstums, die Architektur, das Christentum und den Krieg in der täglich erscheinenden „New York Times“ verbot, in einer angesehenen Monatsschrift dagegen erlaubt. Nachdem 150 000 Stück der Dezembernummer des „Century Magazine“ abgezogen und ihr Erscheinen angezeigt worden war, gab Hale, einem Druck der deutschen Behörden nachgebend, seine Zustimmung zur Vernichtung. Da jedoch zahlreiche Aushängen in Umlauf sind, kann die Veröffentlichung in einem anderen Blatte nicht unterlassen werden; Hale baute auf den kaiserlichen Bemerkungen eine sympathische Skizze des Kaisers auf, der als christlicher Fürst dargestellt wird, der gelernt habe, seinen Arm zu meistern, obwohl er auf dessen Stärke stolz ist. Sollte Hale des Kaisers in Berlin durchgeführte Auslassungen über die auswärtige Politik veröffentlicht, würde Europa einen abermaligen Sturm erleben.

* Ein unglaubliches Stück Bureaucratismus wird uns Hefen mitgeteilt: Bekanntlich sind die Vorchriften bezüglich der Nebenausbezahlung äußerst scharf, kaum aber wird der Gesetzgeber geahnt haben, daß ihre Auslegung zu der folgenden Ungeheuerlichkeit führen könnte. Im Mai dieses Jahres befragte ein Winger aus Oshofen bei Worms einen Akter mit Neben und seine Frau machte auf dem Bürgermeisterrat die nötige Anzeige. Diese wurde entgegengenommen. Da die Frau aber nicht genau den Namen der betreffenden Gewanne und die Nummer des Akters wußte, wurde ihr der noch zu ergänzende Anmeldebchein vorerst nicht ausgestellt, er sollte später abgeholt werden, was indessen von den Deuten vergessen wurde. Im August ordnete nun das Kreisamt zur nicht geringen Verblüffung des Betroffenen Wingers an, daß die Neben auszureichen seien, da sein Anmeldebchein vorliege, und weil die Ausreichung in der geforderten Frist nicht geschah, bekam der Winger einen Strafbefehl mit 10 Mark. Das Kreisamt, an welches sich der Mann gewandt hatte, konnte nichts tun, empfahl aber eine Eingabe ans Ministerium des Innern. Die Eingabe wurde gemacht, das Ministerium wies sie aber ab und verfügte gleichzeitig, daß das fragliche Nebengelände innerhalb acht Tage zu vernichten sei, außerdem müsse es eingezäunt, mit Petroleum desinfiziert werden und dann drei Jahre lang unbebaut liegen bleiben. Alle Vorstellungen des Eigentümers, die Nebenauskommission habe die gut geordnete Anlage unter-

sucht und für vollständig gesund befunden, nützen nichts. Das über den Mann wegen einer kleinen Vergeßlichkeit herabgebrochene Verhängnis wird seinen Lauf nehmen, wenn nicht in Kürze eine Art Wunder geschieht. Ein Weinberg, gegen den absolut nichts einzuwenden ist, wird radikal zerstört werden und drei Jahre lang als „Reblausherd“ liegen bleiben, bloß, weil ein Anmeldebchein fehlt, der nachträglich nicht beschafft werden konnte, weil die Frist abgelaufen war. So geschieht im Lande Hessen, daß im Geruch einer liberalen Regierung steht.

* Eine zeitgemäße katholische Rektoratsrede. Der neue Rektor der Universität Würzburg, der katholische Dogmatiker Professor D. Kiefl, hat bei der „matrikulationsfeier“ bedeutsame Worte über die akademische Freiheit gesprochen. Zugleich trat er mit warmer Vorgesinnung für die deutschen Universitäten ein; er sagte u. a.: Die deutsche Universität — nur in Deutschland hätte der Gedanke einer universitätsliterarum sich lebendig erhalten — sei der wundervolle Organismus, der das ganze Wissen der Gegenwart auf seiner jeweiligen Höhe zeige und in inniger Wechselwirkung der Fakultäten ihren Bürgern zum Genuß anbiete. An dieser Stelle werde der geistige Besitz der Menschheit nicht nur trenn geteilt, sondern es werde rastlos im Wettstreit der edelsten Kräfte an der Fortbildung des Wissenschaftlichen gearbeitet. Die akademische Freiheit gebe Gelegenheit, das Gedeihen in sich zu pflegen, die selbst verantwortliche freie Persönlichkeit, die aus innerer Liebe und Neigung nach den höchsten Zielen eines freien Menschen strebe. Den Wahlspruch „Veritas“ habe die Universität auf Antrag Schells auf ihr neues Siegel gesetzt. Nicht des Besizes der Wahrheit könne die Universität sich rühmen, sondern des Strebens nach ihr. Wer die innere Arbeit und Anstrengung der Wahrheitsforschung gekostet habe, der sei bereit, den Adel dieses Strebens auch bei anderen in Ehrfurcht anzuerkennen. Das öffentliche Leben sei gespalten in tiefe Gegensätze wirtschaftlicher, politischer und konfessioneller Art. In dem gewaltigen Ringen dieser Gegensätze hätten die Universitäten sich bewährt als die hohen Schulen nationaler Einigung. Wie zu den Zeiten eines Fichte und Arndt hätten in allen großen Tagen unserer Geschichte die Flammen edelsten, hellsten Patriotismus aus ihnen emporgeschlagen und neue Kräfte in der Nation entzündet. Gerade an der Universität Würzburg bestünde die Tradition, daß jeder in vornehmsten Sinne fremde Überzeugung achte, daß aber alle Geistesrichtungen einzig zusammenstehen in den großen vaterländischen und nationalen Fragen. So werde die Universität nicht bloß zur Kämpferkammer des Lebensberufes, sondern zu einer Schule ritterlichen Sinnes, edelster Sitte, vornehmer Bildung und seiner edelsten Bildung. — Das sind Worte, denen man die weiteste Verbreitung und Wirkung gerade in den Kreisen wünschen möchte, wo man für die deutschen Universitäten immer nur den römischen Maulkorb bereit hält.

* Ein reichsdeutscher Gruß an die Prager Burschenschaften. Der Verband alter Burschenschaftler technischer Hochschulen hat, wie wir hören, an die deutschen Burschenschaften und Brüder der Dänmark folgendes Telegramm geschickt: „Der Verband alter Burschenschaftler technischer Hochschulen verleiht der Prager Burschenschaft, sowie den deutschen Brüdern der Dänmark in ihrem schweren Kampfe um die Erhaltung deutscher Güter ihre volle Zuneigung und erhofft bei herzlicher Teilnahme euren vollen Sieg.“

* Der Zentralverband der Industriellen zur Reichsfinanzreform. Der Zentralverband der Industriellen hat sich dieser Tage in einer Sitzung in Berlin gegen ein Übergreifen des Reiches auf die direkten Steuern ausgesprochen und sodann beschlossen: „Der Zentralverband erklärt sein Einverständnis mit den von den Verbündeten Regierungen eingebrachten Steuervorlagen und den sonst zur Gesundung der Reichsfinanzen ge-

machten Vorschlägen mit Ausnahme des Entwurfs eines Elektrizitäts- und Gassteuergesetzes. Der Zentralverband kann sein Einverständnis jedoch nur im Prinzip aussprechen; er ist heute noch nicht in der Lage, die einzelnen Bestimmungen dieser Gesetzentwürfe so zu prüfen, wie es erforderlich wäre, um zu ihnen abschließend Stellung zu nehmen. Eine eingehende Prüfung muß er sich daher vorbehalten. Er spricht sich indessen schon jetzt dahin aus, daß Erleichterungen, wie sie für die Landwirtschaft in Aussicht genommen sind, auch den anderen Erwerbsständen zugestimmt werden.“

Heer und Flotte.

* Die Pensionen des „Reichsinvalidenfonds“. Die Zahl der Offiziere und Ärzte, die aus dem Reichsinvalidenfonds Pensionen und Pensionserhöhungen beziehen, hat nach dem Etat von 1908 wiederum etwas abgenommen. Allerdings bezieht sich diese Verminderung vornehmlich auf Stabsoffiziere und Hauptleute, während die Zahl der Generale um 21 gestiegen ist. Anfang 1908 wurden 2892 Offiziere und Ärzte gezählt gegen 2928 im Juni 1906 und 2973 im Juni 1905. Von der Gesamtzahl entfielen 1605 (1906 1729) auf Preußen, 197 (192) auf Sachsen, 80 (71) auf Württemberg und 920 (939) auf Bayern. Die anderen Bundesstaaten außer Preußen sind also verhältnismäßig sehr stark und zum Teil noch mit folgenden Zahlen beteiligt. Unter den Offizieren befanden sich 3 (1906 ebenfalls 3) kommandierende Generale, 46 (40) Divisionskommandeure, 180 (165) Brigadeführer, 252 (256) Regimentskommandeure, 655 (676) Stabsoffiziere, 704 (729) Hauptleute oder Rittmeister, 316 (316) Oberleutnants, 591 (592) Leutnants und 145 (141) Sanitätsoffiziere. Ferner erhalten noch 222 (1906 200, 1905 179) Militärbeamte aus dem Invalidenfonds Pensionen oder Pensionserhöhungen. Der Bestand der Mannschaften zu Lasten des Invalidenfonds ist wieder zurückgegangen; er betrug nur noch 32 438 gegen 33 440 im Jahre 1906 und 34 526 im Jahre 1905. Das Durchschnittsalter der Offiziere betrug 63 bis 64, das der Mannschaften 62 bis 63 Jahre. Aus dem allgemeinen Invalidenfonds beziehen, abgesehen von Bayern, 9700 (1906 9309, 1905 9107) Offiziere, 2900 Militärbeamte und 151 294 (1906 135 278, 1905 129 594) Mann Pensionen, so daß eine noch viel stärkere Zunahme als im vorausgegangenen Jahre festzustellen ist. Die Zahl der Generale, die aus dem Invalidenfonds ihre Pension beziehen, betrug Ende Juni d. J. 703 (1906 685), die der Regimentskommandeure 600 (685), der Bataillonskommandeure 2070 (2004), der Hauptleute oder Rittmeister 8018 (8224), der Oberleutnants 1382 (1318), der Leutnants 1252 (1147) und der Sanitätsoffiziere 535.

Deutsche Kolonien.

* Neues Geld für Deutsch-Ostafrika. Wie wir erfahren, wird augenblicklich an der Herstellung einer deutschen Rupie in unserer Münze gearbeitet, durch die in Deutsch-Ostafrika die notwendige Münzeinheit geschaffen wird. Im ganzen werden in unserer Münze 50 000 Rupien hergestellt, davon sind 30 000 Rupien aus den kuppelnen Kautschukplatten, während 20 000 Rupien in Zehn-Sellerstücken geprägt werden, die aus Nickel hergestellt sind. Die indische Rupie, die in Ostafrika stark im Umlauf ist, schließt sich in ihrem Wert eng an die deutsche Rupie an. Dadurch wird der Handelsverkehr sehr erleichtert. Die Rupie hat 100 Sells. Nach unserem Gelde beträgt somit die indische wie die deutsche Rupie ungefähr 1½ M.

Ausland.

Niederlande.

Der Konflikt mit Venezuela.

Die Antwort des Präsidenten Castro auf die zweite niederländische Note ist jetzt der Regierung zugegangen. In der Sitzung der Zweiten Kammer im Haag teilte der Minister des Auswärtigen van Swinderen mit, daß

aber während der Aufführung durch eine Anspielung, die sie auf sich deutete, verlegt worden war. Sie weigerte sich daher, ihm das Kreuz zu übergeben und so erhielt denn Sardou keine Dekoration. Er mußte nun noch zwei Jahre warten, bis ein neuer Erfolg ihm das Kreuz der Ehrenlegion brachte, und später hat er auch das Großkreuz bekommen.

Sardou auf der Probe.

Das Geheimnis der Bühnenerfolge, die Sardou immer wieder errungen, liegt nicht nur in dem geschickten dramatischen Aufbau seiner Stücke, sondern in der außerordentlich feinen szenischen Durcharbeitung, die der Autor jeder Pariser Aufführung seiner Dramen zuteil werden ließ. Auf den Proben entfaltete sich, so beschrieb ihn ein Beobachter, seine ganze Begabung, seine ganze Meisterschaft der Inszenierung und Beherrschung aller wirklichen Mittel. Von ihm geht alles Leben und alle Bewegung aus. Vor dem Beginn der Probe zeichnet er mit Kreide die Plätze der Möbel, die Eingänge und Ausgänge ganz genau an; er stellt bis ins kleinste die Einzelheiten jedes Bühnenbildes fest. Dann wirft er sich mit Leidenschaft, ja mit Wut auf die Einstudierung der Statisten. Zwanzigmal läßt er sie dieselbe Szene aufführen, zwanzigmal schreit er sie voller Entsetzen an: „Fühlen Sie doch, daß Sie nicht bloß Statisten, daß Sie Künstler sein müssen! Sie haben zwar nichts zu sprechen, aber in Ihnen muß sich das widerspiegeln, was die anderen sprechen.“ Nie ist er ganz zufrieden, aber er beschneidet sich, „wenn's nur im großen und ganzen klappt“. Proben folgen auf Proben, sie dauern nicht selten bis um drei oder vier Uhr morgens, doch allmählich rundet sich die Aufführung, alles greift ineinander und Lust und Leben erfüllt die Darstellung. „Er ist von einer feibelligen Nervosität, aber dabei geduldig“, so hat ihn Sarah Bernhardt geschildert. „Er versteht sich nicht eigenartig auf jedes Wort seiner Prosa, sondern unterwirft sie bereitwilligst Streichungen und Veränderungen. Dabei hat er das Auge überall. Keine

Einzelheit, selbst die unscheinbarste nicht, erscheint ihm gleichgültig. Er setzt sich auf die Möbel, er sieht selbst nach, ob sich die Türen gut öffnen und schließen lassen, wählt die Stoffe aus und stellt die Bühnenbilder, so daß sie auch in der hintersten Reihe des Parketts noch einen klaren und überzeugenden Eindruck machen; er steigt oben auf die Galerie herauf, um sich zu überzeugen, daß man auch auf dem „Olymp“ alles deutlich hört, er weint und lacht, macht alle Rollen vor, er durchlebt sie alle selbst, ja er stirbt in ihnen, ganz erfüllt von der Wirkung des Theaters, die in allen seinen Sinnen lebt und ihn wie in einem Rausch durchdringt; so spielt er auf einer einzigen Probe sein ganzes Stück drei- oder viermal durch. Er ist sehr froh. Auf die Probe kommt er ganz eingewickelt in Pelze und Lächer. Er gibt einem Theaterdiener seinen Mantel. Kaum hat er sich hingesezt, so schwört er, es rieche furchtbar und es sei schrecklich kalt, und verlangt seinen Mantel wieder. Kaum ist ihm während der ersten Szenen warm geworden, so zieht er ihn wieder aus und dies Spiel wiederholt sich noch öfter, während er gar nicht darauf achtet und nur Sinn für seine Arbeit hat.“ Als Sardou im Théâtre de la Porte-Saint-Martin die Proben zu seinem Drama „Thermidor“ leitete, war er fast ununterbrochen im Theater. „Aber schlafen Sie denn gar nicht?“ fragte ihn eines Tages Coquelin. Sardou zog ein kleines Notizbuch aus der Tasche: „Sehen Sie, seit vierzehn Tagen habe ich 26 Stunden Schlaf notiert, die ich mir noch schuldig bin. Jetzt muß ich ja immer um sieben Uhr aufstehen, auch wenn ich mich erst um fünf Uhr früh hinlege. Sind erst die Proben vorbei, dann gehe ich einfach dreizehn Tage lang statt um zwölf Uhr, wie sonst, um zehn Uhr ins Bett, und so hole ich die fehlenden Stunden Schlaf wieder ein.“ O.K.

Aus Kunst und Leben.

* Prämien für die besten Fassaden. Einen neuen Weg zur praktischen Hebung der Siedebaukunst hat, einer Mitteilung des „Berl. Tagebl.“ zufolge, die Gemeinde

Bismarcksdorf bei Berlin eingeschlagen. Der Magistrat hat ein Preisausschreiben, das sich alljährlich wiederholen wird, für die besten im letzten Jahre hergestellten Fassaden erlassen und hierfür Einzelpreise von 1000 M. ausgesetzt. Die Hausbesitzer haben sich unter Angabe des für den Entwurf verantwortlichen Bauplatzlers zur Konkurrenz zu melden und eine Photographie und einen Grundriß einzureichen. Das Preisgericht besteht aus den Mitgliedern der Hochbaudeputation. Falls ein Preisträger auf den Geldpreis verzichtet, erhält er eine künstlerisch hergestellte Plakette, und der Betrag des Preises fließt als persönliche Stiftung des Preisträgers dem Kunstfonds der Stadt zu, aus dem öffentliche Plätze mit Standbildern und Brunnen gegliedert werden.

Theater und Literatur.

Aus London wird berichtet: An der Stelle, an der sich einst das alte GLOBETHEATER erhob, in dem Shakespeare mit seiner Truppe seine unsterblichen Werke spielte, wird jetzt von der Shakespeare-Gesellschaft von London eine Gedenktafel aus Bronze errichtet. In der Linken oberen Ecke gewahrt man eine Reliefbüste des Dichters und darunter die Worte: „Hier stand Shakespeares GLOBETHEATER 1598–1613.“ Die Kosten der Platte belaufen sich auf rund 6000 M., und man hofft die Entlastung am 23. April des kommenden Jahres fertigstellen zu können.

Der Schillerpreis, der an Ernst Harde und Karl Schönherr zur Verteilung gelangen soll, beträgt, da er vor 6 Jahren nicht verliehen wurde, jetzt 13 600 M.

Wilde Kunst und Musik.

Zur Gesamtausgabe der Werke Joseph Haydns wird berichtet: Das preussische Kultusministerium hat einen Betrag von 60 000 M. als Subvention zur Durchführung dieses großen Unternehmens bewilligt. In die Kommission wurde an Stelle des verstorbenen Meisters Joseph Joachim der Professor für Musikwissenschaft an der Universität München, Dr. Adolf Sandberger, gewählt.

der Gouverneur von Curacao ihn davon in Kenntnis setzte, daß das venezolanische Dekret vom 14. Mai am 1. November noch nicht außer Kraft gesetzt worden sei, daß also Präsident Castro die in der holländischen Note vom 8. September gestellte Forderung nicht erfüllt habe. Hieraus ergab sich für die Regierung der Niederlande volle Freiheit des Handelns. Er, der Minister, habe infolgedessen dem Gouverneur von Curacao telegraphiert, daß die Regierung jeder Verpflichtung gegen Venezuela ledig sei.

Spanien.

Spaniens Kriegsschuld an Amerika.

Die spanische Regierung hat vor einigen Tagen an die Vereinigten Staaten die letzte Note der Kriegsschuld bezahlt, die noch aus der Zeit des spanisch-amerikanischen Krieges ungedeckt geblieben ist. Die Kriegsschuldabteilung wurde von Spanien in drei Raten geleistet, da das Land nach dem Kriege materiell derart erschöpft war, daß eine sofortige Bezahlung der ganzen Summe unmöglich war. Ein spanisches Kriegsschiff, mit Goldsätzen besetzt, in denen sich für 50 Millionen Markmünzen befanden, ist im Hafen von New York eingelaufen, und noch des Nachts haben amerikanische Beamte das Geld vom spanischen Kriegsschiff abgeholt und nach der amerikanischen Staatsbank verbracht. Gleichzeitig wurde dem spanischen Admiral eine Dittung überreicht, während auf diplomatischem Wege eine Note die Tilgung der Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten bestätigte.

Serbien.

Der kriegsflüchtige Serbenprinz.

In der Rede, mit welcher der Kronprinz bei seiner schon gemeldeten Rückkehr die Ansprache des Völkerrückkehrers beantwortete, sagte er zum Schluß: „Wenn aber doch zur Schmach des 20. Jahrhunderts europäische Kulturstaaten es zulassen, daß die Rechte eines ganzen Volkes mit Füßen getreten werden, dann wird uns der Friede schwerer als der Krieg fallen. Dann ist es für uns besser, in Ehren zu sterben als ein kümmerliches Dasein zu fristen. Darum bereiten wir uns vor für den Krieg und fragen wir nicht danach, wie stark der Feind ist, sondern wo er ist.“ Auf dem Wege zum Konak machte der Prinz des Kronprinzen und die ihn begleitende an 50 000 Menschen zählende Menge vor der russischen Gesandtschaft Halt. Der Gefandte erschien am Fenster, dankte für die Eyalationen und versicherte, man werde Serbien nicht im Stich lassen. Von hier zog die Menge zur englischen Gesandtschaft, wo sich jedoch niemand zeigte.

Britisch-Indien.

Aus Aklutia wird telegraphiert: Der Name des Mannes, der den Gouverneur von Bengalen zu ermorden versuchte, ist Jotindro. Er ist ein 19jähriger Student und der Sohn eines Anwaltes. Er hat zwei Mithulbige.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. November.

Hausfrauenbund.

Die erste Mitglieder-Versammlung am Donnerstag, den 5. November, die in der Wartburg stattfand, war recht gut besucht; ein Zeichen dafür, daß die neue Bewegung in weiten Kreisen lebhaftem Interesse begegnet. Herr Warrer Lieber, der auch diesmal, wie in der vorbereitenden öffentlichen Versammlung, den Vorsitz führte, wies darauf hin, daß die Zahl der Mitglieder bereits recht stattlich ist. Der Zweck dieser Versammlung sei, über die geplante Arbeit eine Aussprache der Meinungen herbeizuführen und Missverständnisse zu beseitigen, die vielfach auf Grund ungenügender Information über das, was wirklich beabsichtigt wird, entstanden seien. Er erteilte zunächst Frau Professor W. Fresenius das Wort.

In Ergänzung ihrer neulich gemachten Ausführungen legte sie dar, daß keineswegs die Absicht bestehe, in radikaler Weise vorzugehen, sondern daß man zunächst nur den Samen ausstreuen könne; denn erst mit der Zeit könne sich der Keim der gemeinsamen Arbeit ergeben. Auch der Arbeitsplan selbst könne erst später gestaltet werden, wenn durch gemeinsame Besprechungen die faktisch vorhandenen Mängel allgemeiner Klarheit erkannt und die einschlägigen Wege zu ihrer Beseitigung auf ihre Durchführbarkeit geprüft seien. Auf allen Gebieten, bei der Ausbildung der Dienstmädchen in Haushaltungs- und Fortbildungsschulen, bei der Stellenvermittlung, bei der Frage der Krankenversicherung, soll an die bestehenden Verhältnisse angeknüpft, mit bereits existierenden Vereinen Fühlung genommen und so allmählich eine Besserung herbeigeführt werden. Der Einwand, daß die ganze Bewegung ja gar nicht mehr so nötig sei, weil zurzeit wieder ein starkes Angebot von Dienstmädchen vorhanden sei, ist hinfällig, denn der Hausfrauenbund verfolgt ja nicht das einseitige Interesse, einem momentanen Dienstmangel (der übrigens bei Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse leicht wieder eintreten kann) abzuhelfen, sondern er will tatsächliche Schäden zu beseitigen suchen; er will den Dienstmädchenstand fördern und die Leistungsfähigkeit der Dienstmädchen erhöhen durch bessere Ausbildung und Stärkung des Pflichtgefühls bei den Dienstmädchen; er will aber auch durch Bedeckung des Verantwortungsfeldes bei den Hausfrauen dahin wirken, daß zum Wohl des Hausstandes und seiner Arbeit die Stellung der Dienstmädchen den berechtigten Anforderungen unserer Zeit entsprechend gestaltet wird. Der Hausfrauenbund soll auch in Zukunft interkonfessionell arbeiten, und die bisherigen vorbereitenden Schritte haben erfreulicherweise gezeigt, daß ein gemeinsames Arbeiten das gegenseitige Verständnis fördert. Die Dienstmädchenvereine aber sollen konfessionell ausgeübt werden. Ein katholischer Klub ist bereits. Er hält Sonntags von 4¼—6¼ Uhr im Marienhaus in der

Friedrichstraße seine Versammlungen; zu gleicher Zeit tagt eine zweite Versammlung in dem Vereinsaal in der Kellerei. Ein evangelischer soll neben den bestehenden Jungfrauenvereinen errichtet werden. Auch hier ist eine allmähliche Entwicklung geplant und keineswegs ist beabsichtigt, nun zunächst hier eine große allgemeine Dienstmädchen-Versammlung einzuberufen. Der Zweck der Dienstmädchenvereine ist, solchen Mädchen, welche Freude an ungestörtem Zusammensein mit ihresgleichen haben, die Gelegenheit zu bieten, frohe und sie in ihrem Beruf fördernde Stunden zu bieten. Die erste Versammlung des evangelischen Dienstmädchenvereins soll am Sonntag, den 15. November, von 5—7 Uhr im Gemeindefaß in der Steingasse stattfinden.

Die übrigen Fragen, wie sich der Hausfrauenbund organisieren und betätigen soll, ob er sich an die anderwärts aufgestellten Muster halten oder wie weit er sie den hiesigen lokalen Verhältnissen entsprechend besonders gestalten muß, können erst allmählich entschieden werden. Hierüber sich klar zu werden ist gerade die Aufgabe der ersten Versammlungen des Hausfrauenbundes.

Die nun einsetzende Diskussion war eine recht lebhaft. Zunächst wurde hinsichtlich der Organisation des Hausfrauenbundes beschlossen, das bisherige vorbereitende Komitee einzuweisen mit den Funktionen des Vorstandes zu betrauen, ihm die Ausarbeitung eines Statutenentwurfs aufzutragen, um dann in einer späteren Versammlung die Satzungen definitiv festzusetzen und einen Vorstand zu wählen. Es wurden dann die Meinungen, welche den einzelnen Teilnehmerinnen über die Bestrebungen des Hausfrauenbundes bekannt geworden waren, zur Sprache gebracht und erörtert, wobei sich meist die erhobenen Einwände und Bedenken als auf Missverständnissen beruhend ergaben. Daß man nicht mit Versammlungen, sondern durch praktische Arbeit wirklich etwas erreichen kann, ist klar, aber ein gemeinsames Vorgehen, eine gegenseitige Auffklärung über die zu bessernden Punkte, eine Beratung der einschlägigen Wege kann doch nur in gemeinsamer Beratung erreicht werden. Die Tatsache, daß das Hauptarbeitsgebiet in den einzelnen Haushalten liegt, daß nur durch die einzelne Hausfrau jeweils die richtige Stellung des Dienstmädchens im Hause geschaffen werden kann, ist zuzugeben; deshalb aber den Hausfrauenbund für überflüssig zu bezeichnen, ist zweifellos unrichtig, denn er kann auf viele Hausfrauen anregend und aufklärend wirken und die Arbeit vorbereiten, die dann jede einzelne in ihrem Haushalt tun muß. Es muß noch in vielen Fällen das Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl der Hausfrauen geweckt, das Verständnis dafür, daß hier eine ernste Aufgabe für sie liegt, hervorgerufen werden. Das Bedenken mancher Hausfrauen, sie könnten dem Bund nicht beitreten, weil sie nicht die Verpflichtung übernehmen könnten, ihre Mädchen in die Dienstmädchenvereine zu schicken, ließe sich mit dem Hinweis beseitigen, daß von einem Zwang in dieser Hinsicht keine Rede sein könne. Der Einwand, daß man die Ansprüche der Dienstmädchen steigern werde und daß in dieser Hinsicht namentlich die Dienstmädchenvereine eine Gefahr böten, veranlaßte eine eingehende Schilderung des Betriebes des katholischen Dienstmädchenvereins durch Herrn Kaplan Dr. Siffert. Derselbe wurde von den Anwesenden mit großer Befriedigung aufgenommen und ließ erkennen, wie sehr eine Besprechung solcher Fragen in weiteren Kreisen geeignet ist, überhaupt einen Einblick in die wirklichen Verhältnisse zu gewähren. Wohl sehr viele der anwesenden Damen sahen erkannt ein Bild froher Geselligkeit vor sich aufgerollt, unterstützt von ernsten und belehrenden Vorträgen, frohen Gesängen, Theateraufführungen und Deklamationen. Einrichtungen sind im Dienstmädchenverein getroffen, die auf die Selbstbetätigung der Mädchen, ihren Ordnungssinn, ihre Sparsamkeit abzielen und die zweifellos ebenso geeignet sind, sie selbst zu fördern, als sie auch für ihre Arbeit geeigneter und freundlicher zu machen.

Die Versammlung stand schließlich unter dem Eindruck, daß sich den Hausfrauen Wiesbadens in dem neuen Bunde ein reiches, anregendes und lohnendes Arbeitsfeld bietet, das, wenn es nur richtig bearbeitet wird, seine reichen Früchte tragen kann, und daß einer jeden dabei die Gelegenheit geboten ist, selbst ihre Meinung, ihre Bedenken, ihre Vorschläge zur Geltung zu bringen.

— **Kasernenanlagen an der Schiersteiner Straße.** In der neu zu errichtenden Westermarschstraße, welche als eine Verbindung der Schiersteiner und Homburger Straße zu denken ist und den Exerzierplatz durchquert, wurden die Be- und Entwässerungsanlagen, Kanalisation, bereits Ende des Sommers fertiggestellt. Gegenwärtig arbeiten zahlreiche Hände an der Herstellung des Straßenbetts, wozu ganze Berge von Pflastersteinen in langen Reihen angefahren sind. Diese Westermarschstraße scheint berufen zu sein, als Verkehrsstraße eine große Rolle zu spielen. An deren Südfront wird sich die neue Infanteriekaserne entlang ziehen, das Offizierkasino mit dem Gersdorffplatz, nebst dem Kriegerdenkmal der 80er und zuletzt noch das Garnisonlazarett. — Die weiter zurückliegenden Gebäude der neuen Artilleriekaserne sind nunmehr unter Dach und Fach und schließen eine sehr ausgedehnte Fläche ein. Burett wird durch zahlreiche Arbeiter die innere Ausstattung vollendet. Da der Umgang aus der alten Artilleriekaserne an der Rheinstraße erst nach Beendigung der nächsten Herbstübungen 1909 beabsichtigt ist, so können die Gebäude genügend austrocknen und Mannschaften sowohl als Pferde kommen in völlig gesunde Räume. — Bei Vergebung der Arbeiten wurden, wie noch angeführt sei, die hiesigen Unternehmer leider wenig berücksichtigt. Und wenn auch das bekannte Submissionsverfahren gewisse Schranken auferlegte, so hatte die Militärbaupolizei es doch in der Hand, entsprechenden Ausgleich zu üben, zumal „der Billigkeit“ nicht immer gleichbedeutend mit dem besten ist. Außer den Maurerarbeiten durch die Firma Hengst und einem Teile der Gipsarbeiten durch die Firma Pauli wurden fast sämtliche größeren Arbeiten durch Unternehmer aus Mainz, Frankfurt und Hanau ausgeführt.

— **Allgemeiner deutscher Sprachverein.** Zum fünftenmal und, wie immer, anfangs November, veranstaltete die Abteilung Wiesbaden des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins vorziehen einen Mundart-Wettbewerb im Festsaal der höheren Mädchenschule am Schloßplatz. Die hiesige Versammlung wurde zunächst durch den erst kürzlich „wegen seiner außerordentlichen Verdienste um die deutsche Sprache“ zum Ehrenvorsitzenden des Zweigvereins Wiesbaden ernannten Geh. Regierungsrat Dr. Konrad Duden in launigen Worten begrüßt. Wer kennt den großen Gelehrten nicht, der zu den Männern gehört, die der deutschen Sprache endlich zu bestimmten Regeln verhalfen? Wer kennt Duden, den Schöpfer des „Duden“, nicht, der sich auf allen Schreibstücken unentbehrlich gemacht hat? Der Zweigverein Wiesbaden darf sich zu diesem Ehrenvorsitzenden gratulieren. Dr. Duden forderte in seiner Ansprache, in welcher er der Mäßigkeit des Vereins gedachte, zum Beitritt auf und erwähnte, daß der Jahresbeitrag nur 3 M. koste, wofür eine Zeitschrift, allerlei Drucksachen und viele Veranstaltungen aller Art geboten werden. Im Laufe des Abends meldeten sich denn auch sieben neue Mitglieder, einschließlich zweier jungen Damen, die dem Verein natürlich doppelt willkommen sind. Warum der „Allgemeine deutsche Sprachverein“ die Mundarten pflege, sagte Dr. Duden ebenfalls auseinander. Da kam zuerst Herr Leopold Güttherr, Scherer mit seiner medienburgischen Heimat und trug vor aus John Brinkmanns: „Kasper-Dum und ich“. „De Jonge hett leenen Respekt vör dat Düs“ und „De Siebensohr“. Auch die Medlenburger können langsam und schnell sprechen. Er wolle aber zu besserem Verständnis langsam vortragen; so erläuterte Herr Güttherr, und er tat, wie er sagte; die Zuhörer konnten sich prächtig an Fritz Renters Muttersprache erfreuen. Nun folgte Herr Rudolf Dieß, der nassauische Mundartdichter. Er hatte sich diesmal ein Gefolge von zwei freundlichen Künstlerinnen mitgebracht, die einen Teil seiner Lieder vortrugen. Es waren Fräulein Maria Helius, eine gutgeschulte Sängerin, und Fräulein Martha Schneider, eine gewandte Begleiterin am Klavier. Herr Rudolf Dieß sucht seinen Stoff meistens in dem Volks- und Schulleben, und macht daraus seine bekannten köstlichen Schürren, die immer große Heiterkeit erregen. Den Schluß bildeten die Vorträge des Pfälzer Dichters, Herrn Richard Müller aus Obermoschel, den sich der Zweigverein mit gutem Grund zum zweitenmal verschrieb. Er trug u. a. Bruchstücke aus „der Budderbärgel von Dießthal“ und dem „Schneiberche von Medebach“ vor. — Im Rathsaussaal fand sich nach Schluß der Veranstaltung eine große Gesellschaft Mitglieder mit ihren Damen zur heiteren Nachfeier zusammen.

— **Der Schiersteiner Hafen** ist in der vorvergangenen Nacht zugefroren, während eine Zeitlang Windstille herrschte. Der gestern früh jedoch wieder einsetzende rauhe Nordostwind hat die Eisdecke zum größten Teil wieder gerührt, bis auf die im westlichen Hafenteil, wo sie bereits eine Stärke von über einen Zentimeter erreicht hat. Der Hafen ist in diesem Winter nur schwach mit Blockholz belegt und da bei dem schon anhaltenden Frost kaum noch Zufahren vom Main zu erwarten sind, so dürften im kommenden Winter in Schierstein sehr große Eisbahnen vorhanden sein.

— **Ereue Anhänglichkeit** an sein Pferd bewies am Sonntagabend ein Westermarscher Bauer in einem hiesigen Gasthof, wo er zum Übernachten eingekehrt war, um anderen Tags den Hochheimer Markt zu besuchen. Nachdem er sich an Mehlsuppe und Weißfleisch gütlich getan, und namentlich auch das Trinken nicht vergessen hatte, zog er sich der Kasse- und Orkanis halber in den Stall zu seinem Gaul zurück, legte ein Bund Stroh hinter denselben und sich darauf. Der Wirt, wohl an die Gastpflicht denkend, war damit aber nicht einverstanden und forderte den sparsamen Gast zum Verlassen des Pferdestalls auf. Das hatte nun eine Szene zur Folge. Und als der „Biedermann“ gar zum Messer griff, wurde er schließlich samt seinem Gaul auf die Straße befördert. Angenehm war das bei der Kälte nicht.

— **Vermiist** wird die seit dem 25. Oktober hier in der Moritzstraße wohnhaft gewesene 21jährige, getrennt lebende Ehefrau Gertrud Enß aus Köln. Die junge Frau hat sich am 3. November aus ihrer Wohnung entfernt unter dem Vorgeben, sich Arbeit suchen zu wollen, und ist nicht zurückgekehrt.

— **Enfant terrible.** Der kleine Fritz (als im Zirkus der „dumme Junge“) vergeblich versuchte, sich nützlich zu machen: „Mutter — guck emol, grad' wie de Babba beim Aufstiege!“

— **Konzert auf dem Neroberg.** kommenden Sonntag, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, findet auf dem Neroberg wieder ein Konzert statt, auszuführen von einem Teil der 80er Kapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Gottschall, und dem hiesigen Männer-Quartett „Sängerkreis“.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Mit der großzügigen und gewaltig wirkenden A-Moll-Suite von Bach leitete Herr Friedrich Petersen das Konzert am letzten Mittwoch ein und spielte im Verlauf desselben „Vision“ von Rheinberger, bei welcher die ätherischen Stimmen der Orgel zur schönsten Geltung kamen. Die Mitwirkung der Sopranistin Hel. Lucie Meyer erregte mit Recht lebhaftes Interesse. Namentlich das für Sopran, Cello und Orgel komponierte Lied „C. du, vor dem die Stürme schweigen“ von Bach wurde dank der Vortragskunst der Sängerin zu besser Wirkung gebracht. Hgl. Kammermusiker Herr Karl Bachhaus, der als besonders feinfühler Künstler bekannt ist, bereicherte das Programm in wertvoller Weise mit Kompositionen von Menzies und Cesar Brindner, von denen namentlich die letztere schädlichen Eindruck hinterließ. — Für das heutige Konzert ist die vorzüglich geduckte Sopranistin Frau Dengel gewonnen worden. Außerdem wird die von früheren Konzerten in besser Erinnerung stehende Violonistin Hel. Gustobis mitwirken. Auf der Orgel kommen Kompositionen von Merkel und Guilmant zu Gehör. Das Programm dieses Konzertes dürfte besonders beachtenswert sein, da es außerordentlich ansprechende Nummern enthält. Das Konzert findet heute am 11. Uhr am Mittwoch bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt. Programm 10 Pf.

* **Königliche Schauspiele.** Heute Mittwoch geht im Abonnement D. Richard Wagners „Tristan und Isolde“ mit der Kammerfängerin Frau Leffler-Burkard und Herrn

Kammerfänger Kalisch in den Titelrollen in Szene. Der Beginn der Aufführung, welche bei erhöhten Preisen stattfindet, ist auf 8½ Uhr festgelegt. Den König Marke singt Herr Schwabler. Die weitere Besetzung bleibt unverändert. — In der am Samstag, den 14. d. M., stattfindenden Aufführung der Oper „Der Waffenschmied“ singt Herr Engel zum erstenmal die Marie, ebenso Herr Erwin den Ritter Adelhof.

* Herr Hofopernsänger Braun, der in voriger Woche an der Hofoper in Wien gastierte, hat dort als Landgraf im „Tannhäuser“ und als Mephisto im „Faust“, besonders als letzterer, großen Erfolg gehabt. Herr Braun ist daraufhin ab 1911 unter glänzenden Bedingungen auf 6 Jahre an die Hofoper in Wien verpflichtet worden.

* Kurhaus. In Saal B von aus Brüssel wird sich in dem 2. Kurhaus-Philharmonikerkonzert am Freitag dieser Woche ein junger Geiger vorstellen, dem von keinem Geringeren als Eugen Ysaie die glänzendste Künstlerlaufbahn vorausgesagt ist. Saal B von ist in den großen belgischen und französischen Städten mit einem Erfolge aufgetreten, der an das erste Erscheinen eines Sarasate erinnert. Nicht allein die Persönlichkeit des Künstlers als bedeutendster Schüler Eugen Ysaies ist für jeden Musikfreund interessant, sondern auch das Instrument, auf dem er spielen wird; es ist eine Stradivari-Geige aus dem Jahre 1701, der besten Schaffenszeit des größten Meisters des Violinbaues, die Saal B von kürzlich in Berlin für den Preis von 60.000 M. kaufte. Ein solches Instrument zu hören, ist nichts Alltägliches. Der Sängers des Freitagskonzertes, Paul Schmiedes, wird nicht minderes Interesse hier erregen. Er ist der stimmbegabte Bruder des früheren hiesigen Opernregisseurs, kgl. K. Hofopern- und Kammerfängers Carl Schmiedes in Wien, wofür er in seinem Einführungsconcerte mit seiner taubstumm geschulten mächtigen Baritonstimme Aufsehen erregte.

* Literarische Gesellschaft. Auf den morgen Donnerstag abends 8 Uhr im Kaiserhof stattfindenden Vortrag von Tennant's „Erich von der“ sei nochmals aufmerksam gemacht. Herr Hofopernsänger Pollin übernimmt die Rezitation, Herr Konservatoriumsleiter Schreiber die Klavierbegleitung. Karten für Nichtmitglieder sind in den bekannten Buchhandlungen und abends an der Kasse erhältlich.

* Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (Ortsausschuß Wiesbaden-Viebrich). Alle Angelegenheiten mit Geschlechtskrankheiten lassen sich im letzten Grunde auf die Prostitution zurückführen. Deshalb hat die D. G. G. von Anfang ihres Bestehens an es als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, zunächst die Prostitution möglichst ihrer Gefahren zu entziehen, da sie eine Verhütung der Prostitution selbst oder gar den Versuch einer Ausrottung derselben unter den gegenwärtigen Verhältnissen wenigstens für aussichtslos hält. Der hiesige Ortsausschuß glaubte nun, daß es angemessen sei, aus diesem Grunde einen Überblick über die historische Entwicklung der Prostitution, sowie über die verschiedenen Methoden und bei den verschiedenen Völkern ergriffenen Gegenmaßnahmen geben zu lassen. Herr Dr. med. Wolzendorff, der als medizinischer Historiker wie als Mediziner bei den Kassen und bei seinen Vorträgen aus dem Bereich der Geschlechtskrankheiten, hat sich dieser Aufgabe in dankenswerter Weise unterzogen. Man hofft, daß das Verständnis für die auf Anregung der D. G. G. seitens der höchsten Staatsbehörden getroffene Umwandlung der polizeilichen Prostituiertenkontrolle in eine fast rein ärztliche durch die Kenntnis der historischen Entwicklung erleichtert und vertieft wird. Dieser wichtige Ministerialerlaß vom 11. Dezember 1907 wird in dem letzten Vortrag einer besonderen Besprechung unterzogen werden. Der Ausschuß hielt es für geboten, diese Vorträge entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit in nicht voller Öffentlichkeit halten zu lassen, sondern vor den Mitgliedern der Gesellschaft und vor einem Kreise von Hörern, deren Beruf und Neigung zu historischen und sozial-hygienischen Dingen von dieser Bedeutung die Gewähr für ein ernstes Interesse ohne die Erwartung sensationeller oder gar pikanter Enthüllungen bietet. Bei den Einführungen ist es unumvermeidlich gewesen, solche zu übergehen, die dieses ernste Interesse haben. Diese (Herrn und Damen) können indessen den Vorträgen beizuhören, wenn sie die Mitgliedschaft der Gesellschaft für 1909 erwerben (Abgabebetrag 8 M.), oder wenn sie sich behufs Zulassung an Herrn Dr. Fendt, Friedrichstraße 20, wenden. — Der erste Vortrag findet am Donnerstag, den 12. November, abends 8 Uhr, im Sitzungssaal der Stadtverordneten statt.

* Der Wiesbadener Fremdenklub veranstaltet Ende November ein Konzert zum Besten des v. Pfeilschiffer-Fonds, für welches Frau Adolf Neundorff-Wwe., die Besitzerin des Hotels du Parc u. Bristol, Wilhelmstraße 28/30, ihren Saal zur Verfügung stellt. Samstags mitwirkenden Solisten sind Mitglieder obigen Klubs und teilweise hier in Wiesbaden als hervorragende Künstler bekannt. Das Programm weist verschiedene hier selten gehörte Genüsse auf. So wird z. B. das Konzert mit dreizehn Frauen (Frauentersetzten (Volskisten a capella) eröffnet, die vom Klavier her, welches seit einem halben Jahre besteht, vorgetragen werden. Ferner hören wir Frau E. Rolfe, eine junge, hier wohnende Solokünstlerin, mit Klavierbegleitung von Chopin. Frau Aloß, als Mozartsängerin von verschiedenen Gesangsmeistern gerühmt und ehemalige Solistin unserer hiesigen Hofbühne, singt im 1. Teile Mozart, im zweiten Teile von Frau E. v. Pfeilschiffer. Frau Gilly Maria-Schwendemann, Solokünstlerin a. D., welche noch vor einigen Jahren als Partnerin Matkovskys in der Welt Triumphe feierte, bringt uns Rezitationen verschiedener Charaktere, u. a. auch Dichtungen unserer heimischen Dichterinnen Frau v. Konarski. Die Preise sind auf 2 und 1 M. festgelegt. Näheres wird in nächster Zeit durch Anzeigen bekannt gegeben.

* Kunst und Sittlichkeit. Am Freitag, den 13. November, abends 8 Uhr, wird Herr Pastor Baars aus Pöggendorf bei Bremen auf Einladung des Wiesbadener Zweigvereins der Ant. Hol. Förderung in der Lage Platz einen öffentlichen Vortrag halten über „Kunst und Sittlichkeit“. Herr Pastor Baars ist einer der freien Theologen, die auf dem Boden naturwissenschaftlicher Erkenntnis stehen. Seine Vorträge, in denen er viele der wichtigsten Probleme unserer Zeit anspricht, verraten einen unabhängigen und unerschrockenen Geist und haben weit über seine kleine Gemeinde hinaus Aufsehen erregt, das Interesse vieler bedeutender Menschen geweckt, aber auch die Gegnerschaft der Orthodoxen. Was seine Reden besonders auszeichnet, ist eine künstlerische Art, zu sehen und darzustellen, denn Herr Baars ist durch und durch Künstler und Verfasser interessanter Dramen und tief empfundener Lyrik.

Vereins-Nachrichten.

* Der Gesangsverein „Wiesbadener Männer-Klub“ gibt kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, ein Konzert im Saale des „Turnerheims“, Hellmuthstraße 25, anlässlich des 20. Stiftungsfestes. Der Vereinsdirektor Herr Hermann Grimm hat dazu ein interessantes, abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, und Herr Schwarz wird ein Violoncello zum Vortrag bringen. Dem Konzert schließt sich Ball unter Leitung des Herrn Bier an.

Vereins-Versammlungen.

* Am Freitag fand der zweite der von dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie veranstalteten „Diskussions-Abende“ in der „Waxburg“, Schwalbacherstraße 85, statt. Herr Professor Spamer sprach über das Thema „Kolonisationsfähigkeit der preussischen Könige im Osten“. In kurzem anschaulichen Vortrag führte er den Zuhörer ein Bild von der großartigen Kulturarbeit zu entwerfen, welche die preussischen Könige, insbesondere Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große in den Ostmarken, speziell in Ost- und Westpreußen, geleistet haben. Nachdem er einen Überblick auf die Zeit des Großen Kurfürsten geworfen, der durch kluge Ausnutzung der Kämpfe zwischen Schweden und Polen die Unabhängigkeit des Herzogtums Preußen von

der polnischen Oberhoheit erlangt und schon viel zur Hebung des Landes getan hatte, schilderte er die Mißwirtschaft, die unter Friedrich I. durch Brunkfucht, Verschwendung und schlechte Beamte eingerissen war, um dann in den glänzenden Farben den Aufstieg der Volkswirtschaft unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen auszumalen. Ausgehend von der entsetzlichen Notlage des Landes, die am besten dadurch charakterisiert wird, daß 1712 in Ostpreußen über 10.000 Bauernhöfe ausgestorben waren, daß die Landwirtschaft trotz des darniederliegenden Handels ganz in die Hände der Engländer und Holländer übergegangen war — bejaht doch Königsberg kein einziges einheimisches Handelsschiff mehr —, legte der Vortragende dar, welche umgreifenden Maßnahmen Friedrich Wilhelm I. zur Hebung des Landes ergriff, wie er persönlich die Staatsprüfe, durch die erste Revision gleich eine bedeutende Erhöhung der Staatseinkünfte bewirkte, 3½ Millionen Taler für die Hebung Litauens ausgab, die sich später glänzend rentierten, vor allem aber für die Besiedelung der menschenleeren verödeten Landstriche sorgte. Bekannt ist, wie er die ihres Glaubens wegen vertriebenen Salzburger aufnahm, von denen 12.000 dauernd angesiedelt wurden. 1721 bereiste der König selbst die Provinz und entschied sich grundsätzlich für Dorfanhebungen, indem er ausnahmsweise auch Einzelanhebungen zuließ. Das Jahr 1723 stellt sich als das Hauptjahr der Neuanhebelung sowie des Wiederaufbaus der Städte dar. Der Vortragende erklärte es für das Verdienst Friedrich Wilhelms I., daß seitdem das Land hoch kultiviert ist, Ordnung und Sauberkeit herrschen, wie sie sonst vermisst werden, sobald man die russische Grenze überschreitet. Was Friedrich Wilhelm I. für Ostpreußen, tat dann Friedrich der Große für Westpreußen; der Sohn hatte sogar noch größere Leistungen auf volkswirtschaftlichem Gebiet aufzuweisen, die aber ohne die Vorarbeit des Vaters nicht möglich gewesen wären. Vor allem war er auch in Westpreußen auf die Besiedelung des Landes bedacht, wo er gegen 11.000 Menschen neu einführte. Rasche Vermehrung der Bevölkerung, Hebung aller Betriebe, insbesondere der landwirtschaftlichen, Meliorationen, wie die Vesteilung der großen Flüsse, Gründung landwirtschaftlicher Kredit-Institute waren seine Hauptverdienste. Für Westpreußen war die Erneuerung durch den Hohenzollernstaat eine wahre Erlösung, eine Erlösung von polnischer Unordnung und Mißwirtschaft. Der Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß Friedrich der Große, der alle diese Maßnahmen selbst überwachte, sich durch persönliche Besuche von dem Stand der Dinge überzeugte, eine Kulturarbeit, wie kein Fürst vor ihm geleistet habe. — Reicher Beifall lohnte die volkswirtschaftlich bedeutsamen Ausführungen. Es war nur zu beklagen, daß der interessante Vortrag nicht einen größeren Zuhörerkreis fand. Leider blieb der Besuch hinter dem des ersten Abends zurück. Es ist zu wünschen, daß der nächste Abend, welcher gleichfalls sehr interessant zu werden verspricht, besser besucht wird. — Am Freitag, den 13. November, spricht Herr Prof. Dr. Merbach über das Thema: „Die Sozialdemokratie im Lichte der Naturgesetze.“

* In der Jahresversammlung des „Stolzeschen Stenographen-Vereins (E.-S. Stolz-Schrey)“ berichtete der Vorsitzende über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, der Bibliothekar über die Bücher und der Kassierer über den Stand der Kasse. Den Bericht entnahmen wir folgendes: Das Vereinsjahr begann mit der Feier des 10-jährigen Bestehens des Systems Stolz-Schrey. Abgesehen von Frankfurt ist der Verein wohl der größte Stenographen-Verein für Stolz-Schrey der ganzen Provinz. 2 Mitglieder, das älteste, Herrn Buhl, und das jüngste, Viehler, verlor der Verein durch den Tod. Mitglieder erlangen im Verein, auf Bezirks- und Bundesversammlungen Preise bei z. T. hoher Diktatgeschwindigkeit. An den höheren Schulen und städtischen Lehranstalten wird das System Stolz-Schrey gepflegt; auch den Besuchern der Oberklasse (1) in Volks- und Mittelschulen ist Gelegenheit gegeben, dies System in Kursen zu erlernen. Das Mitglied, Herr Schmitz, wurde berufen, im hiesigen Landtage zu stenographieren; auch andere praktische Arbeiten wurden zur Aufrechterhaltung ausgeführt. Im Nebenbei die Gefälligkeit zu pflegen, fanden Veranstaltungen, Ausflüge ufm. statt; auch auswärts wurde für die Verbreitung des Systems gewirkt. Für die Bibliothek erwarb der Verein eine große Anzahl von Büchern; die Bücher wurden von den Mitgliedern, namentlich von Damen, ausgiebig benutzt. Verdient hat sich die Einführung von Lesestellen. Die Jahresrechnung betrug 1273 Mark, die Ausgaben 1051 M. Als Vorstandsmitglieder wurden neu bzw. wiedergewählt die Herren Lehrer H. Paul, 1. Vorsitzender, A. Todt, 2. Vorsitzender, Hanzel, 1. und 2. Schriftführer, Erb, Kassierer, und Wagner, Bibliothekar.

Rassanische Nachrichten.

— Viebrich, 10. November. Anlässlich des Hochheimer Marktes macht sich wieder das Rigeunermühen bemerkbar. So wurden gestern hier zwei bettelnde Rigeunermädchen von etwa 14 Jahren festgenommen, die derart mit Schmutz und Ungeheuerlichkeit behaftet waren, daß eine sofortige gründliche Reinigung erforderlich war. Die Kinder befanden sich im Besitz einer Tabakspfeife und Tabak; sie gehörten zu einer Rigeunerbande, die aller Wahrscheinlichkeit nach in der Nähe lagert — und aus 8 Köpfen besteht soll. Auf Grund des ministeriellen Erlasses, betr. das Rigeunermühen, griff die Polizei energisch ein. Sie hat sofort die Überführung der beiden Mädchen zur Fürsorgeerziehung eingeleitet; sie dürften sich ferner wegen Bettel und Landstreicherei zu verantworten haben, weshalb sie dem Amtsgericht zu Wiesbaden zugeführt wurden (daß sie hoffentlich nicht bestraft; denn was können die Kleinen dazu, daß sie Rigeunerrinnen sind? D. Red.)

(?) Dohheim, 10. November. Die Personenzahlsaufnahme am 27. v. M. hat eine Abnahme von 22 Seelen gegen das Vorjahr ergeben. Gezählt wurden heute 1877 männliche und 1916 weibliche über 14 Jahre und 2451 Kinder unter 14 Jahre, insgesamt 6244. In 1907 wurden bei der Personenzahlsaufnahme 6266 Einwohner ermittelt. Die Abnahme ist sowohl auf den starken Geschäftsgang zurückzuführen, da nicht allein hiesige Handwerker sich auswärts zur Ausübung ihres Berufes aufhalten, sondern im letzten Jahre manche Familie, die früher hier ausging, wieder in andere Industriebezirke übergegangen ist.

— Aus dem unteren Schwarzbachtal. Bei der Vergabung der Holzfallungsarbeiten in den großen Wäldern der hiesigen Gegend fanden sich viele Arbeiter, die sich an den Holzarbeiten beteiligen wollen. Es werden für das Fällen und Formen von einer Kiefer Buchenholz 4,80 bis 5,60 M., für das Formen von 100 Wellen 5 bis 6,00 M. bezahlt.

!! Himmelsheim, 9. November. Der 10-jährige Dachdeckerlehrling Peter Wagner von hier, welcher mit seinem Vater beim Bauen eines Neubaus an der Altkath. Marienhausen beschäftigt war, ist z. T. von dem etwa 7 Meter hohen Dach herab und zog sich verhängnisvolle Verletzungen zu, daß er nach Hause transportiert werden mußte.

d. Idstein i. L., 8. November. Das Verbands-Theater des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung gab am Freitagabend dahier vor gut besetztem Hause „Der Königsleutnant“ von Gunkow. Die Regie lag in den Händen der Direktoren Felix Hauser und Erik Rörner. Das Spiel war flott und erregte lebhaften Beifall. Der nächste Theaterabend ist am Sonntag, den 15. d. M., mit „Strom“. — Da die Schritte, die bisher von interessierter Seite getan worden sind, um die Kgl. Eisenbahndirektion zu bewegen, den Abendeinsatz ab Frankfurt 8.41 wie früher wieder in Idstein halten zu lassen, ohne Erfolg waren, beauftragte der rührige junge Verkehrsverein in seiner heutigen Sitzung seine Vorstands, Kaufmann Erik Riegermeier, in seiner Eigenschaft als Mitglied der Handelskammer, in der Kammer darauf hinzuwirken, daß von dort aus der Wunsch der Idsteiner Bürger wirksam unterstützt wird. In einer wiederholten Eingabe an die kgl. Eisenbahndirektion und die Polizeiverwaltung soll durch den Gewerbeverein und die

Geschäftsleute herangeführt werden, damit eine neue Marktordnung aufgestellt wird, in welcher das unlautere Gebahren überlauter Anpreisungen verboten wird. Der Verkehrsverein beschloß weiter, in die Neuaufgabe des „Rassanischen Reisebuchs“ unsere Stadt einzureihen. Herr Heintz wurde beauftragt, den entsprechenden Schriftsatz herzustellen. Die nächste Sitzung wird sich vorwiegend mit der Schwimmbadangelegenheit befassen und in nächster Woche stattfinden.

kr. Weher bei Runkel, 7. November. Schon seit Jahrzehnten ist unsere Kirche sehr baufällig und ihr Aussehen erinnert unwillkürlich an die zwei letzten Zeiten des Lebens: „Ein Kirchlein steht im Wägen“. Vor zwei Jahren wurde nun beschlossen, eine neue Kirche zu bauen. Vor einigen Tagen sind die Zeichnungen und Kostenanschläge eingetroffen. Nach diesen wird das alte Kirchlein bis auf den Kirchturm niedergelegt und an dem Turm ein größerer Neubau aufgeführt, welcher rund 400 Sitzplätze enthalten soll. Den Zeichnungen nach zu schließen, muß das neue Gotteshaus sehr schön werden. In ihm dürfte auch unsere hiesige Orgel mehr zur Geltung kommen, als in der alten Kirche. Der Neubau ist, wie wir hören, mit 28.000 M. veranschlagt. Diese Summe wird von unserer Gemeinde ohne wesentliche Erhöhung der Kirchensteuer aufgebracht.

X Dies, 9. November. Herr W. Schäfer hier selbst hat infolge seiner Ernennung zum Kommerzienrat dem Anstaltskassendirektor 10.000 M. überwiesen. — Donnerstagnacht versuchten Diebe, die Postkasse zu Waldau zu hebeln, wurden aber durch einen im Nebenzimmer schlafenden Postgehilfen verhindert. Aus der Kasse fielen den Dieben 50 M. in die Hand und 60 M. in Postwertzeichen in die Hand. Nach in der Nacht wurde die hiesige Gendarmerie von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, jedoch bis jetzt ohne Erfolg.

e. Wöhringen, 8. November. Die hiesige elektrische Zentrale ist durch den Anlauf einer weiteren Dynamomachine vergrößert worden. — In der hiesigen Gemartung beginnt bald das Fällen der Weihnachtsbäume. Die Gemeinde kann dieses Jahr wieder eine große Anzahl abgeben. — Nach der Bekanntmachung des Landrats muß unsere Gemeinde 1200 M. für Kulturarbeiten einstellen; außerdem will die Gemeinde im kommenden Frühjahr wieder mehrere Tausend junge Bäumchen pflanzen lassen. — Am vergangenen Freitag fand ein Jagdwächter während der Treibjagd nicht weit von der Frankfurter Straße zwischen Hiesingen und Wöhringen im Walde die Leiche eines unbekannten Mannes an einer Fichte aufgehängt.

! Dorn, 9. November. Vor mir liegt eine amerikanische Zeitung, „Radio's Deutsche Zeitung“. Der Schriftleiter derselben ist ein Kassauer Rind, Ludwig Bahr, Sohn des hier wohnenden Brauereimeisters Karl Bahr. Laut Bericht war er früher rassistischer Lehrer, und zwar in Rimbach a. d. Rhn. Ein sehr guter Musiker, war er auch dort Organist der evangelischen Gemeinde und hat sein musikalisches Können und Wissen oft in den Dienst des dortigen Kirchenchores gestellt. In den neunziger Jahren trat er aus und nahm eine Schulfunktion in Chile an. Herr Bahr konnte vor kurzem seinen Geburtstag feiern, und diese Tatsache gab dem Verleger der „Radio's Deutschen Zeitung“ Anlaß, sich mit herzlichen, schmerzhaften Worten über die „fahlerne Energie, das solide geschäftliche und politische Wissen, die Besonnenheit und politische Urteilskraft“ seines Schriftleiters zu äußern, der das Blatt vor sicherem Untergang bewahrt habe. Das tat er in echt amerikanischer Manier natürlich öffentlich in seinem Blatt, das er zugleich mit dem — übrigens wohlgeklungenen — Wille des Gefeierten schmückte.

1. Dillenburg, 9. November. Das 50-jährige Jubiläum unserer Vergshule gestaltete sich zu einer schönen Feier, an der sich auch eine große Anzahl Ehrenhafte beteiligte, so z. B. Verghauptmann Baur-Donn, Oberbergat Körfer-Bonn, Landeshauptmann Krefel-Wiesbaden, Landrat v. Ruffow, hier, Kommerzienrat Haas-Stun, Sittensbesitzer Frank-Adolfschulte, sowie Bürgermeister Gierlich, hier. Ansprachen hielten: Bergat Röde von hier, Verghauptmann Baur, Bürgermeister Gierlich und Landeshauptmann Krefel. Der Postkommerz fand im Kurhaus statt, es beteiligten sich etwa 300 Personen. Bei dem Kommerz brachte Verghauptmann Baur den Kaisertrinkausch aus, während Verghulsherr Bönges der früheren Verghulsherr zedachte. Gesänge, lobende Bilder aus Dillenburg Sage und Geschichte trugen zur Unterhaltung bei. Der Kaiser verließ anlässlich des Jubiläums an Landrat v. Ruffow, Bergat Röde und Kommerzienrat Grün den roten Orden 4. Klasse. Die Stadt Dillenburg hatte alles aufgeboten, um das Fest würdig zu gestalten.

Aus der Umgehung.

— Wiesbaden, 9. November. Die Kreis-Synode Wiesbadens trat am 8. d. M. im hiesigen Rathhause zusammen. Ihre Tagung gewann besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Konsistorialpräsidenten Dr. Ernst. Aus dem Landrat Dr. Daniels wohnte den Verhandlungen der Synode bei dieser Gelegenheit den Wunsch auszusprechen, daß die Kirchenbehörde auch fernerhin den eigenartigen Verhältnissen unseres Kreises ihre volle Aufmerksamkeit widmet. Unser Kreis nimmt in so mancher Hinsicht eine Sonderstellung ein und die rechtlichen Zustände liegen mitunter so verworren, daß nur eine ständige persönliche Verührung mit den kirchlichen Gemeinde-Organen und ihrer Vertretung in der Kreis-Synode ein richtiges Urteil ermöglicht. Ist doch gerade in kirchlichen Dingen eine rein schematische Behandlung ganz besonders vom Abf. Abgesehen haben die örtlichen Verhältnisse ein größeres Recht, zur Geltung zu kommen, wie auf diesem Gebiet. Unser Kreis ist in früherer Zeit nicht immer von Verurteilungen behaftet geblieben, die eine möglichst große Gleichheit herbeiführen wollten. Ist man auch in neuerer Zeit etwas zurückgekommen und läßt den historischen gewordenen Zuständen ihr Recht werden, so wird doch mitunter der Eindruck erweckt werden können, als seien die hiesigen Verhältnisse nicht genügend bekannt. Darum ist jeder Schritt der Behörde, persönliche Fühlung zu nehmen, einer freudigen Aufnahme sicher. — Die sonstigen Verhandlungen der Synode boten nichts, was außerhalb des Synodalbereichs an Interesse rechnen könnte.

— Aus dem Kreise Wiesbaden, 9. November. War das ein Wetter diese letzten Wochen! Nach dem scharfen Witterung, der auch unsere Berge den ersten Schnee brachte, kam eben so plötzlich wieder ein Umschlag, der uns noch ein paar schöne Tage bescherte. Namentlich allerdings war alles in dichten, undurchdringlichen Nebel gehüllt. Tagelang war die Sonne nicht zu sehen. Durch alle Riten der Fenster und Türen drang der feuchte, kalte Schwaden, und wer sich nur kurze Zeit im Freien aufhielt, fühlte, wie die Feuchtigkeit die Kleidung bis auf die Haut durchdrang. Dabei war ein Weg über Land, abseits der gebahnten Straßen, nicht ungefährlich. Denn der dicke Schleier, der sich über Busch und Baum breiteten, veränderte das Aussehen der ganzen Landschaft derart, daß auch der ortskundige Wähe hatte, sich zurechtzufinden. Nicht haben wir wieder etwas kalteres, kläres Wetter. Wenn sich die Prophezeiungen auf einen strengen Winter bewahrheiten, geht unsere arme Bevölkerung wieder harten Zeiten entgegen.

— Marburg, 9. November. Ganz in aller Stille hat sich ein Ereignis vorbereitet, das nun die Öffentlichkeit, besonders die kirchlichen Kreise, aufs lebhafteste beschäftigt. Schon seit geraumer Zeit fanden in Wehrda, einem benachbarten Dorf, Landenkäufe statt. Es handelte sich um Grundstücke an der nach Marburg führenden Landstraße. Jetzt wird bekannt, daß diese Landenkäufe betrieben wurden, um dort ein Diakonissen-Waisenhaus zu errichten. Wenn man bedenkt, daß in dem noch verhältnismäßig recht kleinen Bezirk schon

fehlt vier Mutterhäuser bestehen, in Cassel, Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden, würde man diese Neugründung von vornherein als ein ausichtsloses Unternehmen anzusehen geneigt sein. Die Sache liegt jedoch so, daß die kirchlichen Kreise daran nicht beteiligt sind. Das neu zu gründende Mutterhaus soll vielmehr eine Schwesteranstalt des Gemeinschafts-Schwesterhauses in Wandsburg (Westpreußen) werden. Der Leiter und Gründer des dortigen Mutterhauses ist im Herbst nach hierher übersiedelt, um die Leitung des neuen Hauses zu übernehmen. Das Wandsburger Mutterhaus ist aus den Kreisen der Gemeinschaftsbewegung hervorgegangen und wurde durchaus in freikirchlichem Sinne geleitet. Man kann sich daher die Erregung erklären, die die kirchlichen Kreise Heffens und der Nachbargemeinde bei diesem Vorstoß ergriffen hat. Da die Hauptaufgabe der Wandsburger Schwester ausgedehnterem Maße nicht in der Krankenpflege, sondern in der Seelengewinnung und Seelenpflege besteht, so kann nur eine große Verwirrung die Folge dieser Neugründung sein. Auch in Nassau sieht man der Weiterentwicklung nicht ohne begründete Besorgnis entgegen.

* **Rebheim a. d. R., 9. November.** Am letzten Sonntag hielt der Kreisverein Wiedenlopp des Vaterländischen Frauenvereins hier seine Jahresversammlung, die sehr gut besucht war. Frau Landrat Dr. Daniels leitete die Verhandlungen persönlich. Auch der Herr Landrat war zugegen. Kreisrat Dr. Tenbaum hielt einen instruktiven Vortrag über Säuglingspflege und Pflanzung Bäume. Er sprach über die Einrichtung von Kleinkinderkassen. Zum Frühjahr soll auch hier eine solche Schule eröffnet werden, der eine Beihilfe von 200 Mark bewilligt wurde. Gegenwärtig ist man mit dem Bau eines Schulhauses beschäftigt.

* **Mainz, 10. November.** Rheingel: 18 cm unter 0, gegen 15 cm unter 0 am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Mittelrheinischer Verein für Luftschiffahrt, Ortsgruppe Mainz-Wiesbaden.** Am Sonntag, den 15. November d. J., vormittags 10 Uhr, findet vom städtischen Gaswerk 2 in Mainz auf der Angelheimer Aue ein Aufstieg des neuen Ballons „Mainz-Wiesbaden“ mit Automobilverfolgung statt. Die Bedingungen und Preise sind ungefähr dieselben wie bei der Fahrt am 6. Oktober d. J. vom Wiesbadener Gaswerk aus. Die Teilnehmer müssen um 9 Uhr vormittags auf dem Aufstiegsplatz eingetroffen sein, woselbst die weiteren Bedingungen bekannt gegeben werden. Bei den Bedingungen wird je nach der Windstärke auf die Leistungsfähigkeit der Automobile Rücksicht genommen. Anmeldungen sind unter Beifügung des Eintrags von 20 M. (Neugeld zugleich) an den Schatzmeister H. Raupp, Mainz, bis zum 13. November, mittags 12 Uhr, zu richten. Die am 6. Oktober d. J. bereits bezahlten Einträge gelten auch für diese Fahrt.

Die Debatte über die „persönliche Politik“ des Kaisers im Reichstag.

Die Stimmung.

(Von unserem Berliner parlamentarischen K.-Berichterfasser.)

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 10. November. Die ganze Nacht wartete das Publikum auf Einlasskarten. In der Frühe verkündete der Portier, daß nur 40 Plätze abgegeben würden. Vor Beginn der Sitzung waren der Reichstag und die angrenzenden Teile des Tiergartens fast besetzt. Die bekannten Abgeordneten wurden applaudiert. Im Reichstag ist eine Stille wie noch niemals vorher. Die Abgeordneten haben sämtliche Bänke herangeholt, selbst auch aus Süddeutschland. Die verschiedenen Redner waren teilweise ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Der Abg. Wassermann sprach ruhig und gemäßigt, aber trotz einiger treffender Bemerkungen kam doch nicht die richtige Stimmung ins Haus. Nur zeitweise, wenn er von der Schädigung des persönlichen Regiments sprach, erhielt er starken Beifall. Seine Rede gipfelte in der Anfrage an den Reichskanzler, wie er in Zukunft das persönliche Regiment in seinen Überreibungen verhalten wolle. Er sprach von der Verletzung des monarchischen Gefühls, und daß das persönliche Regiment den republikanischen Neigungen Wasser auf die Mühle getrieben hätte. Er erwähnte verschiedene Möglichkeiten, dem Reichstag zu größerem Einfluß zu verhelfen, namentlich die Ministerverantwortlichkeit und die Abfassung einer Adresse, aber für beides könne er sich heute noch nicht erwärmen. Ferner wies er auf die Unrichtigkeiten in der kaiserlichen Äußerung zurück, daß das deutsche Volk England feindlich gesinnt sei. Die Flotte sei lediglich defensiv und nicht gegen Japan gerichtet. Der Feldzugsplan gegen die Buren habe empfindlich das Gefühl des deutschen Volkes verletzt. Zum Schluß verlangte er andere Männer im auswärtigen Amt.

Selbst mäßig begabte Rangleibeamte hätten die Tragweite des Interviews übersehen.

Der freisinnige Redner Dr. Wiemer sprach mit großem Pathos, doch ohne neue Gedanken. Er wiederholte lediglich Zeitungssatirer. Aus seiner Rede ist nur das hervorzuhoben, daß er mit seiner Fraktion den Antrag auf Ministerverantwortlichkeit stellen wolle. Unter ihm leerte sich das Haus bedenklich.

Erst während der Rede der Sozialdemokraten Singer das Wort erhielt, füllte sich das Haus wieder. Aber da Singer vom Platz sprach und sein Organ nicht klar war, machte auch seine Rede wenig Eindruck.

An einzelnen Stellen erntete er allerdings starken Beifall. So deutete er an, daß, wenn einem Staatsdiener daselbst passieren würde, wie dem Kaiser,

daß er Staatsgeheimnisse mitteile,

so würde er vor das Reichsgericht kommen. Ferner verlangte Singer noch einige Einzelheiten über das Gespräch des Kaisers mit verschiedenen Engländern. Nach seiner Ansicht hätte der Reichskanzler auf seiner Demission bestehen müssen, denn er könne unmöglich die kaiserlichen Äußerungen verantworten. Sodann sprach der konservative Abgeordnete v. Sodenbrand und der Dase, der aber nur eine kurze Rede hielt. Nach ihm ergriff der Reichskanzler das Wort. Er sprach sehr ruhig und sehr fähig und schränkte sich die Arme über der Brust. Er führte aus, er wolle sich ganz kurz halten und nicht auf alle Anregungen der Interpellanten eingehen, er wolle zu dem großen Schanden, den die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ hervorgerufen, nicht Neues hinzufügen. An dieser

Stelle erntete der Reichskanzler den Beifall des Hauses. Er erklärte dann, daß die Veröffentlichungen des „Daily Telegraph“ in Einzelheiten nicht stimmten. Als erstes Beispiel führte er an, daß es sich nicht um einen ausgearbeiteten, detaillierten Feldzugsplan gegen die Buren handele, sondern um rein akademische Äußerungen des Kaisers in Briefen an die Königin Viktoria, die bei weitem nicht die politische Tragweite hätten, die ihnen jetzt der „Daily Telegraph“ zu geben suche. Er berief sich dabei auf das Zeugnis des gegenwärtigen und früheren Generalstabschefs, das beweisen solle, daß der Generalstab niemals einen Feldzugsplan nach England geschickt oder auch nur ausgearbeitet habe. Fürst Bismarck erklärte, er müsse den Vorwurf zurückweisen, als ob die Politik Deutschlands gegen die Buren nicht im Zweifel gelasse, welche Erwartungen wir an den Ausgang eines Krieges mit England stellen, wir haben sie niemals darüber im Zweifel gelassen, daß wir ihnen keine Hilfe im Kriege leisten könnten. Der Kanzler führte dann aus, daß er hoffe, den Beifall des ganzen Hauses zu finden, wenn er erkläre, daß das Streben des Kaisers und ebenso des verantwortlichen Kanzlers wäre, mit England eine Verständigung herbeizuführen, die jede kriegerische Verwicklung ausschließe. Wir wollen in friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu England leben. Ebenso unrichtig ist es, daß wir an irgendwelche maritimen Abenteuer im Osten denken. Wir denken nicht an eine aggressive Politik und haben nicht die Neigung, durch den Ausbau unserer Flotte die Japaner in dem Genuß wohlverdienter Rechte zu schmälern. Er bedauerte das große Versehen und lobte das ehrliche und aufrichtige Bestreben des Kaisers, dem Deutschen Reich den Frieden zu erhalten, und versicherte, ein solches Versehen werde ein zweites Mal nicht vorkommen.

(Fürst Bismarck sprach ungefähr 20 Minuten.)

Sodann wurde die Debatte über die Interpellationen auf morgen vertagt.

Die Rede Bismarcks erweckte in den Wandelgängen lebhaftes Interesse. Man war überrascht darüber, daß Bismarck es wagte, die Lage so rosenrot zu zeichnen. Alle Parlamentarier versicherten, daß es die Regel bestätige, daß angelegte Sensationen nicht eintreffen. Mit den Ausführungen Bismarcks kann man sich durchaus einverstanden erklären, nur muß man daran zweifeln, ob die Parlamentarier die Sache richtig angefaßt haben. Es wird alles offenbar beim alten bleiben.

Berlin, 10. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Zugänge zum Reichstagsgebäude sind von zahlreichen Zuschauern besetzt. In den Eingängen herrscht großes Gedränge. Das Haus ist in allen Räumen gefüllt, alle Tribünen sind dicht besetzt, auch die Hof- und Diplomatenlogen.

Sitzungsbericht.

= **Berlin, 10. November.**

Am Bundesratssitz: Reichskanzler Fürst Bismarck, Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, die Staatsminister v. Tirpitz, v. Arnim, die Staatssekretäre Dernburg, Sadow, Unterstaatssekretär Schell.

Die Plätze der Abgeordneten sind fast alle besetzt. Der Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen, betreffend

die Veröffentlichung des Kaisers-Interviews in dem „Daily Telegraph“.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Wassermann (natl.) führt aus: Die Veröffentlichung des Kaisers-Interviews erregte zunächst Zweifel, dann

maßloses Erstaunen, dann tiefe Trauer,

als erkannt wurde, daß die Äußerungen authentisch seien. Es wird behauptet, daß das Manuskript im Staatsministerium geprüft wurde und die Veröffentlichung nicht beanstandet wurde. Die mitgeteilten Gespräche sind alle auf denselben Grundton gestimmt: nämlich Klagen, daß uns Englands Freundschaft fehlt, Beschwerden über die Undankbarkeit Englands, wozu die Mitteilung tritt, was der Kaiser für England getan habe. Die Kritik der Äußerungen im In- und Ausland war ungünstig und sogar vernichtend. England wies die Liebesworte zurück, da es einen Versuch, zwischen England, Frankreich und Rußland Mißtrauen zu säen, vermutete. Der Reichstag wird noch mehr tun müssen als bisher. Er wird

in Zukunft ein scharfes Auge auf die auswärtige Politik haben müssen und seine eigene Orientierung durch Informationen herbeiführen. Welt wird hoffen, daß zwischen dem Kaiser und dem Volke sich keine Luft aufste, weil wir die Vaterlandsliebe des Monarchen und seine rastlose Sorge anerkennen, müssen wir wünschen und verlangen, daß der verantwortliche Minister die Geschäfte führe. Eine Adresse kann eine Wirkung haben, wenn sie gemeinsam durch die parteiischen Leitungen erfolgt. Wir sind bereit, Redner verliert darauf die Kundgebung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, die am Sonntag einstimmig beschlossen und in welcher das persönliche Eingreifen des Kaisers in die auswärtige Politik verurteilt wird, da dies weder der Würde des Reiches zuträglich noch im Einklange mit den verfassungsmäßigen Grundlagen sei. Redner fordert schließlich, daß die heutigen Verhandlungen dem Kaiser ausschließlich mitgeteilt werden. Sie würden dann ihre Wirkung nicht verfehlen. (Die Rede Wassermanns wurde wiederholt von andauerndem, lautem Beifall unterbrochen.)

Abg. Dr. Wiemer (freis. Vpl.) führt aus: Die Tatsache ist bezeichnend, daß weite Kreise an die Richtigkeit

der Mitteilung nicht glauben wollten. (Lebhafte Zustimmung.)

Tiefgehende Erbitterung, Verstärkung und Zorn erfüllten das ganze deutsche Volk.

Auf den Gemütern lastete die Sorge. Alles fragte, sind die Enthaltungen zu Ende oder bringen die nächsten Tage neuen Stoff? Vom Volke ist jeder Tag als Gewinn empfunden worden, an dem es sich nicht mit derartigen Veröffentlichungen zu beschäftigen hatte. (Sehr wahr! links.) Es sind schwere Fehler gemacht worden, ernstester Schaden an materiellen und nationalen Werten ist angerichtet worden. Am besten führt eine offene Aussprache Besserung herbei. Wer trägt die Schuld? Wer ist verantwortlich? Der Reichskanzler reichte sein Entlassungsgeßuch ein. Das ist formell korrekt, aber ungenügend. Der Reichskanzler mußte sich mit dem Inhalte der Veröffentlichungen beschäftigen und sich nicht auf das Plagiat eines Geheimrats verlassen, er mußte sich überzeugen, daß seine Politik in den Kundgebungen des Kaisers zum Ausdruck komme. (Lebhafte Zustimmung links.)

Die Erfahrung zeige, daß der Reichskanzler zeitweilig die Dinge gehen lasse, wie sie wollten.

Letzte Nachrichten.

Das Schiedsgerichtsabkommen über den Casablanca-Fall.

Berlin, 10. November. (Eigener Drahtbericht.) Der stellvertretende Staatssekretär v. Rüdern-Wächter und der französische Botschafter Cambon unterzeichneten heute ein Abkommen, nach welchem die Casablanca-Angelegenheit einem Schiedsgericht unterbreitet wird.

Ein Aufstieg des „Zeppelin I.“ vor dem Kaiser.

Friedrichshafen, 10. November. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff ist um 1 Uhr 45 Min. aus der Halle gezogen worden und um 1 Uhr 50 Min. mit dem Grafen Zeppelin an Bord aufgestiegen. Der Kaiser fuhr nicht mit, wie irrtümlich zuerst angenommen wurde. Um 2 Uhr 40 Min. zog das Luftschiff des Grafen Zeppelin im großartigen Fluge über den Bahnhof in der Richtung auf die Stadt zu. Als das Luftschiff, von der Stadt kommend, wieder am Seeufer entlang fuhr, machte es äußerst gelungene Manöver mit dem Höhensteuerer. Um 3 Uhr ist das Luftschiff wieder glücklich gelandet. Der Kaiser beobachtete die Fahrt von Bord eines Dampfers aus.

Zur Übernahme des „Zeppelin“ auf das Reich.

Stuttgart, 10. November. Wie dem „Schwäbischen Merkur“ gemeldet wird, ist Graf Zeppelin, obwohl an der bald bevorstehenden amtlichen Abnahme des Luftschiffes nach seinen acht glänzenden Fahrten nicht mehr zu zweifeln war, doch in hohem Grade beglückt durch die vollendete Tatsache, besonders auch durch die herliche Art, in der ihm der Kaiser davon Mitteilung machte. So bedeutet der 9. November für den Grafen, wie er selbst sich äußerte, einen „großen Tag“. In dem bei der Kronprinzinfahrt mit der Höhensteuerung vollzogenen Aufstieg bis zu einer Höhe von 1040 Meter ist die Erfüllung einer der Abnahmehinrichtungen erreicht worden. Weich im Anschluß an die Kronprinzinfahrt hat ein Aufstellungswechsel zwischen dem Kaiser und dem Kriegsminister v. Einem stattgefunden. Man wird damit zu rechnen haben, daß schon in aller nächster Zeit eine Abstellung des Luftschiffes in die Wälder an den Bodensee kommen wird, um für die Führung des jetzt dem Reich gehörenden Luftkreuzers einbezogen zu werden. Graf Zeppelin freut sich besonders auch darüber, daß er nunmehr nach Übergabe des „Zeppelin I.“ an das Reich die Hand frei bekommt, um sich ganz der Konstruktion des neuen Luftkreuzers widmen zu können.

Zur Rede des Premierministers Asquith über die deutsch-englischen Beziehungen.

London, 10. November. Sämtliche Blätter besprechen beifällig die Rede des Premierministers bei dem Bankett des Lordmanors. Der „Standard“ sagt, Deutschland habe einen Angriff seitens Englands nicht zu fürchten. Eine Fehde mit England sei gar nicht vonnöten, wofür nicht der zu weitgehende Ehrgeiz eines Teiles des deutschen Volkes sich in der Politik der Regierung verkörpert.

Die „Morning Post“ schreibt: Asquith behandelte die Beziehungen zwischen Deutschland und England in Ausdrücken, welche die uneingeschränkte Billigung Englands finden werden. Wir hoffen, daß ihre Aufrichtigkeit von der deutschen Regierung und dem deutschen Volke geschätzt werden wird.

Der „Daily Telegraph“ führt aus: Wir hoffen, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck in seiner heutigen Rede denselben Geist der Vernünftigkeit für das Recht anderer zeigen wird, trotz der stark hervortretenden Suprematie der Interessen seines eigenen Landes, wie es seitens Asquiths gestern der Fall war.

Ein Balkanbund?

hd. Konstantinopel, 10. November. Wie von diplomatischer Seite verlautet, haben die Auslandsreisen verschiedener Jungtürkenführer die Schaffung eines Balkanbundes unter der Protektion Frankreichs, Englands und Russlands bezweckt. Der Bund soll die Türkei, Griechenland, Bulgarien, Serbien und Montenegro umfassen. Rumänien soll vorläufig ausgeschlossen bleiben. Namentlich der Jungtürkenführer Ahmed Riza Bey, dessen Mutter eine Engländerin war, arbeitet energisch für die Verwirklichung dieser Idee.

Ein politisches Duell in Amerika.

Nashville (Tennessee), 10. November. (Eigener Drahtbericht.) Der ehemalige Senator Carmack ist gestern im Duell erschossen worden. Der Zweikampf erfolgte wegen politischer Streitigkeiten.

Aufsehenerregender

Wäsche-Verkauf.

Wir bitten, dieses Angebot genau prüfen zu wollen.
Die hier angeführten Artikel eignen sich durch ihre Preiswürdigkeit schon jetzt zum Einkauf für Weihnachten.

Wir hatten Gelegenheit
Riesenposten
in

**Damen-
Wäsche**

Ia Fabrikate, weit unter regulärem Werte zu erwerben.

Um unsere Kundschaft an diesem günstigen Einkaufe mit teilnehmen zu lassen, stellen wir diese u. a. Ware

**in dieser Woche
zu einzig
dastehend
billigen Preisen**
zum Verkauf.

1 Posten	Hemden	aus vorzüglichem Stoff, teils mit handgestickter Passe, teils mit hübschem Bogen-Ansatz,	Wert bis 1.85, jetzt Stück nur	1.25
1 Posten	Hemden,	teils mit echter Madeira-Passe, teils mit reicher Feston-Stickerei, Ia Qualitäten, Vorder- und Achselschluss,	Wert bis 3.50, jetzt nur	1.95
1 Posten	Fantasie-Hemden	teils mit eleganter Stickerei und Bändchen-Garnitur, teils mit reicher Handstickerei	Wert bis 5.25, jetzt nur	2.95
1 Posten	Hemden,	hochelegante Piecen und Musterstücke, feinste elegante Stickereien und Spitzen,	Wert bis 7.50, jetzt nur	3.95
1 Posten	Beinkleider,	Knie- und Bündchenfassen in Croisé und Kreton, in hübscher Ausführung, gediegene Stoffe	Wert bis 3.25, jetzt nur	1.95
1 Posten	Beinkleider,	Kniefassen, vorzügliche, feinfädige Stoffe mit schönem Stickerei-Einsatz und Volant,	Wert bis 5.25, jetzt nur	2.95
1 Posten	Beinkleider,	einzelne hochelegante Piecen mit reicher Spitzen- und Stickerei-Garnitur	Wert bis 7.50, jetzt nur	3.95
1 Posten	Nachthacken,	Croisé, schwere Ware, mit hübschem Feston-Ansatz und Fältchen-Garnitur,	Wert bis 3.25, jetzt nur	1.95
1 Posten	Nachthacken,	Croisé und Ia Hemdentuch, teils mit schönen Hand-Languetten, teils mit reicher Stickerei-Garnitur,	Wert bis 5.25, jetzt nur	2.95
1 Posten	Nachthemden,	gute Qualitäten, völlig weit und lang,	Wert bis 4.95, jetzt nur	2.95
1 Posten	Nachthemden,	Ia Qualitäten, mit reichen Handstickereien,	Wert bis 15.—, jetzt Stück nur	7.80
1 Posten	Nachthemden,	vorwiegend hochelegante Modelle,	Wert bis 25.—, jetzt Stück nur	11.80

Ein
Posten

Untertaillen,

hochelegant
mit reicher
Stickerei,

Serie I:
Wert bis 1.50
jetzt nur 95 Pf.

Serie II:
Wert bis 2.50
jetzt nur 1.25

Serie III:
Wert bis 3.95
jetzt nur 1.95

Serie IV:
Wert bis 5.25
jetzt nur 2.95

K 13

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse
39/41.

Nur noch bis Samstag Extra billige Verkaufs-Tage für Baumwollwaren.

Durch den grossen Preisrückgang haben wir **alle Waren bedeutend herabgesetzt**, ausserdem gewähren wir, um unserer werten Kundschaft ganz besondere Vorteile zu bieten, in unserer

Baumwollwaren-Abteilung

Extra 10 Prozent,

welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Die Gelegenheit zu vorteilhaften Herbst-Einkäufen ist die denkbar beste.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K 73

Adolfsbad,

Friedrichstrasse 46,

empfiehlt gegen Katarrhe, sowie sonstige Erkältungskrankheiten, seine

elektrischen Lichtbäder

(3 verschiedener Systeme) als die **idealsten, wirksamsten und saubersten** Schwitzmittel mit ihren in

hygienischer

wie ästhetischer Beziehung ganz bedeutenden Vorzügen gegenüber den Schwitzbädern in **russischen Dampf- und römisch-irischen Heissluftzimmern.**

Für Damen und Herren in gesonderten Abteilungen täglich geöffnet von 8 bis 1 und 2 bis 8 Uhr. 10019

EUREKA

bestes
WASCHMITTEL

(Dr. 246) P. 148

Beinkranke

Beinbeschwerden, Plattfüsse etc. Leiden, Behandl. ohne Bettr. Ambulatorium für Beinkranke, Frankfurt a. M., Bethmannstr. 54. Sprechst. 9-12 u. 3-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12 U. U. ständ. ärztl. Leit. Prosp. gr.

Herren- und Knaben-Anzüge werden billigst bei tadellosem Sitz angefertigt bei

August Wölfsinger, Schneider,

Neugasse 18 20.

Längere Zeit Zuschneider und Fachlehrer in Herren- u. Damen-Moden bei der größten Berliner Zuschneide-Akademie Maurer, Alexanderpl., geweien.

Illustrierter Katalog kostenlos. Konkurrenzlose Ausführung. Billigste Preise. Grösste Auswahl.

Club-Sessel

Adolph Seipel, Spezialist für Englische Leder-Sitz-Möbel, 11 Nischstrasse 11. Telefon 2042.

Chesterfield - Sofas. Reparaturen billigst.



BORMASS



95

WOCHEN



bietet an Preiswürdigkeit Unvergleichliches.

K 28

Täglich Neuauslagen in allen Abteilungen meines Hauses.

Besuchen Sie bitte meine vorwiegend mit 95-Pfennig-Artikeln dekorierten Schaufenster.

Unter anderem besonders empfohlen:

Kleider- u. Blusenstoffe — Baumwollwaren — Wäsche — Haushaltwaren.

Fehlende Artikel werden nach Möglichkeit ergänzt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.
Fehlerei und Betrug.

Ein Betrugschwindel nicht alltäglicher Art beschäftigte vorgestern die Strafkammer. Die Rosina G. von A. leders, war, als der Schuhmacher W. sie in einer hiesigen Wirtschaft, in der sie Ausbuddienste verrichtete, kennen lernte, ein recht hübsches Mädchen. W. verliebte sich bald über Kopf in sie, verlobte sich auch bald mit ihr, und ihr Verkehr war gleich ein so intimer, daß das Mädchen im Februar 1907, als es einen anderen Mann kennen lernte, einem Ereignis entgegen sah, das unter den gegebenen Umständen kaum ein „Freudiges“ genannt werden konnte. In dieser Zeit trat bei einem Besuche in ihrer Heimat ein bereits im reiferen Alter stehender, dem Anschein nach geistig eine nicht zu hohe Stufe einnehmender Mann, Joseph A. aus Oberbrechen, in ihren Gesichtskreis, mit dem das Mädchen sofort ebenfalls anbandelte und sich bald verlobte. Die Schöne soll nur zu dem Zweck die Verlobung fingiert haben, den A. auszuspiandern. In der Tat soll sie an dem Verlöbniß mit W. festgehalten, dieser, ihr Bräutigam, soll um alles gewußt und sich nur passiv verhalten haben, weil das Geld, das sie A. nahm, ihm zugute kommen sollte. Die Anklage richtete sich daher wider beide. Übereinstimmend aber versichern sie, das Mädchen sei dahinter gekommen, daß W. hinter ihrem Rücken noch mit einer anderen verkehrt, und nur in der Hoffnung, schnell zum Transaktar geführt zu werden, daß das Kind ihr in der Ehe geboren werde, habe sie W. den Kaufpaß gegeben und mit A. das Verlöbniß eingegangen. Tatsächlich verkehrte W. in dieser Zeit mit noch einem anderen Mädchen, und er ist zwischenzeitlich auch zur Alimentierung desselben vernichtet worden. Die G. soll, als sie sich endlich mit ihrem jetzigen Manne wieder ausöhnte und ihrem zweiten Bräutigam den Kaufpaß

gab, mehrere tausend Mark von A. an sich gebracht, und W. ausgefolgt haben. Wegen Unterschlagung eines Wertpapiers ist sie auch vom Schöffengericht zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden, doch hat sie wider dieses Urteil die Berufung angemeldet. Gestern wurde außer auf die Hauptanklage auch auf diese Berufung verhandelt. Das Mädchen hat A., welcher eine wirtschaftliche Existenz nicht hatte, vorgeschwindelt, daß sie nach ihrer Verheiratung eine Wirtschaft, in deren Betrieb sie bewandert war, übernehmen wolle, und der bis über die Ohren in sie verliebte hat ihr darauf zur Beschaffung der Einrichtung nach und nach 2800 M. gegeben und ihr auch noch einen Hypothekenbrief belassen, den sie ihm wie im Scherz weggenommen, und den sie ihm an ihrem Hochzeitstag wieder zurückzugeben versprach. Der Gerichtshof hielt für erwiesen, daß das Mädchen sich des Betrugs schuldig gemacht habe, nicht aber — wenn auch manches dafür spreche, daß W. damals schon ihr Vorhaben gekannt und dasselbe unterstützt habe. Bezüglich des Mannes aber nahm es an, daß ihm die Provenienz des Geldes bekannt gewesen, daß dieses ihm ausgefolgt sei, und daß er sogar seine Braut gedrängt habe, ihm mehr Geld zu bringen, als sie es sonst wohl getan hätte. Wenn auch vorübergehende Differenzen zwischen W. und seiner Braut obgewaltet haben, so ist nach dem Gang der Verhandlung ihr Verhältnis doch niemals gelöst worden, und das Mädchen hat sich auch nie mit der Absicht getragen, den zweiten „Bräutigam“ zu heiraten. Demgemäß wurde verurteilt die Ehefrau W. wegen Betrugs zu 9 Monaten Gefängnis, ihr Mann wegen Fehlerei zu 6 Monaten. Die Verhandlung konnte erst nach 6 Uhr abends zum Abschluß gebracht werden.

Ein „Schriftsteller“, der Kriminalgeschichte erlebt.

Auch gestern ist es nur ein Fall, welcher zur Aburteilung steht. Angeklagt ist der Schriftsteller W. Rosenhagen, 1859 in Berlin geboren, mehrfach wegen Betrugs vorbestraft. Der Mann kam im Mai

n. J. nach Deutschland, um der Hochzeit eines Freundes anzuwohnen. Er freundete sich dabei mit einem hiesigen Herrn an, welcher ihn zu einem gelegentlichen Besuch in Wiesbaden einlud. Weil es angeblich seine Absicht war, mit Kunsthandlern und Künstlern Verbindung zu suchen, um sie zur Beteiligung an einer händigen Ausstellung zu veranlassen, leistete er bald der Einladung Folge. Seine ursprüngliche Absicht war, nur einige Tage hier zu verweilen. Da er aber eine Dame kennen lernte, die im Flug sein Herz eroberte, dehnte sich sein Aufenthalt länger aus. Er will sich auch mit der Dame im geheimen verlobt haben in der Hoffnung, daß seine Auserwählte ihm die Mittel mitbringe, seine Schulden bezahlen zu können. Seinen Kredit hat er angeblich außer durch die Anspielung auf seine bevorstehende Heirat auch dadurch gefestigt, daß er von einer Hypothek über 150 000 M. sprach, die er einer Dame in der Umgebung von Wiesbaden gegeben habe. Endlich aber war die Geduld seiner Gläubiger erschöpft, und er wurde, als mehrfache Mahnungen nichts fruchteten, der Staatsanwaltschaft angezeigt. Seit dem 30. Oktober d. J. befindet er sich in Haft, nachdem er vorher eine achtmönatige Gefängnisstrafe, die er sich zwischenzeitlich in Stuttgart wegen eines dort verübten Betrugs zugezogen, verbüßt hatte. Die Schulden, die er hier hinterließ, beliefen sich bei seinem Verlassgeber auf 693 M. 70 Pf., bei seinem Zigarrenhändler auf 76 M. 75 Pf. und bei seinem Schneider auf 11 M. 80 Pf. Zwischenzeitlich ist Rosenhagen ohne positiven Erfolg auf seinen Weisheitszustand untersucht worden. Gestern stellte er jede Absicht des Betrugs in Abrede, und er will bei seiner Abreise Effekten in einem Wert zurückgelassen haben, daß seine Schulden reichlich aus dem Verkauf derselben hätten gedeckt werden können. Allerdings hat der Mann noch eine ganze Reihe unbefriedigter Lieferanten am Platz zurückgelassen, die Strafantrag wider ihn nicht gestellt haben. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er soll nach dem Gutachten eines Psychiaters stark degeneriert sein.

Mädchen- u. Knaben-Confection

Spezialität: Kinder-Garderobe

in allen Grössen
und Preisen.

S. Hamburger

Langgasse 11.

Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

F91

Geschäfts-Eröffnung.

Mache hierdurch die ganz ergiebige Mitteilung, dass ich heute

Mittwoch, den 11. ds. Mts., am hiesigen Platze,

18 Goldgasse 18,

eine

Filiale der berühmten Wurstfabrik

L. Westheimer Nachf., Frankfurt a. M.,

eröffnet habe.

Empfehle alle Sorten Wurst- u. Ausschnittwaren, konservierte Fleischwaren, Ia Mastgänse, Enten, Suppen- und Brathühner, junge Hähnen, Poularden etc. etc. — Gänselekt, roh und ausgelassen.

D. Mayer.

NB. Samstags bleibt mein Geschäft geschlossen.

Hohenlohe Hafermehl

Ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhütet Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

DE 1010 F 147

Nur prima Stoffe 1501
f. Damenstoffe, Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge u. Hosen bedient unter Selbstverkaufspr. Kirchgasse 8. A. A. A.

Patent-Meinheit,
Waffenartikel, eingeführt, überall in- und ausländisch, umhändelt zu verkaufen. Off. unt. 14. 614 an d. Tagbl.-Verl.

Was sind Prinzen-Essige Marke gesch. Kais. Patentant No. 55604. ?

Prinzen-Essige sind seit 40 Jahren anerkannt vorzüglichste und mehrfach preisgekrönte Qualitäts-Essige, wohlschmeckend, wohlriechend und frei von allen fremden und künstlichen Stoffen. **Prinzen-Essige** sind echte natürl. Produkte, nur durch Gärung gewonnen und unbegrenzt haltbar, für die Gesundheit und den Magen vorteilhaft, sowie für mediz. u. Heilzwecke das Beste. Sie würden die Speisen auf das Köstliche, reizen den Appetit, stärken den Magen und befördern die Verdauung. Zum Tafelgebrauch das Feinste, zum Einmachen das Haltbarste. **Prinzen-Essige** unterscheiden sich leicht von jeder Konkurrenzsorte und empfiehlt es sich im eigenen Interesse, nur die zu verlangen zu den üblichen Preisen. Kein anderer Fabrikant darf unter dieser gesetzl. geschützten Marke Prinzen-Essig verkauft werden, als die Produkte des alleinigen Fabrikanten: **Martin Prinz, Schierstein (Hhg.), Tel.-Amt Biebrich No. 288.** Vertreter: **Friedrich Schaub, Grabenstraße 3.** III 148

Albert Schäfer

Spezialgeschäft für Bilder-
Einrahmung u. Vergolderei

11 Faulbrunnenstrasse 11

Telephon 4221.

1409

Stets Neuheiten
Photographie-Rahmen
Ständer aller Art.
Familien-Rahmen.

Anfertigung von Rahmen
jeden Stils.

Eigene Schreinererei.

Staffeleien.

Kunstblätter
und eingerahmte Bilder
in jeder Preislage.
Grosse Auswahl.

Malvorlagen.

Restaurieren
von Ölgemälden und
Kupferstichen.

Neuergolden von Antiken,
Möbeln und Rahmen.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1435

Herrn. Nischdorf, Gr. Burgstr. 4.

Ziehung 16.-18. November.

Strassburger Gold-Lotterie

6539 Geldgewinne von Mark

200 000
75 000
30 000
10 000

Losse à 3.00 M., Portou Liste 30 Pf. extra,
versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W. Unter den Linden 3.

Bücher u. Bilder zu allen Preisen.
Brosch. u. Kunstbrosch. u. Bildbrosch. 12
Gr. literarischer Weihnachtsmarkt!
Alle Neuerscheinungen am Lager.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Polare Einzelgen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzangabe 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Einzelgen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Verkäuferin für Metzgerei
sucht Ferdinand Anoll, Stellenver-
mittlerin, Langgasse 13, 2.

Rechnungsführerin
für Kaffee-Geschäft sofort gesucht.
W. Weich, Wilhelmstraße 34.

Gewerbliches Personal.

2. Tailleurarbeit. f. R. Schwarz-Wehl,
Adelstraße 22, Ecke Adolfsallee.

Tüchtige Tailleurarbeiten
Köhler, Kleine Langgasse 1.

Tüchtige Schneiderin
gesucht Vertriebsstraße 7, 1. St.

aus anständiger Familie zur Er-
lernung der Photographie gesucht.
Hof-Edelmann, Wilhelmstraße 40.

Tüchtige Hausmädchen, perf. im Nähen
u. Bügeln, für gleich od. spät. gesucht
Kaiser-Friedrich-Str. 54, 1. 10909

Saubere zuverlässige Mädchen
mit gut. Zeugnisse f. Küchen- und
Hausarbeit in best. Haushalt gesucht
Große Burgstraße 13, 2.

Ein älteres, geübtes Mädchen
oder Frau, welches bürgerl. Kochen i.
u. andere gewöhnliche Hausarbeit
übernimmt, wird per 15. Nov. oder
später in einen H. Haushalt gegen ff.
Lohn gesucht. Nur Personen mit gut.
Zeugn. mögen sich bewerben. v. 5-7 Uhr
Nachm. Altesheimerstraße 20, B. 5.

In Restauration
guterl. Mädchen für Hausarbeit zum
15. Nov. ges. Dellmündstr. 54. B16969

Evangel. Altkindchen, gewandt
u. verlässlich, in kleinen ruh. Haush.
gesucht. Marienstraße 33, 2.

Tüchtige Mädchen zum 1. Dezember
ges. Adolfsstraße 16, 1. St.

Tüchtige, aus. Mädchen, w. a. Kochen
i. in best. Haush. al. od. spät. ges.
Friedrichstraße 14, 1.

Ein sauberes Altkindchen
zu H. Fam. gegen guten Lohn ges.
Gora. Schenkendorffstr. 4, 3. b. Keller.

Für kinderlosen ruhigen Haushalt
durchaus zuverlässig, sehr saub. Altkin-
dchen, w. Kochen kann, gesucht.
Wohnungen Adolfsstraße 76 a, B.

Altkindchen, w. bürgerl. Kochen kann,
ges. Webergasse 7, Schirmladen.

Mädchen
bei guter Behandl. u. hohem Lohn
auf sof. gesucht. Kirchstraße 30, Bari.

M. Haush. f. br. ehrl. Mädchen
v. Kon. Riederwaldstraße 11, B. 1.

Küchenmädchen
wird für gleich gesucht. Hotel
Rathener Hof.

Ein fleißiges braves Mädchen
gesucht. Adolfsstraße 34, Laden.

S. saub. Mädchen tagel. sof. ges.
Schornsteinstraße 27, 1. l. B17018

Ev. geübtes zuverläss. Mädchen
od. unabh. Frau tagel. oder ges.
Weichenburgstraße 2, 3 r. B17009

Tüchtige Näherin f. Herrenwäsche
gesucht Hermannstraße 24, 1. B17038

Für ein paar Stunden in d. Woche
saubere Putzfrau ges. Frau Köhler,
Lehrstraße 1, 2. l. l.

Unabhängiges Mädchen
v. 14-15 J. f. 2 Stunden vormittags
gesucht Dombachstr. 8, 2. Etage.

Gesucht Monatsmädchen
nachmittags Ederstraße 6, 1 r.

Küchen- Monatsmädchen, sof. ges.
Adelstraße im Tagbl.-Verlag. B17013 Bx

Saubere Monatsfrau
od. Mädchen f. 1 1/2 Std. gegen möbl.
Wohn. ges. Dohmerstraße 28, 3 rechts.

Frau für morgens
(Ladenputz) sofort gesucht. W. Weich,
Wilhelmstraße 34, Hof links.

Monatsmädchen von 8 Uhr vorm.
b. 3 Uhr nachm. ges. Kranenstr. 5, 1.

Kaufmädchen sofort gesucht.
E. Becker, Blumenfeld, Kranenstr.

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Erfahrener Kürschnergehilfe
auf 1-2 Tage gesucht (auch Sonnt.
abt. kundenweise). Off. unt. B. 617
an den Tagbl.-Verlag.

Erstklassige Schneidergehilfen
sucht Möller, Webergasse 11.

Ausländer
sofort gesucht. Vorsprechen morgens
9-10 Uhr. Tannus-Apothek.

Ein Laufbursche
(Schulknabe) sofort gesucht. Moritz
u. Wangel, Wilhelmstraße 52.

Stellen-Gepuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Jüng. Fräulein mit kaufm. Kenntn.,
Stenographie u. Schreibmaschine be-
wandert, s. a. auf dem Bureau einer
Fabrik in ungeländ. Stell. wünscht
sich zu verändern. Ansprüche mögl.
Eintritt eventuell sofort. Angebote
unter N. 585 an den Tagbl.-Verlag
erzelen.

Anhängiges Mädchen
aus bürgerl. Familie sucht Stell. als
Verkaufsfrau in einem Bazarngesch.
Off. u. B. 617 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Schneiderin f. noch ein. Kunden
außer dem Hause. Marienstr. 3, 2. l. l.

Näherin f. Kunden (Ausbeßern)
p. Tag 1.50 Mk. Rambergstraße 14, 2 r.

Küchen- Näherin f. Damenkleider
sucht sof. Beschäftigung. In entgegen-
Friedrichstraße 18, 3 r. Fr. Altmos.

Gebildete Französin
wünscht Beschäft. b. Dame od. Kind.
Off. u. B. 619 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen
aus guter Familie, welches perfekt
nähen, bügeln, servieren u. Kochen i.
sucht Stelle als Jungfer od. Stütze.
Stiftstraße 22, Stb. 3.

Fräulein geübten Alters,
tüchtig in Küche u. Haus, pflichttreu
u. gewissenhaft, sucht Stellung zur
selbständ. Führung eines Haushalts
bei älterem Herrn. Off. unter B. 618
an den Tagbl.-Verlag.

Best. Mädchen, 24 J., sucht Stell.
zur Führung des Haush. am liebst.
zu einz. best. Herrn, geht auch nach
ausw. Näh. Helenestraße 29, 3 St.

Ein alleinstehende Frau
mittleren Alters, im Haush. erfähr.,
sucht Stelle als Wirtschaftlerin. Off.
unter N. 191 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, perfekt im Nähen
u. Abstecken, w. im Verkauf tätig
war, sucht baldigst Stellung. Off.
unter N. 616 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete junge Dame
sucht für einige Stunden in der
Woche Beschäftigung. Off. unter
N. 617 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gebildete Dame sucht
Stellung als Haushälterin in best.
Hause bei alt. Herrn. Offerten unt.
B. 617 an den Tagbl.-Verlag.

Junge unabh. Frau, im Kochen
sehr. im Haush. erfähr., i. in best. G.
St. Kranenstr. 25, Stb. 1. l. B17012

Zwei Mädchen suchen Stellung
als Hausmädchen per sof. oder bis
15. November. Näheres Weich-
straße 19, Stb. 2 St.

Kraft. saub. Mädchen f. Stellung.
Näh. Weichstraße 35, 2. l. l.

Best. Mädchen aus gut. Familie
i. Stell. als Allein- od. Hausmädch.
Kaiserstraße 3, Adh. Bari. r.

Mädchen vom Lande
sucht sof. Stelle. Kranenstr. 7, 2.

Braves tüchtiges Mädchen
vom Lande sucht zum 15. Nov. Stell.
Näh. Bülowstraße 4, Stb. 2 St. r.

Drei brave solide Altkindchen
suchen Stellen. Frau Lina Schuch,
Stellenvermittlerin, Kirchstraße 46, B.

Empt. Altkindchen, u. Landmädch.
Frau Elise Müller, Stellenvermitt-
lerin, Schmittstraße 4, Stb. 1.

Anhängiges Mädchen,
welches Kochen u. Nähen kann, sowie
alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle
für sofort. Adolfsstraße 45, 2. St.

Anhäng. Mädchen vom Lande
sucht Stellung per sofort. Offerten
unter B. 618 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Hausmädchen sucht Stelle
zur Haush. event. über d. Winter.
Off. u. B. 619 an den Tagbl.-Verlag.

Perf. Näherin sucht Privatkundsch.
In entgegen im Tagbl.-Verlag. Nr.

Näherin sucht nachm. Beschäft.
Kaiserstraße 18, B. 3 r. B17019

Anhäng. Mädchen
sucht Näh- und Putzbeschäftigung.
Kaiserstraße 60, Stb. 2 r.

Frau sucht Beschäft. (Wäsche).
Bismarckstraße 35, 3. Etage. B16955

Näh. Mädch. f. Monatsh. v. 7-11.
Näh. Dohmerstraße 172, B. 1.

Näh. Mädch. f. sof. Monatsstelle.
Schweizerstraße 11, Stb. 3 links.

M. f. Frau sucht Monatsstelle.
Eleonorenstraße 8, 1 rechts. B17028

Neu! ehrl. Frau f. P.-B., Näh.,
Spülen. Kranenstr. 18, B. 3. B17027

A. Frau sucht W. u. P.-Befäh.
Reitelstraße 12, Stb. 1 r. B17014

Mädchen sucht Beschäftigung
für borm. Näh. Weichstr. 39, 3 r.

Junge saub. Frau sucht Monatsst.
Dellmündstraße 40, 1 r. 17041

Kellnerin gut empf. Mädchen
sucht Morgenstelle in best. Haush. v.
7-2 Uhr. N. Dohmerstr. 114, 2.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Verheir. Mann sucht Stellung
als Reisender, einzieht b. Wirtin
u. Kolonial-G. in Frankfurt, Mainz,
Wiesb. Off. B. 619 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Kolporter, Dekorateur,
im Tapezieren bewandert, sucht
Stellung in Geschäft od. Hotel. Off.
unter B. 619 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Fußkneifer
den höchst. Anord. gem. 12jähr. Erf.,
auch im Verl. sowie Reise, sucht per
sof. od. spät. Stelle in Wiesbaden od.
besten Nähe. Offerten unter B. 618
an den Tagbl.-Verlag.

Schuhmacher,
der lange Jahre in erstklass. Geschäft
tätig war, sucht Kundsch. Reelle
Bedienung. Auf Wunsch wird die
Arbeit abgelehnt. Weichenburgstraße 14.

Junger Mann,
21 Jahre alt, von ansehnlichem Ausz.,
sucht Stellung als Herrschaftsdienst.
Off. u. B. 618 a. d. Tagbl.-Verl.

Kranenwärter Willmsch,
Kaiserstraße 10, 3. l. l. B17026

Verheir. Mann sucht Beschäft.,
gleich w. Art. Näh. Marienstr. 8, 3.

Kaufmann sucht sofort Stell.
Kranenstraße 38, B. 3. B17028

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Tüchtige selbständige
Verkäuferinnen

aus der Lebensmittelbranche, welche
auf dauernde und gute Stellung re-
flektieren, finden für sofort od. später
Anstellung bei guter Bezahlung.
Brauchkenntnis Bedingung. Gebl.
ausführliche Offerten mit Abschrift
der Zeugnisse unter N. 891 an den
Tagbl.-Verlag erziehen.

Lehrmädchen
aus guter Familie verl. 10197
H. Stein, Wilhelmstr. 24.

Gewerbliches Personal.

Näherin
für seine Damen-Wäsche findet dauernd
Arbeit. Probearbeit in vorzulegen.
Georg Hofmann, Langgasse 48.

Gesucht wird für 3 Kinder von 8, 7
und 6 1/2 Jahren für nachmittags von
2-7 1/2 Uhr bei halbtägigem Eintritt
gebildetes Fräulein.
Solche, die der französischen Sprache
mächtig, sind bevorzugt. Sonntage frei.
Behalt 25 Mk. pro Monat. Offerten
unter N. 619 an den Tagbl.-Verlag.

Einige per sofort
eine Kammerjungfer zu einzelner Dame,
tücht. gew. Restaurationsköchin, für Bier,
b. Metzger, Mainz u. Wiesbaden, Bismarckstr.
Hotelzimmermädchen, das servieren kann,
Mädchen für das Waschen und Bügeln,
Serviermädchen nach Ringerbrück, sowie
Altkindchen. Karl Grünberg, Stellen-
vermittler, Wiesbaden Alt. u. anerkannt
bestrennt. Mäntelungsbureau, Gold-
gasse 17, Bari. Telefon 434.

Alleinstehende Dame
sucht p. sofort Stütze. Stiftstraße 28, 1.

Suche Altkin. bel. Haus u. Altkin-
dchen b. h. Frau. Frau Elise Lang,
Stellennachweis, Moritzstr. 52, Bari.

Sauberes tüchtiges jüngeres
Mädchen,
welches gut Kochen kann und Haus-
arbeit gründlich versteht, in kleinen
Haushalt per sofort od. 15. November
gesucht. Wohnung nachm. Friedrich-
straße 31, Barterre.

Sauberes Mädchenmädchen
gesucht. Hotel National.

Gesucht nach Mainz

für sofort oder 1. Dezember ein best.
Altkindchen, w. gut bürgerl. Kochen
kann. Näh. Rheinstraße 96, 2 St.

Tüchtig.
Mädchen od. Frau tags-
über sofort gesucht. Auf
etwas Kochen.
Stiftstraße 17, 1.

Ordentl. sauberes Kaufmädchen
sof. ges. Adolfsstr. 5, 1. 10945

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

20 Mark täglich und mehr!
verdiene

Provisionsreisende
durch Verkauf v. Altkin-
dchen, Gebirgs- u. Waren- und
Schüler (reiz. Neud.)
nach Mainz. 196

Prospekte u. Anst. u. fr.
W. Pötters, Wannen.

Wir suchen

in allen Dörfern, Städten,
überhaupt überall Orts- oder
Bezirks-Altkindverkäufer für
unp. Konkurrenz. tagl. Ge-
brauchsartikel, d. ein Bedürfnis
sind für jeden Haush., Ge-
schäftsmann usw. Es ist
ein Massenartikel, denn er
wird nicht nur einmal ge-
kauft, sondern muß immer
wieder nachbezogen werden,
hauptsächlich besteht er sich
selbst zu großem Umsatz, weil
ihn jeder, selbst der ärmste
Tagelöhner, nicht nur kauft,
sondern haben muß. Kapital
zum Vertriebe brauchen Sie
nicht zu haben. Sie werden
am Vertrieb dieses reellen
Massenartikels nur Freude
haben und sich ein hohes Ein-
kommen auf Jahre hinaus
sichern. Nur treibende Leute
aller Berufe wollen per Post-
karte Adresse senden mit Auf-
schrift N. 41 an Annoncen-
Expedition Gantenhein und
Bogler A.-G., Adm. a. Rhein,
worin wir kostenlos Ihnen
Auskunft geben. P 59

„Gabe die erste Sendung er-
halten u. sofort mit dem Ver-
kauf beginnen. Verdienst am
1. Tage 0.50 u. am 2. Tage
1.20 Mk. Wenn es so weiter
geht, bin ich sehr zufrieden.“
N. in B. — Mit dieser Er-
findung ist es mir noch mög-
lich, auf einen großen Gewinn
zu kommen, was ich bisher mit
meinem unermüdblichen Fleiß
u. Ausdauer in 40 Jahr. nicht
erreichen konnte. G. B. in G.
Solche Kundsch. erh. wir tagl.

Für patentierte Neuheit der Heizindustrie tüchtige Akquisiteure

für hiesigen Platz und Umgegend
gegen hohen Verdienst
per sofort gesucht.

Eventl. Abgabe des Vertriebes gegen Lizenz.

Wegen bedeutender Ersparnis unentbehrlich für Hotels,
Restaurants, Cafés, Bäckereien, Haushaltungen u. Großer Abzug,
außerordentlich leichter Vertrieb. Offerten unter F. N. C. 272 an
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Pa. 9728) P 147

Junger Reise-Ingenieur-Kauf-
mann gesucht. Offerten unt. F. 618
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Architekt (stiller Zeichner)
geübt im Entwurf, Zeichnung
und Perspektive, für Architektu-
rbureau ges. Bewerbung mit Gehalts-
angabe u. N. 619 an den Tagbl.-Verl.

Hotelportier,
prima Stelle, mehrere jüngere Herrsch.
Autiker und Herrschaftsdienst sucht
Zentral-Bureau Frau Lina Woll-
radenfeld, Stellenvermittlerin, Lang-
gasse 24. Telefon 2555.

Diener.
Gesucht zum 1. Dez. oder früher
in kl. herrschaftlichen Haushalt ein
durchaus erfahrener zuverläss. Diener
mit guten Zeugnissen und Herrschafts-
kenntnissen. Offerten unter N. 615 an
den Tagbl.-Verlag.

Herrschafstdiener
für Offiziersfamilie nach Krefeld sofort
gesucht. Vorstellung hier: ferner solche
jüngeren Restaurations-Mädch. Kochsola-
re und Kellnerinnen. Karl Grün-
berg, Stellenvermittler, Wiesbadens
Alt. u. anerkannt bestrennt. Mäntelungsbureau, Gold-
gasse 17, Bari. Telefon 434.

Stellen-Gepuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Fräulein mit guter Schul- u.
Fachbildung sucht in kaufm. Geschäft
Stellung, in welcher es sich in
Buchhaltung u. Korrespondenz
betätigen kann. Off. u. B. 619 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Fräulein,
welches das Frisieren erlernt hat, wünscht
j. weiteren Ausbildg. in ein feines
Friseurgeschäft einzut. Off. u. B. 619
an den Tagbl.-Verlag.

**Älteres gebildetes
Fräulein,**
aus g. Fam., bel. Weib., in f.
Küche u. Haush. perfekt, kinderl., energ.
unfähig, gewissend u. sehr sauber, sucht
St. u. in framenlos. Haushalt. Eintritt
1. Dezember oder später. Offerten unter
F. 619 an den Tagbl.-Verlag.

Empt. Herrschaftsdienstmann, nette Haus-
m., sowie Anst. Frau Elise Lang,
Stellennachw., Moritzstr. 52, B. 1. 2363.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Intelligenter Mann
sucht Beschäftigung als Lager-Verw.,
oder ähnl., gewandt im Verkauf, guter
Rechner, fleißig, pünktl., solb. Off. unt.
F. 617 an den Tagbl.-Verl.

Buchhalterstelle
in kaufm. od. größ. Gewerbebetrieb sucht
mit allen einflüßigen Arb. wohler-
trouten, lautionsfähiger Mann in mittl.
Jahren. Gebl. Offerten erziehen unter
T. 619 an den Tagbl.-Verlag.

**Landw. akad. u. prakt. gebild.
Herr**
ges. Alters, zuverlässig u. gewissenhaft,
längere Zeit mit Erfolg selbständig,
sucht Tätigkeit

in einem Unternehmen landwirtschaftl.
licher, industrieller od. technischer
Art, zur Verantwortung der ihm auf d. eien
Gebieten zur Verfügung stehenden Kennt-
nisse. Off. u. B. 12769 an Kauf-
mann & Bogler A.-G., Frankfurt
a. M., erziehen. P 94

20 Mark Belohnung
Denjenigen, welcher einem jungen, intell.
Mann mit Sprachkenntnissen, schöner
Dankschrift und Bureau-Kenntnissen zu
dauernder Stellung verhilt. Off. unter
W. 619 an den Tagbl.-Verlag.

**Der Arbeitsmarkt
des
Wiesbadener Tagblatts**
erscheint abends 6 Uhr und
enthält alle Stellenangebote
und Stellengesuche, welche in
der nächstveröffentlichten Num-
mer des Wiesbadener Tagblatts
zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des
Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig
das Stück.

Tagüber, bis 3 Uhr nach-
mittags, ist freie Einsichtnahme
des Arbeitsmarkts in den
Schaller-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten
von Dienstsuchenden empfiehlt
es sich, keine Original-Zeu-
gnisse, sondern deren Abschriften
beizulegen; für die Wieder-
erlangung beigelegter Ori-
ginal-Zeugnisse oder sonstiger
Urkunden übernimmt der Ver-
lag keinerlei Gewähr. Offerten,
welche innerhalb 4 Wochen nicht
abgeholt worden sind, werden
unverändert vernichtet.

Offertbriefe von Vermitt-
lern befördert der Verlag nicht.

Sokale Unacioren im „kleinen Unaciger“ Toffen in einheitlicher Sahform 15 Pfg., in davon abweichender Sahauführung 20 Pfg. die Zelle, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Einzelgen 30 Pfg. die Zelle.

Leop. Wessel,
Schneidermeister,
Bahnhofstraße 18, 2,
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher
Herren- und Knabenbekleidung.
Sack-Anzüge . . . von 55—80 M.
Hof-Anzüge . . . „ 65—90 „
Paletots . . . „ 55—90 „
Frack- und Gehrock-Anz. „ 60—120 „
Reparaturen gut und billigst.
Tadellos Sig. — Beste Verarbeitung.

Verschiedenes

Geld ohne Bürgen schnell,
diskret gibt Selbstgeber
Kersten, Berlin 28, Yorkstr. 17. F 95

Geld jede Föhr. schnell. Notenabz.
Selbstg. Kopaschinski, Char-
lottenburg 6, Kantstr. 55. M. d. F 92

Regelbahn einige Abende frei.
Restaur. „Wendehof“,
Schwalbacherstr. 32.

Existenz.

Einem intelligenten Herrn wird
Gelegenheit geboten, in kurzer Zeit
ein Vermögen

zu verdienen mit dem Alleinvertrieb
eines absolut konkurrenzlosen,
außergewöhnlich hohen Gewinn ab-
werfenden D. R. P., welches jetzt
für den Regierungsbezirk Wiesbaden
mit Frankfurt und Oberhessen ins-
gesamt oder geteilt vergeben wer-
den soll.

Die vornehmsten deutschen Tages-
zeitungen und die Fachpresse be-
richten über die Anerkennung,
welche diese alles in der betr. Branche
bisher Dagewesene über den Gewinn
werfende Erfindung vor Regie-
rungen, Behörden, Sachverständigen
u. a. überall findet. F 17

Nötiges Kapital 600—1500 Mark,
je nach Größe des Bezirks. Fach-
kenntnisse nicht erforderlich. Sach-
verständigen nicht erforderlich.
Offerten unter R. Z. 1057 an
Daube & Co. in Frankfurt a. Main
erbeten. F 17

Welches Möbel-Magaz

wäre geeignet, solid gearbeitete Möbel
(weil, lackiert und poliert) zu soliden
Preisen käuflich abzunehmen? Off.
unter R. 617 an den Tagbl.-Verlag.

Regelmäßige Mitteilung von
Verlorenen-Adressen
aus besseren Kreisen und
Wissen-Nebanten
von erster Möbelfabrik gegen Bezahlung
geliefert. Offerten unter R. 621 an
D. Franz, Mainz. (Nr. 6331) F 49

Frauenleiden

behandelt gewissenhaft u. diskret eine
erfahrene Hebamme. Offerten unter
R. 899 an den Tagbl.-Verlag.

Bei Frauenleiden

man sich vertrauensvoll an gewissenhafte,
erfahr. Heb. Rückporto erb. Offerten
unter R. 886 an den Tagbl.-Verlag.

Damen find. liebes. Aufn. Diskr.
angenehm. Frau M. Ott.
Hebamme, Mainz, Rheinstr. 40, 2. F 49

Damen

finden freundliche und
diskrete Aufnahme bei
Frau Anna Frau, Hebamme,
Mainz, Jünggasse 24/10.

Damen

finden freundl. Auf-
nahme bei einer
Hebamme. Strengste Diskr. Auch
briefl. Rat in all. Fällen. Frau Swart,
Ceintuurbaan 121, Amsterdam. F 146

Auskünfte

ab. Vermögen, Auf. Charakter
etc., Ermittlungen, Beobach-
tungen von Personen erledigt schnell,
diskret, billig. H 679

Detectiv- und Auskunfts-Bureau
„Confiance“,
Marktstr. 12, 1. Telefon
2537.

Geschließungen

in England in 1—15 Tagen. Ohne Kap.
Rechtsgültig überall. Prop. gratis ver-
schlossen 80 Pf. Collis, London S. W.
58 Gloucester Street. (Fa. 3084) F 143

Heirat

wünscht 21-jähr. Guts-
besitzers-Tochter mit
120,000 Mk. Vermögen. Außerdem
noch mehrere hundert Damen in
Vormerkung und für jeden Anspruch
etwas Basiendes stets vorhanden. Herren
(wenn a. ohne Verm.) wollen sich melden
an Schlesinger, Berlin 18, F 200

Heutner

mit groß. Vermögen, kath. sucht die
Befriedigung einer kath. Dame im
Alter von 40—50 Jahren u. welche
in ähnlichen Verhältnissen lebt, zio.
Heirat. Vermögensmäß. Verm. verb.,
anonymus medios. Die strengste Ver-
schwiegenheit w. zugesichert u. verl.
Off. u. R. 902 an den Tagbl.-Verlag.

Mit ehrenhafter Dame, vermögend,
nicht zu jung, wünscht heimt. Apotheker
wirds Heirat in Beziehung zu treten.
Off. unt. R. 619 a. d. Tagbl.-Verlag.

Ein tüchtiger

Geschäftsmann,

Witwer, mit einem guten Geschäft
u. nachweisbarem Vermögen von ca.
25,000 Mk., wünscht sich wieder, da
alleinlebend, zu verheiraten. Sollte
man ein älteres Fräulein od. Witwe
ohne Kinder, mit einem Vermögen
von 10—12,000 Mk., geneigt sein,
mein Geschäft zu verwalten, so
erbitte ich mir ernstgemeinte Offerte
mit Photographie unter R. 619 an
den Tagbl.-Verlag. Strengste Dis-
kretion Ehrenfache.

Versteigerung von Schuhwaren.

Heute Mittwoch, den 11. Nov., vormittags 10
und nachmittags 3 Uhr

beginnend, läßt Frau Wilhelm Ernst Wwe. in meinem Versteigerungs-
saale,

7 Schwalbacherstraße 7,

nachverzeichnete Schuhwaren, als:

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe
u. Stiefel aller Art, Tanzschuhe, Blüsch-,
Stramin- und Leder-Pantoffel etc.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941.

Schwalbacherstraße 7.

10338

Große Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 12. November c., morgens 9½ und
nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich wegen Aufgabe eines Haus-
halts u. A. in meinen Auktionsrälen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Möbiliar- u. Haushaltsgegenstände, als:

2 kompl. hell Ausb.-Schlafzimmer-Einrichtungen,

kompl. Ausb.-Betten, Ausb.-Kleider- und Weisszeugschränke, Ausb.-
Waschkommoden und Nachttische mit Marmor, mehrere kompl. Salon-
Garnituren in Seide, Blüsch- und Moquetbezug, einzelne Divans,
Sofas, Ottomane, Polsterstühle und Stühle, Ausb.-Küchen, Ausb.-
Sekretär, Ausb.-Konjolen, Kommoden, Eichen-Konjolschrank mit
Spiegelaufsatz, 2 Ausb.-Spiegel mit Trumeau, 1 Ausb.-Spiegel
mit Trumeau, 1 Mahagoni-Damen-Sekretär, eleganter großer
Salonpianoforte mit Goldrahmen, diverse Sofaspiegel mit Gold-,
Ausb.-u. Mahagoni-Rahmen, Ausb.-u. Mahagoni-Schreibtische, Ausb.-
Nachtische, großer Eichen-Aus. leiblich, Eichen-Küchenschrank, Staffeleien,
Etagere, Paravents, große Partie Delbilder, Delgemälde,
Kupfer- und Stahlstiche, Kipp- u. Dekorationsgegenstände, Perser-
Teppiche, Kissen-Bordüren, Kissen, Portieren, Blüschs, Stiften,
Kissen für Glas und elektr. Licht, Ampeln, Pendel, Lamps u. Steu-
lampen, 2 fast neue Nähmaschinen, Wäschewasch, Badewanne
Gasöfen, Gasherd, Petroleum-Ofen, Poliphon, Musik-Automat, Garten-
stühle, Gartenstühle, Küchenschränke, Vorrichtungen, Küchengeräte u. Stühle,
Glas, Porzellan, Kuchen- und Kochgeschirr und dergl. mehr. 10319

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Bureau und Auktionsräle

Telephon 3267.

3 Marktplatz 3.

Telephon 3267.

Damenkleider- und Blusenstoffe

in reicher Auswahl und
vorzüglichen Qualitäten

reinwollene Cheviot . . . von 85 Pf.

Chevron . . . 1.20

Satintuche . . . 1.50 an

empfiehlt

1441

Wilhelm Reitz,

22 Marktstrasse.

Telephon 896.

Zur Beachtung!

Die für heute anberaumte
Schuh-Versteigerung
findet nicht statt.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstr. 7. — Telephon 2941.



Originalfüllung

in ½-Ltr.-Flaschen 0.20 M.

5-Ltr.-Syphons 2.—

10— „ 4.—

empfiehlt die

General-Vertretung

Robert Preuss,

Bier-Großhandlung,

Weissenburgstrasse 10.

Kellereien: Bergschlösschen.

Telephon 385.

IV 2 29

Restaurant Poths

11 Jangasse 11.

Heute Mittwoch, den 11. d. Mts.:

Mehlsuppe,
wogu höflich einladet
L. Schewes.

Ziehung 30. November.

Berliner Kunstaus-

stellungen-Lose à 50 Pf.

11 Lose 5 M. Porto u. Liste 20 Pf. extra

1012 Gewinne im Werte von

50000

Hauptgewinne:

10000

4000

2 × 2000 = 4000 M.

2 × 1500 = 3000 „

5 × 1000 = 5000 „

etc. etc.

Lose zu haben bei den Königl.
Lotterie-Einnahmern und sonstigen
Lose-Verkaufsstellen oder bei der
Lose-Vertriebs-Ges. Kgl. Preuss.
Lotterie-Einnahmer G. m. b. H.,
Berlin N., Mohrenplatz 2.

28 Taunusstrasse 28

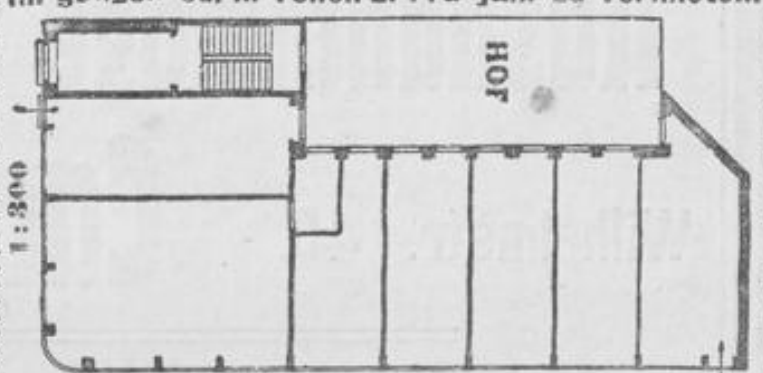
Front 40 Meter. 2 Lokaleingänge.

225 Quadratmeter nutzbare Fläche.

12 modernisierte Schaufenster ohne Unterbrechung
aufeinanderfolgend

nach Nord-Ost und Nord-West gelegen, was den Vorteil hat, dass die
ausgestellten Waren durch das Sonnenlicht wenig Not leiden.

Im ganzen od. in Teilen z. Frühjahr zu vermieten.



Wird mit all. Erfordernissen d. Jetztzeit versehen.

Im Umbau begriffen, weshalb Wünsche v. Mietreflektanten
noch berücksichtigt werden können. Zur
Vermeidung der Heranziehung von auswärtigen Firmen bitte ich die
hiesigen Interessenten ergebnis sich gefälligst bald mit mir in Ver-
bindung setzen zu wollen. 4136

J. Meier, Taunusstrasse 28.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste

Heizung f. d. Einfamilienhaus

Ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaup Spiecker & Co. Nachh., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Inhaber:

M. Stillger, w. Stillger

Wiesbaden, Hähnergasse 16.

Telephon 2082. Gegr. 1853

Kristall, Porzellan, Steingut,

Ausstattungs-Magazin für

Hotels, Pensions, Restaurants.

Spezialität: Brautausstattungen.

Niederlage der Fabrikate von

Villeroy & Boch

und anderer erstklassiger Fabrikate.

Vertreter d. Porzellanfabr. Weiden.

Spezialität: Dekor. Hotelgeschirr.

800 Arbeiter. Prima Referenzen.

Versand nach allen Orten. 1073



Herren- u. Knaben-

Anzüge und

Ueberzieher

nach Maß.

Große Auswahl in u.

ausländischer Stoffe.

Elegante Ausföhrung.

Billigste Preise.

Chr. Flechsel,

Schneidmeister,

Jahnstraße 12.

Bitte prüfen Sie Preise

und Qualität.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfsstr. 6.

Fernrat 908. Fernrat 910.

1448

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines

kräftigen gesunden

Jungen

zeigen hoch erfreut an

Emil Rhönisch

und Frau,

Lina, geb. Spitz.

Wiesbaden, den 9. Nov. 1908.

Heute früh 3 Uhr erlitt ein sanfter Tod meine Frau,

Paula Mündy,

geb. Girsch,

von langem, schwerem Leiden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Mündy, Oberpostassistent,

und Kinder.

Wiesbaden, 10. November 1908.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. d. M., nach-

mittags 3½ Uhr, in Mainz statt.

Blumen- und Kränzspenden sind dankend verbunden.

B.d.W.

Bazar der Wilhelmstrasse.

B.d.W.

Von meinen Einkaufsreisen retour, bringe ich während der nächsten Wochen

grosse Posten

Gelegenheitskäufe

zu staunend billigen Preisen

zum Verkauf, und zwar am

Mittwoch,
den 11. cr.,Donnerstag,
den 12. cr.,Freitag,
den 13. cr.,Samstag,
den 14. cr.,

Blusen, Jupons, Golfjacken.

Auf alle anderen Artikel gebe ich während dieser

Ausnahmetage

ungeachtet meiner bekannt sehr billigen Preise noch

10% Rabatt.

Wilhelmstr. 40.

Carl Goldstein,

Wilhelmstr. 40.

Gegründet 1877.

1502

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 4 Uhr: Militär-Konzert.
5 Uhr: Zeeconcert. 8 Uhr: Militär-Konzert.
Kgl. Schauspieler. Abends 6.30 Uhr: Tristan und Isolde.
Niederrhein-Theater. Abends 7 Uhr: Vater und Sohn.
Bolz-Theater, Wiesbaden. Nachm. 4 Uhr: Schiller's Geburtstagsfeier. Abends 8.15 Uhr: Der Herrgottschneider von Ammergau.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der Vogelhändler.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Siphon-Theater, Wilhelmstrasse 6 (Hotel Kronopol.) Nachm. 4.30-10. Deutscher Hof. Täglich Konzert.
Marktkirche. Abends 8 Uhr: Orgel-Konzert.

Arbeitsnachweis im Rathaus, unentgeltl. Stellenvermittlung. Dienststunden von 8-1 u. 3-8 Uhr.
Männer-Abteilung für alle Berufe. Abteilung für Bau- und Schreiner-Handwerk. (Auch Sonntags geöffnet von 10-12 Uhr).
Frauen-Abteilung. für weibliches Personal, höhere Berufsarten, Verkäuferinnen, Dienstmädchen, Wäscher, u. Putzfrauen.
Damen-Klub G. B. Oranienstr. 15, 1. für Mitglieder geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seidenstrasse 13, bei Schuhmacher Fuchs.
Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr. Steingasse 6, 2. und Gleisstr. Schule. Part. Vergahrt a. d. Schulberg. Anabapt. Blücherstrasse. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.
Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Besesszimmer: Oranienstrasse 10, 1. Bücherausgabe täglich von 10 bis 7 Uhr.
Kaffee- und Sonnenbad auf dem Ahlberg. Täglich geöffnet von 5 Uhr morgens bis zum Eintritt der Dunkelheit.
Kranenlaffe für Frauen und Jungfrauen. Heideallee: Hermannstrasse 22, 1.

Altmarus' Kunstsalon, Lannusstr. 6. Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Bieler, Wilhelmstrasse 54. Die Deutsche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Rüd. Leihhaus, Neugasse 6. Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich. Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr.

Bereins Nachrichten

Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsfeier. Stenographen-Verein. Gabelsberger Fortbildungskursus (1/2-10 Uhr. Mittelschule Luisenstrasse 28, Zimmer Nr. 28).
Englischer Konversations-Kreis. Abends im „Hotel Lannhäuser“. Kneipp-Verein Wiesbaden. G. B. Abends 8.30 Uhr: Öffentlicher Vortrag.
Blau-Kreuz-Verein. G. B. Sedanplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.
Esperantisten-Gruppe Wiesbaden. Stadt. Höb. Mädchenschule am Schloßplatz, Zimmer Nr. 26. Jed. Mittwochabend 8 1/2 Uhr: Unterrichts-Stunde.
Turngesellschaft Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Hauptversammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Zigarren usw. im Hause Helenestrasse 5, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 528, S. 10).
Versteigerung von 2 Pianinos, vier Kleiderkästen usw. im Hause Helenestrasse 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 528, S. 10).
Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Helenestrasse 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 528, S. 10).

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.
Mittwoch, den 11. November, 247. Vorstellung.
9. Vorstellung im Abonnement II.
Tristan und Isolde.
Handlung in 3 Aufzügen v. R. Wagner.
Personen:
Tristan . . . Herr Kalisch.
König Marke . . . Herr Schwegler.
Isolde . . . Frau Leffler-Burdard.
Kurwenal . . . Herr Schlegel.
Melet . . . Herr Engelmann.
Brangäne . . . Frau Brodmann.

Ein Vort. . . Herr Redkopf.
Ein Steuermann . . Herr Schmidt.
Ein junger Seemann Herr Friedrich.
Schiffsvoll. Ritter und Knappen.
Schauplatz der Handlung:
1. Aufzug: Zur See, auf dem Verdeck von Tristans Schiff, während der Ueberfahrt von Irland nach Cornwall.
2. Aufzug: In der königlichen Burg Markes in Cornwall. 3. Aufzug: Tristans Burg in Breizagne.
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannhardt.
Spielleitung: Herr Kapellmeister Rebus.
Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schmid.
Die Türen bleiben während des Vorspiels geschlossen.
Nach dem 1. u. 2. Aufzug finden Pausen von je 15 Minuten statt.
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
Erhöhte Preise.

Donnerstag, 12. Novbr. 248. Vorstellung.
10. Vorstellung im Abonnement II.
Die Fledermaus.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Mittwoch, den 11. November.
Damenpartien gültig. Fünftigerkarten gültig.

Vater und Sohn.

Luftspiel in 3 Akten von Gustav Esmann. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolf Prescher.
Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:
Großhändler Holm . . . Georg Rüder.
Frau Holm . . . Sofie Schenk.
Paul, beider Kinder . . . Rudolf Barial.
Agathe, beider Kinder . . . Margot Bischoff.
Bremser, Agathe's . . . Reinhold Hager.
Bräutigam . . . Eise Noorman.
Frau Bertha Lund . . . Agnes Hammer.
Frau Grete Holm . . . M. Schwarzkopf.
Camilla . . . Theo Tachauer.
Reinhold . . . Friedr. Degener.
Woggaard, Buchhalter bei Holm . . . Theodora Borch.
Jungfer Hendrik . . . Alice Garben.
Ein Dienstmädchen . . .
Ort der Handlung: Kopenhagen.
Zeit: Gegenwart. Zwischen dem ersten u. zweiten Akt liegen 6 Jahre.
Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 12. November. Damenpartien gültig. Fünftigerkarten gültig. 2 x 2 = 5.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.
Mittwoch, den 11. November.
Anfang 8 Uhr.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von M. West u. L. Delb. Musik von Carl Heller.
Spielleitung: Carl v. Romay.
Dirigent: Kapellmeister E. Mautner.

Donnerstag, den 12. November: Ein Palztraum.
Freitag, den 13. November: Die Dollarspiel-gesinn.

Volks-Theater.

(Dohlemerstrasse 15, „Kaiserplatz“).
Direktion: Hans Wilhelm.
Mittwoch, den 11. November.
Nachmittags 4 Uhr bei keinen Preisen: Schüler-Vorstellung.

Schillers

Geburtstagsfeier.

In Szene gesetzt von Direktor Wilhelm.
1. Festmarsch.
2. Prolog, gesprochen von Dir. Wilhelm.
3. Musik.
4.

Wilhelm Tell.

(Die hohle Gasse zu Märsnacht.)

Personen:
Hermann Gehler, in Schütz und Uri Arthur Schöndorff.
Hudolf der Narras . . . Emil Römer.
Wengard . . . Gertrude Gatten.
Wilhelm Tell . . . Heinrich Reeb.
5. Musik.
6.

Die Glocke

in Wort und Bild.

Personen:
Der Meister . . . Heinrich Reeb.
Die Meisterei . . . Helene Goldmann.
Der Altmeister . . . Arthur Schöndorff.
Lebende Bilder:
1. Die Begegnung. 2. Hochzeit.
3. Häusliches Glück. 4. Heuersbrunst.
5. Begräbnis. 6. Erntefest. 7. Kirchgang.

Abends 8.15 Uhr: Der Herrgottschneider von Ammergau.

Vollständ. mit Gesang und Tanz in fünf Aufzügen von Lubia Ganghofer und Hans Ruert.
Spielleitung: Direktor Wilhelm.
Musikal. Leitung: Kapellmeister Clement.

Donnerstag, den 12. November: Keine Vorstellung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 11. November.
Nachmittags 4 Uhr im Abonnement:

Militär-Konzert.

Kapelle des Füsil.-Reg. von Gersdorff (Kurhessisches) Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellm. E. Gottschalk.
1. Fackeltanz, Es-dur, von A. Schreiner.
2. Ouvertüre zur Operette „Flotte Burschen“ von Fr. v. Suppl.
3. Melodien aus der Oper „Traviata“ von G. Verdi.
4. Nachtschwärmer, Walzer, von C. M. Ziehrer.
5. Konzert für Klarinetten von Ferd. David. (Solo: Herr Günther.)
6. Gemmel, Jägermarsch, alter norwegischer Marsch, von T. Morens.
7. Aus dem Berliner Paradiese, Potpourri, von P. Linke.
8. Galopp chromatique von Fr. Liszt.

Nachmittags 5 Uhr im kleinen Saale: Tee-Abend.

Zutritt nur gegen Vorzeigung von Tageskarten oder Abonnementkarten.

Abends 8 Uhr im Abonnement:

Militär-Konzert.

Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellm. E. Gottschalk.
1. Abendandacht, Amorettenständchen, von Lockert.
2. Geburtstags-Ständchen von P. Linke.
3. a) Puisque je t'aime, Valse, von B. Boretta, b) Santiago, Valse, von Corbina.
4. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Herold.
5. Melodien aus der Oper „Hofmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.
6. Zigeuner-Ständchen von W. Pittrich.
7. A B C, Potpourri, von E. Komzack.
8. Marsh Ensoleillé von Daria.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

„Berliner Ausstellungs-Unfug.“

Zu dem im Handels-Teil der Nr. 515 unseres Blattes enthaltenen Artikel eines unserer Berliner Mitarbeiter unter der obigen Überschrift erhalten wir von dem Vorsitzenden der ständigen Ausstellungskommission für deutsche Industrie, Herrn Kommerzienrat Goldberger, eine eingehende Zusage, die wir, soweit sie eine sachliche Widerlegung des in dem betr. Artikel über den Herrn Einsender Gesagten enthält, gern wiedergeben. In dem Schreiben heißt es:

Verehrliche Redaktion! Der in der Nummer vom 8. November Ihres Blattes unter der Überschrift „Berliner Ausstellungs-Unfug.“ veröffentlichte Artikel gelangt erst heute zu meiner Kenntnis.

Soweit er sich mit der Tätigkeit der von den großen wirtschaftlichen Verbänden in Übereinstimmung mit dem Wunsche der Reichsregierung geschaffenen und unter meinem Präsidium stehenden „Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ befaßt, habe ich, zumal der Verfasser den Zwecken und der Bedeutung unserer Organisation zum Teil gerecht wird, keine Veranlassung, auf die bezüglichen Ausführungen des pöbeln einzugehen. Ebenso habe ich der in jenem Aufsatz mitverworfene Ausstellungshalle G. m. b. H. die Wahrnehmung ihrer Interessen selbst zu überlassen.

Wohl aber bin ich verpflichtet, die von dem Herrn Anonymus gegen mich persönlich, als dem Präsidenten der Kommission, gerichteten Unterstellungen auf das entschiedenste zurückzuweisen. Bereits im Sommer dieses Jahres hat anscheinend der gleiche Anonymus mich in einer hiesigen Vororts-Zeitung in ähnlicher Art angegriffen. Wie bei jenem Anlaß, so erkläre ich heute:

1. Die Ausstellungshalle G. m. b. H. ist Ende 1905 gegründet worden.

2. Mit vielen anderen Mitgliedern des Repräsentanten-Ausschusses des Kaiserlichen Automobilklubs, der an der Schaffung der Halle im Hinblick auf die dort zu veranstaltenden Automobil-Ausstellungen interessiert war, trat ich damals in den Aufsichtsrat der Ausstellungshalle und fungierte neben dem Vorsitzenden, Herrn Geheimen Kommerzienrat Loewe, als stellvertretender Vorsitzender. Von der Bildung einer Ständigen Ausstellungskommission war zu jener Zeit überhaupt noch nicht die Rede.

3. Am 1. Januar 1907 begann die Ständige Ausstellungskommission für deutsche Industrie ihre Tätigkeit. Ich wurde zum Präsidenten gewählt. In verhältnismäßig kurzer Zeit nahmen unsere Arbeiten und die uns übertragenen Aufgaben in ungeahnter Weise immer mächtigere Dimensionen an. Wer mich und mein langjähriges öffentliches Wirken kennt, weiß, daß eine Kollision der Pflichten für mich unmöglich ist. Doch wollte ich den leiblichen Schein vermeiden und nach außen jedem Argwohn begegnen: nachdem ich es monatelang vorher dem Geschäftsführer der Ausstellungshalle mündlich angekündigt hatte, legte ich im Spätherbst des Vorjahres, zumal nachdem die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie verschiedene Ausstellungen zu beurteilen hatte, die in den Hallen veranstaltet werden sollen, mein Amt als Aufsichtsratsmitglied der Ausstellungshalle und damit den stellvertretenden Vorsitz unter schriftlicher Motivierung nieder. Ich habe seitdem mit der Verwaltung der Gesellschaft nicht das mindeste mehr zu tun.

4. Im Interesse der Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie gehöre ich mit Vertretern der Kgl. Preussischen Staatsregierung dem Beirat der Gesellschaft an, dem vornehmlich die Pflicht obliegt, die vom Preussischen Staat festgelegte Verwendung der Ausstellungshallen zu überwachen.

Wenn also der Herr Anonymus trotz dieser ihm sicherlich bekannten ausdrücklichen Erklärung mich erneut als den „Spiritus rector“ und „Leiter“ der Ausstellungshallen G. m. b. H. bezeichnet und von mir behauptet, daß ich mich in einer „Doppelstellung“ befinde, so entsprechen seine Angaben, wie die vorstehenden Ausführungen beweisen, nicht der Wahrheit.

Wir haben den vorstehenden Ausführungen Raum gegeben, um unberechtigten Schlägen aus dem in seinen gesunden Tendenzen von niemand angefochtenen Artikel, soweit sie den Herrn Einsender persönlich betreffen, den Boden zu entziehen. Die bona fides unseres betreffenden Berliner Mitarbeiters zu bezweifeln, liegt jedoch nach der ganzen Sachlage kein Grund vor. Schließt doch der Aufsatz: „Die Doppelstellung des erwähnten Herrn ist somit wirklich nicht ganz unbedenklich und gerade ein Mann von seinen lauterem Gesinnungen sollte alles vermeiden, was, wenn auch nur scheinbar, einen Schatten auf ihn werfen könnte.“ Der Artikelschreiber war in der Annahme, eine Doppelstellung bestehe noch, demnach in einem Irrtum, der hiermit berichtigt worden ist.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

➔ **Zu den Schwierigkeiten am Mainzer Platz.** Wie gemeldet, können die Schwierigkeiten beim Bankhaus Gebr. Oppenheim durch die Übernahme desselben vom Bankhaus Bamberger u. Ko. als behoben bezeichnet werden. Ermöglicht wurde diese Fusionstransaktion nach der „Frankfurter Zeitung“ einmal dadurch, daß zur Deckung der bilanziellen Verluste sich Verwandte der Inhaber des Hauses Gebr. Oppenheim haben bereit finden lassen, und weiter dadurch, daß die Diskonto-Gesellschaft zu Berlin dem Hause Bamberger u. Ko. den finanziellen Rückhalt für die Übernahme gewährte. Durch dieses rechtzeitige Eingreifen wurde vor allem vermieden, daß die Krise weitere Kreise zog, was leicht hätte geschehen können, und dann hat dadurch zum erstenmal eine Berliner Großbank in Mainz festen Fuß gefaßt. Man glaubt aber immerhin, daß die Beteiligung der Diskonto-Gesellschaft nur ein Interimistum ist, eine Stufe zur weiteren Entwicklung. Es soll nämlich die Absicht bestehen, namentlich die Bankhäuser Bamberger u. Ko., Gebr. Oppenheim unter Mitwirkung der Diskonto-Gesellschaft in eine Aktienbank umzuwandeln. Möglich ist auch, daß die Diskonto-Gesellschaft unter Übernahme der beiden Firmen vielleicht eine eigene Niederlassung in Mainz errichten wird.

w. **Die Fusion der Wiener Unionbank mit der Internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft.** Die Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlungen der Unionbank und der Internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft vom 14. Oktober, welche die Fusionierung der Elektrizitäts-Gesellschaft mit

der Unionbank und die Kapitalvermehrung dieser letzteren zum Gegenstande haben, wurden von der österreichischen Regierung genehmigt. Die Durchführung der Transaktion wird in dem zukünftig kürzesten Termine erfolgen.

* **St. Pauli-Anleihe.** Nach einer Pariser Meldung des „Fin. News“ will der Finanzminister die Notierung der St. Pauli-Anleihe in Paris nicht gestatten, bevor die Frage des Kaffee-Einfuhrzölles mit Brasilien geregelt ist.

Industrie und Handel.

* **Aus der Montanindustrie.** Der letzte Düsseldorf Bericht von der Montanbörse lautete besonders ungünstig. Die Lage des Kohlenmarktes ist andauernd unbefriedigend. Die Feierschichten mehren sich. Der Eisenmarkt ist ungeklärt. Zuverlässige Notierungen sind zurzeit nicht erhältlich. Zumal nach dem letzten Satz ergibt sich, daß das Geschäft nahezu darniederzuliegen scheint und niemand wagt, Abschlüsse zu machen, ein Gefühl, daß die Preise weiter sinken werden.

✕ **Aus der Zementindustrie.** Infolge des Kampfes des Oberschlesischen Zement-Syndikates gegen die außenstehenden Fabriken fanden seit Jahresbeginn Preisabschlüsse von 70 Pfennig pro Normalmaß von 180 Kilogramm statt, und bei Lieferung für das kommende Jahr beträgt der Preisabschlag schon jetzt 120 Pfennig. Ein weiterer Preisrückgang ist nicht ausgeschlossen. — Zwischen den einzelnen Zementwerken Russisch-Polens werden zurzeit Verhandlungen gepflogen, die laut „R. W. Z.“ auf Gründung eines Zement-Syndikates, das die Produktion und Preise zu regulieren hätte, abzielen. Für Deutschland sind diese Bestrebungen insofern von Interesse, als der polnische Zement bereits des öfteren die ober-schlesische Zementindustrie zu Preisherabsetzungen veranlaßt hat und die Förderung seines Exportes nach Oberschlesien eine der Hauptaufgaben des polnischen Zement-Syndikates werden dürfte.

* **Zur industriellen Lage.** Die Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle bei Kaiserslautern hat behufs Produktionseinschränkung eine Feierschicht von einem Tage in der Woche eingelegt. — Die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft feierte am Montag wegen Absatzmangel auf 2 Zechen.

* **Sächsische Maschinenfabrik vormals Hartmann in Chemnitz.** Die Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (i. V. 7 Proz.). Wenn nichts Unvorherzusehendes eintritt, erwartet die Verwaltung gleichgültige Ergebnisse. Der Auftragsbestand betrage trotz starker Ablieferung noch immer 18,8 Mill. M.

* **Weissenhof-Schneidmühlerei-Akt.-Ges., Weissenhof.** Der Umsatz der Gesellschaft konnte durch die erweiterte Anlage auf 1878 294 M. (i. V. 881 493 M.) gesteigert werden. Aus dem Reingewinn von 67 359 M. (49 079 M.) wird eine Dividende von 7 Proz. (8 Proz.) auf das erhöhte Aktienkapital von 0,85 Mill. M. (0,48 Mill. M.) verteilt. Die Aussichten des laufenden Jahres seien Angesichts der teuren Materialpreise und der neuen Steuern nicht glänzend.

* **„Archimedes“, Akt.-Ges. für Stahl- und Eisenindustrie in Berlin.** Die Generalversammlung hat über die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M. auf 2 600 000 M. zu beschließen.

* **Die Aktiengesellschaft für chemische Produkte vormals H. Scheidemann in Berlin** dürfte mit einem Mehrgewinn abschließen, der etwa 1/2 Million Mark betragen soll.

* **Die Lothringer Eisenwerke, Akt.-Ges., in Ars a. d. Mosel,** erzielten einen Reingewinn von 146 041 M., im Vorjahr 188 893 M. Die Dividende beträgt 3 Proz., gegen 6 Proz. Das am Schluß des Berichtjahres gebuchten Aufträge bieten für etwa 1 Monat Beschäftigung.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Die Rauchwarenfirma H. Feinberg in New York hat sich insolvent erklärt und strebt einen außergerichtlichen Vergleich an. Die Passiven betragen etwa 1/2 Million Mark; der Leipziger Platz ist mit 300 000 Mark beteiligt. — Über das Vermögen der Firma Bürgerbräu Bensheim zu Bensheim in Hessen ist der Konkurs eröffnet worden. — Nach dem „Pariser Börsenblatt“ wurde über die Automobilfabrik L'clair in Boulogne der Konkurs eröffnet. — Die Ottenser Dampfbrauerei sieht sich genötigt, ihre Zahlungen einzustellen.

Handelsregister Wiesbaden.

Titania, Maschinen-Industrie-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden. In das Handelsregister B ist unter Nr. 148 eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Titania, Maschinen-Industrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. September und 14. Oktober 1908 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und der Vertrieb von Mahl-, Misch-, Wasch- und dergleichen einschlägigen oder auch anderen Maschinen, maschinellen und Kraftanlagen, Apparaten, Armaturen und allen mit vorstehenden zusammenhängenden Zubehörsgegenständen, insbesondere die Ausnutzung der von Herrn J. Golwer gemachten Erfindungen oder erwirkten Schutzrechte auf maschinellen Gebiete, als z. B. Golwers Deutsche Patente Nr. 145 516, Nr. 193 711 usw. Das Stammkapital beträgt 40 000 M. Die Geschäftsführer sind: Ingenieur Iwan Golwer zu Berlin und Bürgermeister A. D. v. Trotha zu Wiesbaden. Zur Vertretung eines jeden derselben ist der Direktor Max Voß zu Wiesbaden befugt. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Der Gesellschafter Iwan Golwer bringt als Einlage in die Gesellschaft den Nießbrauch seiner Erfindungs- und Schutzrechte auf maschinellen Gebiete, als z. B. der Deutschen Reichspatente Nr. 145 516, Nr. 193 711 usw., zum Wert von 20 000 Mark ein, der auf die Stammeinlage angerechnet wird. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den „Deutschen Reichsanzeiger“.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 3. bis 9. November. Infolge der aus Argentinien gemeldeten Frostschäden, deren Umfang von amtlicher Seite auf ungefähr 10 Proz. geschätzt wird, und der damit zusammenhängenden Erhöhung der argentinischen Forderungen machte sich allgemein eine festere Stimmung im Getreidehandel bemerkbar. Einen weiteren Anlaß zu der bis zum Schluß der Berichtswoche andauernden Festigkeit gab die winterlich gewordene Witterung, und zwar insofern, als bei deren Eintritt noch ein großer Teil der Weizen-

aussaat unerledigt war, während die im Boden befindliche Saat nicht kräftig genug entwickelt ist, um den Gefahren eines frühen und strengen Winters Widerstand leisten zu können. Dazu kommt noch, daß sich die Schiffsverkehrsverhältnisse weiter verschlechtert haben, so daß die Möglichkeit einer gänzlichen Unterbrechung der Warenzufuhr auf dem Wasserwege wieder näher gerückt erscheint. Alle diese Umstände erklären es, daß den erhöhten Forderungen etwas mehr Interesse entgegengebracht wurde, zumal auch das Ausland fortgesetzt mit Ansprüchen an den deutschen Markt herantritt. Namentlich für Weizen bot sich wiederholt Gelegenheit zu Exportverkäufen nach Belgien und Südeuropa, aber auch für Roggen bestand neuerdings Nachfrage seitens Skandinaviens, abgesehen davon, daß die Erledigung früherer Abschlüsse immer wieder Ware nach der Küste ablenkt. Der bedeutende Preisunterschied zwischen in- und ausländischem Produkt, sowie die eingeschränkte Leistungsfähigkeit Rußlands hinsichtlich Roggens sichern dem deutschen Getreide auch weiterhin die Möglichkeit, auf dem Weltmarkt in Wettbewerb zu treten. Hafer war zu unveränderten Preisen von Pommern und Mecklenburg genügend angeboten, während hohe Wasserfrachten den Bezug von Schlesien nahezu unmöglich erscheinen lassen. Im Braugerstengeschäft herrscht Ruhe, da der Bedarf vorläufig gedeckt zu sein scheint. Interesse erwecken nur die schwach angebotenen feinen Qualitäten, deren Preise sich infolgedessen gut behauptet haben, während Mittelware billiger zu kaufen war. Mäßig erhöhte Forderungen für russische Gerste führten mehrfach zu Umsätzen. Auch für Mais zeigte sich infolge unzulänglicher Versorgung und aus Furcht vor Unterbrechung der Schifffahrt mehr Kauflust. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	207 (+ 1)	166 1/2 (-)	156 (+ 1)
Danzig	206 (+ 4)	165 (- 3)	152 (+ 2)
Stettin	199 (+ 2)	169 (+ 2)	160 (-)
Posen	200 (- 1)	168 (- 2)	158 (- 1)
Breslau	205 (- 1)	172 (+ 1)	160 (-)
Berlin	206 (+ 3)	173 (+ 3)	175 (-)
Magdeburg	201 (- 1)	172 (-)	178 (+ 1)
Halle	202 (+ 2)	177 (-)	170 (-)
Leipzig	208 (-)	176 (- 1)	168 (+ 2)
Braunschweig	201 (-)	171 (- 1)	178 (-)
Rostock	194 (-)	164 (+ 1)	155 (-)
Hamburg	201 (+ 3)	169 (+ 1)	170 (-)
Hannover	203 (-)	170 (- 1)	175 (-)
Düsseldorf	212 (+ 2)	175 (+ 1)	164 (- 1)
Cöln	205 (-)	170 (-)	160 (-)
Frankfurt a. M.	205 (+ 2 1/2)	180 (-)	175 (- 3)
Mannheim	238 1/2 (+ 4 1/2)	187 (+ 1)	171 1/2 (- 1/2)
Strasbourg	200 (-)	170 (-)	175 (-)
Stuttgart	222 (- 2 1/2)	185 (-)	175 (-)
München	216 (- 3)	175 (- 2)	171 (- 1)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 208 (+ 3,25), Mai 218,75 (+ 4,25), Budapest April 214,60 (+ 3,00), Paris November 185,60 (+ 1,60), Liverpool März 174,40 (+ 2,35), Chicago Dezember 156,40 (+ 2,30), Roggen: Berlin Dezember 176,25 (+ 2,50), Mai 185,50 (+ 3,75), Hafer: Berlin Dezember 164,50, Mai 167,50 (+ 0,50) M.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 9. Novbr. 1908. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.			
		Heutige Notierung.	
		Umsatz	Stimmung
		Preis	Vorwöchentliche Preise
Weizen, hies.	mittel	stetig	20,85—21,00/20,75—20,85
„ „ „ „	nordd.	„	20,00—20,15/19,75—20,25
Roggen, hies.	„	„	17,50—18,00/17,50—18,00
Gerste, Ried- u. Pfälzer	„	„	20,50—21,75/21,00—21,75
Gerste, Wetteraner	„	„	20,50—21,75/20,50—21,75
Hafer, hies.	mittel	stetig	14,00—17,50/16,00—17,50
Raps, hies.	klein	abwärtend	28,00—29,00/28,00—29,00
Mais	„	„	„
„ La Plata	„	sehr fest	17,25—17,60/17,25—17,60

Mannheim, 9. November 1908.			
Amtl. Notierung d. Börse eig. Depesche).			
Weizen	21,50—21,75	21,25—21,50	17,50
Roggen, Pfälzer	17,50	17,50	17,50
Gerste	20,00—21,00	20,00—21,00	16,50
Hafer	16,50—17,25	16,25—17,25	30,50
Raps, neuer	30,50	30,50	—
Mais	—	—	—

Mainz, 6. November 1908.			
Offizielle Notierung.			
Weizen	21,00—21,50	21,00—21,50	17,80—18,50
Roggen	17,80—18,50	18,00—18,70	18,75—19,40
Gerste	18,75—19,40	17,50—18,40	17,40—18,00
Hafer	17,40—18,00	17,40—18,40	—
Raps	—	—	—
Mais	—	—	—

Ditz, 6. November 1908.			
Amtl. Notierung.			
Weizen, neuer	20,81—21,25	18,75—21,68	17,83—17,6
Roggen, „	17,83—17,6	17,33—17,67	17,70—19,20
Gerste	17,70—19,20	19,20	15,60
Hafer	15,60	14,00—16,40	—

Heu und Stroh.			
Frankfurt a/M., 6. November 1908.			
(Amtliche Notierung).			
Heu	per Zentner	8,00—8,60	8,00—8,60
Stroh	per 100 kg	2,50	2,50

Kartoffeln.			
Frankfurt a. M., 9. November 1908.			
(Eigene Notierung).			
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	Heutige Preise	4,75—5,00	4,75—5,00
do. im Detailverkauf	Vorwöch. Preise	5,75—6,00	5,75—6,00

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung. Frankfurt a.M., 9. November 1908. Preis: Heeren, I. Qual. —, II. —, Pilsener, I. Qual. —, II. —, Apfel, I. Qual. 10—16, II. 6—8, Zwergobst 20—40, Birnen, I. Qual. 12—20, II. 8—10, Zwergobst 30—50, Trauben, I. Qual. 30, II. 25—28, Nüsse, I. Qual. 28, II. 23—25, Brombeeren —, Quitten fehlen. Haselnüsse, I. Qual. 35, II. 32, Kastanien, I. Qual. 15, II. 10—12, alles per Zentner.

Die Preisnotierungs-Kommission.

Kleine Chronik.

20 Hämmer überfahren. Vorgestern früh kurz nach 8 Uhr wurden in unmittelbarer Nähe der Station Bensheim bei Stellvert 5 vom Personenzug 909 Heideberg-Frankfurt mehr als 20 Hämmer überfahren, die aus einem in der Nähe des Bahnhofs befindlichen Schafpferd ausgeschossen waren. Die Tiere wurden zum Teil furchbar verkrümmt, einzelne, die noch am Leben waren, fehlten die Beine. Fleisch und Knochen hatten sich derart in die Räder der Maschine verwickelt, daß die Weiterfahrt erfolgen konnte, erst die Reinigung der Maschine vorgenommen werden mußte. Nachdem die Gerichtskommission von Darmstadt an der Unglücksstelle eingetroffen war, wurde die Tötung der verkrümmten Tiere angeordnet.

Brennend aus dem Fenster gestürzt. Aus dem Fenster des dritten Stockwerkes stürzte sich in Gießen die 48 Jahre alte Gattin des Arztes Dr. Bloch, die mit ihrem Manne seit etwa dreiviertel Jahren in Scheidung stand. Die Frau begab sich das Haar und ihr leichtes Morgenkleid mit Petroleum, zündete dieses an und stürzte sich dann, lichterloh brennend, aus dem dritten Stockwerk ihres Hauses in der Bismarckstraße. Sie fiel auf den Sims des zweiten Stockwerkes, riss diesen herab und stürzte auf das Pflaster der Straße, wo sie einen so schweren Schädelbruch erlitt, daß ihr sofortiger Tod eintrat.

Zwischenfall am offenen Grabe. Eine peinliche Szene ereignete sich bei einer Beerdigung auf dem evangelischen

Kirchhof in Französisch-Buchholz. Dort fand die Beisetzung des Gärtnereibesizers Ziesdorff statt. Der Sarg war bereits in die Gruft herabgelassen, und Pastor Ulich hielt die Grabrede. Während der letzten Worte näherte er sich zu dicht dem Grabe, und unter der Last seines Körpergewichtes gab das lockere Erdreich nach und der Geistliche fiel zum Entsetzen der Trauerversammlung in die offene Gruft. Die Totengräber befreiten mit vieler Mühe den Pastor aus seiner Lage; der Verunglückte hat anscheinend nur leichtere Verletzungen erlitten.

Erschlagen. In Sorau in Oberschlesien wurde der alleinstehende Hausbesitzer Vincent Brzoska mit einer Axt erschlagen. Als Täter wurde der Fleischer Viktor Emol ermittelt. Der Mörder wurde verhaftet und in das Gefängnis gebracht, wo er in einem unbewachten Augenblicke Selbstmord beging.

Starker Schneefall ist in ganz Ungarn sowie Kroatien und Slavonien eingetreten. Auch aus dem französischen Jura-Gebiet wird starker Schneefall gemeldet.

Durch Ausströmen von Nohöl aus dem Behälter von Poiana bei Campinal in Rumänien entstand eine Feuersbrunst, durch welche zwei Mühlen und mehrere Häuser vernichtet wurden. Der Materialschaden ist bedeutend.

Landwirtschaft und Gartenbau.

br. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 9. November. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist auch hier der

Kleberboden so hart, daß das Acker nur mit größter Anstrengung ausgeführt werden konnte, ja stellenweise, wie auf Meerküden, sogar unmöglich war, so daß die Aussaat des Weizens vielfach unterbleiben mußte. Dem ausgesäten Korn fehlte die nötige Feuchtigkeit zum Keimen, deshalb ist der Saatbestand recht ungleichmäßig. Nicht bedenklich erscheint auch das plötzliche Auftreten der starken Kälte, welcher unsere Saaten ohne jeglichen Schutz preisgegeben sind.

ts. Limburg, 9. November. Im Kreise Limburg sollen in diesem Winter auf behördliche Anregung Milchverwertungskurse auf Kosten des Kreises und der Landwirtschaftskammer abgehalten werden. Diese Kurse haben den Zweck, den Landwirten zu zeigen, wie die Milch am vorteilhaftesten zu verwerten ist; auch sollen Aufklärungen gegeben werden über zweckmäßige Kälberaufzucht und Kälberernährung.

Obstbaumbesitzer, legt Klebegürtel an eure Obstbäume! Die ersten Bäume des Frostpanners wurden dieser Tage im Garten des Herrn Ph. Schönsfeld zu Wiesbaden (im Feldstrich Aufamm) bemerkt. Das Anlegen der Klebegürtel ist die notwendige Arbeit im Obstbau, die sich oft hundertfältig lohnt. Wer also noch damit im Rückstand ist, der sollte das Verjüngen schleunigst nachholen. Die bekannte Samenhandlung A. Molath, Middelberg 14 in Wiesbaden, gibt illustrierte Broschüren und Merkblätter über rationelle Vernichtung der Frostpannerweibchen und anderer Obstbaumschädlinge durch Lauril-Raupenleim Loth 108 ab, worauf Obstbaumbesitzer besonders aufmerksam gemacht seien.

ca. 50% Gasersparnis.
In allen Installationsgeschäften erhältlich
Auer-Gesellschaft
Berlin O. 17.

Bestes
nach unten brennendes
Gasglühlicht.
ca. 50% Gasersparnis.

Verein für Feuerbestattung. C. V.

Die ordentliche Hauptversammlung

findet statt **Montag, den 16. November 1908, abends 8 1/2 Uhr,** in der **Loge Plato,** Friedrichstraße 27 (Geddeshof). F 446

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht des Rechners und der Rechnungsprüfer.
3. Neuwahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer.
4. Vereinsangelegenheiten.

Die Mitglieder des Vereins und alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Ausschuss.

!ZUR AUFKLÄRUNG!

ERSTENS:

Bitte wir genau auf unsere Marke **PALMIN** zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden

ZWEITENS:

darf gesetzlich nur von uns allein **PALMIN** hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.

DRITTENS:

trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort **PALMIN** und den Schriftzug **Dr. Schlinck** in roter Schrift als besondere Erkennung.

H. Schlinck & Co. Mannheim
Alleinige Produzenten von **Palmin**

Mannheim a. d. Elbe 430/20 P 141

Es gibt nichts Besseres
zum Würzen von Suppe, Gemüse u. Fleisch als

Knorr-Sos

dabei viel billiger als alles bis jetzt gebotene!

1 Tischflasche nachgefüllt nur 20 Pfennig. IV 211

Zu haben in den hiesigen Kolonialwaren u. Delikatessen-Geschäften.

FORMAMINT

als wirksames Desinfizans der Mund- u. Rachen-
höhle vorzüglich bewährt und ärztlich empfohlen.

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,

deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Influenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchsterns, Ziegenpeters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack,
Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1,75. Broschüre
kostenfrei durch BAUER & Cie., Berlin S.W. 43.

Weinhaus Schmid

(Loeschs Weinstuben).

Heute Mittwoch, ab 5 1/2 Uhr:

Gänse-Spezialplatte

— Mk. 1.50. —

Dazu empfehle besonders preiswert und naturrein:

1906er Enghöller Spätlese, 1897er Winkler, 1904er
Rüdesheimer Bischofsberg, 1906er Graacher Auslese,
1904er Schloss Johannisberger.

Bei Weinbestellungen bitte genau auf meine Firma zu achten.

Weihnachts-Bestellungen

für Wäsche jeder Art erbitte
mir im Interesse einer exakten, tadel-
losen Lieferung frühzeitig.

Carl Claes, Bahnhofstr. 10.

Kolonistenvolk.

Roman aus Argentinien von Gabriele Reuter.

(83. Fortsetzung.)

Die kleine Frauenschleier streifen zwischen Wiesen und Feldern umher und das einsame Waldtal hatte wieder von den lauten Vergnügungsanregungen der Familie Maad. Auch Ottenhausens stille Junggesellenklause wurde von dem warm beimgelacht und Mrs. Bobby entweichte das Klavier durch die wirbelnde Begleitung französischer Chansons.

Sylvia stand mit dem Vetter ihres Mannes erschüttert vor dem Bilde des Thüringer Waldhauses. "Warum konnten wir uns nicht damit begnügen", sagte sie müde.

Ottenhausen erschrak über die Veränderung, welche die letzten Wochen in diesem süßen Frauenamtlich herbeigeführt hatten und die ihm, wie das meist zu geben pflegt, mit einem Male zum Bewußtsein kamen.

Wie klein war das Gesichtchen geworden, wie durchsichtig bläulich der weiche Mund mit dem herzerweichenden Lächeln, das sehr kleinen Kindern zuweilen eigen ist. Wie groß die Augen, die einen selbstamen, trübseligen Schimmer bekommen hatten.

Er wunderte sich, daß Böber so toll und lustig sein konnte, und begleitet von diesem Mitleid kam ihm die Erinnerung, daß die Lösung dieser traurigen Verwirrung bald in einer unvertreten Weise geschehen könne.

Als Ottenhausen bemerkte, daß Sylvia sich aus der Gesellschaft entfernte, trat er zu Elise und bat sie, ihr zu folgen.

Während die schelmischen Skatolotone von Mrs. Bobbys Gesang aus den Fenstern klangen, abgelöst von dem fröhlichen Beifall der Männer, fand Elise die arme Frau in dem Baullins-Gebüsch hinter dem Hause auf der Erde liegend, das Haar zerwühlt, laut stöhnend und wimmernd, überwältigt von schmerzhaften Jammer.

Sie stürzte sich an Elises Brust. Sie kammerte sich wild an ihr fest. Und den Kopf wie in Krämpfen aufschlagend, seine Heftigkeit von Todesqualen entstellend, schrie sie laut: "Ich kann nicht mehr! — Heirath! — Heirath! — ich habe dich!"

Als wäre mit diesem Ausbruch ihres gestohlenen Lebens ihre letzte Lebenskraft verströmt, fiel sie schlaff und blab, mit geschlossenen Augen in Elises Arme zurück.

Mit einem Ausbruch von erst zusammengehaltener Nahe neigte sich das Mädchen über die unglückliche Frau.

Schweigend hielten sich die beiden lange umfaßt. "Sylvia", begann Elise, "Sylvia — wenn er zu dir zurückkehrt — nimm den Mann, den du geliebt hast — eine jammervolle Ruine, von Krankheit, Elend und Schlimmerem erfüllt — würdest du noch die Kraft haben, ihn in deine Arme, an dein Herz zu nehmen?"

Sylvias Augen sahen sie geistesabwesend an.

raich, mit 26 Jahren und es nur 967, mit 28 Jahren 967, mit 30 Jahren 409, mit 32 Jahren 200, mit 34 Jahren 117. Jetzt allmählich abnehmend geht die Zahl bis auf 29, die im Alter von 41 Jahren den Grund der Elise eingegeben, um dann im nächsten Jahre (mit 42 Jahren) auf 32 zu fallen und dann wieder bis auf 2 (58 Jahre) zu fallen. Was die Verfassung betrifft, so stehen hier die Diäten an der Spitze. Unter den 1906, die mit 23 Jahren heiraten, befinden sich nicht weniger als 402 Diensthöfen, also reichlich der dritte Teil. 23 heiraten noch mit 40 Jahren, 4 mit 45 Jahren, 3 mit 50 Jahren, 2 mit 55 Jahren und ebensoviele mit 58 Jahren. Im ganzen sind von 10 525 heiratenden Frauen 4104 Diensthöfen (darunter 857 Berlinerinnen) gehören dem Dienstjahrsberuf an, 1428 sind Arbeiterinnen ohne nähere Berufsbezeichnung, 1416 sind im Handelsfach tätig. Sehr schwach vertreten sind die Stein- und Erbsenarbeiterinnen mit 12 Personen, die Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen (11) und die Fleischhauerinnen und Hebammen (1).

Die kleine Frauenschleier streifen zwischen Wiesen und Feldern umher und das einsame Waldtal hatte wieder von den lauten Vergnügungsanregungen der Familie Maad. Auch Ottenhausens stille Junggesellenklause wurde von dem warm beimgelacht und Mrs. Bobby entweichte das Klavier durch die wirbelnde Begleitung französischer Chansons. Sylvia stand mit dem Vetter ihres Mannes erschüttert vor dem Bilde des Thüringer Waldhauses. "Warum konnten wir uns nicht damit begnügen", sagte sie müde. Ottenhausen erschrak über die Veränderung, welche die letzten Wochen in diesem süßen Frauenamtlich herbeigeführt hatten und die ihm, wie das meist zu geben pflegt, mit einem Male zum Bewußtsein kamen. Wie klein war das Gesichtchen geworden, wie durchsichtig bläulich der weiche Mund mit dem herzerweichenden Lächeln, das sehr kleinen Kindern zuweilen eigen ist. Wie groß die Augen, die einen selbstamen, trübseligen Schimmer bekommen hatten. Er wunderte sich, daß Böber so toll und lustig sein konnte, und begleitet von diesem Mitleid kam ihm die Erinnerung, daß die Lösung dieser traurigen Verwirrung bald in einer unvertreten Weise geschehen könne. Als Ottenhausen bemerkte, daß Sylvia sich aus der Gesellschaft entfernte, trat er zu Elise und bat sie, ihr zu folgen. Während die schelmischen Skatolotone von Mrs. Bobbys Gesang aus den Fenstern klangen, abgelöst von dem fröhlichen Beifall der Männer, fand Elise die arme Frau in dem Baullins-Gebüsch hinter dem Hause auf der Erde liegend, das Haar zerwühlt, laut stöhnend und wimmernd, überwältigt von schmerzhaften Jammer. Sie stürzte sich an Elises Brust. Sie kammerte sich wild an ihr fest. Und den Kopf wie in Krämpfen aufschlagend, seine Heftigkeit von Todesqualen entstellend, schrie sie laut: "Ich kann nicht mehr! — Heirath! — Heirath! — ich habe dich!" Als wäre mit diesem Ausbruch ihres gestohlenen Lebens ihre letzte Lebenskraft verströmt, fiel sie schlaff und blab, mit geschlossenen Augen in Elises Arme zurück. Mit einem Ausbruch von erst zusammengehaltener Nahe neigte sich das Mädchen über die unglückliche Frau. Schweigend hielten sich die beiden lange umfaßt. "Sylvia", begann Elise, "Sylvia — wenn er zu dir zurückkehrt — nimm den Mann, den du geliebt hast — eine jammervolle Ruine, von Krankheit, Elend und Schlimmerem erfüllt — würdest du noch die Kraft haben, ihn in deine Arme, an dein Herz zu nehmen?" Sylvias Augen sahen sie geistesabwesend an.

222 = Bücherisch.

Die kleine Frauenschleier streifen zwischen Wiesen und Feldern umher und das einsame Waldtal hatte wieder von den lauten Vergnügungsanregungen der Familie Maad. Auch Ottenhausens stille Junggesellenklause wurde von dem warm beimgelacht und Mrs. Bobby entweichte das Klavier durch die wirbelnde Begleitung französischer Chansons. Sylvia stand mit dem Vetter ihres Mannes erschüttert vor dem Bilde des Thüringer Waldhauses. "Warum konnten wir uns nicht damit begnügen", sagte sie müde. Ottenhausen erschrak über die Veränderung, welche die letzten Wochen in diesem süßen Frauenamtlich herbeigeführt hatten und die ihm, wie das meist zu geben pflegt, mit einem Male zum Bewußtsein kamen. Wie klein war das Gesichtchen geworden, wie durchsichtig bläulich der weiche Mund mit dem herzerweichenden Lächeln, das sehr kleinen Kindern zuweilen eigen ist. Wie groß die Augen, die einen selbstamen, trübseligen Schimmer bekommen hatten. Er wunderte sich, daß Böber so toll und lustig sein konnte, und begleitet von diesem Mitleid kam ihm die Erinnerung, daß die Lösung dieser traurigen Verwirrung bald in einer unvertreten Weise geschehen könne. Als Ottenhausen bemerkte, daß Sylvia sich aus der Gesellschaft entfernte, trat er zu Elise und bat sie, ihr zu folgen. Während die schelmischen Skatolotone von Mrs. Bobbys Gesang aus den Fenstern klangen, abgelöst von dem fröhlichen Beifall der Männer, fand Elise die arme Frau in dem Baullins-Gebüsch hinter dem Hause auf der Erde liegend, das Haar zerwühlt, laut stöhnend und wimmernd, überwältigt von schmerzhaften Jammer. Sie stürzte sich an Elises Brust. Sie kammerte sich wild an ihr fest. Und den Kopf wie in Krämpfen aufschlagend, seine Heftigkeit von Todesqualen entstellend, schrie sie laut: "Ich kann nicht mehr! — Heirath! — Heirath! — ich habe dich!" Als wäre mit diesem Ausbruch ihres gestohlenen Lebens ihre letzte Lebenskraft verströmt, fiel sie schlaff und blab, mit geschlossenen Augen in Elises Arme zurück. Mit einem Ausbruch von erst zusammengehaltener Nahe neigte sich das Mädchen über die unglückliche Frau. Schweigend hielten sich die beiden lange umfaßt. "Sylvia", begann Elise, "Sylvia — wenn er zu dir zurückkehrt — nimm den Mann, den du geliebt hast — eine jammervolle Ruine, von Krankheit, Elend und Schlimmerem erfüllt — würdest du noch die Kraft haben, ihn in deine Arme, an dein Herz zu nehmen?" Sylvias Augen sahen sie geistesabwesend an.

Der Verfasser ist ein gebürtiger Berliner, der in der Provinz lebt. — Druck und Verlag der B. G. Göttinger Verlag des Buchhändlers in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

25,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisberechnung:
Verlag (Eigentum) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auschließliche Bestellcard. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Poststellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 6 Poststellen und in den
benachbarten Randorten und im Umland der betreffenden Tagblatt-Teile.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pf. für letzte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Neuanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Neuanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 530.

Wiesbaden, Mittwoch, 11. November 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Tag des Gerichts.

** Wiesbaden, 11. November.

Einer der wenigen weltgeschichtlichen Tage, an dem sich zwei Gewalten, oft genug feindliche Gewalten, an denen sich Fürst und Volk in einer Aussprache vor der ganzen Welt auseinander zu setzen haben, und wo von den Regierten Rechenschaft vom Regierenden gefordert wird. Nationalversammlung und französisches Königtum und die Zwistigkeiten des englischen Parlaments mit dem Thron tauchen im Glimmer auf. Und in der Tat, an Wichtigkeit stand der Interpellationstag wegen des Kaiser-Interviews im Reichstag nicht hinter den größten Tagen in der Parlamentsgeschichte der großen Völker zurück. Aber die Deutschen sind eine brave Nation; die schreit wohl und tobt, wenn ihr auf den Fuß getreten wird, aber sie läßt sich schnell wieder beruhigen, wenn man ihr sagt: Ich will's gewiß nicht wieder tun. Sie gleicht darin dem schwachen Vater, der sich von solcher Versicherung und ein paar Tränen im Auge bestimmen läßt, die Strafe auszuweisen. So ist denn auch unser großer Tag ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Es war ein Gewitter mit vieltem Donnerrollen, aber ohne einschlagenden Blitz. Freilich, das Grollen klang oft gar furchtbar und noch nie ist im Reichstag aus „staatsbehaltenden Parteien“ heraus so scharf wie diesmal mit dem Herrscher ins Gericht gegangen worden, der einst im Überschwange und in gänzlicher Verrennung der Zeit ausrief: „Ich allein bin der Herr!“ Daß es in einem modernen Staat keinen Herrn in diesem Sinne mehr gibt, das hat der gestrige Tag immerhin gezeigt, und daß die Betätigung eines Herrtums, wie er es präbendiert, die republikanische Idee befördert, deren Sieg denn auch jedes nur nominelle Herrtums, wie es heute die Herrscher der Konstitutionsstaaten noch üben, ausschließt, das hat sogar der nationalliberale Abgeordnete Vassermann deutlich ausgesprochen. Überhaupt, die Kritik, die gestern an dem in Donau- und Bodensee jagenden und am Bodensee Zeppelin feiernden Staatsoberhaupt und an den durch sein persönliches Regiment eingerichteten Zuständen geübt wurde, war das schärfste, was in dieser Hinsicht im Reichstag jemals geleistet wurde. Warf doch der Abgeordnete Vassermann von Sonnenberg dem Staatsoberhaupt sogar Mangel an deutscher Gesinnung vor. Ja, diese Kritik des Reichstags war eine sehr, sehr bittere Satire auf ein anderes überschwängliches Wort des Kaisers: „Gestrichen Tagen führe ich euch entgegen.“ Wirklich, ein herrlicher Tag, dieser Tag des Unmuts. Nun, mag man darüber denken, wie man will, die Gemütsart hat er immerhin dem Volke gegeben, daß der Vertreter der Krone, daß der Reichskanzler feierlich versichern mußte, daß dergleichen nicht mehr vorkommen werde. Wir wollen es abwarten, ob sich der temperamentvolle Herrscher nach diesem „Refus“ seines Volkes wirklich endlich Zügel anlegen wird. Daß eine Wilhelms-Krise jetzt vermieden ist, daß uns ein immerhin gewandter Staatsmann, den man kennt, erhalten blieb und uns jetzt nicht ein neuer angetan wird, den man nicht kennt — selten kommt was Besseres nach —, das wird man bei ruhiger Betrachtung der Dinge gern begrüßen. Der objektiv Denkende stimmt nicht in den Ruf aus der Volksmenge ein, der dem zum „Tage des Gerichts“ fahrenden Kanzler ins Ohr drang: Abzug Bülow! aber ebenso wenig in den Gegenruf: Hoch Bülow! Das Volk hat sein Sprüchlein gesagt. Warten wir die weitere Wirkung ab.

Deutscher Reichstag.

(Ausführliche Erweiterung des telegraphischen Berichts in der Morgen-Ausgabe.)
— Berlin, 10. November.

Am Bundesratsitz: Fürst Bülow, v. Bethmann-Hollweg, v. Tirpitz, Kräfte, Dernburg, v. Arnim, v. Sövell.

Abg. Vassermann (nat.-lib.): Die Veröffentlichungen des „Daily Telegraphs“ wurden allgemein zunächst für freie Erfindung gehalten. Leider erwiesen sie sich als wahr und ein Gefühl maßlosen Staunens und tiefster Trauer.

Wie nach einer verlorenen Schlacht machte sich geltend. (Lebhafte Zustimmung.) Der englische Stolz wurde verletzt, Japan und Amerika gereizt, Rußland und Frankreich misstrauisch gemacht, die Niederländer und Buren gegen uns empört.

Überall geminderter Vertrauen, ja Misstrauen gegen uns, eine Verschlechterung unserer auswärtigen Beziehungen als Folge dieser Äußerungen.

(Sehr wahr.) Das gesamte Ausland empfindet das Geschehene als eine schlechte Währung der vertraulichen Verhandlungen. Das Vertrauen in die deutsche Politik ist gemindert. Eine Ursache des geminderten deutschen Einflusses ist plötzlich hergestellt. Der Eindruck im Inland ist gleichermassen ein ungünstiger. Ein nahezu einmütiger Widerspruch und hartes Mißvergnügen macht sich in den Bundesstaaten geltend. Ausländische Privatleute, so meint man, seien wenig geeignet, intime kaiserliche Mitteilungen entgegenzunehmen.

Erst in jüngster Zeit hat man im Fall Tweedmouth und in dem des Postkassiers Hill schlechte Folgen der persönlichen Politik erlebt. Die Patrioten sind bewegt in Sorge um das monarchische Prinzip. Der Kaiser soll nicht im Mittelpunkt abfälliger Kritik stehen. Das deutsche Volk wünscht freundschaftliche Beziehungen zu England und unsere Flottenpolitik richtet sich nicht gegen England, wenn wir auch den Umfang unserer Flotten selbst bestimmen. Die alten Bünden aus dem Burenkrieg sind wieder aufgerissen worden. Die Mitteilungen über die Ausarbeitung eines Feldzugsplans schmerzen tief. Es muß entschieden Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß die deutsche Flotte zu der Weltpolitik im Stillen Ozean bestimmt sei. Daran dachte niemand von uns bei der Schaffung der Flotte.

Wir wollen Frieden und Freundschaft mit allen Völkern. Der Schwerpunkt liegt in den Gesprächen, nicht nur in der Veröffentlichung.

Hier stehen im Vordergrund die Angaben, daß der Kriegszustand gegen die Buren vom Generalstab geprüft und Mitteilungen von einer französisch-russischen Intervention im Burenkrieg an England gemacht worden sind. Sind diese Anordnungen unter Verantwortung des Reichskanzlers erfolgt oder wird nachträglich die Verantwortung übernommen? Das Manuskript wurde dem Reichskanzler zur Prüfung aus dem kaiserlichen Hoflager überliefert. Hier beginnt.

Die Komödie der Fernungen,

die uns den Spott des Auslandes eingetragen hat. (Sehr richtig!) Die Sache liegt noch nicht ganz klar. Der Reichskanzler hat gesagt, er habe die Sache nicht gelesen. Wir sind weit davon entfernt, die Verdienste des Reichskanzlers zu kürzen. Schwere Aufgaben sind ihm gestellt worden, er hat schwere Aufgaben gelöst. (Sehr richtig!) Er ist hienieden in einer schwierigen Zeit, in der sich eine Neugruppierung der Mächte in dem europäischen Konzert vollzog. Die volle Anerkennung der bisherigen Tätigkeit des Reichskanzlers darf uns nicht hindern, die Art der Behandlung dieses Manuskripts für verfehlt und der Wichtigkeit der Sache nicht entsprechend zu erachten.

Der Reichskanzler mußte das Manuskript lesen.

Könnte er es nicht, so mußte eine einwandfreie Persönlichkeit ihm darüber Vortrag halten. (Sehr richtig!) Es ist selbstverständlich notwendig, daß der Reichskanzler die Schriftstücke des Kaisers liest, wenn Schaden vermieden werden soll. (Sehr richtig!) Wir kennen die Schwierigkeiten, die der Reichskanzler in seinem Amt hat. Die Behandlung der Angelegenheit war erschwert durch die Urteilsabgewägung. Es ist natürlich ein Fehler, wenn die maßgebenden Faktoren in alle Welt verspreut sind. (Sehr richtig!) Diese Zustände der gleichzeitigen Verurteilung müssen unter allen Umständen geändert werden. Wir haben mit Staunen gelesen, daß vier Personen das Manuskript gelesen und nichts dabei gefunden haben. Ein mächtig begabter Kanzlei-Beamter mußte doch die Bedeutung des Schriftstücks erkennen. (Sehr richtig!) Es hat an den richtigen Personen gefehlt. Ich will offen lassen, ob

die Unfähigkeit oder die Ehen vor der Kritik der Person des Kaisers

in dem Vordergrund stand. Wenn diese Prüfung tüchtigen Offizieren des deutschen Generalstabs oder Admiralstabs übertragen worden wäre, dann wäre die Veröffentlichung nicht erfolgt. (Nachen links.)

Wir wünschen eine Amtsniederlegung des Fürsten Bülow nicht

angesichts der schweren Aufgabe der inneren und äußeren Politik. Es ist für jeden Deutschen klar, daß die Orientfrage einer geschickten und energischen Hand bedarf. (Sehr richtig!) Ich meine auch, daß es dem Reichskanzler gelingen möchte, die Marokkofrage, deren Erledigung wir wirklich wünschen, zu lösen. In der inneren Politik brauche ich nur auf die große Finanzreform hinzuweisen. Was soll nun geschehen? Wir wünschen soweit irgend möglich sichere Garantien gegen das Eingreifen des persönlichen Regiments.

Wer augenblicklich, aus besten Motiven hervorgehenden Eingebungen folgt, der muß Enttäuschungen erleben, und der Mißerfolg kann nicht ausbleiben. Wird der Reichskanzler in der Lage sein, die geforderten

Garantien zu geben? Noch einige Worte über die Information des Kaisers.

Wie wird der Kaiser informiert? Hat er nur den „Volkswagen“, wo der Eindruck des Interviews als vorzüglich geschildert wurde, gelesen? Man behauptet auch, daß Ehen vor der kaiserlichen Meinung oft jede mündliche Äußerung zurückdränge. Ein konservativer Mann wie Herr v. Zedlitz hat am schärfsten auf die Gefahren der Umgebung des Kaisers hingewiesen. Wir müssen aber verlangen, daß der Kaiser persönlich richtig informiert wird durch Männer mit fester Meinung und festem Rückgrat, die auch auf die Gefahr der Ungnade hin ihre Meinung sagen. (Sehr richtig!) Weiter ist eine gründliche Reformierung des auswärtigen Amtes nötig, die jegliche Einrichtung genügt nicht. Manche Beamte sind überlastet, und da muß Wandel geschaffen werden. Aber der Schwerpunkt liegt in der Auswahl der richtigen Persönlichkeiten. Bei der Auswahl muß der Zug der Weisheit vollständig vollkommen ausschalten, Name oder Günst darf nicht das Amt verschaffen. Der Reichskanzler muß bei der Auswahl seiner Beamten vollkommen unparteiisch sein. Durch die Gewalt der Tatsachen ist das Verlangen laut geworden, daß der Reichstag einen größeren Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Politik erhält. Der Reichstag muß besser informiert werden. Es ist der Gedanke einer Adresse aufgetaucht; wir sind bereit, dieser Adresse zuzustimmen. Ich meine aber, daß die Verhandlungen an sich eine so starke Wirkung ausüben müssen (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Ihre Reden!), daß eine Adresse nicht mehr nötig ist.

Wir möchten wünschen, daß der Kaiser über die heutige und morgige Verhandlung eine genaue Information erhält.

(Nachen bei den Sozialdemokraten.) Der Reichstag muß eine freie Kritik üben. Wir wollen besser, wir wollen aber nicht, daß zwischen dem Kaiser und der Nation sich eine Kluft aufsteht. Wir sind erfüllt von der Liebe zum Monarchen. Wir sind überzeugt, daß der Kaiser alles aus Liebe zum deutschen Volk tut. Weil wir aber keine Kluft zwischen Kaiser und Volk wollen, so wünschen wir, daß die Politik von der Verantwortung der Stelle getrieben wird. Ich wiederhole, daß die Kritik auch in dieser Erklärung getragen ist von der Liebe und Sorge zu Kaiser und Dynastie. Die Kritik, welche diese Vorgänge gefunden haben, erfüllt uns mit Trauer. Die Werturteile weisen wir ab. Ihr Gefühl unserer Stärke fühlen wir uns jeder Lage gewachsen, aber wir wünschen, daß durch Fehler diese Lage nicht erschwert wird.

Wenn das Ausland glauben sollte, daß jetzt die Zeit gekommen wäre, Deutschland herauszufordern, so wird man sich freilich irren. Gegen Angriffe des Auslandes werden wir eine geschlossene Front bilden.

(Sehr richtig!) Wir fühlen uns stark genug, um diese offene Aussprache hier zu führen, und wir wünschen, daß durch diese Verhandlungen der Heilungsprozeß gefördert werden möge. Wir wollen durch eine einmütige Kundgebung des Reichstags bekunden, daß der Leiter der Reichspolitik

Der verantwortliche Reichskanzler

sein soll. Mögen unsere Vorstellungen Widerhall finden an der Stelle, an die wir uns mit Ehrfurcht, aber mit Nachdruck wenden. (Beifall.) Wir haben nur zu bedauern, daß wir zu solchen Verhandlungen gezwungen sind. (Lebhafte Beifall.) Wir hoffen aber, daß es heute

das letztmal

ist, daß wir zu solchen Vorstellungen an Se. Majestät den Kaiser gezwungen sind. Ist das der Fall, dann wird auch dieser schmerzliche Tag zum Segen für das deutsche Volk ausfallen. (Großer, anhaltender Beifall.)

Abg. Dr. Wiemer (frei. Volksp.): Staunende Überraschung und Befürchtung sind durch die Veröffentlichungen hervorgerufen worden; Erbitterung und Born erfüllten das ganze Volk. Deutschlands Ansehen hat einen schweren Schlag erlitten. Das Vertrauen zu der Fähigkeit und Zuverlässigkeit unserer leitenden Staatsmänner ist schwer erschüttert worden. (Lebhafte Zustimmung.) Dabei laßt auf uns die bange Frage, sind die Enthüllungen zu Ende?

(Heiterkeit und Sehr gut!) Bringen die nächsten Tage vielleicht neuen Sturm? Ein Interview mit dem Amerikaner Hale ist noch mit Mühe zurückgezogen worden. Heute wird schon jeder Tag vom Volke begrüßt, an dem nicht eine neue Veröffentlichung seine Interessen schwer schädigt. (Sehr wahr!) Es sind schwere Fehler gemacht worden.

Es ist ein Schaden an nationalen Werken angerichtet worden, der vielleicht nicht mehr gutgemacht werden kann.

Warum hat uns der Reichskanzler diese Dinge nicht erspart? Warum hat er nicht vorbeugend dafür gesorgt, daß die kaiserlichen Kundgebungen mit seiner Politik im Einklang stehen? (Sehr gut!) Fürst Bülow hat sich als begabter und geschickter Staatsmann erwiesen.

Aber er ist zu passiv und läßt zu oft die Fäden am Boden schleifen. In Preußen geschehen gar viele Dinge, die dem Kurs des Reichskanzlers direkt zuwiderlaufen. Ich erinnere nur an die Maßregelung freikörperlicher Beamter und an die Benachteiligung der freikörperlichen Parteien durch die Behörden bei der Landtagswahl. (Sehr wahr! links.) Mag auch die Hauptsache an den traurigen Vorgängen der letzten Tage nicht den Reichskanzler, sondern die ihm unterstellten Ressorts und Beamten treffen, er ist doch verantwortlich für die Gesamtpolitik des Reiches. (Sehr wahr! links.) Die Organisation unseres auswärtigen Amtes hat sich als ganz unzureichend erwiesen, sonst hätte jemand die Tragweite der Veröffentlichungen erkennen müssen. Der Reichskanzler hat die Macht, für bessere Ordnung zu sorgen. Woher kommen die so zahlreichen ungeeigneten Männer im auswärtigen Amt? Daher, daß man mehr auf Repräsentationsvermögen und Herkunft, als auf Fähigkeit gesehen hat. Auch unsere Diplomaten lassen sich überraschen, wie häufig bei den Ballanwirren. Das auswärtige Amt ist viel zu sehr an eine Politik des Strammstehens gewöhnt.

(Lebhafter Beifall.) Die Exklusivität in der Besetzung der Beamtenstellungen hat zu den schwersten Misserfolgen Deutschlands geführt. Bei der nun glücklich überwundenen Affäre Hill ist in Amerika gesagt worden: Unsere Vertreter sollen nicht Schemabücher, sondern Männer sein. Das muß auch Deutschland sich zur Richtschnur machen. Dem Reichskanzler gönnen wir einen ausreichenden Urlaub, aber er muß wenigstens einen energischen Vertreter haben, der wichtige Entscheidungen in seinem Sinne trifft. (Beifall.)

Das Hauptübel aber ist das fortgesetzte persönliche Hervortreten des Monarchen.

Alle Parteien vernurteilen es übereinstimmend, selbst „das monarchisch gesinnte konservative Volk“ der „Kreuzzeitung“, die es selbst bei dieser Gelegenheit nicht hat unterlassen können, das Parlament herabzusetzen. Aber Kaiser und Reichstag sind an demselben Tage geboren und haben gleiches Recht; im monarchischen Interesse wie im Staatsinteresse muß das persönliche Regiment unterdrückt werden. Impulsivität und Offenherzigkeit des Monarchen haben uns im Schachspiel der auswärtigen Politik unendlich viele Schlappen eingetragen. (Lebhafte Zustimmung.) Mit dem englischen Volk wünschen wir Frieden und Freundschaft. (Allgemeine Zustimmung.) Der Kaiser war über die Volksstimmung nicht unterrichtet, als er sagte, daß die Mehrheit des deutschen Volkes englandfeindlich sei. Wir dürfen uns nicht mehr in fremde Angelegenheiten mischen, die uns nichts angehen. Wir dürfen nicht mehr für fremde Staaten Kriegspläne liefern. (Lebhafter Beifall.) Sonst kommen wir in eine Fision hinein, die keineswegs glänzend ist. Was gedenkt nun der Reichskanzler zu tun, um Abhilfe zu schaffen? Dauernde Abhilfe ist nur möglich, wenn eine wahrhaft konstitutionelle Verfassung hergestellt wird. (Lebhafter Beifall links.) Eine ernsthaft durchgeführte Ministerverantwortlichkeit ist der Angelpunkt des konstitutionellen Lebens. (Sehr wahr!)

Die Ratgeber der Krone dürfen nicht biegsame und schmeichele Pflücker sein, sondern wirkliche Staatsmänner, die sich ihrer Verantwortung gegen das Volk bewußt sind. (Beifall.) Der Träger der Krone muß sich bewußt werden, daß er als Staatsoberhaupt Zurückhaltung üben muß. (Lebhafter Beifall.) Die komplizierte Staatsmaschine verträgt keine Ungeschicklichkeiten und unbesonnenen Eingriffe. Bringt die

Debatte keine Klärung, so müssen wir einer Abänderung der Verfassung näher treten. (Lebhafter Beifall links.)

Das monarchische Empfinden in Deutschland hat schwer gelitten.

Es muß mit der Auffassung gebrochen werden, als sei der Träger der Krone der maßgebende Faktor für ganz Deutschland. Maßgebend ist die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Beherrschbarkeit des Volkes, die Einmütigkeit der Bürger. Die Selbstbestimmung des Volkes, gestützt auf die Verfassung, ist die feste Stütze des Staatswesens. (Lebhafter Beifall links.)

Militär- und Zivilkabinett müssen unter die Aufsicht verantwortlicher Regierungsbehörden gestellt werden.

Beider ist eine einmütige Kundgebung des Parlamentes nicht erzielt worden. Aber die Aussprache hier wird dem Träger der Krone zeigen, daß er künftig die Zurückhaltung üben muß, die im Interesse des Reiches notwendig ist. (Lebhafter, anhaltender Beifall links.)

Hg. Singer (Soz.): Die beiden Vorredner hätten besonnen sollen, daß ihre Parteien an dem, was geschehen, mitschuldig sind. (Gelächter.) In den Ländern, wo die Parlamente auf Selbstachtung halten, wären solche Vorgänge und Zustände unmöglich. Die Behauptung des Kaisers, daß die Mehrheit des deutschen Volkes englandfeindlich sei, schlägt der Wahrheit geradezu ins Gesicht und klingt, als ob der Kaiser immer in den Wolken schwebte. (Seiterkeit.) Der Kaiser hat sich nicht damit begnügt, seine Großmutter wegen des Burenkrieges zu trösten, sondern hat ihr obendrein einen Kriegspfad geliefert.

Die Indiskretionen über die Pläne Englands und Frankreichs haben alle Welt misstrauisch gemacht.

Kein Wunder, wenn man der deutschen Regierung jetzt im europäischen Konzert die Notenblätter vorenthält. Unsere Politik des persönlichen Regiments legt dem deutschen Volke die schwersten Lasten auf, und wird es vielleicht noch in einen Krieg stürzen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn ein Beamter solche Geheimnisse veröffentlichte, würde, wie gegen Geissen, das Reichsgericht gegen ihn als Hochverräter einschreiten.

(Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Unruhe rechts. Zurufe bei den Sozialdemokraten: Er käme ins Zuchthaus! Erneute Unruhe rechts.) Es soll sich bei den Veröffentlichungen um verschiedene Interviews handeln. Wie aber kamen die zueinander? Haben die Interviews vielleicht eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet? Bei der Fruchtbarkeit jener Stelle an Reden, Briefen und Äußerungen wäre es gar nicht verwunderlich, wenn noch viele andere Manuskripte in der Welt herumgeschwommen würden. Diese Politik des Augenblicks der schwankenden Gefühle ist es, was wir verurteilen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Der Reichskanzler hätte, wenn er wirklich verantwortlich sein wollte und nicht nur eine groteske Puppe spielen, längst seinen Posten verlassen müssen.

Statt dessen befand sich alles auf Reisen, man hat ja das Beispiel von oben.

Spott und Spohn der Welt verdanken wir diesem Reichskanzler. Wir lassen uns nicht zum Narren halten. Der Reichskanzler muß sofort zurücktreten und ein künftiger Reichskanzler muß jederzeit dem Parlament zur Verfügung stehen, um sich zu verantworten. Wir müssen die ernstesten Garantien haben, daß sich solcher Skandal nicht wiederholt. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Dr. v. Heydebrand (Konf.): Wenn der Vorredner konsequent sein wollte, hätte er die Abschaffung der Monarchie fordern müssen. Zur Begründung der Resolution meiner Freunde nur wenige Worte, gerade ist ja schon genug. Wahr ist, daß sich seit Jahren

eine Summe von Mißstimmung

angehäuft hat, auch bei denen, die treu zu Kaiser und Reich stehen. Aber diese Bewegung hat auch etwas Erfreuliches, sie zeigt uns, daß das deutsche Volk auch einig sein wird in Stunden der Gefahr. (Beifall.) Solche Fehler, wie sie jetzt vorgekommen sind, werden sich hoffentlich nicht wiederholen. Unzweifelhaft trägt der Reichskanzler für diese Regierungsakte des Kaisers die Verantwortung und wir wenden uns nur gegen ihn. (Seiterkeit.) Aber die Verdienste, die er um das Vaterland erworben hat, können nicht ausgelöscht werden durch ein einzelnes Vorkommnis. Wir haben unser Vertrauen zu ihm nicht verloren, und werden uns sehr freuen, wenn seine Antwort uns befriedigen wird. (Bravo! rechts.)

Hg. Fürst v. Hatzfeld (Reichsp.): Die Folgen der Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ sind sehr übertrieben worden. Trotzdem fragen wir den Reichskanzler, ob er imstande ist, dafür zu sorgen, daß solche Dinge nicht wieder vorkommen. Von seiner Antwort werden wir unsere Stellung abhängig machen.

Zur Beantwortung der Interpellationen nimmt das Wort

Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich werde nicht auf alle Punkte eingehen, die von den Vorrednern berührt worden sind. Ich muß auf die Wirkung meiner Worte im Ausland sehen, und ich will nicht neuen Nachteil zu dem großen Schaden hinzufügen, der durch die Veröffentlichung im „Daily Telegraph“ angerichtet worden ist. (Hört! Hört!) Seine Majestät hat in verschiedenen Zeiten gegenüber privaten Persönlichkeiten private Äußerungen getan, die, aneinander gereiht, im „Daily Telegraph“ veröffentlicht wurden. Ich muß annehmen, daß nicht alle Einzelheiten richtig wiedergegeben worden sind. (Hört! Hört! rechts.) Von einem Punkte weiß ich, daß er nicht richtig ist: Das ist

die Geschichte mit dem Feldzugsplan.

(Hört! Hört! rechts.) Es handelt sich nicht um einen ausgearbeiteten, detaillierten Feldzugsplan, sondern um einige rein akademische Gedanken. (Lachen links.) Der Reichskanzler bittet um ruhiges Gehör. Ich glaube, sie waren ausdrücklich als Aphorismen bezeichnet über Kriegsführung im allgemeinen, die der Kaiser im Briefwechsel mit der vereinigten Königin Viktoria ausgesprochen hat. Es waren theoretische Betrachtungen ohne praktische Bedeutung für den Gang der Operationen und für den Ausgang des Krieges. Der Chef des Generalstabes General v. Moltke und sein Vorgänger Graf v. Schlieffen erklärten, daß der Generalstab zwar über den Burenkrieg wie über jeden großen oder kleinen Krieg, der auf der ganzen Erde im Laufe der letzten Jahrzehnte stattfand, dem Kaiser Vortrag hielt. Beide verfügten aber, daß der Generalstab niemals einen Feldzugsplan oder eine ähnliche auf den Burenkrieg bezügliche Arbeit des Kaisers geprüft oder nach England weitergegeben hätte. (Hört! Hört! rechts und im Zentrum.) Ich muß aber auch unsere Politik gegen den Vorwurf verteidigen, daß sie

den Buren gegenüber zweideutig

gewesen sei. Wir haben, wie attennmäßig feststeht, die Transvaalregierung rechtzeitig gewarnt und sie aufmerksam gemacht, daß sie im Falle eines Krieges mit England allein stehen würde. Wir legten ihr direkt und durch

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Erinnerungen eines Dramatikers. Der englische Dichter Comyns Carr, der durch seine engen Beziehungen zu den Präraphaeliten und durch sein langjähriges literarisches Wirken eine bedeutende Rolle in dem Geistesleben seiner Zeit gespielt hat, veröffentlichte soeben seine Erinnerungen an „einige bedeutende Männer der viktorianischen Zeit“. Von Rossetti's Persönlichkeit weiß er manche Geschichte zu berichten. Besonders bei Tisch erlitten er recht hilflos und ungeschickt und es passierte ihm einmal, daß er einen Steinbutt, der auf einer schönen Porzellanschüssel präsentiert wurde, auf das Tischschloß warf, weil er die Schüssel ganz ungeniert umdrehte, um die Fabrikmarke des Porzellans zu sehen. Burne-Jones erscheint in einem besonders lebenswichtigen und humorvollen Bilde in den Erzählungen Carrs. Seinen intimen Freunden schrieb er Briefe mit den komischsten Skizzen. So sandte er Carr einmal ein Schreiben, in dem er sich bitter über das englische Publikum beklagte und zugleich eine Skizze zu seinem neuesten Bilde beifügte. Es war eine sorgfältig ausgeführte Federzeichnung, die einen häßlichen biden Mann in Gesellschafts toilette auf einem großen Sofa behaglich schlafend darstellte und die als ein Symbol des typischen Engländer's aufgefaßt werden sollte. „Einmal erzählte mir Burne-Jones, sein Arzt wäre zu ihm gekommen und hätte ihn sehr ernsthaft befragt, wie viel Zigarren er den Tag über rauche. „O, ich denke, so etwa sechs“, antwortete Burne-Jones leichthin. „Gut“, antwortete der Doktor, „dann müssen Sie sich von jetzt ab auf drei beschränken.“ Als Burne-Jones dies erzählte, sah er sehr verschämt drein und sagte dann mit Lachen hinzu: „Sie wissen, Carr, daß ich niemals mehr wie drei Zigarren rauche.“ Mit Millais wurde Carr näher bekannt, als er die große Ausstellung von Werken des Meisters in der Grosvenor-Gallery leitete. Millais durchschritt die Säle, die sein reiches Lebenswerk enthielten, und sagte in seiner Bescheidenheit zu Carr: „Sagen Sie, wenn ich mir diese Sachen anschau, so gibst wohl einige, die mir zuzurufen scheinen: „Millais, du bist ein guter Maler, wie dies hier“, dabei zeigte er auf seinen irrenden Mitter — „aber dann gibst du viele andere, die es mir ins Gesicht schreien: „Millais, du bist

ein ganz gewöhnlicher Durche.“ Bei dem Dichter Rob. Browning hebt Carr seine Verehrung des Dichters hervor und meint, er müsse die wohl von seinem Vater geerbt haben, denn Browning habe ihm selbst einmal erzählt, wie entrückt sein Vater gewesen sei, als er einmal um ein Glas Wasser gebeten. „Wasser, Robert!“ rief der alte Browning entsetzt aus. „Das wird ja wohl zum Waschen oft verwendet, auch für die Schiffe, glaube ich, ist es unentbehrlich, aber zum Trinken, Robert, hat Gott es niemals bestimmt.“ Ein Freund des Dichters war auch Tennyson. Carr erzählt eine Irving-Anekdote. „Als Irving Tennyson auf der Insel Wight besuchte, wurde nach dem Dessen eine Flasche Portwein gereicht, und der Dichter fragte den Theaterdirektor, ob er Portwein trinke. „Ja, ein Glas trinke ich sehr gern“, antwortete Irving. Darauf gab ihm Tennyson ein Glas Portwein ein und befiel, ihn streng beim Wort nehmen, den Rest für sich. Eine andere Geschichte von Tennyson erzählt R. G. Lehmann in seinen „Erinnerungen aus einem halben Jahrhundert“, die ebenfalls in diesen Tagen erschienen sind. Tennyson las in dem Hause des Goethe-Biographen Lewis einige Gedichte vor; „Er unterbrach sich immer wieder selbst und sagte dann ganz naiv: „Wir kommen jetzt zu einer meiner besten Sachen. Man hat den Stoff zwar schon vor mir behandelt, aber nicht glücklich.“ Stets von neuem machte er auf die Schönheit mancher Stellen aufmerksam, und war selbst so vergnügt darüber, daß sein Sohn ihn zu sehr daran erinnern mußte, wie spät es schon sei, um ihn zum Aufhören zu bringen.“

P. K. Die neuesten Wunder der amerikanischen Chirurgie. Von neuen sensationellen Erfolgen amerikanischen Heilwesens wissen New Yorker Blätter zu berichten: Zwei Ärzte aus Philadelphia, Dr. Alexis Garrel und Dr. William W. Keen, haben der amerikanischen philosophischen Gesellschaft jetzt ausführlich Bericht erstattet über eine Anzahl aufsehenerregender neuer Experimente, die am Rockefeller-Institut mit außerordentlichem Erfolge durchgeführt worden sein sollen. Auf Grund der an Hund und Katzen vorgenommenen Versuche erklären sie es für durchführbar, einzelne Körperorgane von Toten auf Lebende zu verpflanzen. Die gefunden Nieren eines Toten können ausgenommen und längere Zeit, bis zu sechzig Tagen in Eis bewahrt werden, ohne daß damit die Möglichkeit schwindet, sie als Ersatz für die kranken Nieren eines Lebenden zu verwenden. Bei den Katzen und den Hunden sind diese Ver-

suche durchweg geglückt und nach Aussage der Ärzte würden derartige Organübertragungen bei Menschen noch leichter sein, weil die Organe größer sind. Es ist ihnen auch gelungen, das Bein eines toten Foxterriers auf einen lebenden aufzupropfen; nach drei Monaten war der Hund so gesund und beweglich wie nur je zuvor. Nur eine Narbe verriet die glücklich durchgeführte Operation. Ebenso gelang es ihm, das Anergielekt eines toten Menschen auf einen lebenden zu übertragen und auch eine Anzahl von Bluttransfusionen wurden vorgenommen. Um eine blutarme schwächliche Frau für eine Operation zu kräftigen, führte man ihren Ader frisches Blut ihres Mannes zu und mit gleich glücklichem Erfolg gelang die Übertragung von Blut vom Vater auf ein kleines Kind. Vor kurzem wurde in New York eine ähnliche Operation vollzogen, in der von einem 33-jährigen Manne namens Mark Owen nicht weniger als 16 Unzen Blut in die Ader eines 16 Jahre alten jungen Mannes übertragen wurden. Das interessante Experiment fand im Bellevue-Hospital statt, unter Leitung des Professors Hartwell und des Dr. M. J. Johnson; unter Anwendung von Kokain wurde die Verbindung zwischen den beiden Blutsystemen hergestellt und Mark Owens Blutabgabe währte nicht weniger als 2½ Stunden, von elf Uhr vormittags bis 1½ Uhr. Tragdem war Owen imstande, nach der Operation ohne Hilfe sich zu erheben, und nachdem er zwei rohe Eier und eine Unze Kognak zu sich genommen hatte, verließ er das Hospital so frisch und kräftig, als er es betreten hatte, die mit seinem Blut erkaufte Zehn-Dollarnote sorgfältig in der Brieftasche verwahrend. . . . Man darf natürlich nicht vergessen, daß es sich um amerikanische Menschen handelt.

Theater und Literatur.

Der Schriftsteller Georg Frhr. v. Dampf, der seit Jahren schon in Meran ansässig ist, hat nunmehr den Stifterhof in Obermais samt großer Hofumgebung künstlich erworben und beabsichtigt, sich dort eine Villa zu erbauen.

„Der Prinzgemahl“, der auch hier bekannte Schwan von Kanroß und Chanice, wird jetzt in Paris in den Bouffes-Parisiens unter dem Titel „S. A. R.“ (Son Altesse Royale) als Operette in Szene gehen. Die Musik ist von Ivan Carnil.

Gudrun Hildebrandt, die auch hier bekannte junge Tänzerin, ist an die Komische Oper in Berlin engagiert worden.

die befreundete holländische Regierung im Mai 1891 nahe, sich friedlich mit England zu verständigen, weil über den Ausgang eines kriegerischen Konfliktes kein Zweifel bestehen könne. In der Frage der Intervention sind in dem Artikel des „Daily Telegraph“ die Farben zu stark aufgetragen. Die Sache selber war längst bekannt. (Hört! Hört!) Von einer Enthüllung kann keine Rede sein. Man sagte, die kaiserliche Mitteilung, daß Deutschland einer Anregung zur Mediation oder Intervention keine Folge gegeben habe, verstoße gegen die Regeln des diplomatischen Verkehrs.

Die sicherste Politik ist vielleicht diejenige, die keine Inkonsequenzen zu fürchten braucht.

Um beurteilen zu können, ob eine Vertrauensverletzung vorliegt, muß man mehr von den näheren Umständen wissen, als in dem Artikel des „Daily Telegraph“ gesagt worden ist. Die Mitteilung könnte berechtigt sein, wenn von irgend einer Seite versucht wurde, unsere Ablehnung zu entstellen oder unsere Haltung zu verdächtigen. Es können Dinge vorausgegangen sein, die die Verärgerung der Angelegenheit in vertraulicher Korrespondenz mindestens erklärlich machen.

Ich sagte vorher, in dem Artikel des „Daily Telegraph“ seien manche Ausdrücke zu stark. Das gilt zunächst von der Stelle, wo der Kaiser gesagt haben soll, die Mehrheit des deutschen Volkes sei England feindlich gesinnt. Zwischen Deutschland und England fanden Mißverständnisse, ernsthafte und bedauerliche, statt. Aber ich weiß mich eins mit dem ganzen hohen Hause in der Auffassung, daß das deutsche Volk auf der Basis gegenseitiger Achtung rechtliche und freundliche Beziehungen zu England wünscht (Lebhaftes Bravo!), und ich konstatiere, daß die Redner aller Parteien sich in gleichem Sinne ausgesprochen haben. Die Farben sind auch zu stark aufgetragen in der Stelle, die Bezug hat auf unsere Interessen im Pazifischen Meere. Sie ist in einem für Japan feindlichen Sinne ausgelegt worden. Mit Unrecht. Wir denken im fernsten Osten nie anderes als für Deutschland einen Anteil am Handel Ostasiens zu erwerben und zu behaupten. Wir denken nicht daran, uns dort auf maritime Abenteuer einzulassen. Aggressive Tendenzen liegen dem deutschen Völkchen im Stillen Dasein ebenso wie in Europa fern. Im übrigen stimmt der Kaiser völlig mit dem verantwortlichen Leiter der Außenpolitik überein in der Anerkennung der hohen politischen Bedeutung, welche das japanische Volk sich durch politische Tatkraft und militärische Leistungsfähigkeit errungen hat. Die deutsche Politik betrachtet es nicht als ihre Aufgabe, dem japanischen Volke den Genuß an dem Ausbau des Erworbenen zu schmälern. Wenn die materiellen Dinge in richtiger Form und einzeln bekannt geworden wären, so wäre die Sensation keine so große gewesen. Vor allem sollte man über der materiellen Seite nicht

die psychologische Seite, die Tendenz,

vergessen. Seit zwei Jahren ist der Kaiser bemüht, unter oft sehr schwierigen Verhältnissen freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und England herbeizuführen. Dieses ehrliche und aufrichtige Streben hat mit Hindernissen zu kämpfen gehabt, die manchen entmutigt hätten. Menschlich ist die begriffliche Parteinahme des Volkes für die Buren. Sie hat zu ungerechten, vielfach maßlosen Angriffen gegen England geführt. Ebenso sind englischerseits ungerechte und gehässige Angriffe gegen Deutschland gerichtet worden. Es wurden uns feindliche Pläne gegen England untergeschoben, an die wir nie gedacht haben. Beim Kaiser ist mit Recht die Überzeugung durchgedrungen, daß dieser Zustand für beide Länder ein Unglück und eine Gefahr für die zivilisierte Welt enthält. Er hält unentwegt an dem Ziele fest, das er sich vorgelegt hat. Überhaupt geschieht dem Kaiser mit jedem Zweifel an der Nützlichkeit seiner Absichten und seiner idealen Gesinnung und seiner tiefen Vaterlandsliebe ein schweres Unrecht.

Wir wollen alles unterlassen, was wie eine übertriebene Werbung um fremde Gunst aussieht.

Aber ich verstehe, daß der Kaiser, gerade weil er sich bewußt war, eifrig und ehrlich an dem Verhältnis mit England gearbeitet zu haben, sich gekränkt fühlte, wenn er immer wieder der Gegenstand für Angriffe gewesen ist, die seine besten Absichten verdächtigten. Wurden doch seinem Interesse für die deutsche Flotte geheime Absichten gegen die englischen Lebensinteressen untergeschoben, die ihn vollständig fern liegen. Da wollte er in Privatgesprächen mit englischen Freunden durch Hinweis auf sein Verhalten in einer für England schwierigen Zeit den Beweis führen, daß er in England verfaßt und falsch beurteilt wurde. Die Einsicht, daß die Veröffentlichung dieser Gespräche in England die vom Kaiser gewollte Wirkung nicht hervorgerufen habe, verursachte in unserem Lande

tiefe Erregung und schmerzliches Bedauern.

Diese feste Überzeugung habe ich in diesen schweren Tagen gewonnen, den Kaiser dahin zu führen, fernerhin auch in Privatgesprächen jene Zurückhaltung zu beobachten, die im Interesse einer einheitlichen Politik und für die Autorität der Krone gleich unentbehrlich ist. (Lebhaftes Bravo!) Wäre dem nicht so, so könnte weder ich noch mein Nachfolger die Verantwortung tragen. (Wiederholtes Bravo!)

Für die Fehler, die bei der Behandlung des Manuskripts gemacht wurden, trage ich die ganze Verantwortung. Auch widerstrebt es meinem persönlichen Empfinden, Beamte, die lebenslang ihre Pflichten zu schützen und zu stempeln, weil sie sich in einem Falle zu sehr darauf verlassen, daß ich meist alles selbst lese und entscheide. Ich bedauere, daß in der Markierung des Ausfertigten Amtes, die ein Jahre unter mir tadellos funktionierte, einmal ein Defekt sich zeigte.

Ich stehe dafür ein, daß dies nicht wieder vorkommt, und daß ohne Ungerechtigkeit und ohne Ansehen der Person das Erforderliche veranlaßt wird.

(Bravo!) Als der Artikel erschienen war, reichte ich mein Abschiedsgesuch ein. Dieser Entschluß war geboten und wurde mir nicht schwer.

Der ernsteste und schwerste Entschluß, den ich in meinem politischen Leben gefaßt habe, war, dem Wunsche des Kaisers folgend, im Amte zu bleiben.

Ich habe mich hierzu nur entschlossen, weil ich es für ein Gebot der politischen Pflicht ansah, in dieser schwierigen Zeit dem Kaiser und dem Lande weiter zu dienen. (Lebhaftes Bravo!) Wie lange mir dies möglich sein wird, steht dahin. In einem Augenblicke, wo die gesamte Lage ernste Aufmerksamkeit erheischt, wo es darauf ankommt, unsere Stellung nach außen zu wahren, ohne uns vorzudrängen, und mit ruhiger Stetigkeit unsere Interessen zur Geltung zu bringen, dürfen wir nicht vor dem Auslande uns kleinmütig zeigen.

Wir dürfen das Unglück nicht zur Katastrophe machen.

Der Schaden ist — das wird die ruhige Betrachtung zeigen — nicht so groß, daß er nicht mit Einsicht wieder ausgeglichen werden könnte.

Gewiß sollen die großen Warnungen nicht vergessen werden, welche die Vorgänge dieser Tage uns allen gegeben haben.

Aber es ist keine Ursache, Fassungsllosigkeit zu zeigen, die bei dem Gegner die Hoffnung erweckt, als wäre das Reich im Innern wie nach außen gelähmt. An den berufenen Vertretern der Nation ist es, Besonnenheit zu zeigen, die dem Ernst der Zeit entspricht. Ich sage es nicht für mich, ich sage es für das Land. Die Unterstützung hierbei ist keine Gnade, sie ist eine Pflicht, der sich das hohe Haus nicht entziehen wird. (Bravo!)

Herr v. Herffing (Zentr.): Nach der Erklärung des Reichskanzlers halte ich es für außerordentlich schwierig, genau zu vergleichen, was der Kanzler gesagt hat, mit den Veröffentlichungen des „Daily Telegraph“, von denen wir nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ geglaubt hatten, daß sie authentisch seien. Nachdem uns diese Basis zu einem Teile durch die Ausführungen des Kanzlers entzogen ist, weiß ich nicht, ob es nicht richtiger war, die Besprechung auf morgen zu vertagen. Das Haus hat anders entschieden, und ich will nun die Stellung meiner Freunde so darlegen, als ob die Erklärung des Kanzlers gar nicht abgegeben worden wäre. (Große Bewegung und Heiterkeit.) Gegenüber dem Gewicht der Tatsache tritt die Tatsache der Veröffentlichung selbst, auf welche der Reichskanzler den Nachdruck legte, in den Hintergrund. Hätten wir sie nicht durch die Indiskretion eines Engländers fest gelesen, so hätten wir sie bei einer anderen Gelegenheit in einem anderen Organ gefunden. Die Veröffentlichung ist im höchsten Grade zu beklagen, um so mehr, als zum mindesten bis heute überall die Meinung war, daß die Äußerungen authentisch wiedergegeben seien. Ich bin bereit, mit Herrn Wassermann anzuerkennen, daß eine Kette unglücklicher Umstände diese Veröffentlichung herbeigeführt hat. Der heutige Tag ist tatsächlich ein Markstein, da der gute alte Brauch, die alte Maxime,

die Person des Kaisers

nicht in die Debatte zu ziehen, nie so vollkommen außer acht gelassen worden ist wie heute. Wer wie ich in monarchischen Auffassungen aufgewachsen ist, wer wie ich die Bedeutung einer Dynastie zu schätzen weiß, für den ist die Zwangslage, in solcher Weise zu reden, überaus unglücklich, aber es war eine Zwangslage. Es sollte die Kritik vor der Person des Trägers der Krone schweigen, aber

die Tage der französischen Sonnenkönige und die Tage der englischen Stuart

liegen längst hinter uns, und heute in der modernen Welt muß auch der Träger der höchsten Macht es sich dann gefallen lassen, der Kritik der Volksvertretung unterzogen zu werden, wenn er durch seine Handlungen dazu Anlaß gegeben hat. Allerdings ist es ein schmerzliches Ereignis, daß wir dazu gezwungen sind, und ich hoffe, daß es niemals mehr der Fall sein wird. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) So viel aber gebe ich allerdings den Rednern zu, daß der deutsche Reichstag zu den Dingen nicht schweigen darf, die eine solche Erregung hervorrufen haben. Diese Besprechungen sollen uns nicht vor dem Ausland bloßstellen, sie sollen zeigen, daß man die Gefahren, die die Veröffentlichungen in einem grellen Licht beleuchteten, ruhiger auffassen soll. Ich muß namens meiner politischen Freunde aussprechen, daß auch wir mit diesen Äußerungen Seiner Majestät des Kaisers nicht einverstanden sind, daß wir nicht wünschen, daß sie in der Meinung des deutschen Volkes als die Ziele deutscher Politik angesehen werden. (Zustimmung im Zentrum.) Auch ich bin der Meinung, daß Seine Majestät gänzlich falsch unterrichtet war, als er davon sprach, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes englandfeindlich sei. Es ist durchaus unrichtig, daß der deutsche gebildete Mittelstand eine englandfeindliche Gesinnung hegt. Ich habe aus der Antwort des Reichskanzlers nicht herausgehört, was er zu tun gedenkt. Ich bin aber der Meinung, daß es sich nicht darum handelt, was der Reichskanzler künftig zu tun gedenkt, sondern was er getan hat. Die Ministerverantwortlichkeit, die wir fordern, beruht darauf, daß man das Recht des Monarchen mit dem

Selbstbestimmungsrecht des Volkes

in Einklang bringt, daß es für die verantwortlichen Männer ein biß herber und nicht weiter gibt. Wir müssen die heutige Rede des Reichskanzlers erst auf ihren Inhalt genauer prüfen, wir dürfen der Meinung sein, daß dasjenige, was von der Mitteilung des „Daily Telegraph“ übrig bleibt, vom Reichskanzler gebilligt wird. Der Redner verliest eine Erklärung des Zentrums, in der zum Ausdruck kommt, daß bei aller Anerkennung der guten Absichten des Kaisers das Zentrum der Ansicht sei, daß der Reichskanzler mit dem ganzen Gewicht seiner Stellung dahin zu wirken habe, daß Kundgebungen und Schreiben solcher Art ver-

mieden werden, und welche die bestimmte Erwartung ausspricht, daß alles vermieden werde, was geeignet sei, Zweifel an den konstitutionellen Grundlagen der Reichsverfassung im Inlande und Auslande zu erwecken. Der Reichskanzler müsse den Willen und die Kraft haben, dem Kaiser gegenüber seinen Einfluß zur Geltung zu bringen, ohne welchen die staatsrechtliche Verantwortlichkeit ihre Bedeutung verliert.

Herr v. Sonnenberg (Wirtsch. Vg.): Was der sozialdemokratische Redner gesagt hat, ist fast alles richtig. (Lebhaftes Hört! Hört!) Das ist ja das Traurige, daß die überaus weisen Monarchisten zugehen müssen, daß es so arg bei uns steht.

Das Vertrauen im Volke ist auf den Nullpunkt gesunken. Wir glauben nicht, daß der Reichskanzler die Verantwortung übernehmen kann, daß es besser werden wird. Im Volke hat es tiefste Niedergeschlagenheit hervorgerufen, daß der deutsche Kaiser nicht in jedem Augenblicke seines Lebens deutsch denkt, sondern daß er sich als Amerikaner fühlt, wenn er mit einem Amerikaner spricht, und englisch fühlt, wenn er mit einem Engländer spricht.

(Zustimmung bei der Wirtschaftlichen Vereinigung.) Das ist tief schmerzlich. Weshalb sollen wir hier nicht offen unsere Meinung zum Ausdruck bringen? Das Ausland weiß, wie es bestellt ist. Frankreich zeigt es ja durch seinen Widerstand in der Marokkofrage und in Deutschland weiß es auch jeder, wie es aussieht. Es ist zugestanden worden, daß diese Äußerungen des Kaisers gefallen sind. Ich muß mit allergrößter Entschiedenheit befehlen, daß in den Kreisen des Volks, denen ich nahestehe, eine englandfeindliche Stimmung herrscht. Der Reichskanzler hat gesagt, daß noch kein Staatsgeheimnis preisgegeben worden ist. Aber von den Interventionsplänen Russlands und Frankreichs mußte zur Zeit der Veröffentlichung kein Mensch etwas wissen. Die Meinung des Volkes ist die, daß der Reichskanzler bei seiner Stellung sehr viel mehr hätte verhindern können, als er in Wirklichkeit verhindert hat.

Man wird die Sage der berühmten deutschen Treue leicht als eine Doppelsinnigkeit auffassen

und man wird kein Vertrauen mehr haben, wenn wir Staatsgeheimnisse preisgeben. Das Wort Friedrich Wilhelms I. an seinen Sohn: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist“, ist nicht bloß an den damaligen Hohenzollern gerichtet, sondern an alle Hohenzollern, auch an den Kaiser.

Der deutsche Kaiser muß deutsch sein.

Das Wort: „Der König soll der erste Diener seines Staates sein“, muß fortgepflanzt werden, und dieses Wort ist fortgepflanzt worden vom ersten Kaiser. Der Abg. Richter hat hier das leider nur zu richtige Wort von dem Regieren im Umherziehen

geprägt. Er hat richtig vorausgesehen. So ist es jetzt, aber das tritt vollständig in den Hintergrund gegenüber der Verbitterung und Verzweiflung, die infolge des Interviews Platz gegriffen haben. Man hat früher anders gelesen und hat anders die Kundgebungen des Kaisers beachtet. Das ist jetzt vorbei. Daß das auswärtige Amt reformiert werden muß, das ist wohl ohne Zweifel. Wir könnten ja unseren Botschafterposten mit Portiers besetzen. (Heiterkeit.) Eine Adresse an den Kaiser würde uns die Gewißheit geben, daß er von der heutigen Verhandlung richtig unterrichtet wird.

Das Volk leidet aber die offizielle Presse. Sie ruft geradezu einen Schrei der Verzweiflung im deutschen Volke hervor.

Was soll man dazu sagen, wenn fortgesetzt gemeldet wird, der Kaiser freute sich, er habe so und so viel Hirse geschossen.

Das ist doch unerhört, und das Allerletzte ist, daß man jetzt sogar noch ein bekanntes Kabarett zu Vorstellungen vor den Kaiser holt.

Da ist es wirklich an der Zeit, daß ernste und entschlossene Männer an die Spitze kommen. Das deutsche Volk ist enttäuscht über solche Vorgänge und deshalb kann ich mich auch nicht zu einem Vertrauensvotum gegenüber dem Reichskanzler entschließen. Wir sind auch gar nicht in der Lage, darüber zu entscheiden, ob der Reichskanzler bleibt oder nicht bleibt. Das zu beurteilen, bleibt ihm überlassen oder dem Kaiser. Aber nach den letzten Vorgängen ist es auch ziemlich gleichgültig, wer an der Spitze des Reiches steht zur Leitung der auswärtigen Dinge.

In Zukunft sollen wir uns bescheiden, keine Brimborien zu machen und nicht Surra zu schreien.

(Lebhaftes Zustimmung.) Unsere Aufgabe soll es sein, in stiller Friedensarbeit unsere Finanzen in Ordnung zu bringen und unser Pulver trocken zu halten, und wenn das Ausland glauben sollte, daß wir unter den letzten Vorgängen zusammengebrochen seien, so soll es nur kommen.

Was uns an Begeisterung fehlt, das wird vielleicht durch den deutschen Zorn ersetzt.

(Lebhafter Beifall, Bissen bei den Konservativen.)

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

hd. Berlin, 11. November. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hielt gestern nach Schluß der Plenarsitzung eine Fraktionsversammlung ab, um zu der gestrigen Kanzlerrede Stellung zu nehmen. Die Sitzung war erst um 1/8 Uhr beendet.

Der Reichstagsbericht für den Kaiser.

hd. Berlin, 11. November. Der Bericht des Königl. Literatur-Bureaus für den Kaiser über die gestrige Interpellation ist, wie gemeldet wird, kein keno-graphischer. Er beschränkt sich vielmehr auf die Inhaltssangabe der wichtigsten Reden und wurde unmittelbar nach Schluß der Sitzung an das preussische Ministerium des Innern abgeliefert, das ihn an den Kaiser übermittelte.

Politische Übersicht.

Die empfindliche Schluppe unserer Diplomatie in der Casablanca-Frage

wird allgemein empfunden. Auch die immer noch sehr billowfreundliche „Frankf. Ztg.“ bebricht die Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ in diesem Sinne und sagt: „Das war die Ankündigung des Rückschlusses, der denn auch wirklich erfolgt ist. So erfreulich es nun auch ist, daß der Zwischenfall erledigt wurde, so hat die erzielte Lösung doch für uns einen bitteren Beigeschmack. Deutschland hat ungewisselhaft eine diplomatische Niederlage erlitten und wenn die französischen Blätter darüber nicht laut triumphieren, sondern vielmehr beiden Regierungen Lob spenden, so zeigt das nur, daß sie sich mit dem Sieg begnügen und tatsächlich ihre Freude zu verbergen wissen; an unserer Niederlage ändert das nichts. Und nun muß man fragen: War sie notwendig? Wir glauben, daß sie mit etwas mehr Umsicht und Vorsicht hätte vermieden werden können. Daß der deutsche und der französische Bericht über den Zwischenfall einander widersprechen, das hat man doch von Anfang an gewußt, und daß die französische Regierung ihre Agenten nicht so ohne weiteres rüffeln werde, das hat man auch wissen können. Der deutsche Vorbehalt, daß Frankreich sich vorher entschuldigen müsse, bevor von einem Schiedsgericht die Rede sein könne, war nicht nur spät gemacht, sondern er war auch so ungenügend begründet, daß er schließlich fallen gelassen werden mußte. Es ist die oberste Regel der diplomatischen Kunst, daß keine Forderungen aufgestellt werden, die nicht die zuverlässigste Aussicht auf Erfolg bieten; die unerlässliche Vorbedingung dafür ist, daß die Forderungen, bevor man sie stellt, nach allen Seiten, sowohl nach ihren Motiven wie nach ihren Folgen, gründlich erwogen werden. An dieser gründlichen Erwägung scheint es auf deutscher Seite gefehlt zu haben. Oder ist wieder einmal ein Beschluß gefaßt worden, ohne daß an verantwortlicher Stelle die Akten gelesen worden sind? Auf alle Fälle ist die Schluppe, welche die deutsche Diplomatie in dieser Angelegenheit erlitten hat, gerade jetzt besonders unangenehm, denn sie verschlechtert noch mehr den üblen Ruf, den unser Auswärtiges Amt, in seiner Politik wie in seinem Geschäftsgebahren, in der letzten Zeit bekommen hat. Wie lange soll das noch so fortgehen?“

wb. Paris, 10. November. In dem im Elysée abgehaltenen Ministerrat machte Minister Bihon Mitteilung von dem zwischen der deutschen und der französischen Regierung in der Angelegenheit von Casablanca abgeschlossenen Übereinkommen.

hd. Paris, 10. November. Das Einklinken Deutschlands im Streit um den Zwischenfall von Casablanca verursacht hier in Paris ein allgemeines, befreites Aufatmen. Die Presse feiert die neue Wendung als einen Sieg der gesunden Vernunft, verheißt aber auch kaum ihre Freude, sie gleichzeitig als Triumph Frankreichs feiern zu können.

wb. Paris, 10. November. Der „Temps“ schreibt über die Verständigung betreffs des Zwischenfalles von Casablanca: Die französische und die deutsche Regierung bieten, indem sie ihren Streit der Entscheidung eines dritten anheimstellen, der Welt ein Schauspiel, welches nicht ohne Größe ist. Wenn man an all das denkt, was die beiden Länder in der früheren wie in der jüngsten Vergangenheit scheidet, wenn man sich ihrer schroffen Streitigkeiten erinnert, dann wird man anerkennen, daß ihre Friedensbemühung ganz besonders verdienstlich ist. Es wäre kindisch, anzunehmen, daß Frankreich und Deutschland an den verschiedenen Punkten, wo sie miteinander in Berührung sind, in Zukunft keinerlei Schwierigkeiten mehr zu regeln haben werden. Die Hauptfrage ist, daß sie die Überzeugung erlangen, daß diese Schwierigkeiten nicht unlösbar sind, unter der Bedingung, daß man dieselben mit Willigkeit und auf dem Fuße gegenseitiger Gleichheit behandle.

Der „Eclair“ schreibt, der einzige Fehler, der Herrn Cambon und Herrn Clemenceau zum Vorwurf gemacht werden könne, sei der, daß sie die Absendung des Berichtes des Polizeikommissars Borda zu sehr verzögert haben.

Hollands Zukunft.

s. Paris, 10. November.

In der letzten Nummer der „Revue de Paris“ ist ein — anonym erschienener — Artikel über die gegenwärtigen und zukünftigen Verhältnisse der Niederlande enthalten, der gewisse Beachtung verdient. Er scheint von außerordentlich gut informierter Seite zu stammen und als Warnung, mindestens aber als Ansporn für die jetzige Regierung des Landes gedacht zu sein. Der Schreiber ist ungemein pessimistisch in seinen Ansichten über Hollands Zukunft, wenn dieses nicht in Militär, Marine und Diplomatie von Grund auf reorganisiert wird. Er geht von dem Problem der Thronfolge aus, das ja, wie er sehr richtig betont, in jedem Augenblick aktuell werden kann und aus dem nicht nur Holland sondern ganz Europa die schwersten Gefahren drohen, und erörtert dann die Lage des Landes. Militärisch befindet sich, so meint der Artikelschreiber, Holland in geradezu jämmerlicher Verfassung. Zwar seien seine Offiziere zum großen Teile hochintelligent, doch ständen ihnen Beiträge zur Verbesserung der militärischen Literatur höher als solche zu jener des Meeres selbst, und die natürliche Folge davon sei ein starkes Sinken der Disziplin und des inneren Zusammenhaltes. Die Marine sei auch nicht in besserem Stande. Im Frühjahr 1905

wünschte — das ist im Haag öffentliches Geheimnis — einer der Kriegsführenden im russisch-japanischen Kriege, daß man seiner Flotte den Zutritt zur Bai von Sabang gestatte und Holland müßte geradezu ungeheuerliche Anstrengungen machen, um seine Neutralität aufrecht zu erhalten. Es sah sich gezwungen, seine 5 Kreuzer von 6000 Tonnen Wasserverdrängung nach der Küste von Sabang zu senden, wobei es nicht bloß die ganze übrige Küste von Holländisch-Indien völlig von Seestreitkräften entblöte, sondern, was schlimmer ist, auch das Mutterland. Und diplomatisch sieht es mit den Niederlanden auch nicht besser aus, denn sein ausgesprochen und berechtigter Wunsch, eine unabhängige Politik zu betreiben, setze sich, wenn es zum Handeln komme, in eine geradezu krankhafte Furcht davor um, sich überhaupt mit Dingen zu befassen, in denen eine Meinung vonnöten sei. Holland müsse, so schließt der Artikel, zusehen, aus seiner Isolierung herauszukommen, damit es im Falle einer Krisis nicht von den rivalisierenden Mächten (der Autor nennt hier Deutschland und England) einfach erdrückt wird. Derjenige Staat aber, an den allein es sich anlehnen könne, sei . . . Frankreich, das mithin ein vitales Interesse an der Regelung der holländischen Thronfolgefrage habe, an der zurzeit nicht weniger als 41 Personen beteiligt sind.

Deutsches Reich.

* Der „Zivilprinze“. Prinz August Wilhelm, der mit seiner jungen Gattin am 27. November in Potsdam einzieht, wird bei der dortigen Regierung beschäftigt werden, um die Tätigkeit dieser Behörde kennen zu lernen. Die Beschäftigung des Prinzen wird voraussichtlich am 1. Januar 1909 beginnen.

* Der bayerische Ministerpräsident Graf v. Bode-wis, der sich gestern Abend nach Berlin begeben hat, wurde mittags vom Prinzregenten in längerer Audienz empfangen, wobei hauptsächlich die Stellung Bayerns zur inneren Krisis besprochen wurde.

* Die sozialdemokratischen Demonstrationen in Berlin. Die Sozialdemokraten hatten zu gestern Abend 25 Volksversammlungen für Berlin und Vororte einberufen, in denen von sozialdemokratischen Reichs- und Landtags-Abgeordneten Deutschlands innere und äußere Politik behandelt wurde. Der Besuch war so stark, daß sämtliche Versammlungslöcher polizeilich gesperrt werden mußten. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: Die Versammlung protestiert auf das energischste gegen die neuesten Taten des persönlichen Regiments und gegen die neue vom Bundesrat vorgelegte Reichsfinanzreform. Die Versammlung fordert eine Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk und eine volle Verantwortlichkeit durch Reichsministerien, die allein dem Reichstag unterstehen. In der Umgebung der Versammlungslöcher waren von der Polizei fliegende Wachen errichtet worden, die aber nirgends in Aktion zu treten brauchten.

* Die Disziplinarverhandlung gegen den Bürgermeister Schilling vor dem Bezirksauschuß hat gestern früh in Schleswig unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit ihren Anfang genommen. Der eigentlich zum Vorsth Berufene Verwaltungsgerichtsdirektor Brauer wurde von dem Angekündigten mit Erfolg abgelehnt, weil er als Zeuge darüber vernommen werden soll, daß der Prozeß sich ursprünglich gegen die „sozialdemokratische“ Gesinnung des Angekündigten richten sollte. Unter den Anträgen des Angekündigten steht auch der, einen Regierungspräsidenten darüber zu vernehmen, daß auf seine Veranlassung einem Bürgermeister nahegelegt wurde, nicht als Wahlmann der National Liberalen sich aufstellen zu lassen.

* Der deutsche Gastwirtstag findet nächstes Jahr unmittelbar vor der Kieler Woche in Kiel statt.

Parlamentarisches.

Der Hessische Landtag wird zu seiner Konstituierung am Anfang Dezember zusammentreten. — Nachdem kbriges Justizrat Dr. Schmitt infolge seiner Wahl zum Landtagsabgeordneten für Mainz-Stadt sein Landtagsmandat für Mainz-Land niedergelegt hat, wurde bei der Dienstag erfolgten Wahl für Mainz-Land Rechtsanwalt Dr. Zuckmeyer-Mainz gewählt.

Heer und Flotte.

= Ein Korpsbefehl über „Offiziersurlaub“. Aus Münster wird uns von unterrichteter militärischer Seite ein Korpsbefehl des Generals v. Bernhards, der das 7. Korps befehligt, mitgeteilt, der nicht nur im Bereiche des Armeekorps, sondern in der ganzen Armee freudigen Widerhall finden wird. Er betrifft die Urlaubserteilung für Kompaniechefs, Eskadronchefs und Batteriechefs und bestimmt, daß diesen jährlich ein Urlaub von nicht unter 6 Wochen gewährt wird. Gleichzeitig verfügt Excellenz v. Bernhards, daß die Erteilung von kürzerem Urlaub aus besonderen Anlässen von dem schwedigen Erholungsurlaub nicht in Abzug zu bringen ist. Hierzu würde z. B. kürzerer Jagdurlaub, Beurlaubungen aus Anlaß von Familienereignissen zu rechnen sein. Um eine Gewähr für die Durchführung dieser Bestimmungen zu haben, ist in dem Korpsbefehl gleichzeitig die Verfügung enthalten, daß über Ausnahmen von dieser Regel an das Generalkommando Bericht zu erstatten ist. Sollte also einer der Kompanie- u. s. w. Chefs aus irgend einem Grunde nicht den vorgeschriebenen schwedigen Urlaub erhalten, so wird sich das Generalkommando mit der Angelegenheit befassen. — Bekanntlich stellt gerade die Stellung der genannten Chefs in der Armee so außerordentliche Anforderungen an die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit, daß der besagte Korpsbefehl nur einem dringenden Bedürfnis im Interesse des Heeres und des Nachwuchses für die Stabsoffiziere entspricht. Es wäre wünschenswert, daß dieser Korpsbefehl bei allen anderen Korps Nachahmung findet.

Die neue Reichsbeamten-Befoldungsvorlage.

wb. Berlin, 10. November. Dem Reichstag ging gestern das neue Befoldungsgesetz für Reichsbeamten zu. Die Gewährung des Gehalts erfolgt an die etatsmäßigen Reichsbeamten auf Grund der neuen Befoldungsordnung 1, an die gefandtschaftlichen und die konsularbeamten auf Grund des Reichshaushaltsetats, während für die Bewilligung des bei der Berechnung der Pension zugrunde zu legenden Gehaltes die Befoldungsordnung 2 maßgebend ist. Für sämtliche Offiziere gilt die Befoldungsordnung 3, für alle Unteroffiziere die Befoldungsordnung 4. Die Befoldungsordnung 1 zerfällt in 69 Klassen, die Befoldungsordnung 2 in 11 Klassen, die Befoldungsordnung 3 weist 47, die Befoldungsordnung 4 29 Nummern auf.

Nach der Befoldungsordnung 3 belaufen sich die Gehälter für Leutnants und Oberleutnants vom ersten bis vierten Jahre auf 1500, bis zum achten Jahre auf 1800 und vom neunten Jahre an auf 2000; für Hauptleute bis zum vierten Jahre auf 3400, bis zum achten Jahre auf 4600, vom neunten Jahre ab auf 5100; für Bataillonskommandeure auf 6552; für Regimentskommandeure auf 8772; für Brigadefeldkommandeure auf 10 620; für kommandierende Generale auf 13 980 und 18 000 Mark Dienstzulage.

Bei der Marine sind die Gehälter entsprechend, doch erhalten die Subalternoffiziere ihre Gehälter nicht nach Jahren, sondern nach Prozentsätzen: 1500 Mark also 30 Prozent, 1800 Mark 30 Prozent, 2100 Mark 40 Prozent. Über die neuen Wohnungsgeldzuschüsse bestimmt das Gesetz: Die Ortsklassen werden eingestellt in fünf Klassen, a bis e, der Wohnungsgeldzuschuß in sechs Tarife. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft bis 1. April 1908; die gezahlten Teuerungszulagen werden angerechnet.

In der Begründung heißt es: Durch alle Maßnahmen wird erfordert

für 1908 ein Mehraufwand von 75½ Millionen, für 1909 ein solcher von 99½ Millionen. Sie gehen in ihrem Umfange und in ihren Erfordernissen weit über alles hinaus, was bisher im Reiche auf einmal zugunsten der Versorgungsberechtigten geschehen ist. Ist es nun gewiß auch mit Freude zu begrüßen, wenn durch die gedachten Aufwendungen das Einkommen von Hunderttausenden von Angestellten erhöht, ihre Lebenshaltung erleichtert und die Arbeitsfreudigkeit und die Hingebung an die öffentlichen Interessen gehoben wird, so ist doch andererseits als Mehrseite nicht die schwere finanzielle Belastung zu verkennen, welche dem Reiche daraus erwächst. Bei allem Wohlwollen, das die Verbündeten Regierungen für ihre Angestellten hegen, war daher eine Beschränkung der Gehaltsaufbesserungen auf das Maß des Notwendigen geboten und es mußte überall die mittlere Linie zwischen den vielfach weit gesteckten Ansprüchen und Wünschen und der schuldigen Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches genommen werden.

Ausland.

Luxemburg.

Die Einsetzung einer Regentenschaft.

Die ordentliche Tagung der Deputiertenkammer in Luxemburg eröffnet worden. Staatsminister Esch teilte mit, daß die geistigen Kräfte des Großherzogs so abgenommen hätten, daß die Einsetzung einer Regentenschaft nötig wird.

Rußland.

Die Regierung hat, wie verlautet, beschlossen, den Bau von vier großen Linien Schiffen entgegen dem Gutachten des marineteknischen Komitees nicht einer deutschen Firma, sondern der baltischen Werft in Auftrag zu geben. Diese ist aber nicht imstande, den Auftrag selbständig auszuführen, und hat mit der englischen Firma Boulton ein Abkommen getroffen, wonach diese die Leitung der Arbeiten übernimmt und dafür ein Honorar von je 6 Rubel für die Tonne und Pferdekraft erhält, was insgesamt gegen 1 200 000 Rubel betragen wird.

Das Kriegsgericht in Rostock fällt gestern wieder sieben Todesurteile.

Türkei.

Abrüstung.

Wie der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde der russische Botschafter Sinowjew, der dem Großwesir und dem Minister des Auswärtigen Besuche abstattete, davon benachrichtigt, daß die Türkei zum Beweise ihrer friedlichen Absichten gestern mit der Auflösung der Reserve von fünf Divisionen des 3. und 4. Korps begonnen habe. Aus dem gleichen Grunde ist die Einberufung der Reservisten der übrigen Divisionen eingestellt worden.

„Mali Journal“ in Belgrad meldet, daß es Nowotzki in Konstantinopel schließlich gelungen sei, ein Bündnis zwischen der Türkei und Serbien zu bringen.

Vereinigte Staaten.

Eine Nationalspende für den Präsidenten Roosevelt.

In der gesamten Presse der Vereinigten Staaten wird über das Thema: „Was fangen wir mit unserer Exzessivität an?“ eine lebhafteste Diskussion geführt. Vor allem sind die Zeitungen darin einig, daß die Nation ihrem Präsidenten eine gebührende Pension aussetzen müßte. Dann wäre es auch gut, sich nach englischem Muster die Erfahrungen und Kenntnisse, die ein Präsident oder Minister während einer längeren Amtsdauer gesammelt hat, in der Weise zu nütze zu machen, daß man ihn auch in der neuen Re-

gierung mit einem Amte betraut. Viele Blätter sind der Ansicht, daß es eines Expräsidenten unwürdig ist, sofort nach Verlassen seines Amtes einen anderen Posten anzunehmen, der ihm die nötigen Mittel zum Lebensunterhalt verschafft, obgleich vom journalistischen Standpunkte Roosevelt's Eintritt in den journalistischen Beruf um so freudiger begrüßt wird, als der Expräsident während seiner Amtsdauer ungezählte Male Proben seines Könnens abgelegt hat. Viele hätten ihn gern in irgend einer Weise als Berater der Regierung auch ferner sehen mögen.

Das Geschäft der Bundesregierung um Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Standard Oil Company ist vom Appellationsgericht abgewiesen worden. Das Bundesgericht hatte im Juli 1908 die Geldstrafe von 20 Millionen Dollar aufgehoben, die im August 1907 durch den Richter Landis über die Standard Oil Company wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes durch Annahme von Rabattgeldern von Eisenbahngesellschaften verhängt worden war. Von grundsätzlicher Seite wird gemeldet, daß die Regierung nun versuchen werde, die ganze Angelegenheit vor den obersten Gerichtshof zu bringen.

Das Schlachtschiff „North Dakota“, das erste amerikanische Kriegsschiff der Dreadnought-Klasse, ist in Duluth (Massachusetts) vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat eine Länge von 518 Fuß und ein Displacement von 20 000 Tonnen, ist also noch wesentlich größer als unsere „Dreadnoughts“ der Nassau-Klasse.

Britisch-Indien.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ermordeten dort drei indische Anarchisten den Polizeikommissar, der im vergangenen Mai die Engländerin Miss Kennedy in Wuzasserpore festnahm und zur Aburteilung brachte. Der Körper des Inspektors wurde von Revolverkugeln förmlich durchlöchert. Die Täter entkamen spurlos.

China.

Die Kaiserin-Witwe ist schwer erkrankt. Die Gerüchte, sie sei gestorben, sind falsch.

Der Kaiser und Graf Zeppelin.

Friedrichshafen, 10. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser hat dem Grafen Zeppelin den Schwarzen Adlerorden verliehen. — Über den heutigen Abschluß der Fahrt berichtet der „Schwäb. Merkur“: Unter unbeschreiblicher Begeisterung feierte das Zeppelinsche Luftschiff um 3 Uhr unter glänzender Landung wieder in seine Halle zurück. Nachdem Graf Zeppelin die Gondel verlassen hatte, trat der Kaiser auf ihn zu, um ihn mit herzlichen Worten zu begrüßen. Nach einer Ansprache, in der der Kaiser den Grafen als den

Stolz des Vaterlandes

bezeichnet hatte, hing der Kaiser ihm eigenhändig das Band des Schwarzen Adlerordens um und brachte ein von allen Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den neuesten Ritter des allerhöchsten preussischen Ordens aus. Es war ein Anblick von höchster Weihe, als der Kaiser den mit dem gelben Bande des hohen Ordens geschmückten alten Herrn voller Herzlichkeit auf beide Wangen küßte, während der Fürst von Fürstenberg ein brausendes Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Dem Grafen standen die hellen Tränen in den Augen, als er fast wortlos vor Kührung dem Kaiser dankte. Auch Fürst von Fürstenberg umarmte den Kaiser; alle Umstehenden waren tief ergriffen. Der Kaiser verließ die Werftanlage unter den brausenden Jubelrufen der großen Menge. Kurz vor 4 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers. Graf Zeppelin hat sich mit dem Kaiser nach Donaueschingen begeben. Als bei der Abfahrt die Menge in endlosen Jubel ausbrach, zog der Kaiser den Grafen vor sich ans Fenster.

Die Rede des Kaisers.

Wb. Donaueschingen, 10. November. Die Rede, die der Kaiser bei Überreichung des Schwarzen Adlerordens an den Grafen Zeppelin hielt, hatte folgenden Wortlaut: „In meinem Namen und im Namen unseres ganzen deutschen Volkes freue ich mich, Eure Erzählung zu diesem herrlichen Werke, das Sie mir heute so schön vorgeführt haben, aus tiefstem Herzen zu beglückwünschen. Unser Vaterland kann stolz sein, einen solchen Sohn zu besitzen, einen der größten Deutschen des 20. Jahrhunderts, der durch seine Erfindung uns an einen neuen Entwicklungspunkt des Menschengeschlechts geführt hat. Es dürfte wohl nicht zu viel gesagt sein, daß wir heute einen der größten Momente in der Entwicklung der menschlichen Kultur erlebt haben. Ich danke Gott mit allen Deutschen, daß er unser Volk für würdig erachtete. Sie den Unseren zu nennen. Möge es uns allen vergnügt sein, dereinst auch, wie Sie, mit Stolz an unserem Lebensabend sagen zu dürfen, daß es uns gelungen ist, so erfolgreich unserem teuren Vaterlande gedient zu haben. Als Zeichen meiner bewundernden Anerkennung, die gewiß alle Ihre hier versammelten Gäste und unser ganzes deutsches Volk teilen, verleihe ich Ihnen hiermit meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler. (Es erfolgte hier sogleich die Investitur durch den Kaiser und den Oberstmarshall Fürsten zu Fürstenberg.) Nun gestatten Sie mir, mein lieber Graf, daß ich Ihnen jetzt schon inoffiziell die Medaille erteile (dreimalige Umarmung). Seine Erzählung Graf Zeppelin, der Bezwingen der Lüfte! Hurra!“

Wb. Donaueschingen, 10. November. Der Kaiser, der Fürst und die Fürstin zu Fürstenberg, Graf Zeppelin, die Gäste und die Umgebungen sind mit dem Sonderzuge um 6 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen. Sie begaben sich unter den Hochrufen des Publikums

in das fürstliche Schloß. Der Kaiser hörte auf der Rückfahrt den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts.

hd. Friedrichshafen, 11. November. Es heißt, daß der Kaiser wahrscheinlich nie einen Aufstieg im Luftballon mitmachen werde. Abgesehen von anderen Gründen, habe der Kaiser vor seiner Abreise nach hier der Kaiserin in die Hand versprochen müssen, nicht mit dem Luftschiff zu fahren.

wb. Mangel, 10. November. Bei seinen Evolutionen ist das Luftschiff auf den See niedergegangen, hat die Fürstin zu Fürstenberg und Oberstmarshall Fürst v. Fürstberg aufgenommen und dann seine Kreuzfahrt fortgesetzt.

Gerichtssaal.

* **Erfolgslose Revision.** Vom hiesigen Landgericht war am 20. Juli der Hilfsgefängenaufseher Gustav E. wegen Körperverletzung im Amt zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hat einen Unteruchungsgefängenen, den er in seiner Zelle laut sprechen hörte, aufgeführt und zur Rede gestellt, dabei aber auch den Gefängenen mißhandelt. Wegen des Urteils hatte E. Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte. Das Reichsgericht konnte aber keinen Rechtsirrtum in dem Urteil erkennen und hat die Revision verworfen.

i. Mainz, 9. November. Das 18jährige Dienstmädchen Kath. Vanvor aus Eltville, wohnhaft hier, haßl einer Kollegin Kleidungsstücke. Die Angeklagte erhielt 8 Tage Gefängnis. Der 45jährige Fuhrmann Lorenz Weimer aus Hintersiebringen, wohnhaft in Rindneburg, haßlerte im Juni für einen Kaufmann in Wiesbaden mit Seife, ohne im Besitz eines Wanderwerkescheins zu sein. Außerdem unterschlug er dem Kaufmann 22 M. Kundengelder. Wegen der Unterschlagung erhielt W. 6 M., wegen der Unterschlagung gegen das Steuergeheim 32 M. Geldstrafe. — Der vorbehaftete 27jährige Maurer Jakob Schieferlein aus Eltville kam am 22. August hierher, um mit Freunden eine Bierreise zu veranstalten. Diese endete damit, daß Sch. zuletzt noch allein in einer Wirtschaft übrig blieb und durch seine Trunkenheit einschlieft. Als ihn die Wirtin wedte und anforderte, hinauszugehen, um ihr Lokal schließen zu können, wurde er grob und schließlich mußte ein Schutzmann geholt werden. Die Folge war der übliche Widerstand und großer Unfug. Sch. mußte seine ungemütlich verkaufene Bierreise mit 36 M. Geldstrafe büßen. — Der vorbehaftete 54jährige Agent Michael Wirth aus Geroda, wohnhaft zuletzt in Wiesbaden und zuletzt hier, entzieht sich seit längerer Zeit der Verpflichtung, seine von ihm verlassene Familie zu unterhalten. Wegen eines Strafbefehls von 8 Tagen Haft erhob er Einspruch mit dem Erfolg, daß die Strafe in 10 M. Geldstrafe umgewandelt wurde.

i. Limburg, 10. November. Das Schwurgericht verurteilte den 19 Jahre alten Former Karl Schupp und den 19jährigen Maurer Friedrich Diehl von Ehringhausen wegen fahrlässigen Mordes zu 6, bzw. 4 Monaten Gefängnis.

rs. Coblenz, 10. November. Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern den Anstreicher Felix U. aus Limburg a. d. L. wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis. Der Mann hatte in einem Wirtschaftshaus einen Bekannten das Portemonnaie mit 6 M. aus der Tasche gestohlen. — Ferner hatten sich gestern vor der Strafkammer der Fuhrmann Anton Hebel, die Ehefrau Wilhelm Hebel, die Ehefrau Anton Krüger, der Fuhrmann Wilhelm Hebel, sämtlich von hier, sowie der Arbeiter Wilhelm D. von Elm wegen der Diebstahlsgeheimnisse zu verantworten, welcher in der Nacht vom 14. zum 15. August d. J. der Metzgermeister Heinrich Wilhelm aus Oberlahnstein zum Opfer fiel. Wilhelm hatte am 14. August ein Händchen verkauft, und war im Besitz von über 4000 M. Als er sich in Coblenz lustierte, fiel er den vier ersten Angeklagten in die Hände, die ihm zum Schluß die ganze Barchast abnahmen und ihn auf die Strafe setzten. Durch Vermittlung der Polizei kam Wilhelm später wieder in den Besitz des gestohlenen Geldes. Das Gericht verurteilte wegen Diebstahls den Anton H. zu 1 Jahr und die Frau H. zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, wegen Schleicherei erhielt Wilhelm H. 1 Jahr und Frau H. 4 Monate Gefängnis, der Arbeiter D. kam mit 1 Monat Gefängnis davon.

w. Der Kaiser seiner Ehre. Aus Graz wird gemeldet: Der Kaffeehändler Goelles, der seine Gattin wegen Untreue erschossen hatte, wurde gestern vom Schwurgerichte einstimmig von der Anklage des Gattenmordes freigesprochen.

Sport.

* **Wiesbadener Sportverein 2.** Schloß Frankfurt. Riders 2. mit 6:0. Einen überlegenen Sieg feierte Sportverein 2. am vergangenen Sonntag, als sie die gleiche Mannschaft bei Riders in Frankfurt mit obigem hohen Torverhältnis abfertigen konnte. Sieht hiermit die Scharte des letzten Sonntags mehr wie weit gemacht, da die Frankfurter eine durchaus beachtenswerte Elf ins Feld stellten. Gegen Wind und Sonne und fast anstrengendes Gelände gelang es Sportverein vor der Pause bereits mit 1:0 die Führung an sich zu reißen, die sie nach Halbzeitwechsel unter den nunmehr geänderten günstigeren Verhältnissen in ganz überlegener Weise auf 6:0 auszuweiten vermochte. Die in der Mannschaft vorgenommene Umstellung hat sich allem Anschein nach gut bezahlt. — Einen schwerer errungenen und ebenso kostbaren Sieg leistete sich zu Hause die dritte A-Mannschaft des Sportvereins, da die dritte der Riders mit 1:3 ihre Überlegenheit anerkennen mußte. Sportverein hat hiermit eine weitere Sprössen zur Meisterschaft erklimmen und hält nach wie vor die Spitze in der 3. Klasse. — Die höchste Torzahl brachte am gleichen Tage jedoch die B-Mannschaft junger, 12:2. Letztet das Ergebnis des Kampfes gegen Fußballverein 3. Die hohe Torzahl spricht in ihrer Weise genügend für die Überlegenheit des Sportvereins.

* **Fußball.** 4:3 für Wiesbaden ist das Resultat des am vergangenen Sonntag in Frankfurt stattgefundenen Verbandsspiels der 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballvereins gegen die 1. Mannschaft der Fußballgesellschaft Germania. Trotz der ungewöhnlichen Zeit des Anstoßes 1½ Uhr hatten sich zahlreiche Zuschauer auf dem Platz des Frank-

furter Fußballsportvereins eingefunden. Ihnen wurde aber auch ein schönes abwechslungsreiches Spiel geboten. Sechsbach legte sich gleich mächtig ins Zeug und vermag auch eine Zeit lang zu brühen. Die durch das schnelle Spiel der Gegner verblüfften Wiesbadener finden sich bereit nicht auszuweichen und bald hatte Sechsbach mit 2:0 die Führung. Jetzt erst kommt Leben in die Blauschwarzen, Angriff folgt auf Angriff, und nun ist es die Verteidigung Sechsbachs, die alle Hände voll zu tun hat. Der Erfolg läßt nicht lange auf sich warten und bis zur Pause hat Wiesbaden ausgeglichen, 2:2. Nach Wiederbeginn vorerst offenes Spiel, bald vor diesem oder jenem Tore kritische Momente bringend. Ein Freistoß wegen Hand bringt Sechsbach das 3. Tor, doch 3 Minuten später steht das Spiel wieder unentschieden, 3:3. Wiesbaden hat jetzt seinen Gegner vollständig eingeschmiedet, nur noch vereingelte Durchbrüche gelingend, verlaufen jedoch resultatlos. Große Aufregung herrscht bei den Spielern wie Zuschauern. Wird Wiesbaden den verdienten Sieg erringen oder nicht? Ein Freistoß kann nicht verwandelt werden (trotzdem der Ball die Torlinie überschritten hat, wird vom Schiedsrichter kein Tor gegeben). Endlich, 3 Minuten vor Schluß, kann der Sechsbach nach schönem Zusammenspiel das siegreichende Tor treten. Der Wiesbadener Fußballverein nimmt mit diesem Siege die zweite Stelle in den Verbandsspielen der Klasse B ein.

* **Der 1. Wiesbadener Fußballklub** von 1901 fand am vergangenen Sonntag dem Fußballklub Langen auf dem hiesigen Exerzierplatz im Verbandsspiel gegenüber und konnte diesen nach sehr flottem und fairem Spiel mit 3:2 Toren schlagen. Langen hatte seine Mannschaft durch einige neuengestellte Spieler erheblich verbessert, wogegen Wiesbaden abermals mit 3 Ersatzleuten spielen mußte und alle Mühe hatte, gegen diesen Gegner aufzukommen. Stand bei Halbzeit 2:1 für Wiesbaden.

* **Weidmannsheil.** Rentner Diezgen aus Wiesbaden erlegte im Engenhahner Revier, im Waldstrich „Brüder“, einen kapitalen Rotenbergschitz, der aufgedrungen das Gewicht von 180 Pfund hatte, der Räuber der Niederhauener Jagd, Vaurat Oppermann aus Mainz, im Distrikt einen guten Scherhirsch. — Bei der gestern durch den Räuber des Herrn L. von Knop in Wiesbaden im Hambacher Gemeinewald abgehaltenen Treibjagd wurden 3 Rehbock, 1 Reh, 12 Hasen und 1 Fuchs erlegt. — Bei der am vergangenen Freitag und Samstag im Bräther Walde abgehaltenen Treibjagd wurden 10 Rehe, 3 Hasen, ein Fuchs und ein Scherhirsch erlegt. Unter den zehn Rehen waren nur drei Wid, was als eine große Seltenheit gilt. — Das Ergebnis der Treibjagden auf dem Weidewald ist fast durchweg im Vergleich zu demjenigen der früheren Jahre ein sehr mäßiges zu nennen. Es muß dies ganz besonders von der Reute an Hasen gesagt werden. Manche wollen diesen äußerst schwachen Hasenbestand auf eine Seuche unter diesen Tieren zurückführen, während andere das überaus feuchte Frühjahr als Ursache angeben. Wofern die Jagdfreunde diesmal dem armen Lampe nicht eine gewisse Schonung angedeihen lassen, so ist mit Grund zu befürchten, daß diese Wildorte für die nächste Zeit nur in seltenen Exemplaren zu finden sein werden.

sr. New York—Paris im Automobil. Von Oberleutnant Hans Koeppen, der den einzigen deutschen Wagen in der großen Tourenfahrt zum Siege führte, wird, wie wir erfahren, dieser Tage ein Buch in Berlin erscheinen, in welchem er seine Erlebnisse während dieser ersten Autofahrt um die Erde schildert. Obwohl die Konkurrenz bereits im Juli seinen Abschluß fand, steht das offizielle Klassament der Teilnehmer noch immer aus.

Vermischtes.

tz. Die Gräfin und der Dienstmann. Aus Rom schreibt man uns: In dem Arbeiterviertel Roms lebt eine Frau, die die eigenartigen Schicksale aufzuweisen hat, und deren Vergangenheit wie ein interessanter Roman anmutet. Es ist die Frau des Dienstmanns Enrico Sordi, die in einer kleinen und ärmlichen Hütte als Hausfrau waltet und alle diejenigen Arbeiten verrichtet, welche die armen Frauen Roms, die Diensthöfen sich nicht halten können, zu tun gezwungen sind. Sie bringt ihrem Mann jeden Tag wie die anderen Dienstmännchen, das Essen zu seinem Stand. Dabei hat sie in ihrer Jugend ganz andere Tage gesehen, und ist nur durch die Liebe in solches Elend geraten. Sie ist nämlich eine englische Gräfin, die Tochter eines der reichsten englischen Lords, die vor ungefähr 25 Jahren nach Rom kam, um sich die Welt anzusehen. Hier war ihr Führer ein junger Römer mit lebendigen Augen und pechschwarzen Haaren, die auf die blonde Britin einen ganz besonderen Eindruck machten. Sie war eine der gefeierten Schönheiten Londons und in allen Salons von der besten Jugend viel umworben. Sie hatte aber für keinen der englischen Gentleman ein Auge. Ihr eifrigster Verehrer war der Sohn einer der angesehensten und politisch einflussreichsten Peers von England, der jetzt schon eine hervorragende Rolle im politischen Leben seines Vaterlandes spielt. Es ist ein Herzog aus hochadliger Familie. Auch dieser — damalige — Jüngling fand keine Gnade vor ihren Augen, trotzdem er sie so heiß liebte, daß er kurze Zeit darauf, nachdem er sich einen Korb bei ihr geholt hatte, sein Vaterland verließ, um auf Reisen Vergessen zu suchen. Aber Komtesse Mary schien unnahbar. Da machte sich ihr in Rom das Verhängnis. Es war eben jener Führer, namens Sordi, den sie bei ihrem ersten Aufenthalt dort kennen lernte und sich so tieflich in ihn verliebte, daß sie ohne ihn nicht mehr leben wollte. Man kann sich lebhaft vorstellen, welche Kämpfe sie mit ihren Angehörigen zu bestehen hatte, als diese von ihrem Plan hörten, den Fremdenführer und Dienstmann zu heiraten. Sie ließ sich aber trotz des größten Widerstandes von ihrem Plan nicht abbringen, und da sie die Einwilligung der Älteren zu dieser Ehe nicht erlangen konnte, so entfloß sie mit dem Auserwählten ihres Herzens und wurde auch ohne die Einwilligung ihrer Eltern seine Gattin. Natürlich wurde sie von den Älteren entsetzt, so daß sie die ganzen Folgen ihres Schrittes zu tragen hatte. Sie gewöhnte sich aber sehr schnell an ihr neues Leben und wollte mit dem Geliebten lieber die ärmliche Hütte teilen, als in dem Palast eines ungeliebten Mannes wohnen. Sie lebte völlig nach Art der anderen Frauen und nur von dem Ertrag der Arbeit ihres Mannes. Heute hat sie sich an ihr Leben schon so vollständig gewöhnt, daß ihr ihre glänzende Vergangenheit und der Reichtum ihrer Kindheit, wie sie sagt, nur wie ein Traum erscheinen. Sie hat mehrere Kinder, die sie alle zu tüchtigen Menschen erzogen hat, ohne ihnen irgend welche Vorurteile mit auf den Lebensweg zu geben. Sie hofft übrigens, doch noch einmal das Vermögen ihrer Eltern zu erhalten.

c. **Der galante Taiz und Bryan.** Während der letzten Wahlkampagne erzählte man sich eine kleine erquickende Begebenheit, die sich in New York zutrug. Der gewählte

Präsident Taft und dessen gegnerischer Kandidat Bryan saßen in einem stark beleuchteten Wagen der elektrischen Straßenbahn. Eine Dame stieg ein, und galant sprangen Taft und Bryan auf und boten der Platzsuchenden ihre Sitze an. Bryan war flinker als der etwas behäbige Taft, und mit einem höflichen Lächeln dankte er, nahm die Dame dessen Sitz ein. Traurig sagte Taft zu Bryan: „Jetzt habe ich eine Stimme verloren.“ Zwei Minuten später stiegen bei der nächsten Haltestelle wieder zwei Damen ein. In ritterlicher Weise erhob sich Taft abermals und machte dem schönen Geschlechte Platz, und wer beschreibt das Erstaunen des Präsidenten-Kandidaten, als sich beide Damen auf dem von Taft freigemachten Räume bequem niederließen. Zufrieden lächelnd schaute nun Taft seinen Gegner an: „Erst habe ich eine Stimme verloren, aber jetzt habe ich zwei Stimmen gewonnen.“

Kleine Chronik.

Neptomanie. Das Strafverfahren gegen den Pastor Caspari aus Barmen, der im Sommer in der Dresdener Ausstellungen Kunstgegenstände entwendete, wurde wegen Gefährlichkeit des Angeklagten eingestellt.

Verbrüht. Infolge der Explosion eines Dampfkeessels in dem Elektrizitätswerk Magdeburg wurden sechs Personen durch ausströmenden Dampf so schwer verbrüht, daß sie in das Krankenhaus geschafft werden mußten.

Vom Zuge erfaßt. In der Nähe der Station Sambre (Frankreich) wurden fünf Arbeiter, die an den Schienen entlang gingen, von einem vorbeifahrenden Zuge erfaßt. Drei von ihnen wurden getötet, die beiden anderen verletzt. — Gestern vormittag wurde bei dichtem Nebel vom Personenzug 502 (Sagan-Halle) unweit Halle ein Streckenarbeiter überfahren und getötet, ein zweiter Arbeiter wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Unfall beim Stapellauf. Die Feierlichkeiten bei dem Stapellauf des Dampfers „George Washington“ in Stettin sind nicht ohne einen Zwischenfall verlaufen. Durch die hohen Wellen, die bei dem Einlauf des Schiffes in den Strom das gegenüberliegende Ufer überschwemmten, wurden drei Personen gegen die Tribüne geschleudert und schwer verletzt.

Die Kälte ist in Belgien so streng, daß bereits mehrere Todesfälle vorkamen.

Letzte Nachrichten.

Das Echo der Bülow-Rede.

hd. Berlin, 11. November. Die gestrige Rede des Fürsten Bülow hat bei den mehr rechts stehenden Blättern im großen und ganzen Befriedigung hervorgerufen, indem man allseitig der Erwartung Ausdruck gibt, daß Fürst Bülow dafür eintreten werde, daß der Kaiser sich künftig größere Zurückhaltung auferlegen werde. Auch glaubt man, daß die gestrigen Verhandlungen einen tiefen Eindruck auf den Kaiser gemacht haben. Hier und da, wie beispielsweise in der „Staatsbürger-Zeitung“, machen sich in dieser Hinsicht Zweifel geltend. Auch die „National-Zeitung“ meint, Bülow würde gehen, wenn er den Zeitpunkt für gekommen halte.

Die „Germania“ meint, man habe gewußt, daß die Verhandlungen ausgehen würden, wie das Hornberger Schießen. Auch auf der Linken ist man überwiegend wenig befriedigt. Bülow erscheint fertig. Seine Antwort bringe keine Lösung der Kaiser- und Kanzler-Frage. Nur die „Vossische Zeitung“ meint, daß die gestrige Debatte einen „wichtigen Merkstein“ in der politischen Geschichte des deutschen Volkes bedeute.

Der „Petit Parisien“ schreibt zur gestrigen Reichstags-Debatte: In Deutschland hat die öffentliche Meinung einen Sieg davongetragen, indem sie ihren Willen kundgegeben und durchgesetzt hat, in Zukunft einen größeren Anteil an den Staatsgeschäften zu nehmen. Andere Blätter sind einstimmig der Ansicht, daß Bülow sowohl sich als auch den Kaiser nur schwach verteidigt habe. Sie drücken die Ansicht aus, daß der Reichskanzler nach Erledigung der laufenden Geschäfte doch zurücktreten werde.

hd. Paris, 11. November. Die den Inhalt der Bülowrede wiedergebenden Depeschen erwecken lebhaftes Interesse in der Kammer. Doch waren jene enttäuscht, die vermutet hatten, der Kaiser werde mit einem Wort der befriedigenden Beilegung des Casablanca-Zwischenfalles erwähnen. Es wäre aber wohl kaum angängig gewesen, eine so bedeutende Angelegenheit nebenher zu behandeln. Er wird die Sache bei der Beratung des Budgets des Auswärtigen Amtes zur Sprache bringen.

Weitere französische Stimmen zur „Beilegung“ des Casablanca-Falles.

wb. Paris, 11. November. Auch die Zeitartikel der heutigen Blätter beschäftigen sich mit der Beilegung des Zwischenfalles von Casablanca. Mehrere Blätter wollen den Ministern Bichon und Clemenceau lebhaftest Anerkennung für die Festigkeit, mit der sie in dieser Angelegenheit die Wünsche Frankreichs gewahrt haben, und erklären, die Lösung des Streifalles bilde für Frankreich einen diplomatischen Erfolg.

Der „Radical“ schreibt: Das erfreuliche Ergebnis ist ganz ungewiss, der so bemerkenswerten Nähe und Kaltblütigkeit der beiden Länder und der Weisheit der beiden Regierungen zu verdanken. Es ist dies ein bedeutungsvolles Anzeichen für die Fortschritte, die sich dank der öffentlichen Meinung haben und drüben vollzogen haben.

„Petit Journal“ berichtet aus St. Dien, daß die Nachricht von der Lösung des deutsch-französischen Streifalles in der Bevölkerung die größte Freude

hervorgerufen habe, da die Krise sich bereits fühlbar gemacht und bei längerer Dauer auch auf den Handel lähmend gewirkt hätte.

Aus der Tschechenstadt.

Prag, 11. November. Die Kampagne der tschechischen Presse hat sich nunmehr in erster Linie die deutschen Journalisten Prags zum Ziele ausgesetzt. Einer ihrer beklagenswerten Opfer ist der Redakteur der „Bohemia“, Rab, der sich in die Moldau stürzte und von der Eisdecke, vor dem Untersinken bewahrt, durch Erfrieren den Tod fand. Die Veranlassung zu seiner Tat waren verleumdende Angriffe des „České Slovo“, das Organ des fanatischen Deutschenbassers Kofas. Die Entrüstung über die perfide Art, in der er den Verleumdungs-Geldzug gegen ihn geführt, ist allgemein. Ein weiterer Erfolg der tschechischen Presse liegt in der Ausweisung der deutschen Berichterstatter aus dem Prager Stadtrat.

Zur Orientfrage.

hd. Konstantinopel, 11. November. Gestern fand wiederum eine Sitzung der bulgarischen und türkischen Delegierten statt, da die Orientbahn die Türkei nicht selbstständig über die Eisenbahnfrage entscheiden lassen will, sollen direkte Verhandlungen zwischen der Bahn und Bulgarien eingeleitet werden. Die gestrige Ankunft des Direktors der Deutschen Bank, Dr. Helfrich, wird damit in Zusammenhang gebracht. Nach Meldungen türkischer Blätter ist indessen Bulgarien nicht gewillt, mit der Bahn allein zu verhandeln.

hd. Paris, 11. November. Der Belgrader Korrespondent des „Matin“ hält seine Meldung über die Zerstörung der österreichischen Kaserne in Rontha durch Dynamit aufrecht und fügt hinzu, von österreichischer Seite werde alles Mögliche getan, um zu verhindern, daß die Nachricht verbreitet werde.

München, 11. November. (Eigener Drahtbericht.) Staatsminister Freiherr von Podewils ist heute nach Berlin abgereist.

Verden a. d. Aller, 11. November. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen 7 Uhr wurde auf dem hiesigen Gefängnis der Kemptnergehele Friedrich Stollitz aus Oesterlande durch Scharfrichter Kröppel, Magdeburg, hingerichtet. Stollitz hatte bekanntlich im Mai d. J. den Bankföhrer Johann Hellwege aus Verhe in einen Keller gelockt, ermordet und beraubt.

Kontinental-Telegrammen-Kompagnie.

Stuttgart, 11. November. Die der „Schwab. Merkur“ berichtet, hat sich Ministerpräsident Dr. v. Zeißler gestern abend nach Berlin zur Sitzung des Ausschusses des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten begeben.

wb. Berlin, 11. November. Das Militärflugschiff unternahm den für gestern geplanten Aufstieg nicht wegen Motordefektes. Voraussichtlich wird das Flugschiff in aller nächster Zeit wieder zum Aufstieg bereit sein.

wb. Eupen, 11. November. Einem Telegramm der „Eupener Zeitung“ aus Eupen zufolge wütet in den Benner Wäldungen ein großer Waldbrand.

wb. Landau (Pfalz), 11. November. Der D-Bug Neustadt-Landau überfuhr gestern abend das Gespann des Wingers Frankmann aus Maifammer an der Eisenbahnüberführung in der Nähe des Bahnhofes Maifammer. Der Lenker des Fuhrwerkes rettete sich durch Abspringen, während Pferd und Wagen vom Zuge gerammt wurden. Schuld hat der Bahnwärter, der erst im letzten Augenblick die Schranken geschlossen hatte, als der Wagen sich noch auf dem Bahnkörper befand.

hd. Magdeburg, 11. November. Eine schwere Explosion ereignete sich gestern in der Zuckersabrik Neumeggersleben bei Magdeburg. Der Saugapparat der zur Fabrik gehörigen Gaskanal verlor und infolgedessen hatte sich in der Brocken-Meinigungs-Anlage so viel Gas angesammelt, daß es schließlich die ganze Anlage sprengte. Das Gas wurde 30 Meter hoch geschleudert. Das Gas entzündete sich und es entstand ein Brand, der nur nach großer Anstrengung gelöscht werden konnte. Ein Arbeiter, der glaubte, an dem Unglück die Schuld zu tragen, versuchte sich zu erhängen, wurde aber gehindert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

wb. Paris, 11. November. Aus Puy wird gemeldet: Während der Fahrt eines Personenzuges über die Eisenbahnbrücke der Paris-Bon-Mittelmeer-Bahn bei Retournac schlenderten drei Leute Dynamitpatronen gegen die Brückenpfeiler. Die Brücke wurde heftig erschüttert und unter den Reisenden entstand eine große Panik, doch ereignete sich kein weiterer Unglücksfall. Bissher konnte die Polizei der Missetäter nicht habhaft werden.

wb. Lissabon, 11. November. Während des Monats Oktober erkrankten auf der Insel Terceira 59 Personen an Pest, von denen 41 starben.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Peiffer u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 11. November. Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 200.50, Diskonto-Kommandit 180, Dresdner Bank 147.75, Deutsche Bank 241, Handelsgesellschaft 103.30, Staatsbahn 147.20, Lombarden 22.50, Baltimore und Ohio 107.20, Gesellschaften 101, Badener 218.25, Harpener 196, Türkenlose 142.50, Norddeutscher Lloyd 88.80, Hamburg-Amerika-Paket 112.20, 4pro. Russen 83, Allg. Elektrizitätsgesellschaft 225, Siemens 203.50, Phönix.

Wiener Börse, 11. November. Österreichische Kredit-Aktien 635, Staatsbahn-Aktien 687.50, Lombarden 120, Marknoten 117.27. Tendenz: fest.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 11. November.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	16.80	168
5 1/2	Commerz- u. Diskontobank	10.90	108
6	Darmstädter Bank	127.60	128.30
12	Deutsche Bank	24.10	24.1
8	Deutsch-Asiatische Bank	137.50	137.50
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	110.80	110.80
9	Disconto-Commandit	178.60	178.60
7	Dresdner Bank	145.90	147.50
6	Nationalbank für Deutschland	120.30	120
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	146.80	147
9.39	Reichsbank	188.80	185
7	Schaaffhausen's Bankverein	—	130
7 1/2	Wiener Bankverein	98	98
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfändbr.	172.30	171.30
8	Berliner grosse Strassenbahn	115.25	115.5
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112.80	112.10
6	Hamburg-Amerika, Packetfahrt	89.20	89.75
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	146.50	—
6.5	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	22.50	22.90
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	—	—
7	Gothard	114.50	115.10
6	Oriental. E.-Betrieb	103.25	107.25
6	Baltimore u. Ohio	128.50	128.90
6 1/2	Pennsylvania	124.20	124.20
6	Lux. Prinz Henri	134	135
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	91.40	91.40
4	Südd. Immobilien 60 %	89.50	89.50
8	Schöllerhof Bürgerbräu	123.75	123.75
9	Cementw. Lotaringen	389	389.50
30	Farwerke Höchst	419	423
82	Cuerm. Al.-ort	150.10	150.10
9 1/2	Deutsch-Überrasch. Elektr. Aot.	154.50	154.50
10	Folten & Guillaume Lahm	116.75	116.75
7	Laumeyer	118	118
5	Schuckert	119	119
10	Rhein-Westf. Kalkw.	282	281.10
25	Adler Kleyer	3.325	324.50
25	Zellstoff Waldhof	21.70	218.75
16 1/2	Bochumer Guss	111.10	111.50
8	Buderus	154.00	—
10	Deutsch-Luxemburg	191.25	195.20
14	Eschweiler Bergw.	181.75	183.50
16	Friedrichshütte	189.10	191
12	Gelsenkirchener Berg	84.50	87.60
0	do Guss	194.50	196.50
12	Harpen	174.75	177.50
17	Phönix	193	196
12	Laura-Hütte	223	225.40
12	Allg. Elektr. Ges.	—	—

Tendenz fest.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 11. November

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Reichs Meteor. Vereins)

Morgen trocken, meist heiter, Frost.

2. der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftliche Schule)

Morgen keine wesentliche Änderung.

Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

10. November	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhöhe	754.4	753.8	755.5	754.3
Barometer a. d. Meerespiegel	761.3	761.3	766.5	765.0
Thermometer (Celsius)	-2.6	3.4	-2.9	-1.2
Thermometer (Fahrenheit)	28.5	32.1	28.8	30.1
Relative Feuchtigkeit (%)	68	50	76	64.0
Windrichtung	NO. 3	NO. 2	NO. 2	—
Höchste Temperatur (Celsius)	8.7	—	—	—
Niedrigste Temperatur	—	—	—	-3.1

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (M).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

November	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
12.	12	11 7	33 4	48 7	58 9
*) Hier geht Untergang dem Aufgang voraus.					

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilagebeilage „Antike Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 87.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Adolf und Hans: W. Gräber; für Anzeigen: Dr. Adolf und Hans: W. Gräber; für Anzeigen: Dr. Adolf und Hans: W. Gräber.

Druck und Verlag der B. Schellensberger Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Alkoholfreie Weine und Sekte.
Gebr. Wagner, Sonnenberg.

Augenläser, Brillen und Kneifer.
Carl Müller, Langgasse 48.

Automobile.
Automobil - Centrale -
Dotzheimerstr. 57. T. 739.
Größtes Geschäft am Platze.
Verkauf u. Vermiet. erstkl.
Motorwagen. (Reparatur.)
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Bade-Einrichtungen, Bädern und -Wannen.
J. Frädet, Friedrichstr. 12.

Bandagisten.
G. Petry, Mauritiusstr. 7.

Baumaterialien.
C. Reichwein, Ecke Dotzh.-
u. Hellmundstrasse. Spez.:
Wand- u. Fußb.-Pl. T. 357.

Bäckereien.
Ad. Mayer, Moritzstr. 22.

Bettfedern und Betten.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Bettfedern, Daunen, Bettstoffe en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Bienenzüchterei.
Carl Praetorius, Walk-
mühlstrasse 40. Honig-Ver-
kauf. Telefon 3205.

Bilder - Einrahmung und Vergolderei.
K. Schäfer, Moritzstr. 54.

Blumenhandlung.
Ernst Wahl, Wilhelmstr. 34.
T. 908. Adolfstr. 6. T. 910.

Buchhandlungen.
H. Harms, Friedrichstr. 12.

Butter- u. Eierhandlung.
A. Schüler, Gr. Burgstr. 12.

Bürstenwaren.
M. O. Gruhl, Friedrichstr. 39.
A. Zimmermann, Kirchg. 4.

Büromöbel u. -Utensilien.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.

Damenschneider.
Max Müller, Webergasse 11.

Eisenwarenhandlungen.
M. Frorath, Kirchgasse 10.

Fahrräder.
F. Becker, Moritzstrasse 2.
Gottfried, Grabenstrasse 26.

Farbwaren u. Lacke.
August Röhrig & Cie.,
Marktstr. 6. Farben-, Lack-
u. Kitt-Fabrik, Malutensil.,
Künstlerfarben.

Frack-Verleihanstalten.
J. Riegler, Marktstrasse 10.

Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate.
J. Frädet, Friedrichstr. 12.

Gepäck-Transport.
Wiesbaden - Biebrich-
Kastel - Mainz (täglich).
J. Berthold, Oranienstr. 35.

Goldwaren.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Graveure.
C. Hexamer, Weberg. 3.

Handelsschulen.
Institut Bein, Rheinstr. 103.

Haus- u. Küchengeräte.
Conr. Krell, Langgasse 14.

Herde und Oefen.
A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.), Bertram-
strasse 17. Größtes Spezial-
Geschäft dieser Branche
am Platze. Telefon 2806.

J. Frädet, Friedrichstr. 12.
Niederlage der Maschinen-
Fabrik Wiesbaden. Spec. in
Herrschaftsherden feinsten
Ausführung. Telefon 380.
H. Hohlwein, Hoflieferant,
Schwalbacherstrasse 41.

Herren- und Knaben-Bekleidung.
Jean Martin, Langgasse 47.
Konfektion u. Anfertigung
nach Maass. Tel. 117.

Hutmacher.
Ed. Fraund jr., Langg. 24.
C. Hoffrichter, Kirchg. 13.

Hut- u. Mützen-Magazin.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Kassenschränke.
J. Frädet, Friedrichstr. 12.

Kolonialwaren-Handlungen.
J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Kristall u. Porzellan.
M. Stillger, Häfnergasse 16.

Kunst-Schreiner.
W. Schnug, Albrechtstr. 12.

Kunstgewerblich. Unterricht.
L. Hegmann, Kl. Burgstr. 1.

Kücheneinrichtungen.
Conr. Krell, Langgasse 14.

Leihbibliothek.
A. Schwaedt, Adolfstr. 3.

Mal-Utensilien und Luxus-Papiere.
C. Koch, Langgasse 33.

Maschinenstrickerei I. H. Strumpfweberei und Trikotagen.
V. Fay Wwe., Gerichtsstr. 1.

Matratzendelle und -Wolle, Rosshaare, Java-Kapok en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Möbel und Innen-Dekoration.
Jac. Fuhr, Bleichstrasse 18.
Weyershäuser & Rüh-
sammen, Luisenstrasse 17.
Tel. 1993. Eigene Fabrikat.

Möbelaufbewahrung.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

Möbeltransporte u.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

Musikalien- und Piano-Handlungen.
Ernst Schellenberg, Gr.
Burgstr. 9. (Miet-Pianos.)

Nähmaschinen.
F. Becker, Moritzstrasse 2.

Optiker.
Const. Hahn, Langgasse 8.
E. Knaus & Cie., Lang-
gasse 16. Fernspr. 3579.

E. Pettipierre, Häfnerg. 5.
H. Thiedge, Langgasse 51.

Orden u. Ordensbänder.
G. Vietor, Gr. Burgstr. 7.

Papier- u. Schreibwaren.
K. Hack, Rheinstrasse 37.
Ecke Luisenplatz. Tel. 2100.
Louis Hutter, Kirchg. 58.

Pelzwaren - Handlungen.
Jacob Müller, Langgasse 6.

Posamentiere.
G. Gottschalk, Kirchg. 25.
Spezialhaus f. Posamenten
und Spitzen. Telefon 784.

Schildermaler.
Müller & Klein, Dotz-
heimerstr. 20. Tel. 2384.

Schirmfabrikanten.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Schreibmaschinen.
Herm. Bein, Rheinstr. 103.
Hugo Grün, Adolfstrasse 1.

Schreib- und Vervielfältigungs-Bureau.
Rinkesche Schreibstube,
Kirchgasse 30, II. T. 3875.

Schreiner.
A. Heise, Herrngartenstr. 9.

Spazierstöcke.
P. Kindshofen, Goldg. 23.

Spediteure.
J. & G. Adrian, Bahnhofstr.

Spengler u. Installateur.
G. Kühn, Kirchgasse 9, Hof-
Spenglermeister. Tel. 346.

Spielwaren.
H. Schweitzer, Hoflieh.,
Ellenbogeng. 13. Tel. 2009.

Tapeten, Linoleum, Wachstuche.
Wilhelm Gerhardt, Mau-
ritiusstrasse 3. Tel. 2106.
Carl Grünig, Friedrich-
strasse 37. Tel. 244.

Tee-Handlungen.
Söhringer, Spezialgeschäft,
Webergasse 3. Tel. 1949.

Teppiche, Gardinen, Tisch- und Steppdecken en gros.
A. Müller, Nettelbeckstr. 11.

Treibriemen.
F. Meinecke, Grabenstr. 9.

Uhrmacher.
O. Baumbach, Michelstr. 20.
Chr. Nöll, Langgasse 16.

Wach- und Schliess-Gesellschaft.
Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154.

Wäsche-Fabriken u. -Handlungen.
M. Singer, Ellenbogeng. 2.

Weinstube und Weinhandlung.
Lilli, Spiegelg. 5. Reichh. Sp.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 12. November.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Vortrag.

Frau Marie Stritt aus Dresden.

Erste Vorsitzende des Bundes Deutscher Frauen-Vereine und stellvertretende Vorsitzende des Internationalen Frauenbundes.

Thema: Die Frau als Gattin im Lichte der modernen Frauenbewegung.

Alle Plätze 2 Mk., Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk.
Die Karten sind ab 7 Uhr gleichberechtigt mit der Tageskarte.
Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hute erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung. F 261

Kaviar.

Neue Zufuhren

von den letzten Fängen in allen Preislagen eingetroffen.

August Engel,

Hoflieferant,

1508

Tanusstrasse 12/16. Wilhelmstrasse 2.

Feinste Dauermarken
Bd. 20 St.,
bei 10 Bund 18 St. 10017
Hubert Schütz, Adolfstrasse 6.

Pariser
Damen
Wäsche
• modern
• sehr preiswert.
J. Baharatz

Pariser
Damen
Wäsche
• modern
• sehr preiswert.
J. Baharatz

K 46

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 15. November.

Abends 7 Uhr im grossen Saale:

General-Probe zu dem I. Konzert des Cäcilien-Vereins:

SAUL,

Oratorium von G. F. Händel.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Montag, den 16. November.

Abends 7 Uhr im grossen Saale:

I. Konzert des Cäcilien-Vereins:

„SAUL“,

Oratorium von G. F. Händel.

Gedichtet von Newburgh Hamilton.

Bearbeitet u. für die Aufführung eingerichtet von Friedrich Chrysander.

Dirigent: Herr Kapellmeister Gustav F. Nagel.

Orchester: Städtisches Orchester.

Personen der Handlung:

Saul, König von Israel Herr Kammeränger Fr. Brodersen,
München (Bass).
Michal, seine Tochter Fräulein Nientje van Lammen,
Berlin (Sopran).
Jonathan, sein Sohn Herr Opernsänger Erich Wirl,
Frankfurt a. M. (Tenor).
David, ein junger Kriegerheld Fräulein Maria Philipp,
Basel (Alt).
Hexe von Endor Herr Konzertsänger H. Gausche,
Strassburg i. E. (Bass).
Sauls Diener Doeg
Ein Bote
Der Priester Abiathar

Drei- und vierstimmiger Chor.

Klavier: Herr Adolf Knott, Frankfurt a. M.

Orgel: Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schloßkirche zu Wiesbaden.

Textbücher sind an der Tageskasse und an den Saaleingängen käuflich zu haben.
Mitteltage 1. Reihe: 7 Mk., Logensitz: 5 Mk., 1. Parkett 1.-20. Reihe:
4 Mk., 1. Parkett, 21.-26. Reihe und 2. Parkett 3 Mk., Rangalerie 2.50 Mk.,
Rangalerie Rückstz 2 Mk. — Abonnementspreise für die drei Konzerte des
„Cäcilien-Vereins“: Mitteltage 1. Reihe: 18 Mk., Logensitz 12 Mk., 1. Parkett
1.-20. Reihe: 9 Mk., 1. Parkett 21.-26. Reihe und 2. Parkett: 6 Mk., Rang-
alerie und Rangalerie Rückstz wird nicht im Abonnement abgegeben. Die
Abonnementskarten können von verschiedenen Familien-Mitgliedern benutzt
werden. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den
Zwischenspausen geöffnet. Die Damen werden ergebenst ersucht, ohne Hute
erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung. F 261

Nur diese Woche

stellen wir **grosse Restposten Damen-Konfektion**, teilweise noch von unserem Mainzer Geschäft herrührend, zum **Ausverkauf**, die wir, um **gänzlich damit zu räumen**, zu **jedem nur äusserst annehmbaren Preis abgeben**:

Ein **Jacketts u. Mäntel**, schwarz u. farbig, Mk. **3, 5 und 8**, der frühere Verkaufspreis Mk. 15 bis 35.—.
 Ein **Blusen** in **Seide, Spitzen und Wolle**, Mk. **3, 5 und 8**, der frühere Verkaufspreis Mk. 12 bis 30.—.
 Ein **Tailen-Kleider**, darunter hocheleg. Modelle, Mk. **30, 45, 60**, der frühere Verkaufspreis bis 150.—.
 Za. 40 **Modell-Blusen** in sehr eleganter Ausführung Mk. **12 und 25**, der frühere Verkaufspreis bis 60.—.
 Ein **Kostüme** in sehr schöner Ausführung Mk. **8.50, 12 und 15**, der frühere Verkaufspreis ganz bedeutend höher.
 Ein **zurückgesetzter Abendmäntel** in den zartesten Lichtfarben zu u. unter **Selbstkostenpreis**, um vollständig damit zu räumen.

Die Waren sind teilweise zum Aussuchen auf Tischen extra ausgelegt.

Frankfurter Konfektionshaus M. Schloss & Co. Langgasse 32.
 Hotel Europäischer Hof.

NON-OXYD-LAMPE.

D. R. P. 308303.

Grösste Gasersparnis:

Bestes Bläuelicht:

Kein Verbrennen der Messingteile, da die Lampe aus feuerfestem Porzellan hergestellt und abwaschbar ist.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Alleinvortretung für Wiesbaden:

Fritz Schmidt, Beleuchtungsanlagen, Rheinstrasse 63. Tel. 3956.

Elektr.-Ges. Wiesbaden L. Hansohn & Co., G. m. b. H., Moritzstr. 43. Tel. 878.

Abteil. für Wasser- und Gasanlagen.

1437

Cheat- u. Kuch.-Abonnement.

Zur Schonung durchsichtige, mit Leder eingefasste Stuis à 50 Pf. im Offenbacher Lederwarenh. W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6.

Zentralkommission der Krankenkassen

Wiesbadens und Umgegend.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Kassenverwaltungen und Mitglieder derselben diejenige Kasse, welche der Zentralkommission angeschlossen sind, nämlich die Gemeinnützige Krankenkasse, sowie sämtliche Zuzugs- und Eingekerkerten Hilfskassen, dass in elge Uebereinkunft mit der ärztlichen Bezirks-Versicherungskommission vom 16. November d. J. ab Kassenmitglieder nur dann in ärztliche Behandlung genommen werden, wenn sie im Falle eines von der Kassenverwaltung ausgetretenen Ausweises ihrer Mitgliedschaft bei der betreffenden Kasse (Zuzugsbescheinigung oder Krankenschein) sind. Ausgenommen sind Krankheitsfälle dringender Art.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Corsets

de Paris

C. P. à la Sirène.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend.

Das Neueste:

Fasson „Seduction“ 23.00 mit rationeller Front 23.00.

Mit dieser Form hat die moderne Fabrikation ihren Höhepunkt erreicht.

Kein Masskorsett kann eine so herrliche Figur verleihen, wie dieses Modell.

Deutsche Korsette 95 Pf. bis 14 Mk. in allen modernen Fassons u. Farben von

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K13

Solidor!

Solidester Seidenstoff für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.85

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz & Co. Langgasse 20.

K114

Gaszylinder, Gasglühstrümpfen

Billigste Bezugsquelle. 1363

Franz Flössner,

Weilritzstrasse 6.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiss. Geht in Apotheker Blum's Drogerie, Große Burgstrasse 5.



Dauerbrandöfen,

Amerikaner u. irischen Systems,

moderne Kamine,

Regulier-Füllöfen,

nur bewährte Fabrikate,

unter Garantie empfiehlt billigst

M. Frorath Nachf.,

Kirchgasse 10. 1873

Fleischhackmaschinen,

beste Qualität, empfiehlt

Telephon 2079. Ph. Kraemer, Al. Langgasse 5 und Größtes Lager am Plage. 9. Kurgasse 27. Schleifen — Reparaturen — Ersatzteile. 10259 Silberne Medaille Kochkunst-Ausstellung Wiesbaden 1908.

Hauschuhe und Pantoffel,

J. Sandel,

Marktsirasse 22.

warm gefüttert in Leder, Filz u. Kamechaar, für Herren, Damen u. Kinder in allen mögl. Farben u. Qualitäten auffallend billig.

Kristall-, Glas-, Porzellan- und Luxuswaren!

Um den eintreffenden **Weihnachts-Neuheiten** Raum zu schaffen, verkaufe ich vom

12. bis 25. November

einen grossen Posten **Kristall-, Glas-, Porzellan- und Luxuswaren** zu **bedeutend ermässigten Preisen!**

Wilh. Baader Nachf., Webergasse Nr. 2.

Martini.

Die Zdfteiner Straße,

Diese Steilheit der Straße, die deshalb auch, wie der Weißberg, eine rechte Pferdequalstraße ist, mag Ursache gewesen sein, daß es im oberen Theil mit der Bebauung lange Zeit gehapert hat. Aber es bleibt ja schließlich unserer Stadt nichts weiter übrig, als die Berge hinaufzukrabbeln, und so ist denn auch, seit Herr A n n i z die herrschaftliche Besitzung Neuberg erwarb, verschönern und erweitern ließ und die ganze Gegend durch Straßen und Anlagen erschloß und zivilisirt machte, in der Idsteiner Straße ein reges Banleben erwacht. Von dem alten Feldweg ab, der vor ein paar Jahren noch die behaute Straße an der Westseite nach der Weißberghöhe abführte, und der jetzt zu der sich gabelnden, breiten Kosselstraße geworden ist, sind jetzt vier Villen entstanden, die untere, eine Doppelvilla, mit stolz vorspringender Gartenterrasse, die obere, ein besonders stattlicher Bau mit Stallung und großem Garten. Mächtige Stützmauern begrenzen dort jetzt die Straße, wo vor kaum zwei Jahren noch die knorrigen Bäume einer Naturheide ihre Wurzeln molesrisch an dem abfallenden Ufer durcheinander flochten. Es war ein schöner Anblick, wie hier gleichsam ein Vorposten des Waldes seinen Fuß auf die Stadt setzte. Pflanzvoll sind einige Eichen und Hainbuchen erhalten worden. Sie stützen sich auf die neuen Mauern. Vier einige, die oberen, haben es nicht vertragen, daß man ihre Wurzeln beschnitt oder hinter Steinen einengte. Sie sind eingegangen und werden eben — bei der Villa Weggandt — entfernt, arme Opfer fortschreitender Zivilisation. Über dieser Villa zweigt eine kurze, noch nicht ausgebauten Verbindungsstraße zwischen Idsteiner und Kosselstraße, ab. Auf dem Gelände darüber hinauf bis an den Fußweg zum Weißberg, an das „Eiched“, erhebt sich bereits eine große Villa, von der aus man einen herrlichen Weitblick über die Stadt und in das Rheintal haben muß. Es ist da noch Platz für zwei oder drei Landhäuser mit Gärten, und dem Naturfreund hangt schon, daß dort, wo das hohe Ufer mit Schlehdornhecken bewachsen ist, die im Frühjahr feillich in ihrem weißen Gewand prangen, diese Vorhut der schönen Baumnaturheide, die sich vom „Eiched“ bis zur langen und langweiligen Weißbergmauer

— Warnungszeichen vor Signalen. Zwischen den Stationen Coblenz und Cöln-Weß, Mülheim und Ehrenbreitstein, sowie Kall-Troisdorf u. s. w. werden verknüpfungsweife bei nebligem und dunklem Wetter Knallsignale verwendet, die dem Lokomotivführer anzeigen, daß das Einfahrtssignal auf Halt steht. Die Knapsen platzen, sobald sie der Zug berührt, mit lautem Knall, verursachen ein blitzähnliches Licht und einen pfeifenden Gernuch. Sobald der Lokomotivführer eine dieser Erscheinungen bemerkt, hat er den Zug sofort zum Halten zu bringen.

— Deforationsfest des Wein- und Laubbauklubs Wiesbaden. (G. B.) Bei überaus zahlreicher Theilnahme fand am vergangenen Samstag im Saale des Turnvereins das Hauptfest des Klubs, die Deforationsfeier, statt. Der Vorsitzende, Herr Victor, begrüßte in herzlichen Worten die Anwesenden. Er erinnerte daran, daß der Klub heute bereits auf 1150 Mitglieder angewachsen ist, was wohl der beste Beweis, daß sein Bestreben allseitige Anerkennung findet. Wieder harrt ein beachtliches Werk des Klubs seiner Vervollständigung — der Aussichtsturm auf der Solgarter Höhe. Ein Modell des Turmes, von Mitglied H. Nibel künstlerisch ausgeführt, ward als Spardbüchse den sechsfrohen Tanniden vorgelegt und fand allseitig hellen Anklang. Inzwischen hatten die „Goldenen“ Aufstellung genommen und unter froher Wanderweisen zogen sie in den mit Tannen und Eiern reich geschmückten Saal, ein treffliches Arrangement des Herrn Th. Nibel. Die Deforation der 69 goldenen Kandidaten vollzog Herr Victor in herzerfrischen fröhlichen Reimen, die gar oft von herzlichem Lachen unterbrochen wurden. Zum 14. Male erhielt das Goldene Herr Richard Trichter, zum 9. Male Herr Horngießer, zum 7. Male Hr. Emmi Goldschid, zum 6. Male die Herren A. Seder, H. Dörz und G. Victor, zum 5. Male die Herren S. Gadlich und Stoll, zum 4. Male Hr. Anna Wendler, die Herren A. Edardt, Joh. Haas, C. Hoffeld und Fr. Mund, zum 3. Male die Herren S. Gönen, Gg. Goos, M. Müller, R. Nagel und H. Nibel, zum 2. Male die Herren C. Baum, L. Behrens, S. Bird, A. Dehl, W. Eger, L. Füll, R. Freich, K. Freund, K. Getherick, W. Heibacher, S. Krubach, Th. Menz, A. Scheller, A. Wolf und Frau Lore Born und zum 1. Male die Herren J. Bauer, G. Seder, Hr. Bernhardt, Herr A. Born, S. Meite, S. Elvers und Frau, A. Ebbl, O. Flach, S. Redisch, S. Reinert, L. Reinert, W. Gerhardt, A. Gieseler, J. Geis, A. Hagen, S. Hagen, W. Hochschild, W. Kappes, S. Kappes, S. Klembs, F. Kleid, K. Kleine, P. Langrath, S. Lorenz, K. Nagel, A. Röbel, S. Schild, S. Schmidt, S. Stein, A. Hopmann, A. Souier und Frau, S. Scheib, M. Schmitt, A. Weimar und Fr. Westphal. Auch derjenigen Herren, die an 25 aufeinanderfolgenden Wanderungen teilgenommen haben, und nicht zum

mindesten der Führer, die unsere Tauniden durch unsere herrlichen heimatischen Lände geleitet, gedachte in herzlichen Dankesworten Herr Victor. Ihm selbst, der sich gleichfalls in diesem Jahre das Goldene Jubiläum brachte Herr L. Beder ein von allen Seiten freudig ausklingendes Glück auf.

„Doch vor allem gehen uns heut' unsere tapferen, goldenen Mittersteur, Ihnen und der Wanderlust Ein Glück auf aus voller Brust“.

So sangen die Tauniden, ein echtes Wanderlied des Tauniden Chors, dann erteilte Herr L. Beder mit zwei Liedern reichen Beifall, Herr Victor, der die Tauniden mit mehreren Deklamationen. Herr Victor rief die Zeit vor 25 Jahren zurück, aus welcher noch 9 Mitglieder heute dem Klub angehören, die Herren B. Büdingen, M. Herr, G. L. Haas, K. Keller, L. Kabis, S. Schröder, C. Schulze, R. Simon und G. Zöllinger. Ein reich ausgestattetes Diplom wird den treuen Tauniden mit herzlichen Dankesworten überreicht. Stimmliche Beifall entfaltete eine lustige Serenade, die 4 Mitglieder des Klubs mit viel Komik und vollenbeiniger Anmütlichkeit zu Gehör brachten. Herr Hofmeister gab noch ein lustiges Lied zum Besten und unter der Spielleitung des Klubs. Hofmeister Herr M. Adriano ward dann das „Spitzenmitglied“, ein übermütiger Schwan, aufgeführt. Die Damen L. Frau, Berberich und Bernhardt, die Herren D. Gabel, R. Engelmann, Hofmann, Lorenz und Hans Kleinert waren alle wie geschaffen für ihre Rollen und wohlverdienter Beifall lobte das Spiel der Darsteller. Den Abschlus des Abends bildete ein Tanz unter Leitung des Herrn J. Bier. Am Sonntag nachmittag fand auf dem Schauspielhaus die übliche Nachfeier statt, die ebenfalls unter zahlreicher Beteiligung prächtig verlief. Mit freudigem Stolz kann der Klub auf das wohlgeleitete Fest zurückblicken und gebührt der geistlichen Kommission unter ihrem tüchtigen Leiter Herrn L. Kleinert besonderer Dank.

— Hofpräfident. Hofmeistermeister Jean Burckardt jun. wurde vom Großfürsten Michael von Russland zu dessen Hoflieferant ernannt.

— Festwechsel. Frau Gen. Reg.-Rat Geibel, Bme., verkaufte ihre Villa Lessingstraße 3 an Herrn Fabrikanten Max Berger hier selbst durch Vermittlung der Immobilien- und Hypotheken-Agentur Julius Alstadt, Schiersteiner Straße 13.

— Kleine Notizen. Vom „Männerturnverein“ ist für die Winterferien die Weingroßhandlung Martin Kemp-Wiesbaden Lieferant eines Rotweins geworden. — Den Vereinigten Dienstleuten Wiesbadens ist nicht gestattet worden, ein Abzeichen zu tragen wie in anderen Städten, insbesondere Mainz und Darmstadt. Eine Anzeige der Vereinigten Dienstleute in vorliegender Ausgabe bespricht diese Angelegenheit.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Bezirksverein Rheingau des Vereins deutscher Ingenieure. Der Vortrag des Professors Kisch-Nachen über „Zulassungen der Rührkessel-Gesellschaft“ hat in weiten Kreisen das lebhafteste Interesse gefunden. Der Regierungspräsident, der Landesbauplaner, sowie zahlreiche Mitglieder der Königl. Regierung und der Landesdirektion, des weiteren viele Landräte des Regierungsbezirks Wiesbaden wohnten dem Vortrage bei. Eine ausführlichere Mitteilung über den Vortrag selbst werden wir demnächst folgen lassen.

* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Mittwoch, 11. November: 2. Abonnements-Kongert. Donnerstag, 12.: „Ein Wintermärchen“. Freitag, 13.: „Ein Walzertraum“. Samstag, 14.: „Tristan und Isolde“. Sonntag, 15., nachmittags 4½ Uhr: „Der Ferkelstuden“; abends 7 Uhr: „Die Hugenotten“. Montag, 16.: „Geschlossen“. Dienstag, 17.: „Ein Wintermärchen“. — Mittwoch, 18.: „Geschlossen“. — Schauspielhaus. Mittwoch, 11. November: „Götter, Götter“. Donnerstag, 12.: „Wallensteins Lager“; hierauf: „Die Piccolomini“. Freitag, 13.: „Wallensteins Tod“. Samstag, 14.: „Was ihr wollt“. Sonntag, 15., nachmittags 3 Uhr: „Die Liebe wacht“; abends 7 Uhr: „Doktor Klaus“. Montag, 16.: „Die Journalisten“. Dienstag, 17.: „Julianenfelder“. Mittwoch, 18.: „Geschlossen“.

* Mainzer Stadttheater. (Spielplan.) Mittwoch, 11. November: „Im weißen Röhl“. Donnerstag, 12.: „Fidelio“. Freitag, 13.: „Ein Walzertraum“. Samstag, 14.: Gastspiel des Hgl. Hofkapellmeisters Herrn. Kessler vom Hgl. Hoftheater in Wiesbaden und unter Mitwirkung von Max Behrend: „Othello“. Sonntag, 15., nachmittags 3 Uhr: „Rigoletto“; abends 7 Uhr: „Die Dollarprinzessin“. Montag, 16.: „Lohengrin“.

Raffanische Nachrichten.

— Viehtrieb, 10. November. Die Großherzoglich Luxemburgische Finanzverwaltung ließ heute nachmittag den großen Viehtrieb im Park a u s f i s c h e n, wozu sich viele Schausteller eingefunden hatten. Es befanden sich unter den gefangenen Fischen Karpfen von 4–5 Pfund Gewicht. Der ganze Fang, rund 5 Zentner, wurde von Herrn Steinbecker in Schierstein erstanden.

× Viehtrieb, 10. November. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde Kaufmann Ernst Endig zum Schiedsmann gewählt. Die Wertzuwachs-Steuerordnung hat mit einigen Änderungen nunmehr die Genehmigung des Magistrats gefunden. Befreit von der Wertzuwachssteuer sind Veränderungen, denen sich zu unterwerfen die Beteiligten aus Gründen des öffentlichen Wohls verpflichtet sind (Enteignung). Die Erhöhung der Wertzuwachssteuer von 25 % der Wertsteigerung auf und beträgt hier 300 % derselben. Vorgetrieben waren bis 35 % der Wertsteigerung mit 500 % Wertzuwachssteuer. Wertzuwachssteuer wird von Grundstücken nicht erhoben; bei Austausch derselben zur Herbeiführung einer zweckmäßigeren Gestaltung von Baugrundstücken oder zur Anlage von Straßen; bei ungebauten Grundstücken, die landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzt werden und nicht den Charakter eines Bauplatzes haben, wird die Grundsteuer von zwei Dritteln des gemeinen Wertes erhoben. Als Notstandsarbeit wurde die Erbauung eines Kanals durch die Kaiser-Ludwig-Straße mit einem Kostenaufwand von 9200 M. genehmigt. Die Straße führt von der Adelsstraße nach dem neuen Güterbahnhof. Auf verschiedene Wünsche erklärte Oberbürgermeister Vogt u. a.: die Not sei vorläufig noch nicht so groß und die Arbeitslosen, die aufgetrieben würden, sollten auch ihre Ansprüche herunterbrauchen. Auf eine statistische Rählung könne sich die Gemeinde nicht einlassen, da sie in der Verwaltung Statistik schon mehr als genug habe. Die Sitzung verlief, daß das aufzunehmende Kapital für den Neubau der Realschule mit 2 % anstatt mit 1½ % getilgt wird. Die Versammlung war damit einverstanden. Als Mitteilung lag ein Gesuch des Gewerkschaftsrates von hier vor. Es beantragt: für die Notstandsarbeiten nur hiesige Arbeiter zu verwenden, denen auch die Koalitionsrechte gewährt werden müßten und Einhaltung der Tarifverträge. Über das Gesuch wurde vorläufig zur Tagesordnung übergegangen.

gr. Vierstadt, 11. November. Ein hiesiger Vädermeister sollte sich am 7. d. M. vor der Strafkammer verantworten. Wegen krankhafter Störung seiner Geschäftstätigkeit wurde der anberaumte Termin aber aufgeschoben und der Angeklagte, der sich gegen Stellung einer Kaution von 10 000 M. auf freiem Fuß befand, der Haftanstalt Sieberg zur Beobachtung überwiesen. — Eine ärgerliche Überraschung bot sich Samstagabend dem Sattlermeister Kappeler von hier. Während dessen Ehefrau ein Viertelstündchen plaudern gegangen war

und die Stube unverschlossen ließ, benutzte ein noch unermittelter Dieb diese Gelegenheit und stahl aus der Kammer 80 M. Bargeld, sowie ein Sparbüchlein über 600 M. und diverse Wertpapiere. Nachforschungen werden eifrig betrieben.

a. Dohheim, 8. November. Vom 6. d. M. ab liegen auf dem Dienstzimmer unseres Bürgermeisters die Gebäudeabschreibungen des hiesigen Bezirks zur Einsicht der Eigentümer offen. Reklamationen können binnen 4 Wochen bei dem Bürgermeister eingereicht werden. — Am 25. November, vormittags 11 Uhr, werden die für das Etatsjahr 1909 erforderlichen Beschau-Arbeiten im hiesigen Rathaus öffentlich vergeben. Vorgesehen ist das Anfahren von 288 Kubikmeter Kleinfisch vom Bahnhof Dohheim nach den Abfahrtswegen Dohheim-Schierstein und Frauenstein und das Anfahren von 12 Kubikmeter Rheinland, ebenfalls an oben genannten Stellen.

er. Rambach, 11. November. Die Einwohnerzahl Rambachs nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme beträgt 1884, darunter 493 männliche und 1391 weibliche Personen über 14 Jahre, während die Zahl der Personen unter 14 Jahren 692 beträgt. Gegen das Vorjahr ist ein Rückgang von 20 Personen zu verzeichnen.

n. Wehen, 8. November. Die Gemeinde-Vertretung hat beschloffen, die auf 6600 M. veranschlagte Melioration der Viehweide, die erste im Unterraumskreis, zur Ausführung zu bringen. Der Landrat hat einen Zuschuß aus Kreismitteln in Aussicht gestellt.

r. Zeltst, 9. November. Bei der stattgefundenen Pferdekupplung am hiesigen Bahnhof wurden von hier 50 Pferde vorgeführt. Als kriegsbrauchbar wurden 45 Pferde bezeichnet. Gleichzeitig hatten auch die Nachbarortschaften Predenheim, Morpenheim und Nordenstadt ihre Pferde zur Kupplung gestellt. Von 47 vorgeführten Wagen wurden 37 als brauchbar bezeichnet. — Am 1. Februar d. J. ging die am Predenheimer Weg gelegene Riegelerei durch freiwilligen Verkauf seitens der katholischen Konfessionskasse zum Preise von 26 000 Mark an Herrn Risch von Dohheim über, welcher verschiedene Betriebsveränderungen vornehmen ließ, um statt Riegelerei eine Blumentöpferei anzufertigen. Es war vorausgesetzt, daß er bei dem viel zu hohen Kaufpreis ebenso wenig seine Rechnung finden konnte, wie seine Vorgänger, zumal sich das Material zur Herstellung von Töpfen auch nicht besonders eignet. Herr Risch hat deshalb mit seinen Maschinen die Riegelerei schon wieder verlassen und sein Arbeitsfeld auf die Riegelerei des Herrn Bäder in Zeltst verlegt. Voraussichtlich kommt das Grundstück nebst einigen Morgen Land, das die erste Hypothek gekündigt wurde, in aller Kürze zur Zwangsversteigerung.

n. Breckenheim, 9. November. Die Untersuchung in der Stamischen Mordeffare ist bis jetzt noch nicht abgeschlossen, es finden immer noch Zeugenvernehmungen statt. Es erscheint fraglich, ob die Sache schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommt. Steinbaurmeister Franz Albert von hier, auf den sich der Verdacht lenkte, findet sich immer noch in Untersuchung. — Nicht unangenehme Folgen scheint ein Unglücksfall für den Zimmergesellen Franz Schardt von hier zu bringen, welcher im Frühjahr an der Eisenbahnbrücke in Zeltst den Maurer Heinrich Ludwig Wecht von hier auf dem Wege zur Arbeit überfuhr, so daß dieser einen Einbruch erlitt und heute noch zum Teil arbeitsunfähig ist. Nachdem die Verurteilung des G. gegen das Urteil des Schöffengerichts, das auf 50 M. Strafe nebst Kosten lautete, von der Strafkammer verworfen wurde, verlangt die Ortsanwaltschaft zur Unterhaltung der gemachten Vorlage und der Verurteilung außer Schmerzensgeld und Entschädigung eine jährliche Rente.

el. Dohheim, 9. November. Der Fremdenzufluß zu dem Markte gestern und heute war gewaltig. Der Sonntag, der früher sehr ruhig verlief, hat sich erst in den letzten Jahren zu einem derartigen Markttag entwickelt; früher kamen gewöhnlich nur die auswärtigen Geschäftsleute zu einem nötigen Kundeneinsatz, heute aber kommen alle jungen Leute, die infolge der Sonntagruhe frei haben. Die Hgl. Eisenbahndirektion, die sich des wichtigen Ereignisses bewußt ist, hatte auf der Taunusbahn, sowie auf der Strecke Mainz-Darmstadt eine Anzahl Sonderzüge einstellt, die durchweg überfüllt anfallen. Viele Marktbesucher kamen auch in Droschken und Autos und der Verkehr auf der Straße nach Mainz gleich einer Wölkewanderung. Die Straße vom Bahnhof bis zur Stadt, in der sich infolge der vielen ankommenden und abgehenden Kasse die Leute gedrängt drängten, bot das Bild wie immer: alle paar Schritte ein Orgelmann. Der Zugzug war natürlich gefüllt und auch heute das Ziel vieler Marktbesucher. Der Markt wegen drängte alles nach den Wirtschaften zum „Feldweihen“. Auch heute der Pferdemarkt war stark besucht, insbesondere von der Landbevölkerung. Auch der Landrat, Herr Kammerherr v. Seimburg, war unter den Marktbesuchern. Es waren etwa 1200 Pferde und eine Anzahl Hühner, meistens in der engeren Heimat gezogen, zum Verkauf aufgestellt. Es wurden recht viele Veräufe abgeschlossen. Die Preise waren bei dem verhältnismäßig geringen Material sehr verschieden, im allgemeinen aber ziemlich hoch.

n. Eppheim, 8. November. Um die durch den Rücktritt des Bürgermeisters Ganes erledigte Bürgermeisterstelle sind 138 Bewerbungen eingegangen. Mit der Stelle sind 1800 M. Gehalt und die Nebenbesen als Einkommen verbunden. — Scherz heringefallen ist eine große Anzahl hiesiger Geschäftsleute und kleiner Handwerker mit einer Kurde, der geschiedenen Frau eines Frankfurter Rechtsanwalts. Die Frau hat Schulden in enormer Höhe gemacht — es handelt sich in einzelnen Fällen um 300, 600, 200 M. — und nun können die armen Leute, die in ihrer Vertrauensseligkeit zu weit gingen, nicht zu ihrem Gelde kommen. — Die Gemeinde hat durch den Architekten Burtardt aus Frankfurt einen Situationsplan über unser vorzüglich gelegenes Auegelände anfertigen lassen. Da die Landbreite hier noch niedrig ist, so hofft man auf zahlreiche Ansiedelung in unserm aufstrebenden Städtchen.

a. Dohheim, 8. November. Der Konflikt zwischen dem Bürgermeister Balleste und dem Kollegium der Stadtverordneten wegen des Preussischen Pavillons als Bürgermeisterwohnung ist beigelegt. Bürgermeister Balleste nimmt seine Abschiede, die er in einem Schreiben an die Stadtverordneten in einem ruhigen hochgradiger Erregung gerichtet hat, zurück und betont ausdrücklich, daß es ihm ferngelegen habe, irgend jemand zu kränken. Die Versammlung nahm von der Mitteilung Kenntnis und betrachtete den Fall als erledigt. Um die Weisung des Ritters hat sich besonders Regierungspräsident von Reiter verdient gemacht.

i. Dohheim a. M., 9. November. Der frühere Bürgermeister Ahmann ist jetzt mit seinem Entschädigungsprosch, den er gegen die Gemeinde Unterliehbach eingereicht hatte, zufrieden worden. Ahmann verlangte nicht weniger als 36 000 Mark. Daß er mit seiner Klage kein Glück haben werde, war übrigens vorausgesehen. — Der Kohnhändler Schneider von hier wurde gestern in der Nähe der Fahrbrücke, wo sein Pferd vor einem Automobil scheute, eine große Strecke geschleift und sehr erheblich verletzt.

a. vom Wein, 8. November. In Griesheim betrug die Personenstandsaufnahme 10 957 Personen gegen 10 955 im Vorjahr. — An Stelle des Kreisstadtsabgeordneten Hattmer, der sein Amt niederklegte, wurde Generaldirektor Dr. von Reiter aus Sindlingen zum Mitglied des Kreistages in Dohheim gewählt. — Die Gemeinde Kellheim hat der Firma Schenker-Frankfurt a. M. die Erbauung eines Wasserwerks übertragen mit der Bedingung, daß sie innerhalb fünf Jahren das Werk für 123 000 Mark anfallen kann. — Die Jagdpächter Privatier Konrad Griesheim und Bauunternehmer B. Wender-Schwanheim erlegten auf der Freimithaler Jagd 11 Rehe und 7 Hasen. In Langenhain brachte man 9 Rehe und 4 Hasen zur Strecke. Die Jäger rühmen den guten Abschlag der Jagd.

n. Wörsdorf, 9. November. Seit acht Tagen wird der Mühlenbesitzer Karl Peter Wiegand von hier vermisst. Man nimmt an, daß der 54 Jahre alte Mann freiwillig in den Tod gegangen ist.

r. Geisenheim, 9. November. Heute morgen brannte der Dachstuhl des hiesigen Wohnhauses an der Winkler Straße nebst einem Hingebäude und Stallungen nieder.

n. Gauh, 8. November. Die Kaiserin, Protektorin des Frauenvereins „Frauenhilfe“, überwies 300 M. für die Einrichtung unseres neuen Diakonies-Hauses. — Damit die Schiffe an unserer neu zu erbauenden Landebrücke — halb in der Brückenpforte schon fertig — besser anlegern können, werden aus dem Rhein 3000 Kubikmeter Sand und Steine gebaggert. Nachdem durch den Wasserbau das Fundament errichtet, baut Maurermeister Michel hier das Weitere.

o. Oberlahnstein, 8. November. Die das „Lahnst. Tagbl.“ aus guter Quelle mitteilen kann, geht die Burg „Lahnst.“ in andere Hände über. Käufer soll ein höherer Marineoffizier sein, der in letzter Zeit als Mitglied des Reichslandtages zur Abnahme des Zeppelin-Luftschiffes häufig genannt wurde.

o. Oberlahnstein, 9. November. Morgen Abend beginnt in den Räumen der städtischen Hochschule ein unter der Ägide des Vaterländischen Frauenvereins stehender Abend. Koch- und Bildkursus. Die Praktikanten Ober- und Niederlahnsteins haben dem Verein ihre Unterstützung bei der Durchführung des dankenswerten sozialen Unternehmens zugesagt. Auch der Eisenbahn-Verein wird, soweit die Köcher von Eisenbahnbeamten sich an dem Kursus beteiligen, zu den Kosten beitragen.

o. Dachshausen, 9. November. In der verflochtenen Nacht brannte hier trotz der energischen Arbeit verschiedener Feuerwehren drei gefüllte Scheuern und einige Nebengebäude nieder. Auch die Kirche war gefährdet; ihr Dach brannte an einer Stelle, konnte aber, da es rechtzeitig bemerkt wurde, gelöscht werden, bevor sich das Feuer ausbreitete.

o. Singhofen, 8. November. Wie die „Ems. Rtg.“ mitteilt, haben zwei Herren vom Meliorationsbauamt mit den Bürgermeistern von Singhofen, Berg, Marienfeld, Seilberg eine Mühlbachstabilisierung vorgenommen. Die Feststellungen, die die Herren vorgenommen haben, stehen im Zusammenhang mit der geplanten Errichtung einer Talferre.

h. Ems, 9. November. Der hiesige Gewerbe-Verein feierte am Sonntagabend im Saale des Hotel „Retrospole“ sein 25jähriges Jubiläum. Die Feierrunde hielt der Vorsitzende, Herr Ingenieur Gabel. Weiter hielten Ansprachen: Herr Bürgermeister Dr. Schubert hier, Herr Kreis-Rat, Herr Schürer-Oberlahnstein und Pfarrer Seydewitz hier. Die Glückwünsche des Gewerbevereins für Nassau überbrachte Herr Gewerbeschul-Inspektor Siegle-Wiesbaden, die der Handelskammer Herr G. Schneider-Wiesbaden. Herr Ingenieur Gabel wurde zum Ehrenmitglied des Gewerbevereins für Nassau ernannt.

nh. Bad Nassau a. d. L., 9. November. Heute nachmittag gegen 5 Uhr ertönte die Feueralarm. Es brannte auf dem Anwesen des Kirchenbauers Wilhelm Wulch 4er in der Oberrstraße hier. Das Feuer wurde nach mehrstündiger Arbeit durch die hiesige freiwillige und Pflichtfeuerwehr gelöscht. Es wurden mehrere Stallungen eingeschmiedet. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

i. Limburg, 9. November. Die Kaiserin, als Protektorin des Roten Kreuzes, hat dem hiesigen „Vaterländischen Frauen-Verein“ ein Bild geschenkt, welches sie selbst mit der Prinzessin Viktoria Luise darstellt und von Professor A. von Kaulbach gemalt ist. Das Bild soll auf der am 11. November stattfindenden Wohltätigkeits-Veranstaltung des Vereins verlost werden.

n. Montabaur, 9. November. Die Personenstands-Aufnahme ergab für unsere Stadt eine Bevölkerung von 3852 Seelen. Vor einem Jahre betrug die Einwohnerzahl 3720.

i. Herborn, 9. November. Die Versammlung der Orts-Frankenkasse Herborn war gut besucht. Bei der Ergänzungswahl wurden von Seiten der Arbeitgeber Herr Maurermeister Bitt und von Seiten der Arbeitnehmer Maurer Bäder und Mobellschloffer Ripp gewählt. — Die christlichen Gewerkschaften wollen im Laufe des Winters, wie der „Rath. Volksfr.“ schreibt, ständige soziale Unterweisung abhalten. Auch rednerische Kräfte für die christliche Arbeiterbewegung sollen erzogen werden. Den ersten Vortrag wird Herr Schmitz aus Köln, der Bezirksleiter des christlichen Metallarbeiterverbandes, halten. — Gestern Abend tagte der hiesige Anzeiger des „Evangelischen Bundes“ im „Rathauer Hof“. Herr Pfarrer Cordeon von Frankfurt a. M. hielt einen Vortrag über „Die Hugenottenkämpfe“.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 10. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend in dem Hause Röderbergweg 46. Dort war die 44 Jahre alte Ehefrau des Oberintendanten-Sekretärs Schupp damit beschäftigt, aus dem Treppenhause des dritten Stockes einen kleinen Teppich auszuschieben. Sie muß dabei mit den Füßen ausgerutscht sein und das übergehende bekommen haben. Als der Ehe-mann aus dem Keller kam, wo er eine kleine Verrichtung erledigt hatte, fand er im Vorgarten den leblosen Körper einer Frau liegen. Er glaubte zunächst, es sei eine fremde Person; bei näherem Zusehen fand er jedoch, daß es seine eigene Frau war. Sie war aus dem Treppenhause gestürzt. Die arme Frau ist bald darauf ihren schweren Verletzungen erlegen.

— Somburg v. d. G., 10. November. Herr Rufsums-direktor Professor Ritterling-Wiesbaden läßt auf dem Gohlfeld-Wies nachgraben, um das Römerviertel festzustellen. Gefunden wurden Geld, Glasbecher, Schüssel, über hundert Münzen, Gewichtsklein von Zinn, Bronze usw., die nach Wiesbaden kamen. Die bei Kleinfischbach gefundenen Sachen kommen in das Reichsmuseum-Museum der Saalburg.

— Mainz, 10. November. Der hiesige anaristische „Gese- und Disziplinier-Klub“ war auf Grund des neuen Vereinsgesetzes vom Kreisamt aufgelöst worden. Dagegen hat der Klub beim Provinzialausschuß Einspruch erhoben, über den heute unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt wurde. Der Einspruch gegen die Verlegung des Kreisamtes wurde kostenfällig verworfen.

— Bad Orb, 10. November. Infolge Brandstiftung brach in der Hofreite des Landwirts A. Seipel ein großes Scheudenschuppen aus. Zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen brannten bis auf die Grundmauern nieder; auch die ganze Ernte wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Friedberg i. G., 9. November. Die hiesige Kreisver-waltung hat ihren Kreisarbeits-Nachweis schon am 15. Oktober d. J. eröffnet. Die Einrichtung erfreut sich großen Zuspruchs der landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeitgeber. — Demnächst will die Kreisverwaltung auch einen Wohnungs-Nachweis für Winterbewohner und einen Nachweis von Bauplänen für landwirtschaftliche Hof-reiten, gewerbliche Anlagen und Arbeiter-Wohnhäuser auf dem Lande einrichten, um der Entlohnung des Landes entgegenzutreten.

n. Cassel, 10. November. Sich den Schadel eingera-nnt hat ein hiesiger 38 Jahre alter Gastwirt, der am Delirium tremens litt und deshalb vor 8 Tagen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die hiesige Asierne gebracht wurde. Gestern in der Frühe erlitt er dort einen neuen Anfall von Raserei. Er rannte so heftig mit dem Kopfe gegen die Wand, daß der Schadel hart und das Gehirn schwer verletzt wurde. Sein Tod trat alsbald ein.

Scheller's Pariser Neuwascherei

Telephon 2829 — nur Göbenstrasse 3

Herrenhemden, Kragen,
Manschetten u. Vorhemden
in unerreichter Ausführung
bei promptester Bedienung.

liefert B16177

3. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ziehungen am 10. November 1908.) Aus der Gewinnliste über 240 000 Mark sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Dritte Gewinnschleife.)

10. November 1908, nachmittags, Nachdruck verboten.

177 [5000] 577 [5000] 634 785 [1000] 837 903 78 91 1127 [1000] 274 94 484 541
210 72 2210 402 63 633 613 87 703 97 3102 414 535 71 971 414 51 [5000] 77 232
482 603 [5000] 8 2 [1000] 933 5051 97 485 [5000] 911 [5000] 6128 287 316 403 608
85 707 60 50 63 [5000] 837 68 985 7076 [5000] 143 202 10 89 310 82 682 790 8137
254 [5000] 346 457 531 41 610 971 9038 49 89 117 473 633 83 911 98
10303 422 93 693 921 42 75 11032 154 [5000] 97 416 44 [5000] 83 615 974 [5000]
92417 644 686 [5000] 13559 14042 98 278 617 67 [5000] 770 95 15270 386 484
97 984 16004 54 217 20 76 [5000] 686 831 17026 95 107 [5000] 278 431 [5000] 814
45 671 [5000] 18230 [1000] 63 429 33 45 682 761 19042 9 67 174 252 381 989
613 74
20009 830 65 740 832 61 902 21030 678 671 788 22263 [1000] 518 736
23103 353 90 643 84 [5000] 601 716 42 848 [5000] 932 24105 251 540 [5000] 45
42 37 48 723 915 [5000] 35 60 95 25665 118 24 33 61 729 371 418 670
747 627 73 26294 401 29 691 748 683 904 273 9 34 60 797 50 62 677 637
22346 548 54 810 29 29160 95 219 [1000] 387 91 630 882 978 [5000]
30005 62 65 [1000] 542 65 833 [5000] 89 99 797 856 31007 242 311 21 636
80 270 77 22016 [1000] 35 127 641 930 44 67 63 68 33000 22 82 216
11000] 338 [5000] 85 471 616 613 [5000] 83 823 41 903 12 34230 310 881 35333
518 822 921 47 26300 874 37516 602 [5000] 779 89 38102 426 856 [1000] 769
976 39072 152 640 707
40076 211 23 506 15 830 630 49 838 954 4188 223 66 68 803 [1000] 5 96
600 636 704 842 42193 672 [1000] 645 730 904 43248 409 613 781 [1000] 84
847 44161 94 334 65 78 [5000] 414 601 817 40 974 45054 201 630 701 [5000]
934 46155 289 651 835 47033 29812 93 48179 275 325 [1000] 61 90 430
647 971 49072 [5000] 92 311 575 624 932 91 982
80050 [5000] 63 119 304 [5000] 440 988 51026 70 929 33 630 52132
610 [5000] 608 951 53145 238 404 72 87 718 92 54113 212 506 612 55191
759 714 [1000] 829 56144 339 58 474 507 850 219 57301 65 76 86 934 744
67 404 323 76 717 [1000] 53056 434 712 975 59007 [1000] 18 24 81 165 945
60 00 558 717 806 21 920 45 61068 90 150 78 487 98 519 779 84 882 986
[5000] 62300 694 780 [5000] 879 936 64 62133 217 73 64004 701 977 668
[1000] 610 927 57 65069 103 53 95 443 677 671 757 66221 417 912 67081
807 456 600 [5000] 696 901 68029 330 97 677 721 45 982 69011 120 [1000] 21
680 758 87 846
70364 55 66 [5000] 410 625 78 [1000] 808 983 [1000] 71603 39 [1000] 702
[5000] 629 72057 [5000] 83 283 437 62 719 817 602 73546 784 829 34 74102
92 232 482 855 97 979 75046 139 350 66 91 632 40 837 76216 34 666 81
600 80 77007 82 126 270 332 454 64 607 648 839 78216 304 79 647 638
841 902 70387 442 81 797 871 049
80170 214 615 63 91 [1000] 811 26 61257 385 63 603 634 888 904 74 82214
899 [5000] 797 614 47 83145 272 965 715 90 602 84872 [5000] 634 85411
[5000] 21 675 628 719 [5000] 960 69 75 88001 47 211 378 678 876 972 87122
843 64 340 445 645 729 849 66 74 924 88037 243 82 309 16 88 406 79 742 834
88167 249 903 608 616 [5000] 22 727 29 846 89
80111 49 366 617 [5000] 985 81172 208 673 849 910 45 71 92001 15 76 679
92882 [5000] 842 777 76 84156 250 341 834 46 85202 870 [1000] 74 684 [1000]
668 86 803 [5000] 922 91 86774 193 361 83 544 853 97288 99 363 [5000] 832
[1000] 88179 90 [5000] 400 89138 469 804 83 617 830930
103261 406 60 628 [1000] 89 781 974 107018 219 93 342 425 610 14 16 846
699 10 303 100 297 981 [1000] 103103 76 998 903 104072 [5000] 75 329 50 [5000]
629 31 858 974 105247 316 660 615 19 24 [5000] 61 [5000] 795 106367 602 10
600 55 912 29 47 107082 [5000] 87 391 415 57 79 662 98 869 108006 7 67 178
276 91 409 [1000] 625 47 961 34 56 [1000] 109285 90 337 70 [5000]
110327 [5000] 62 70 129 85 98 202 313 [5000] 685 90 11010 80 16 689 802 42
603 [5000] 97 112511 [5000] 122 [5000] 277 410 [5000] 18 76 736 113167 66 67 321
438 644 38 [1000] 730 [1000] 819 24 977 114062 88 [5000] 704 903 [1000] 115367 689
782 [1000] 829 35 11527 [5000] 315 705 45 875 117429 635 637 94 [5000] 830 635
118213 737 64 92 961 [5000] 119283 317 73 788 858 70 933
120302 11 27 44 76 473 681 790 823 121199 210 91 79 464 73 78 608 723
[5000] 122011 45 96 927 477 72 123054 264 499 821 92 730 81 67 80 905 [5000]
84 [1000] 43 71 957 124631 373 444 660 89 705 90 847 125229 32 45 610 912
80 [1000] 42 126016 111 127009 398 [5000] 407 68 633 752 667 985 128326 97
605 63 611 972 128031 192 229 313 414 35 678 739 854
130038 319 25 75 423 508 648 800 32 38 [5000] 903 131242 [5000] 788 898
132178 802 76 837 133223 61 361 607 731 77 989 134399 421 135266 316
644 622 70 713 832 908 97 136061 106 42 637 759 137334 [5000] 609 829
138790 142 221 371 70 [1000] 689 608 763 824 76 982 97 139064 [1000] 226 373
401 80 810 [5000]
140002 60 343 745 71 141141 644 222 916 142388 407 85 517 [5000] 947
143089 207 302 443 54 669 [5000] 762 693 679 [5000] 96 144662 774 825 74

3. Ziehung der 5. Klasse 219. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Ziehungen am 10. November 1908.) Aus der Gewinnliste über 240 000 Mark sind die betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Dritte Gewinnschleife.)

10. November 1908, nachmittags, Nachdruck verboten.

1 10 85 [1000] 145 94 311 74 464 636 36 835 1089 178 226 81 453 609 [1000]
99 [5000] 2940 422 628 32 68 78 42 604 [5000] 716 342 3264 [5000] 87 870 914
91 401 121 269 105 69 776 970 5126 40 611 97 823 6100 76 98 220 512
66 7127 76 417 2304 74 [5000] 435 600 656 723 888 9077 613 908 33
10009 637 389 [5000] 447 667 773 923 37 12266 48 [5000] 69 302 459 637 78
719 65 970 [5000] 12057 97 311 655 65 637 28 [5000] 95 [5000] 95 971 13945
[5000] 951 70 [5000] 97 14899 348 634 768 933 11520 247 63 606 [1000] 74 64
974 18055 279 368 619 [5000] 31 94 17456 219 22 13038 244 657 687 849 78
932 19117 239 416 [5000] 630 95 [1000] 970 [5000] 75
20143 93 342 86 421 61 655 [5000] 955 [5000] 21455 188 620 [5000] 93 22039
73 [5000] 339 73 469 617 73 637 43 677 956 23184 442 90 859 69 816 927
24513 740 25015 219 62 64 84 26056 74 467 27011 27 242 414 81 818
64 28091 60 274 561 857 80 [5000] 28186 470 681 686 700 22 [1000] 90 [5000] 935
30298 351 411 738 [1000] 48 91 907 17 44 31027 29 140 [5000] 368 91 635
72 857 32073 179 632 44 779 918 30420 350 81 638 [5000] 676 721 67 844 925
24443 78 644 909 682 35031 631 601 727 804 35011 82 255 380 [5000] 611 31
97 87006 29 22 131 42 316 70 456 642 838 70 39098 204 413 18 604 429 84
[5000] 835 39053 [5000] 207 358 605
40069 204 17 [5000] 68 312 664 82 729 895 41124 224 45 [1000] 420 613 663
684 333 42232 351 [5000] 61 990 43160 [1000] 328 892 885 44317 68 674 648
74 73 818 28 31 [5000] 31 900 45101 239 682 610 749 46022 28 68 281 629
87 47 [1000] 923 47479 680 618 25 78 97 743 77 610 63 87 924 68 48064 253
378 542 771 46388 149 [1000] 58 62 364 415 630 679 993
60300 70 210 69 706 33 66 824 929 51032 104 805 944 52045 209 96 652
747 44 53248 639 722 831 390 54382 716 882 55071 110 200 42 [5000] 647
630 36 732 69 937 [1000] 68049 [1000] 62 380 697 619 85 931 57216 343 655
776 901 [5000] 58789 [1000] 416 613 716 74 59099 146 255 88 86 309 18 [5000]
456 618 68 704 914 68
60043 71 79 238 [1000] 53 [5000] 951 61009 [5000] 607 [1000] 971 62026 109
[5000] 278 610 38 610 [5000] 76 78 82 95 786 [5000] 96 880 94 63134 292 410 630
638 873 [1000] 84190 697 739 816 65106 78 883 [5000] 524 838 68033 632
[1000] 78 734 67179 374 440 72 651 638 68034 156 252 310 31 906 48 68 85
68277 628 943
70057 124 [5000] 83 349 548 [1000] 686 748 897 19 928 [5000] 92 7163 [5000]
684 74 889 607 [1000] 15 72560 73015 283 89 488 906 74113 288 64 654
99 703 814 75094 96 100 28 251 340 72 682 [5000] 642 991 76033 76 344 677
[5000] 88 642 749 99 77093 29 214 634 614 83 918 78097 630 24 886 952 79707
128 653 68 71 30 [5000] 95 933
80070 308 230 547 882 738 84 845 [5000] 81086 103 287 412 13 802 82043 [5000]
97 10931 150 04 208 323 715 823078 [1000] 95 [1000] 200 30 66 312 18 927 84 654
106 29 314 405 [1000] 12 [5000] 779 816 895 85188 [5000] 289 88 391 454 608
[5000] 632 763 628 88006 60 101 254 416 26 971 87318 438 628 689 796 833
86016 56 89 703 89087 223 [5000] 549 64 689 78 744
90031 194 234 [5000] 76 [1000] 619 855 81116 90 394 618 649 [5000] 82066 95
119 74 [1000] 299 640 [5000] 45 608 93002 187 344 [1000] 719 898 997 [5000]
94151 273 911 8501 298 34 76 [5000] 530 42 738 838 975 96009 738 475 637
77 1000 92 [5000] 695 87135 413 83 985 734 98093 128 27 302 482 663 970
99017 520
100126 305 686 792 [1000] 10006 80 93 245 102022 616 704 33 80 893
[1000] 680 96 103124 40 219 351 475 641 781 97 969 104007 254 [5000] 73 63
97 432 [1000] 63 709 [1000] 62 917 108097 218 [5000] 363 803 [1000] 576 50 106060
85 152 231 510 [1000] 748 49 70 801 26 107022 123 211 961 637 62 813 108730
128 97 204 18 685 948 10926 1304 489 701 904
110347 71 403 631 111450 60 745 112085 [1000] 247 95 684 702 830 78
119393 48 146 235 70 373 662 [5000] 715 667 114354 32 411 51 [1000] 12
[1000] 92745 115042 166 323 116332 763 90 [5000] 824 959 117313 63 437 [1000]
791 [5000] 805 32 118449 693 816 119055 79 119 92 250 879 609 [1000] 94 [5000]
770 620
120136 984 410 [5000] 78 844 121252 438 537 705 122022 247 665 626 742
810 95 123217 357 694 45 771 993 124039 167 [5000] 717 995 125446 320 743
61 767 87 864 914 126046 69 150 [5000] 225 [1000] 72 485 [5000] 634 993 792 851
970 127206 369 90 859 934 128116 21 333 63 514 686 958 90 129035 [5000]
540 428 95 443 913 97
128069 128062 767 [1000] 550 84 607 [1000] 602 132055 110 313 608 45
707 33 82 123416 637 47 134433 202 [5000] 804 640 67 92 135216 96 360
[1000] 630 82 701 880 911 63 135049 223 351 694 8 [5000] 59 614 33 765 [5000] 813
137073 [5000] 645 138065 [5000] 356 644 76 962 843 923 139067 141 93 240
468 874
140097 203 631 [5000] 77 733 141014 18 39 890 87 532 829 78 84 954
142074 232 82 83 142074 232 82 83 143074 232 82 83 144074 232 82 83 145074 232 82 83
904 144183 431 812 604 704 93 990 145016 [5000] 42 94 [1000] 119 251 64 779
23 807 16 49 146077 136 [1000] 76 236 60 376 403 736 993 147146 594 148
636 748 870 140303 430 [1000] 633 60

Nächste Ziehungen:
Strassburger Geldlose
am 16., 17., 18. November,
Lose à Mk. 3.50,
Wormser Geldlose
à Mk. 3.— 1480
noch zu haben bei
Rudolf Stassen, Bahnhof-
J. Stassen, Kirchgas- 51,
Wellritzstrasse 5.

Treppen-
leitern
in allen Größen,
solid und stark
gearbeitet,
von 200. 5.50 an
empfehlen
Franz Flössner,
Wellritzstr. 6.
118a

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspezialist
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie groß.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lustres, Kunststücken, Klaviere,
Instrumente, Fahrpläne, lebende
Tiere etc.), 923
Leichtkisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Bureau:
Nikolasstr. 3.

Winterkartoffeln,
haltbare Sandwiche,
wie: Badische u. Bährische,
Magnum bonum,
Industrie u. Mäuschen,
sowie Gefrierkartoffeln empfiehlt
W. Mohmann & Co.,
Seidenstraße 3.

Frisch eingetroffen:
Häberleins u. Metzgers
Nürnberger
Lebkuchen,
sowie
Braunschw. Honigkuchen,
Thüringer Kattarinchen und
Pflastersteine, Aachener
Printen, Holl. Spekulatius,
Pfeffernüsse, Spitzkugeln,
Moppen, neue Datteln,
Feigen, Krachmandeln,
Tafelrosinen, Haselnüsse,
Walnüsse, Paranüsse,
Ananas, Trauben, Apfelsinen
Tafel-Aepfel u. s. w.
empfiehlt 1496
Delikatessen-Haus
J. C. Reiper,
Tel. 114. Kirchgasse 52.

12 Visites 1.90

12 Visites für Kinder 2.50

Ausnahmestage.

Wir machen unsere verehrten Kunden auf unsere Gratistage spez. für Weihnachten erg. aufmerksam u. bitten höflich schon jetzt von dieser aussergewöhnlichen Offerte Gebrauch zu machen, da wir vor Weihnachten keine Gratisbilder mehr verabfolgen. Wir geben, um unserer Kundschaft entgegenzukommen,

Jedem, der sich in der Zeit vom 29. Oktober bis 16. November, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

Abends Aufnahmen bei elektr. Licht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

Abends Aufnahmen bei elektr. Licht.

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Dieses schöne Geschenk eignet sich vorzögl. als Weihnachtsgabe.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Vergrößerungen konkurrenzlos billig. Bei Vergrößerungen von Original-Aufnahmen 12 Visites in matt GRATIS.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 8 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

1000 Mark zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

Männer-Turnverein Wiesbaden.

Sonntag, 15. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in unserer Turnhalle, Platterstrasse 16, unser diesjähriges Schanturnen statt.

Eintrittspreis für Mitglieder 20 Pf., für Nichtmitglieder 50 Pf. Abends von 8 Uhr Ball. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Karten sind im Vorverkauf erhältlich bei unseren Mitgliedern. Unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins laden herzlich ein.

Fr. Engel, Kirchstrasse 7, und Meh. Kumpf, Bismarckstr. 1, F 429

Wiesbadener Beamten-Verein.

Am Samstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“:

Familien-Abend.

Der Vorstand.

Zur Aufklärung!

Da den „Vereinigten Dienstleuten“ nicht gestattet wurde ein besonderes Abzeichen zu tragen, fühlt sich der Vorstand veranlaßt, dem geehrten Publikum die Nummern wie folgt bekannt zu geben: No. 1, 2, 3, 4, 7, 11, 14, 15, 18, 19, 20, 21, 24, 25, 26, 29, 30, 32, 33, 35, 36, 40, 41, 43, 46, 47, 49, 52, 53. — Eingeführte Nummern sind an den bekannten Standplätzen zu finden. Wir bitten geehrtes Publikum bei vorkommenden Aufträgen diese Nummern zu beachten und bitten bei jeder Lieferforderung, wie solche täglich auch bei Begern vorkommen, die unser Gewerbe schädigen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Der Vorstand der Vereinigten Dienstleute.

Elektrische Taschenlampen,

versehen mit Dauerbatterien und in Wiener Wratbirnen, elektrische Leuchter, Laternen und Stäbe, 1508 sowie einzelne Bestandteile empfiehlt in grosser Auswahl billigst Goldgasse 9. H. Kneipp. Telefon 2078.

Esset frische Seefische!

Mahrhaft! Gesund! Billig!

Aus frisch eingetroffener Waggonladung kommen Donnerstag auf dem Markte zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf:

Aleine Schellfische z. Braten 20 Pf.
Frische grüne Heringe 20 p. Pfd.
Feinste große Schellfische 25 Pf.
1a fetten Aablian 25 p. Pfd.
1a Seelachs

Ohne Kopf 5 Pf., im Querschnitt 10 Pf. per Pfd. feurer.

210 Zentner minderwertige Speise- oder Futterkartoffeln sind billig zu verkaufen.

Karl Kirchner,

Rheingauerstrasse 2. — Teleph. 479.

N. S. Die Ware steht im Waggon, Westbahnhof.

D 17051

Bettflaschen

Leibwärmer von Mt. 1.50 an, nur solide Fabrikate, 1384 P. J. Flögen, Kupferhammerstr. 37, Ecke Gold- u. Messergasse 37.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. November 1908, vormittags 10 Uhr, wird in dem Hause

Emserstrasse 43

dahier: 1 Trümeaufstieg aus Marmor (Bildhauerarbeit) gegen Verzählung öffentlich zwangsweise versteigert. Versteigerung bestimmt.

Weitz, Gerichtsjäger.

Wiesbaden, 11. November 1908.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. d. M., 10 Uhr vorm., werde ich Waldstrasse 46 im Wege des Wandverkaufs öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern:

2 vollständ. Betten, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderbügel, neun Stühle, Silber, Nippelwaren, Herren-, Damen- u. Kinderkleider, sowie ein Kasten Wäsche; ferner 1 Regal, 1 Bild. — Versteigerung bestimmt. Gloss, Gerichtsjäger fr. M.

Freiwillige Versteigerung

hochleganter Damen-Wardrobe. Freitag, den 13. November 1908, mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslocale Seelenstrasse 5 öffentlich versteigert:

1 schwarzes Seidenkleid mit edlen Spitzen, 1 schwarzes Seidenkleid mit Perlen, 1 rosa Seidenkleid (Abendkleid), 1 Abendmantel mit Goldstickerei, drei Strahlenkleider, seidene Hemden u. Hosen, Damenstiefel.

11 727 Meyer, Gerichtsjäger.

Kakao,

angenehm kräftiger Geschmack — besondere Leichtlöslichkeit, vorzügliche Nährkraft,

grösste Preiswürdigkeit.

No.		1 Pfd.
1.	Haserkakao	M. 1.20
2.	Konsum-Kakao	1.20
3.	Heller-Kakao	1.40
4.	Haushalt-Kakao	1.60
5.	Familien-Kakao	1.90
6.	Gesellschafts-Kakao	2.—
7.	Visiten-Kakao	2.20
8.	Doppel-Kakao	2.40
9.	Houten-Kakao	2.85
10.	Suchard-Kakao No. 1	2.85

Wilh. Heinr. Birk,

Adelheid- und Grannenstrasse-Ecke.

Bezirks - Fernsprecher No. 216.

K 65

Gasthaus zum Anker,

Seelenstrasse 5.



Morgen Donnerstag: Bechelfusse, wozu freundlich einladen Otto Ramsperger.

„Crianon“

Schrift und Schmuck nach Zeichnungen von Heinrich Wiegand, hergestellt von der Bauer'schen Gießerei in Frankfurt a. M., ist das geeignetste Material zur zeitgemässen Ausstattung von Druckarbeiten jeglicher Art im Biedermeier-Stil, gleich gut passend für gewerbliche und gesellschaftliche Zwecke. Wir erwarben diese hervorragend schöne Schrift in allen Größen mit sämtlichem dazu gehörigem Zierrat und bitten, Muster von Drucksachen in dieser Art in unserem Kontor, Langgasse 27, ansehen zu wollen. DD

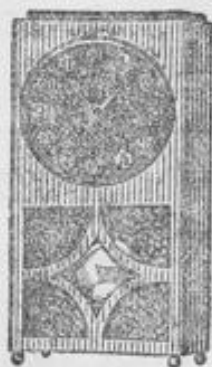
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Weinstuben

„Zum Sportsman“, Webergasse 23, 1. Etage.

Schrammeln-Konzert

von 5 Uhr nachm. ab.



Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Kostlieferanten Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs von Baden.

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Moderne Zimmer-Uhren

nach Künstler-Entwürfen in größter Auswahl und allen Preislagen.

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

K 109

Stadthalle in Mainz.
Mittwoch, den 18. November 1908
(Preussischer Tagstag):
Große Variété-Vorstellung.
Hiesiges Weltstadt-Programm.
Artisten aller Länder. U. a. die größte
Attraktion der Zeit: (No. 638) P50
Häse oder Henisch?
Consul Peter.
Der Triumph der Darwin'schen Theorie.

Wiesbadener Frauen-Verein,
Laden Neugasse 9,
empfiehlt fein Lager fertiger Wäsche,
handgefridter Strümpfe, Röcke,
Tücher u. s. w.
Anfertigung
sämtlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2½ Uhr
geschlossen.
Suppen-Anstalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9.
Geöffnet an Wochentagen für Kaffee
von morgens 8 Uhr bis abends
5 Uhr, für Mittagessen von 11½
bis 1 Uhr. F208

Cognac
p. Flasche m. Glas
von Mk. 1.50 an.
Wilhelm Hirsch
Weinhandlung,
Bleichstrasse 13.
Telephon 869.
1247

Zu stets frischer Sendung
empfehle alle Sorten Nürnberger Le-
buckeln, Rastener Brinten und
Figuren, Thurner Kath. u. s. f.
Gott. u. Hm. Spekulatius stets frisch.
W. Mayer, Delapessier, 8.

Arbeiterhemden.
Arbeitswämse.
Unterjacken.
Unterhosen.
Faust-
Hand-
schuhe
Körper mit Futter 50 Pf.
Drell-Lederbesatz 60 Pf.
Walkstoff mit Futter 75 Pf.
L. Schwenck,
Mühlgasse 11-13.
K58

Stauend billige Serien-Tage

zu Aufsehen erregend
billigen Preisen.

- Serie I.**
1 Posten Damen-Hemden, Beine-
kleider, Bettjacken, Unterhosen,
Unterhosen,
sonst bis Mk. 1.45 95 Pf.
jezt zum Ausverkauf nur
- Serie II.**
1 Posten Damen-Hemden mit ge-
stickten Pansen, Beinekleider, Bett-
jacken, Unterhosen, in Silber-
und Klappel-Einfach-Rücken, eleg.
Unter-Tailen, Herren- und
Damen-Normal-Wäsche,
sonst bis Mk. 2.10, jezt
zum Ausverkauf, jed. St. nur 135 Pf.
- Serie III.**
1 Posten in Damen-Hemden mit
gestickten Pansen, Beinekleider, in
Silber- und Klappel-Einfach-Rücken,
Unter-Tailen, Herren- und
Damen-Normal-Wäsche,
sonst bis Mk. 2.45, jezt
zum Ausverkauf, jed. St. nur 165 Pf.
- Serie IV.**
1 Posten hocheleg. Fantasie- und
Madraida-Damen-Hemden aus
in Stoff, sowie eleg. Beinekleider,
Bett-Jacken, in Unterhosen,
sonst bis Mk. 3.10, jezt
zum Ausverkauf, jed. St. nur 195 Pf.
- 1 Posten Kinder-Wäsche aller Art
von 22 Pf. an.
- 1 Posten zurückschickter Herren- u.
Damen-Wäsche, etwas trüb ge-
worden, zu jedem annehmbaren
Preis abzugeben.

Wäsche-Fabrik
Neugasse 17,
früher Kaufmannstr. 9.

Giofil
Moderne
Waschmittel
Kein Reiben nur Kochen
gibt
blendend weisse Wäsche
Hanauer Seifenfabrik
J. Giotto, G.m.b.H.

Sie verderben
entschieden
Ihre Suppe,
wenn Sie alte oder minderwertige
Suppenreste kaufen.
aber Sie verbessern
Ihre Suppe, wenn Sie die aner-
kannt vorzüglichen, tägl. frische
Weiner's Suppenreste verwenden,
als: Suppenadeln, Vermicelles,
Eiergerste, Eierrieheln, Hirnchen,
Figuren, Suppen-Makkaroni etc.
H. Weiner, Eierlebenswaren-Fabrik,
Fabrik u. Detailgesch. Manegg 17.
Bestell. frei Haus. Tel. 2830.
Alle Pak. trag. m. Firma. 1381

Bis zum 20. d. Mts.
Wachstuch-Reste
in allen Größen 1507
bedeutend unter Preis.
Baeumcher & Co.,
Schützenhofstr. 2, Ecke der Langg.
Glückwünschkum, Moritzstr. 9, empf.
8 Sorten Süßrahm-Margarine p. Pfd. 70
bis 90 Pf., Palmöl von 55-70 Pf.

KÖNIG'S
FLASCHENBIERE
PILSENER-URQUELL.
MÜNCHNER LÖWENBRÄU.
KULMBACHER PETZBRÄU.
GERMANIABRÄU.
Werden
immer
beliebter
Kellerstein Brauerei, 7
TEL. 3083.

Pa. Petroleum
Versandpreis
Ltr. 22 Pf. Ltr. 16 Pf.
Ferd. Alexi,
Michelsberg 2. Teleph. 652.

Men! Kuhfus' Neu!
Graham-Zwieback.
Goldene Medaille der Kochkunst-
Ausstellung Wiesbaden 1908.
Hochster Nährwert! — Hochfein im Ge-
schmack! — Sehr leicht verdaulich! — Be-
sonders empfehlenswert für Kranke,
Wochenkinder und Kinder!
Vorzüglich empfohlen!
Zu haben in allen besseren Delikatess-
geschäften und Bäckereien. B16212
Grahamhaus Wiesbaden,
Poststraße 6, Telephon Nr. 3939.

Unterzeuge:
Unterjacken u. Hosen,
Normalhemden, Leib-
hosen, 1870
Grosse Auswahl.
Billige Preise.
Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

Ansprüche auf 2. Hyp.
sind 80,000 Mk., auch in kleinen Be-
trägen, für gleich oder später. Offerten
unt. J. 628 a. d. Tagbl.-Verlag erbet.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerhosen
Trauerblusen
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20.
K 112

Wissen zu verkaufen.
Mehrere Wissen verschiedener Größe,
in schöner Lage Wiesbadens, sind einzeln
billig zu verkaufen. Off. u. L. 628
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Makulatur in Päckchen zu 50 Pfg.
der Zentner Mk. 4.—
in Laden im Tagblatt-Verlag.

Trauerhüte,
Trauerschleier
sein grosses Lager in allen Preislagen.
M. Schrader,
Moritzstr. 1 und Taunusstr. 9.
Telephon 925.

Geht. 1865. Telephon 265.
Verdigungs-Anstalten
"Friede" u. "Friede"
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogenstraße 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz-
und Metallfärgen
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranwagen.
Lieferant des
Fereins für Feuerbestattung.
Lieferant des
Beamtenvereins. 1235

Trauerkränze,
Palmwedel
in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfsstr. 6.
Fernruf 903. Fernruf 910.
1448

Todes-Anzeige.
Heute mittags 2½ Uhr verschied nach kurzem Kranken-
tunmüßigkeit Schwestern,
Mathilde Heusinger,
im Alter von 80½ Jahren.
Luise Gunninghaus, geb. Heusinger,
Adolf Heusinger,
Emma Heusinger.
Wiesbaden (Kreidestift), Dillenburg, San Antonio (Texas),
8. November 1908.
Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 11. November,
nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs nach
dem neuen Friedhof (Blatterstraße). 1510

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frieda Thyri,
nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten,
sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Thyri.
Wiesbaden, 10. Nov. 1908.
Steingasse 1.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags um 3 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Anderer Unternehmen halber sind
einige beste H. Hypotheken auf
Frankfurter Rentenhäuser in feinem
Baustoffe zahlender Eigentümer
(keine Bauunternehmer), 3000 Mk.,
12,000 Mk., 12,000 Mk., 20,000 Mk.,
und 25,000 Mk. mit 5 % Zins und
sowol Nachlag zu verkaufen, daß
volle 6 % Rente
mit dem Gelde erzielt werden. Off.
Offerten unter B. 621 an den Tagbl.-
Verlag erbeten. Vermittler u. Tausch-
Offerten unbedingt ausgeschlossen.

Herrschaftl. Villa
in der
Gustav-Freytag-Strasse,
8 Zimmer, sehr viel Zubehör, elektr.
Licht, Gas, Zentralheizung, Parkett-
böden, schöner Garten, soll Umstände
halber, direkt vom Eigentümer, unter
Kaufpreis verkauft werden. Ansuhrst.
Preis Mk. 98,000 bei geringer Anzahlg.
Off. unter G. 619 an d. Tagbl.-Verl.

Piano od. Grammophon zu Kauf, gel.
Off. u. L. 620 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Persönlichkeit,
in momentaner Verlegenheit, sucht
Darlehen von 600 Mk. auf Schuld-
schein gegen Sicherheit u. pünktliche
Zurückzahlung. Offerten unt. G. 620
an den Tagbl.-Verlag.

Geücht Theater-Abonne-
ment auf 3 bis 4
Wochen. Off. u. V. 620 an d. T.-Verl.

Phrenologin empfiehlt sich.
Karlstraße 20, 1.

Laden
mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt
(passend für jede Branche) Schier-
feinstraße 4. 8820

Verloren
wahrscheinlich am 12. Oktober eine
Mitglieds- und eine Gaskarte vom
"Verein der Künstler und Kunstfreunde"
mit den Namen Frau Peterin und
Organist Peterin. Gegen Belohnung
abzugeben Philippstraße 28, 2.

Trauring, gel. Nr. L. 1880,
verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Sollmündstraße 50, 1.

Gold, weiß und gelb, gestiftete
Ohren, entfallen. Wiederbr.
erd. gute Bel. Moritzstr. 56, 3.

Wie meinen Sie das? Keine
Zeit ist dearest. B 17044

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstrasse 30.
Glass, Fabrikbes., Los Angeles. —
Brückner, Fr., Riga. — v. Lilienfeld,
Fr. Baronin, Riga. — Würtz, Königl.
Amstater, Bieskastel.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Mayer, Rechtsanw., Würzburg.
Weinstein, Erblicher Ehrenbürger,
mit Frau, Samara.
Thilo, Kfm., Berlin. — Böcker, Kfm.,
Bochum.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 15.
Birnbaum, Fr., Mühlhausen. —
Gerinert, Fr., Karlsruhe. — Hopfen-
gärtner, Fr., Hiltspolstein. — Göbel,
m. Fr., Nürnberg. — Wagner, Frau,
Nürnberg.
Klein, m. Fr., Cranz. — Valetzki,
Arch., Dresden. — Müller, Fr., Karls-
ruhe.

Hotel Aegir.
Thelemannstrasse 5.
v. Beckerath, E., Fr., Krefeld. —
v. Beckerath, O., Fr., Krefeld.
v. Bartenbach, Freifrau, Stuttgart.
v. Holstein, Freifrau, Stuttgart.

Alteessal.
Tannusstrasse 3.
Zartmann, Oberleut., m. Fr., Karls-
ruhe. — Meyerstein, Bank., Hannover.
v. Raich, Rent., m. Tochter, Berlin.

Bayrischer Hof.
Delespessstrasse 4.
Schmitt, Techn. Eisenbahnsekretär,
Charlottenburg. — Rücker, Kfm., mit
Fr., Darmstadt.

Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Gyselaar, Rent., Amsterdam. —
Overhoff, Rent., m. Fr., Amsterdam.
Boeddinghaus, Fabrikant, mit Fr.,
Elberfeld.

Verhousstraeten jr., Bankier, mit
Automobil, Antwerpen. — Verhous-
straeten, Fr., Antwerpen.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Klein, Kaufm., Braunschweig. —
Strubin, Kfm., Kolmar.
Schneider, Dr. med., München. —
Dahlheimer, Fr., London. — Ruber,
Kfm., Ludwigshafen. — Köhler, Kfm.,
Gera.

Stein, Hotelbes., Höchenschwand. —
Schaar, Kfm., Köln. — Bachrach, Kfm.,
Berlin. — Bruder, Hamburg.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Husbes, 2 Fr., London. — Rudolph,
Hotelbes., Dresden.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Huhn, Kfm., Hamburg. — Matzke,
Hotelbes., Schwiebus. — Ercklentz,
Fr., M.-Gladbach.

Denhard, Geheim. Regierungsrat,
Stettin. — Heegewaldt, Frau, Berlin.
Lilienthal, Kfm., Lemberg. — Sachs,
Kfm., Leipzig. — Vogler, mit Frau,
Elberfeld. — Pechlau, cand. med.,
Heidelberg. — Kühn, Kfm., Warchau.
Tresselt, Stettin. — Hummel,
Fürth. — Wolff, Dr. med., Birken-
werder.

Zwei Bäche.
Häfnerstrasse 12.
Schmidt, Kataster-Landmesser, mit
Frau, Elberfeld.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Hartmann, Frankfurt. — Froder-
mann, Rent., m. Fr., Bonn. — Kaub,
Ing., Essen. — Geissler, Kgl. Gymn.-
Lehrer Dr., Grünstadt. — Blauhon,
Rent., m. Fr., Paris. — v. Walsleben,
Fr., Rent., Kalau. — Diebold, Frau,
Mannheim. — Pfennig, Fr., Rent.,
Lodz. — Kiesel, Fr., Rent., Lodz.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Motzgergasse 30/32.
Bayer, Kfm., Heilbronn. — Gliss,
Kfm., Köln. — Jacobson, Fabrikant,
Berlin.
Stuberoh, Kfm., Dresden. — Berger,
Kfm., Ulm. — Braun, Mannheim. —
Rector, Kfm., Berlin. — Lichtenstein,
Kfm., Berlin.

Central-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Henrich, Justizrat, Koblenz. —
Günther, Rent., Berlin. — Deegen,
Kfm., Freiburg. — Herbert, Schiffs-
offizier, Köln. — Schäfer, Kfm., Kob-
lenz. — Kemper, Kfm., Hilgen. —
Haack, Kfm., Heidelberg.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Hahn, Fabr., Leipzig. — Wigand,
Hptm. a. D., m. Fr., Linse. — Kapp-
las, Kfm., m. Fr., Stuttgart.

Hotel Cordan.
Nikolasstrasse 19.
Pflaster, Fr., Budapest.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 39.
Scheid, Kfm., Gießen. — Schult-
heiss, m. Sohn, Allmendingen. —
Weber, Fabr., m. Fr., Heilbronn.

Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Müller, Fr., Berlin.
Knops, Frau, Aachen.
Hoth, Fr., Petersburg. — Hoth,
Fabr., Petersburg.

Hotel Eihorn.
Kfm., Bremen. — Textor,
Kfm., Freudenberg. — Haase, Kaufm.,
Berlin. — Mehn, Kfm., Braunschweig.
Nehorn, Kfm., Braunschweig.

Frank, Kfm., Stuttgart. — Löchner,
Tabingen. — Schmidt, Kfm., Köln.
Weller, Kfm., Berlin. — Henig,
Kfm., m. Fr., Trier. — Pester, Kfm.,
Chemnitz. — Gruber, Kfm., Eden-
koben. — Dallmann, Kfm., Leipzig.
Sehenk, Kfm., Wilmersdorf. — Bartels,
Haupt-Kassendant, Charlottenburg.
Bueri, Forstinspektor, Luzern.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Corkran, 2 Damen, England.
Corkran, Fr., England. — Edelstein,
Warschau. — Adler, Kfm., Stuttgart.
Döll, Fr., Darmstadt. — Dames,
Fr., Köln. — Wilms, Kfm., Dort-
mund. — Thiemann, Kfm., Hannover.
Meyer, Leut., Koblenz.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Riabinski, Fr., mit Kind u. Bedien.,
Tiflis. — Krause, Ing., Karlsruhe.
Harder, Bahnhofsvorst., Pless. —
Meider, Kfm., Kassel. — Schüller,
Düsseldorf. — Schröder, Pless.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Schmidt, Kfm., Frankfurt. — Maier,
Kfm., Frankfurt. — Müller, Fr., Köln.
Müller, Dillenburg. — Rauscher-
berg, Kfm., Köln. — Hofmann, Fr.,
Mainz. — Stehling, Kfm., Mainz.

Lessel, Kfm., Weiburg. — Knoch,
Kfm., Marburg. — Buehhard, Kfm.,
Marburg. — Diehl, Kfm., mit Frau,
Sonnenberg. — Schneider, Kaufmann,
Koblenz. — Kuh, Kfm., Hadamar. —
Schwarz, Kfm., Frankfurt. — Schwarz,
Kfm., Hamburg. — Glanz, Kaufmann,
Hannover. — Hillmann, Kaufmann,
Frankfurt.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Stüssel, Kfm., Esslingen. — Schubert,
Kfm., Dresden. — Wendling, Kaufm.,
Stockach. — Nerlich, Hauptmann,
Saarlouis.

Wendling, Kfm., Stockach. — Nel-
son, Kfm., Berlin. — Mehnert, Kfm.,
Bremen. — Halbach, Fabrik., Hagen.
Schäfer, Kfm., Offenbach. — Sagala-
witsch, Kfm., Warschau. — Brütz, m.
Fr., Lamsburg. — Joncheres, Kaufm.,
Cognac. — Goller, Augenarzt Dr.,
Bochum. — Günther, Fr., m. Tocht.,
Frankfurt.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Doorn, Kfm., Köln. — Lichtenstein,
Kfm., Chemnitz.

Dr. Friedlaenders
Sanatorium Friedrichshöhe.
Leberberg 14.
Kampel, Bergassessor, Bochum.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12a.
Baron d'Eppinghoven, Marschall,
Langenfeld.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Oberhöfken, 2 Schüler, St. Goars-
hausen. — Meyer, Kfm., Berlin. —
Harden, Fr., Zehren i. Els. — Moser,
Mühlenbes., Weiburg.

Hotel Gambrinus.
Marktstrasse 29.
Zauchtra, Kfm., Erfurt. — Marschau,
Kfm., Halle. — Horn, Weingutsbes.,
Elsheim.

Hotel Gambrinus.
Marktstrasse 29.
Rognons, Fr., Frankfurt.

Grüner Wald.
Marktstrasse 19.
Sahmer, Kfm., Oberursel. — Eisen-
ner, Kfm., Berlin. — Moser, Kaufm.,
Frankfurt. — Heinemann, Kaufmann,
München. — Wassermann, Kaufmann,
Mannheim. — Steffenhagen, Gutsbes.,
m. Fr., Esslingen. — Brandt, Kaufm.,
Berlin. — Goetz, Kfm., Berlin. —
Schneider, Dir., Trier. — Loesch, Kfm.,
B.-Baden. — Herz, Kfm., Frankfurt.
Fliessner, Kfm., Berlin. — Traub,
Kfm., Brüssel. — Vogedes, Geheimrat,
Kassel. — Cohn, Kfm., Breslau. —
Lichenheim, Kfm., Berlin. — Heine-
mann, Kfm., Ruhl.

Beller, Kfm., Berlin. — Samak,
Kfm., London. — Ritter, Kfm., Ant-
werpen. — Berger, Kfm., Barmen. —
Marum, Kfm., Strassburg. — Oster,
Kfm., Köln. — Zische, Kfm., Leipzig.
Chaal, Kfm., Schwetzingen. —
Fakler, Fr., Goslar. — Koch, Gutsbes.,
m. Fr., Asselheim. — Darlapp, Kfm.,
m. Tochter, Nürnberg. — Heymann,
Kfm., Reutlingen. — Burkhardt, Kfm.,
Karlsruhe. — Eisenstein, Kfm., Berlin.
Billmeyer, Kfm., Hanau. — Kappen-
berg, Kfm., Frankfurt. — Schoeffel,
Kfm., Stuttgart. — Oster, Kfm., Köln.
Friedrich, Kfm., Böhmen. — Kueny,
Kfm., Basel.

Haertel, Kfm., Greiz. — Erb, Kfm.,
Strassburg. — Rake, Kfm., Halle. —
Baum, Kfm., Köln. — Kumbrock,
Kfm., Detmold. — Bareutter, Kaufm.,
Wien. — Peano, Kfm., Lyon. —
Jacob, Kfm., Hannover. — Wild,
Kfm., Krefeld. — Wenzel, Fr., Lauter-
bach. — Moser, Kfm., m. Fr., Det-
mold. — Schmidt, Fr., Krefeld. —
Beyer, Kfm., Hamburg. — Dotzler,
Kfm., Wien. — Ewers, Kfm., Ham-
burg. — Enders, Kfm., Offenbach. —
Thielen, Kfm., Mülheim. — Orth, Dr.,
Essen. — Averbach, Kfm.

Brumer, Kfm., Gers. — Weinberg,
Kfm., Krefeld. — Iselb, Kfm., Leip-
zig. — Boesner, Ingen., Neuwied. —
Britsch, Kfm., Berlin. — Jörg, Lehrer,
Ettersdorf. — Wolf, Mühlenbesitzer,
Ettersdorf.

Hamburger Hof.
Tannusstrasse 11.
Knippenberg, Rent., St. Louis.
Eichhorn, Rent., Trier.

Hotel Hapfel.
Schillerplatz 4.
Kimmel, Kaufm., Stuttgart. —
Scheide, Kfm., Köln. — Stock, Kfm.,
m. Fr., Düsseldorf.

Juste, Kfm., Bremen. — Grau, Kfm.,
Altona. — Siebel, Kfm., Berlin. —
Kessler, Kfm., m. Fr., Hannover. —
Kreis, Kfm., Frankfurt.

Hansen-Hotel.
Rheinstrasse 18.
Schlaiferlann, Gemünden. — Koell-
reutter, Freiburg. — v. Beiser, Offiz.,
m. Fr., Worms. — Schlochau, Kfm.,
Charlottenburg. — Huber, Fr., Bad
Neuenahr.

Mertz, Rent., Köln.
Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Pies, Fr., Oberwesel.
Sell, Ingen., Kiel.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Hofmann, Fabr., m. Fr., Pirmasens.
Schöller, Rittergutsbes. Dr., mit
Fr., Düren.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Lee, Fr., m. 2 Töchtern, Johannis-
burg. — Reinhard, Fr., Kopenhagen.
Knauer, Arch., Berlin. — Vett, m.
Fr., Kopenhagen. — Ossendorf, mit
Fr., Brüssel.

Hotel Impérial.
Sonnenbergerstrasse 16.
v. Raatz, Rent., Berlin.
Köhler, Kfm., Hamburg. — Maier,
Kfm., Frankfurt. — Hackenberg, mit
Fr., Remagen.

Kaiserbad.
Wilhelmstrasse 42.
Voorsluys-van Elk, Fr., Haag. —
Voorluis-van Elk, Oberst, Haag.
Bain, London. — Licht, Hamburg.
Schwerin, Graf, Frankfurt. —
Solling, Konsul, Hannover.

Goldene Kette.
Dransfeld, Reg.-Assessor, Trier. —
Engel, Fr., Stolp.
Erpf, Kfm., Metz.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Saenger, Fr., Berlin. — Fleus, Kfm.,
m. Fr., Elberfeld.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 25.
Schröder, Kfm., Berlin. — Greifen-
hahn, Fabrikbes., Mügeln. — Fleck,
Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Marx,
Rent., Düsseldorf.

Goldmann, Fr., Wien. — Roser, Fr.,
Esslingen. — Meilmann, Kfm., m. Fr.,
Dortmund. — Schönwald, Kaufmann,
Breslau. — Mussot, Kfm., Rathenow.
Leuschner, Dir., Dresden. — Reinold,
Kfm., Köln.

Hotel Zum Landsberg.
Häfnerstrasse 4.
Seix, Kolorado.

Kurhaus Lindenhof.
Walkmühlstrasse 43.
Weydekamp, Fr., Kommerzienrat,
Iserlohn. — Koerper, Architekt, Geln-
hausen.

Hotel Mehler.
Mühlstrasse 7.
Buss, Stabveterinär, Kassel. —
Jungst, Hauptm., Osterode.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Rosenberg, Kfm., Köln. — Jossmann,
Frau, Berlin. — Marak, Opernsänger,
m. Fr., Berlin. — Schnitzler, Fräulein,
Wien. — Pincus, Berlin.

Koburger, Kfm., Hanau. — Neu-
mark, Kfm., Düsseldorf. — Martens,
m. Fr., Hamburg.

Hotel Minerva.
Rheinstrasse 9.
v. Wegerer, Generalmajor, m. Frau,
Koblenz. — Wessels, Fr., New York.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Hoth, Fr., Petersburg. — Hoth,
Fr., Petersburg. — Gross, Fr., Leip-
zig. — Wiener, m. Fr., Berlin. — Fro-
wein, Rent., m. Fr., Arnheim. —
de Castro, Frau, Rio de Janeiro. —
v. Bölle, Rent., m. Frau, Berlin. —
Vranken, Rent., m. Frau, Brüssel. —
Overhoff, Rent., m. Frau, Berlin. —
Geldermann van de Kastele, Frau
Rent., Haag. — Passos, Fr., Rio de
Janeiro. — Duchene, Rent., mit Frau
u. Bed., Bad Liebenstein.

Brüning, Fabrikbes., m. Fr., Nieder-
seesmar. — Sturges, Fr., mit Auto-
mobilführer, Paris. — v. Wülfing, Frau,
Koblenz. — Arnold, Gerichtsassess.,
Halle. — Leonhard, Kfm., Berlin. —
Ducan, Fr., Paris. — Mertz, Kompon.,
Paris. — Müller, Grunewald.

Hotel National.
Tannusstrasse 21.
Duersta, Kfm., m. Tochter, Paris.

Hotel Prinz Nikolaus.
Nikolasstrasse 29/31.
Cronthal, Ing., Paris. — Kramer,
Architekt, Langenscheid. — Schüller,
Kfm., Berlin. — Schreiner, Frankfurt. —
v. Toll, Kfm., London.

Dräger, Köln. — Reelin, Kaufmann,
Basel.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
v. Korff, Frau Baronin, Finnland. —
Ettlinger, Fr., Mannheim.

Nonnenhof.
Kirchstrasse 15.
Cranz, Kfm., Berlin. — Pelz, Kfm.,
Neu-Isenburg. — Gerhäuser, Fabrik.,
Altengronau.

Böttger, Pfm., Düsseldorf. — Wolff,
Kfm., Stuttgart. — Palargi, Kfm.,
Berlin. — Kolb, Fabrikant, Gumers-
bach. — Meyer, Kfm., Berlin. — Offen-
stadt, Kfm., Nürnberg.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
Schneider, Assessor Dr., Meissen. —
Kefenstein, m. Fr., Berlin. — Epstein,
Dr., Karlsruhe. — Bendit, mit Frau,
Frankfurt. — Weil, Mühlhausen. —
Frank, Kfm., m. Fr., Hamburg.

Kraft, Berlin. — Liebmann, m. Fr.,
Köln. — Röber, Fabrikant, Wutha. —
Reitzenbusch, Berlin.

Pariser Hof.
Spiegelstrasse 2.
Link, Fr., Heidelberg.

Privat-Hotel Petri.
Tannusstrasse 43.
Kaufmann, Kfm., m. Fr., Krefeld.

Hotel Petersburg.
Museumstrasse 3.
Cole, Fr., Paris.

Pfäzler Hof.
Grabenstrasse 5.
Kunze, m. Fr., Heidelberg.
Knäbel, Grödemuth. — Schäfer,
Kfm., m. Fr., Flacht.

Zur guten Quelle.
Kirchstrasse 3.
Götz, Kfm., Mannheim. — Haag,
Kfm., Ludwigshafen. — Ludwig,
Kfm., Kaufbeuren.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
v. Schmerfeld, Major, Berlin. —
v. Rönne, Fr., Ortelburg. — Jonk-
heer v. Heemskerk v. Beest, Rent., m.
Fr., Haag. — Röder, München. —
Flemming, Kfm., Hannover. — Obel,
Fr., Hannover. — Eppner, Fräulein,
Hannover.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 10.
Klein, Kfm., m. Fr., Cleve. — Kreid-
ler, m. Fr., Röhli i. B.
Mehl, Kfm., Mannheim. — Tufach,
Fr., Dresden. — Schneider, Kaufm.,
Köln.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Wolbert, Verwalter, Mittenberg. —
Drescher, Kfm., Hanau. — Schmidt,
Fr., Berlin. — Lehrer, Amtsanwalt
Dr., Obermorschel. — Boesner, Fr., m.
Tochter, Erfurt. — Balke, mit Frau,
Haag. — Schubert, Kfm., Buchholz.
von Genders Stort von Rees, Frau,
Haag. — v. Dyk Mertens, Fr., Haag. —
Peppeler, Dr., Wittenhausen. —
Wald, Fr., Frankfurt. — Junker,
Kfm., Köln. — v. Kruska, Frau, mit
Fam. u. Bed., Eltville. — v. Brause,
Gutsbes., mit Fam. u. Bed., Eltville. —
Necke, Kfm., Halle. — v. Frankenfeld,
Hauptm., Mainz.

Residenz-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 und 5.
Boessnich, Kommerzienrat, mit Fr.,
Glauchau.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Lossen, Senatspräsident, Frankfurt. —
Boell, Fr. Pfarrer, m. T. Oberesch-
bach. — Lossen, Lehrer Dr., Karls-
ruhe. — Lossen, Fr. Prof., mit Fam.,
Neuenkirchen. — Lossen, Berginspekt.,
m. Fr., Neuenkirchen. — Thies, Fr.,
Celle. — Kalen von Hofe, Kiel.
Dossen, Senatspräsident, Frankfurt.

Hotel Riviera.
Bierstadterstrasse 5.
Sander, Fabrikbes., Dortmund.

Ritters Hotel u. Pension.
Tannusstrasse 45.
Giebrich, Frau Rent., Bad Ems. —
Ritzmann, Fr. Dr., Kiel.

Hotel Zum Römer.
Bödingenstrasse 8.
Waldumair, Fr., Ellwangen. —
Volk, Fr., Altenburg.

Hotel Rosa.
Kranzplatz 7 u. 9.
v. Rabe, Oberst a. D., m. Fr. u. Be-
dien., Gross-Silber, Rutow, Bez. Stett.
v. Rath-Magnitz, m. Fr., Kober-
witz. — Baesner, Bankier, Genf. —
Strauss, Fr., Frankfurt. — Strauss,
Fr., Frankfurt. — Bacharach, Frau,
Frankfurt. — Cahn, Rechtsanwalt Dr.,
Nürnberg. — Cordes, Berlin. — Eck,
Fabr., m. Fr., Düsseldorf.

v. Koudnaffsky, Brüssel. — v. Zet-
witz, Baroness, Berlin. — Hohl, Ing.,
m. Fr., Stuttgart. — Laurenz, Grune-
wald. — Henrion, Kgl. Forstassessor,
m. Fr., Bonn.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Hertz, Landger.-Dir. Dr., mit Frau,
Hamburg.

Zollan, Ziegeleibes., Lauenburg.

Hotel Snaiburg.
Saalgasse 39.
Greiner, Fabr., Genf. — Bügler, Fr.,
Kreuznach.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Gieseler, Kfm., Gink. — Kirchner,
Ingen., Landsberg.
v. Dreusche, Kfm., Frankfurt. —
Löh, Baumeister, Mannheim.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 8.
Lippmann, Fr. Rent., Breslau.
Kuhmann, Fr., Valparaiso. — von
Isenmann, Leut., m. Fr., Teintau. —
Ramm, Fr., Buenos-Aires. — Kersting,
Rent., m. Fam. u. Bed., Buenos-Aires. —
Winter, Frau, m. Tochter, Köln.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Joseph, Kfm., Berlin.

Tannhäuser.
Bahnhofstrasse 8.
Heere, Kfm., Berlin. — Wofartsky,
Kfm., Barmen. — Indulhofer, m. Fr.,
Heidelberg. — Schultheis, Dom-Rat,
Dillenburg. — Meyer, Kfm., Limburg.
Reiche, Kfm., Barmen. — Sternlieb,
Kfm., Dresden. — Esser, m. Fr., Köln.
Couvart, Frau Rent., Frankfurt. —
Inow, Kfm., London. — Weitz, Kfm.,
Hannover. — Biesser, Kfm., Ems. —
Kallmorgen, Prof., Berlin. — Berndt,
Kfm., Hamburg. — Schneebert,
Essen.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Dressing, Kfm., Kreuznach. — Kull-
mann, Magdeburg.
Brückner, Kfm., Nürnberg. — All-
mayer, Fr., Kfm.

Tannus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Hermann, Dr. med., m. Fr., Merzig.
Zabel, Fr. Rent., Dortmund. —
Bernhauer, Kfm., Essen. — Schmidt,
Hotelbes., m. Fam., Borkum. — Reit-
ferschut, Insp., Erfurt. — Herbolts,
Kfm., m. Fr., Hamburg. — Marschal,
Kfm., Köln. — Moskiewicz, Kaufm.,
Paris. — Bardach, Kfm., Düsseldorf.
Becker, Fr. Rent., mit Kind, Singa-
pore.

Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 5.
Witte, Hildesheim. — Lehmann,
Stuttgart. — Mehl, Kfm., Mannheim.
Jakobi, Kfm., Ohren.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Frhr. v. Malchus, Hofmarschall und
Kgl. Kammerherr, Neuwied. — Stöcke,
Kreisaufsicht., Anklam. — Thode, Geh.
Hofrat Prof., Heidelberg. — v. Mal-
chus, Fr., Neuwied.

Hoppenrath, Fr. Rittmeister, Greife-
wald. — Strauss, Frau, Magdeburg. —
Kressmann, Fr., Karlsruhe. — Ham-
mer, Frau Gutsbes., Mennelwalde.
v. Gerlach, Fr., Helsingfors. —
Müller, Hamburg. — Pelzer, Fr. Dr.,
Nariva. — Luttwitz, Baron, mit Bed.,
Tonn. — Dietrich, Hannover. — Berz,
Ing., Haus Hackhausen bei Ohligs. —
Berg, Kfm., mit Automobilführer,
Haus Hackhausen.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Zacher, Kfm., Nordhausen. — Roth,
Sekr., m. Fr., Gelsenkirchen.

Vogel, Warmbrunn. — Eckers,
Architekt, m. Fr., Zinnen. — Stein,
Kfm., m. Fr., Mannheim. — Ruten-
berg, Baumeister, Berlin. — Jansen,
Kfm., Solingen.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Jaeger, Kfm., Oberstein. — Greu-
ling, Kfm., Dietz. — Hengstenberg,
Stadttr. Dr., Frankfurt. — Jansen,
Kfm., Köln.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Dunkel, m. Fr., Nordey. —
Georgi, Fr. Kommerzienrat, m. Tocht.,
Gießen.

Hotel Wilhelma.
Sonnenbergerstrasse 1.
Strassburger, Rent., New York. —
Adler, Fabr., m. Fr., Strassburg. —
v. Neuschütz, Fr. Rent., m. Tochter,
Rom.

v. Schillenteufel, Frau Rent., Paris. —
Se. Durchlaucht Fürst Engiltschew,
Adjut. d. Kaisers von Russl., Peters-
burg.

In Privathäusern.
Adelheidstrasse 31:
Wollweber, Fr., Soden.
Gr. Burgstrasse 3:
Borgette, Leut., m. Bed., Metz.
Friedrichstrasse 8:
Böhm, Hauptm., Rastenburg.
Friedrichstrasse 18:
Kempf, Leut., Gernersheim. —
Baron v. d. Brincken, Gutsbes., Kur-
land.

Geisbergstrasse 14:
Hoffmann, Kfm., m. Fr., Leipzig.
Pension Harald, Geisbergstrasse 12:
Kieserling, Rent., m. Fr., Cincinnati.
Grabenstrasse 9:
Weber, Kfm., Eudorf.

Pens. Heimbürger, Wilhelmstrasse 28:
Wybrand, Dr. med., m. Fr., Lochem.
Christl. Hospiz I, Rosenstrasse:
Clauke, Fr., Dresden. — Lötgen,
Rent., Bremen. — Schoeller, Frau,
Opladen.

Villa Humboldt, Frankfurterstr. 22:
Dümling, Fr. Komm.-Rat, Schöne-
beck.

Pension Internationale, Leberberg 11:
Hornaby, Fr., Cheltenham. — Evans,
Fr., London. — Krone, Fr., Berlin. —
Oppenheimer, Ref., Berlin.

Kapellenstrasse 8, 1:
Wolf, Kfm., Neu-Oreana.
Pension Koepf, Frankfurterstrasse 12:
Sch

Verlagsprecher:
Verlag (Gredition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

1908.

Luftdruck					Lufttemperatur									Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit				
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	7m C°	2n C°	9a C°	Mittel C°	Min. C°	Max. C°	Absol. C°	Datum	Absol. C°	Datum	7m mm	2n mm	9a mm	Mittel mm	7m Proz.	2n Proz.	9a Proz.	Mittel Proz.
757,7	763,2	28, 29	748,3	25	6,0	12,6	8,0	8,6	12,9	4,9	21,4	8	-37	24	6,8	8,8	7,4	7,5	92,3	73,5	88,2	84,7

Bewölkung				Niederschlag		Zahl der Tage mit										Zahl der Wind-Beobachtungen mit																
7 m	2 n	9 a	Mittel	Summa mm	Reg. in 24 Stunden. mm	Datum	Niederschlag unter 0,1 mm	Schnee minutlich	Eisregen minutlich	Regel Graupeln	Regel	Zun	Stief	Randstich	Glatteis	Gewitter	Better- leuchten	Wische	Hochlage	Sommer- tage	Besten Lage	Trocken tage	Sturm- tage	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
5,6	8,3	8,0	4,0	2,9	2,5	25	8	1	—	10	14	1	—	—	—	—	—	—	5	—	11	4	—	6	37	20	15	2	1	1	1	10

